

Stadtarchiv Mainz

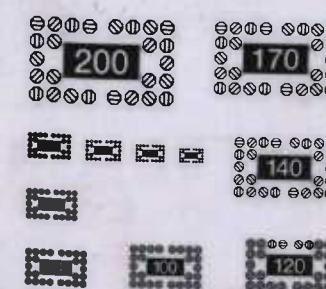
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00046-2



NL_Oppenheim_00046-2

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - AD



NL Opp. 146,2

Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00046-2



NL_Oppenheim_00046-2

Stadtarchiv Mainz

Riv. Kort. 1939-1942

NL Opp. 146,2

STADTARCHIV MAINZ
Mainz, Oppenheim

Korresp. 1940-42

**Stadtarchiv
Mainz**

NL Opp- / 46,2

Oppenheim

Margarete Levi an Michel Oppenheim in Mainz, New York,
18. August 1941.

Sie schildert ihre neue Umgebung im Exil "... ich klage
nicht, aber das Leben ist untragbar für mich, und immer
wieder frage ich mich, wie ich's noch tragen kann".

Stadtarchiv Mainz, Bestand: Nachlaß Oppenheim 46 'Private
Korrespondenz 1940 - 1942'.

Richard +

Lohn, Lode

~~Lode Lohn~~

Gärtner

~~Paul Schmiedel~~

Heiden, Martha

~~Hermann Schmiedel~~

~~Martha Heiden~~

Heideheimer, Albert

~~Albert Heideheimer~~

Hopf, Heini

Hopf, Martha

~~Hans Silbermannst~~

Kahn, Emma

Lebrecht, Edith

~~Sophie Hermann~~

Lebrecht, Wilhelm (Ullm)

~~Paul Simon~~

Levi, Margarete

Marbach, Ernst

~~Martha Hopf~~

Mayer, Heinrich

Moritz, Levin

Neustätter, Ernst, Martha

Oppenheimer, Dr.

~~Stein, Josef~~

~~Emma Kahn~~

Schmiedel, Ernst

Silbersmith, Lisel

~~Paul Sternberg~~

~~Richard Levi~~

Simon, Karl

Simon, Dr. Paul

Ullmann, Martin

~~Herrn Ullmann~~

~~Dr. Oppenheimer~~

New York, 18.8.1941
715 Riverside Drive Apt. 5 F

Mein sehr Verehrter!

Oftmals war ich in Gedanken bei Ihnen, und habe mit Ihnen gesprochen. Ihr Sohn war in unserer früheren Wohnung bei uns, er ist ein sehr lieber, offener Mensch, Ihnen Beiden sehr ähnlich, und auch in der Ferne sehr eng mit Ihnen verbunden. Ich weiß nicht, ob ich mich für all Ihre Güte bedankt habe! Lassen Sie sich immer wieder Danke sagen für alles. Wie oft denke ich an den dunklen Stock, wenn wir heppauf heppaff gingen. Hier wohnen wir in 5. Stock, aber ich bin die Treppen noch nie gegangen. Wir haben ganz nahe am Hudson eine 2 Zimmerwohnung mit Küche und Schlafzimmer. Die Straße hat keine Geschäfte vor unserem Hause gegenüber ist Rasen und Bäume, dann weiter erst kommen die Hochhäuser. Aus Omnibus verkehrt, es ist still hier. Ich wohne bei Hans, der natürlich den ganzen Tag zu arbeiten hat, aber Ruth kommt nachmittag oft zu mir und am I gibt sie ihre Stellung in der sie 1 1/2 Jahre war, auf, und sieht zu uns. Denn ich will, was wir uns vorgenommen haben versuchen, ob sie nicht in irgend eine Arbeit kommen kann, die mit Lichen zusammenhängt. - Sehr viele Mainzer, aber nicht nur solche, kommen zu mir, auch viel Jugend hatten wir bei uns. Ich freue

Allebeste Grüsse, auch im Namen
meiner Eltern, An
Ihre Lie.

Sehr geehrte Frau,
Ich habe geglaubt, dass
man wenn sie beide wie Sie geglaubt
aufstehen, dass sie sich nicht scheuen
und andern, dass ich nicht, finde ich wohl und
in zusammen sein gehen. Ich habe mich sehr
mit Ihnen schon zu uns helfen, dann werden
mit ich noch fragen kann. - Nachher wollen
unmöglich für mich und immer wieder Frage ich mich
während zu mir; ich habe nicht, aber das Leben ist
für ich, die willens zu wissen. Und Kinder sind
gibt, ich kann so nicht an die scheuen aber ich fülle
gan wissen, wie es ihnen geht, wie es im Hause sein
aussehen lässt wie früher zu finden. Ich mache es
keine, die hat Reimerei und versucht natürlich sein
mich. Morgen nachmittag kommt wieder Frau Dr. Stern
mich so mit jedem Wiederkommen, aber es ist oft für mich für

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. Some legible fragments include:
...und ich habe geglaubt, dass
...aufstehen, dass sie sich nicht scheuen
...und andern, dass ich nicht, finde ich wohl und
...in zusammen sein gehen. Ich habe mich sehr
...mit Ihnen schon zu uns helfen, dann werden
...mit ich noch fragen kann. - Nachher wollen
...unmöglich für mich und immer wieder Frage ich mich
...während zu mir; ich habe nicht, aber das Leben ist
...für ich, die willens zu wissen. Und Kinder sind
...gibt, ich kann so nicht an die scheuen aber ich fülle
...gan wissen, wie es ihnen geht, wie es im Hause sein
...aussehen lässt wie früher zu finden. Ich mache es
...keine, die hat Reimerei und versucht natürlich sein
...mich. Morgen nachmittag kommt wieder Frau Dr. Stern
...mich so mit jedem Wiederkommen, aber es ist oft für mich für

Michel Stephan Israel Oppenheim
Regierungsrat a. D.

Mainz, 10. Dezember 40
Kaiserstr. 21

Sehr geehrter Herr Wormser !

Mein Vetter Hermann Schnebel, Stockholm ~~XXXXXXXXXX~~
Värtavägen 16 war im Glauben, dass ich noch Ende dieses Jah-
res nach Nürnberg komme und bat mich, mir von Ihnen erzählen
zu lassen, wie es seiner Schwester Lilli früher in Erlangen,
jetzt in Egelfing gehe. Da ich nun meine beabsichtigte Reise
nach Bayern nicht ausführen kann, erlaube ich mir brieflich
dieserhalb bei Ihnen anzufragen. Ich wäre Ihnen ausserordent-
lich dankbar, wenn Sie mir über das Ergehen von Fräulein
Lilli Sch. etwas mitteilen wollten, soweit Sie hierzu in der
Lage sind. Wo liegt eigentlich Egelfing ? Ist es eine staat-
liche oder eine private Anstalt ? Eine jüdische Anstalt ?
Meinem Vetter möchte ich gern gefällig sein und möchte ihn
gern mit Nachrichten versehen.

Im voraus danke ich Ihnen verbindlichst und bin
mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Beiliegend Antwortporto

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 7

eine süße Überraschung lag heute morgen auf dem Frühstückstisch für mich, wie lieb von Ihnen, so nett meiner zu gedenken.
Recht herzlichen Dank! -

Und nun habe ich noch eine sehr große Bitte an Sie. - Wir haben in all dem Trübel vergessen, uns unsere Heimatsache zu be- sorgen. Haben Sie irgendwelche Verbindungen, diese Sache für uns zu erledigen? Ich wäre Ihnen schrecklich dankbar! Unsere n. die Geburtsdaten n. Orte unserer Eltern gebe ich Ihnen jetzt an: Hugo 92. 25. VII. 1893 Mainz
Hans 92. 2. IV. 1901 " "

Louis R. 30. VI. 1864. Mainz
Elise R. 16. V. 1871 Mainz-Bassel

Ferdinand R.^{xx} 1. V. 1865 Trebür by Kros - Geran, *Winterton; große Hofpächter*
 Babette R. 25. II. 1878 Bielrich - Wiesbaden *mit 1896 in Mainz*

XX Lijfe van Jakkie Katon
Hofstadterlaan 26.5.1834
in Trebaw
port 1890 in waning

Michel Oppenheim

Mainz, 3. Juni 1940.
Kaiserstr. 21

Lieber Franz !

Da ich vor wenigen Tagen Deine liebe Mutter und Otti besucht habe und wir natürlich sehr viel von Dir und Deinen Lieben gesprochen haben, will ich Dir einen kurzen Gruss senden und dabei be-

richten, dass es Deinen Leuten hier den Umständen nach ganz gut geht. Die Sorgen in jeder Beziehung sind natürlich allenthalben recht erheblich, Aber die Verpflegung ist durchaus genügend und das ist schon sehr wichtig.

Der Grund für diese Zeilen ist neben dem Wunsch Dir Grüsse von mir zu schicken, folgender: Wie Dir wohl bekannt ist, haben Deine Mutter und Schwester seit langer Zeit die Absicht zu Deinem Bruder Stephan nach USA auszuwandern. Da sie eine verhältnismässig niedere Nummer beim amerikanischen Generalkonsulat in Stuttgart haben (ich glaube etwa 6500) hätten sie eigentlich schon längst an die Reihe kommen müssen. Sie sind vollständig im Unklaren darüber was Stephan bis jetzt in dieser Beziehung getan hat und sie haben keine Abschriften seiner Korrespondenzen mit dem amerikanischen Generalkonsulat in Stuttgart. Das ist aber unbedingt notwendig, um sich an diese Stelle nach Stuttgart wenden zu können mit Hoffnung, eine Antwort zu erhalten. Im sehr dringenden Interesse Deiner beiden Damen bitte ich Dich nun an Stephan in diesem Sinne zu schreiben. Ich hätte dies selbst getan, habe aber seine Adresse nicht. Es genügt nicht, dass Stephan schreibt Mutter und Schwester sollen bald kommen. Otti muss ganz präzise Unterlagen in der Hand haben, sowohl über das Affidavit, das für sie gestellt wurde, sowie über das was Stephan an das Generalkonsulat nach Stuttgart geschrieben hat. Schreibe bitte geradeso deutlich an Stephan, wie ich an Dich schreibe, damit nicht eine nochmalige Verzögerung eintritt.

Die Neuigkeiten aus dem goldenen Mainz werden Dich wenig interessieren, Ausserdem sind zum Glück keine vorhanden. Ich würde mich sehr freuen, von Dir bald wieder einmal eine Nachricht zu erhalten über Dich, Deine liebe Frau und die beiden Söhne. Meine Frau und ich wollten im vergangenen Jahr nach England. Obwohl ich die englischen Papiere bereits hatte, haben wir den Anschluss verpasst. Mit meiner sehr hohen Nummer für USA muss ich noch lange Zeit hier warten.

Mit vielen herzlichen Grüssen, auch von meiner Frau, für Dich Frau und Sohn bin ich

Dein

Geoffentlich macht es Ihnen nicht allzu viel Mühe, gegebenenfalls sehen Sie sich bitte mit meiner Mutter in Verbindung, die auch alles andere erledigen wird. -

Sind Sie bitte nicht böse, dass mein erster Brief gleich mit einer Bitte kommt, aber ich bin auch jeder Teil bereit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, u. wenn Sie irgendwelche Wünsche hier haben, besorge ich das schrecklich gerne.

Paris ist wundervoll! Wir haben zwar sehr wenig bis jetzt gesehen, sind aber restlos begeistert. Im Park von Versailles gehen wir tüchtig spazieren, um uns ein bisschen zu erholen. -

Was aus uns wird, wissen wir bis jetzt noch nicht, wir lassen uns vorläufig von unseren Freunden tüchtig verwöhnen.

Nehmen Sie nochmals meinen Dank,
grüssen Sie bitte Ihre Frau Gemahlin,
alles Gute

herzlichst Ihre Erna Kaln.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen,
mit grüssen für Sie & Ihre Frau Gemahlin
Ihr
Stephan

den 23. Januar 1942.

Lieber Michel!

Zuletzt schrieb ich Dir am 20. Dez.
und ich war recht unruhig, dass ich so lange nichts
von Dir gehört habe. Nun bin ich besonders froh, dass
ich gestern von Herrn Wormser Nachricht hatte, dass
es Dir ordentlich geht aber ich würde mich noch mehr
freuen, wenn ich einige Zeilen von Dir direkt
bekäme. Von Emil haben wir seit Dezember auch nichts
gehört, aber keiner meiner Bekannten hat seitdem
Post erhalten, doch hoffe ich, dass dies auch mit
der Zeit wieder in Gang kommt. Dir und Erna die
besten Grüsse von uns allen und schreibe bald

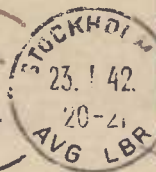
Deinem

Mumum

1203

BREVKORT

CARTE POSTALE



Herrn Dr. Michel Oppenheim
Kaiserstrasse 21

M a i n z

4058/

1024

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 10

Michel Oppenheim

Mainz, 16. Februar 1942.
Kaiserstr 21

Lieber Hermann !

Vielen Dank für Deine Karte vom 23. und Deine lieben Zeilen vom 25. Januar. Da Du nichts über Euer persönliches Befinden schreibst, nehme ich an, dass es Euch gesundheitlich gut geht. Dies kann ich auch von Erna und mir berichten. Wie ich Dir neulich schon schrieb, hat die intensive Arbeit auf meine Gesundheit besser wie jede Medizin gewirkt. Hoffentlich bleibt es so. Aber der Nervenverbrauch ist so ungeheuer, dass auch der Stärkste hier unterliegen muss.

Vielen Dank für Deine Mitteilung über den Enkel von Liesle Hopf. Du hattest mich missverstanden. Ich bat um eine Auskunft über den Enkel von Elise geb. Hopf. Da Dein Bruder Emil manchmal mit ihm zusammentrifft, wirst Du vielleicht auch gelegentlich etwas über ihn erfahren.

Das längst erwartete Foto von Ludwig kam am 26. Januar, am Tag seines 20. Geburtstages, in einem Brief aus der Thayerstreet hier an, der seit dem 6. November unterwegs war.

An Sigmund konnte ich in der letzten Woche Deine Grüße hier in Mainz bestellen. Seit vielen Monaten war er wieder einmal in Mainz, da er von hiesigen Amtsgericht eine Ladung erhalten hatte, konnte er die Reise unternehmen.

Viele herzliche Grüße an Tilly und die beiden Töchter

Herrn

Hermann Schnebel,

Stockholm.

Värtavägen 16

Erna Oppenheim

Mainz, Kaiserstrasse 21

Carl Mayer
36 Beaumont Court
Sutton Lane
London W.4.

Geburtstagswünsche! Wie geht es Euch
Dreien, Betty, Olga, Gustavs? Uns
ordentlich, ebenso Therese. Von
Ludwig leider keine Nachricht.
Inniges Gedenken!

21.1.1942

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

STOCKHOLM den 25. Jan. 1942.
VÄRTAVÄGEN 16

Herrn Dr. Michel Oppenheim

M a i n z
Kaiserstrasse 21

Lieber Michel, liebe Anna !

Ich schrieb Euch eine Karte am 23. ds. und erhalte soeben Euren Brief vom 19. ds. aus dem ich mit grosser Freude Euer Wohlsein ersah. Wegen Herrn Wormser habt Ihr richtig vermutet, dass ich seine Anfrage nur veranlasst hatte, weil ich wissen wollte, ob Ihr noch vorhanden seid. Also diese Sorge bin ich nun Gott sei Dank los.

Wie ich Euch schon schrieb habe ich seit Dezember keine Nachricht mehr von Emil. Ich will nun mit weiteren Briefen an ihn abwarten, bis ich auf irgend einem Wege von ihm höre, um zu sehen, ob die Post überhaupt ankommt. Ich schrieb ihm auch einmal durch unseren Vetter Ludi O. Ein Bild von Euren Ludwig habe ich nicht erhalten, aber Emil wir dsein Versprechen sicher einlösen, wenn er dazu im Stande ist.

Von dem Enkel von Tante Lisie habe ich auch lange nichts gehört. Ich weies nur, dass er mit seiner Mutter und Schwester schon lange in Amerika ist. er studierte an einer Hochschule, ob er mit seinem Studium schon fertig ist weiss ich nicht. Sein Onkel, der gleichzeitig mein Vetter ist, hat sich seiner sehr angenommen und wollte ihn sogar adoptieren, aber Fritz hat dies damals abgelehnt. Von Ludi Hopf habe ich auch seit langer Zeit keine direkten Berichte. d.h. ich meine damit seine Familie. Ihr werdet wohl wissen, dass einer seiner Söhne vor etwa Jahresfrist einen Autounfall hatte, als er ein Auto vor einem Granattrichter warnen wollte, wurde er überfahren und erlitt schwere Brüche. Er lag Monatelang im Krankenhaus, und es sah sehr schlimm für ihn aus, aber nunmehr ist derselbe wieder geheilt, was den Fachleuten als ein Wunder erscheint.

Michel soll froh sein eine Beschäftigung zu haben, nichts zu tun zu haben ist das Schlimmste. Ich sehe es leider an mir, denn jetzt habe ich täglichkaum eine halbe Stunde mit meinem Geschäft zu tun.

Wenn Du wieder mit Siegmund zusammen kommst bitte ich ihn bestens von uns zu grüssen. Es wird Dich vielleicht interessieren, dass ich kürzlich einige meiner letzten Flaschen 1911 Niersteiner Lohgasse von der Liedertafel getrunken habe. Der Wein war wirklich ausgezeichnet. Aber nun habe ich nur noch einige Flaschen 1921er Binger Schwätzchen von Masbach

Von uns allen und besonders von mir die allerherzlichsten Grüsse

Euer

Hermann

Fr. J. J. m. d. Robert Oliver, Zürich, Moquei 39.

Michel Oppenheim

Mainz, 19. Januar 1942.
Kaiserstr 21

sehr verehrte gnädige Frau !

Vorgestern war ich wieder einmal in Frankfurt bei Siegmund und da ich annehme, dass Sie sich dafür interessieren, möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich ihn bei bestem Wohlsein angetroffen habe. Er gehört zu den seltenen Menschen, die sich in allen Lebenslagen, auch mit harten Schicksalsschlägen, abfinden und die die Fähigkeit haben nach aussen hin ihren Schmerz nicht bei jeder Gelegenheit zu zeigen. Mit grosser Freude hörte ich, dass es Ihnen und Frau Hofrat L., für die diese Zeilen auch bestimmt sind, deren Adresse ich aber nicht habe, gut geht und dass Sie auch gute Nachrichten von Frau Carola haben.

Sehr interessierte mich die mysteriöse Dame, die Ludwigs Familie so grosses Interesse entgegenbringen will. Für mich war die ganze Angelegenheit neu. Etwas Näheres über diese Dame möchte ich natürlich gerne wissen. Die ganze Familiengeschichte hier zu schreiben, würde wohl zu weit führen. Es dürfte hier vielleicht genügen, dass Ludwigs engere Familie nachweisbar schon vor dem 30 jährigen Krieg in M. wohnte. Die Familie stammte wohl aus der Stadt gleichen Namens und soll sich schon in frühester Zeit nach Heidelberg, Worms, Mainz und Frankfurt verbreitet haben.

Bitte beachten Sie:

Die Formblätter sollen für Ihre **sämtlichen** Überweisungsaufträge – auch an Nicht-Bankkunden – Verwendung finden.

Die Durchschrift wird in der Regel dem Überweisungsempfänger zugestellt. Er erhält damit Ihre direkte Mitteilung über den Verwendungszweck des überwiesenen Betrages.

Zum Ausfüllen der Vordrucke sind **Schreibmaschine** oder **harter Kopierstift** zu benutzen. Da Kohlepapier bereits eingelegt ist, dürfen bei der Beschriftung keinesfalls weitere Formulare als Schreibunterlage dienen.

Zu Ihrer eigenen Übersicht über den Verbrauch ist ein Nachweisblatt beigelegt.

Vergessen Sie bei Auftragserteilung nicht Ihre Unterschrift!

Es wird Sie, sehr verehrte Frau Hofrat vielleicht interessieren, dass meine neue Tätigkeit mich auch häufig nach Worms führt. Falls ich dort einen Gruss bestellen soll, oder falls Sie aus dieser Stadt irgendetwas wissen wollen, stehe ich jederzeit gerne zu Diensten und bitte über mich verfügen zu wollen.

Meinen besten Empfehlungen füge ich herzliche Grüsse bei, auch im Namen meiner Frau und bin

*Sie bestimmten Anschaffungen diesem Konto zuzuleiten.
anzubringen und Ihre Geschäftsfreunde zu bitten, alle für*

DEUTSCHE BANK
BANKKONTO
Filiale Mainz

*Wir empfehlen,
auf Ihren Briefbogen und Rechnungen den Aufdruck*

Formulare mit Schreibmaschine oder hartem Kopierstift ausschreiben!

Zollikon, 10.I.41.

Lieber Michell!

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 15

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 31.XII. und Deine Neujahrswünsche, die wir herzlich erwidern. Von Ludwig hatten wir einen Brief aus Amerika (Datum nicht mehr feststellbar, da Brief verloren), über den Euch wohl Martha berichtet hat. Jedenfalls ging daraus hervor, daß Reise und Ankunft glänzend geklappt haben. Die Möglichkeit der Abreise war ja bis zum allerletzten Augenblick äußerst ungewiss, so daß Ludwigs Schweigen Euch gegenüber durch die Absicht, Euch nicht in falsche Hoffnungen zu wiegen, einigermaßen gerechtfertigt war. Schließlich hatte er die erleuchtende Idee, sich an Deinen Schulfreund 1123 Genf (dessen Namen ich vergessen habe) um Rat und Hilfe zu wenden, die er auch sofort in durchschlagender Weise erhielt. Daß wir ihm wenigstens dadurch etwas helfen konnten, daß wir ihn zweimal für ein paar Wochen bei uns beherbergten, freut uns.

Herzliche Grüße an Dich und Deine Frau, auch von
der meinen, Dein

Heinz Hoff



GENÈVE

POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

Abs.: Prof. Hopf
Zollikon
Schweiz.

Deutschland

Herrn Michel Oppenheim

Kaiserstr. 21

M a i n z



Professor Dr. Heinz Hopf
Eidgen. Techn. Hochschule

*31.12.1940
unig. Hopf - Dr.*

SIAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 16

Zollikon-Zürich, den 2. Mai 1940.
Alte Landstr. 37, Tel. 49.471

Lieber Michel !

Martha hat mir Deine Klage über mein Schweigen übermittelt und mir entsprechend ins Gewissen geredet. Einerseits ist die Klage sicher berechtigt, denn von jeher und immer stecke ich tief in Brief-Schulden; andererseits habe ich den Eindruck, daß tatsächlich Briefe von Dir an mich verloren gegangen sind, denn seit sehr langer Zeit habe ich keinen solchen bekommen.

Ludwig haben wir, wie Du gehört hast, zuletzt in Locarno gesehen. Das Haus seiner Gastgeber macht einen außerordentlich gepflegten und kultivierten Eindruck, wobei sich die Kultur nicht nur auf die Kunst, sondern auch auf die Natur bezieht: sie arbeiten sehr viel in Garten und Weinberg, und Ludwigs Hauptbeschäftigung ist wohl, ihnen hierbei zu helfen. Da er außerdem fleißig italienisch lernt, ist die Gefahr der Untätigkeit, die ja für viele Leute in ähnlicher Lage wie Ludwig besteht und die gerade für junge Leute so sehr zu fürchten ist, gegenwärtig für ihn nicht allzu groß. Natürlich wäre es sicher sehr zu wünschen -und er selbst hat wiederholt uns gegenüber diesen Wunsch geäußert-, daß er möglichst bald und endgültig wieder in seinen Beruf hineinkommt; er hatte da neulich Hoffnung bezüglich des Bircher-Sanatoriums, aber wir haben nichts mehr darüber gehört. Sowohl meine Frau und ich als auch unsere Bekannten, die ihn bei uns kennen gelernt hatten, sind immer sehr angenehm berührt von Ludwigs ungewöhnlicher Liebenswürdigkeit und Wohlerzogenheit; seine eigentlichen Charaktereigenschaften sind wohl noch zu wenig entwickelt und daher zu schwer zu erkennen, ~~und~~ als daß man darüber ein

Urteil bilden könnte; jedenfalls ist es gut, daß er , wie ich schon sagte, selbst den Wunsch nach regelmäßiger beruflicher Arbeit ausdrückt; denn daß es ihm recht gut geht und immer gut gegangen ist, auch ohne daß er ~~xxx~~ selbst etwas dazu tut -weil ihm dies nicht möglich ist- , ~~xxx~~ könnte natürlich für seine Entwicklung gefährlich sein. Umsomehr ist zu hoffen, daß sich die Widerstände gegen seine weiteren Reisepläne endlich überwinden lassen. Gesundheitlich ist er offenbar ganz auf der Höhe; er sieht sehr gut aus; wir haben neulich zusammen und mit einem Bekannten eine sehr hübsche Wanderung in den Tessiner Bergen gemacht, an der er offenbar viel Freude gehabt hat.

Ich hoffe sehr, daß es Deiner Frau und Dir recht gut geht, und daß Eure Zukunftspläne sich günstig weiter entwickeln.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Deine Frau und von der meinen,

Dein

Fleinz Hoff

Michel Oppenheim

N^o 6.

Mainz, 19. Januar 1942.

Kaiserstr 21

Herrn

Herrmann M. Schnebel,

Stockholm.

Värtavägen 16

Lieber Hermann !

Vielen Dank für Deine beiden lieben letzten Mitteilungen vom 27.10. und vom 20. Dezember. Da ich von meiner neuen Tätigkeit sehr in Anspruch genommen bin, habe ich wenig Zeit zum Briefschreiben.

Anfangs Januar erhielt ich von Herrn W. in Nürnberg eine Anfrage. Ich antwortete ihm sofort, dass ich ihm gerne zur Verfügung stehe. Seit der Zeit habe ich nichts mehr von ihm gehört. Vielleicht wollte er nur feststellen, ob ich noch vorhanden bin.

Von unserem Bub hatten wir die letzte Nachricht von Mitte November . Es ging ihm damals gut. Seit dem 1. Oktober arbeitet er bei seinem Affidavitgeber, der ihm in seinem Exportgeschäft Arbeit gegeben hat.

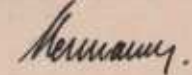
Von hier kann ich Dir nicht viel berichten. Die allgemeinen Sorgen und die täglichen kleinen Sorgen nehmen kein Ende. Gesundheitlich können wir beide aber zufrieden sein.

Erhältst Du regelmässig Nachrichten von Deinem Bruder . In seinem letzten Brief schrieb er, dass er uns ein Bild demnächst von Ludwig schicken wollte. Leider ist diese Aufnahme, deren Versendung in unaufgezoogenem Zustand zulässig ist, nicht bei uns angekommen. Du wirst wohl auch einen Abdruck erhalten haben.

Stockholm, den 20. Dez. 1941.

Lieber Michel !

Ich schrieb Dir zuletzt am 27. Okt. und hoffe, dass Du den Brief erhalten hast und dass es Euch, ebenso wie uns gut geht. Neues kann ich von uns nur berichten, dass Margot am 1. Jan. eine neue Stellung antritt, wo sie sich etwas verbessert. Ich benütze noch die Gelegenheit Euch zum Jahreswechsel die besten Wünsche zu senden und bin mit den herzlichsten Grüßen von uns Allen
stets Euer



Mit Siegmund komme ich häufig in Frankfurt zusammen.

Trotz seines Alters ist er von bewundernswerter geistiger Frische. Seine für dieses Jahr erwartete Ausreise zu Richard musste jetzt auch auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Lass bald wieder von Euch hören, ich freue mich

immer mit Deinen Nachrichten. Euch Vieren viele herzliche

Grüsse

Hermann M. Schnebel
Stockholm Värtavägen 16

BREVKORT

CARTE POSTALE



Herrn Dr. Michel Oppenheim

Kaiserstrasse 21

M a i n z

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.-B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 19

STOCKHOLM den 27. Okt. 1941.
VÄRTAVÄGEN 16

Herrn Dr. Michel Oppenheim
Mainz Kaiserstrasse 21.

Lieber Michel !

Beim Durchsehen alter Briefe finde ich soeben, dass ich Deinen lieben Brief vom 21. Mai noch nicht beantwortet habe. Auf jeden Fall danken wir Euch herzlichst für Eure Glückwünsche zu Margots Verlobung und bitten Die lange Schreibpause nicht übel zu nehmen. Wann Margot heiraten wird ist noch immer nicht bestimmt, es hängt vor allem davon ab, wie sich die Position des Bräutigams entwickelt.

Den Sommer haben wir sehr schön verbracht, wir hatten in der Nähe, 25 km entfernt ein Zimmer gemietet, mit 3 Betten in der Absicht immer an Wochenende hinauszufahren, aber es gefiel uns^{so} sehr gut, dass wir den ganzen Sommer dort verbrachten und nur einige male für wenige Tage in die Stadt führen, wenn Tilly mit grosser Wäsche und sonstigen Sachen in der Wohnung viel zu tun hatte. Ich bin auch sonst mit dem Rad öfters für einen Tag in die Stadt gefahren. Margot konnte ihrer Arbeit wegen nicht bei uns sein, sie hatte mit einem befreundeten Ehepaar in der Nähe auch etwas gemietet und verbrachte dort das Wochenende und ihre 14 Tage Urlaub. Inge war zuerst 14 Tage bei uns, dann fing sie in einem Blumengeschäft zu arbeiten an, sodass sie dann nur am Samstag kommen konnte. Diese Arbeit war aber anscheinend nicht das Richtige für sie, sodass sie nach 5 Wochen damit Schluss machte und jetzt arbeitet sie als Eleve in einem Textatelier, dort lernt sie Kunstschrift etc. Abend hat sie dreimal in der Woche Kurse in der Technischen Schule.

Von Ludwig O. hatte ich vor 4 Wochen den ersten Brief, er traf gute Bekannte von uns und als er unsere Adresse auf diese Weise erfuhr schrieb er uns gleich. Von Emil kommt etwa alle 6 Wochen Post, aber von Hedwig jetzt gar nichts mehr. Wir hören von ihr nur über Emil aber da dauert es auch entsetzlich lange.

Ich bin wirklich sehr froh, dass Du jetzt deine Papiere in Ordnung hast und hoffe nur, dass Du bald eine Passage bekommen kannst. Hoffentlich kommt sonst nichts dazwischen, man liest ja soviel ohne von dem Einzelnen etwas bestimmtes zu hören.

Heute haben wir den ersten Winter Tag mit Schnee und kaltem Wind. Bis jetzt war es wunderbar schön.

Ende nächsten Monat hat die Selbsthilfe einen Bazar, da werden wir alle viel Arbeit bekommen, aber voriges Jahr hatten wir in Netto von Kr. 1500.- Ausser den Einnahmen, die die verschiedenen Aussteller mit ihren Verkäufen hatten, Mit diesem Geld konnte doch viel geholfen werden.

Berichte bald wieder von Dir lieber Michel und sei nebst Erna aufs herzlichste gegrüsst von uns allen.

Dein

Hermann

H. O.
Nr. 4 für H.
Nr. 4 für E.

Mainz, 19. 2. 1941
Kaiserstrasse 21

Lieber Hermann !

Lieber Emil !

Leider habe ich heute die traurige Pflicht Euch den Tod unserer Schwester Lili mitteilen zu müssen. Deine Zeilen, lieber Hermann, von 11. 2., mit denen Du mir mitteiltest, dass Du Zweifel hast, ob Lili noch am Leben ist, erleichtern mir diese Benachrichtigung, indem ich annehme, dass Du, lieber Emil, von Hermann inzwischen unterrichtet worden bist.

Das Schicksal der armen Lili ist mir sehr nahe gegangen. Wie schwer veridet Ihr Beide durch den Verlust der Schwester erst betroffen sein. Seid bitte meines aufrichtigen Mitgefühls versichert!! An Hedwig kann ich nicht schreiben. Sie muss von Euch unterrichtet werden.

Aus den letzten Schreiben des Herrn W. vom 9. 2.:
"Nach der mir heute zugegangenen Sterbeurkunde ist Fräulein Lili Schnobel am 3.12.1940 in der Irrenanstalt Chelm Post Lublin verstorben. Todesursache: Hirnentzündung.

Ein Begleitschreiben der Irrenanstalt vom 5. 12. 1940 war an Frau Hedwig Landauer Augsburg Brühlstrasse 10 gerichtet und kam, wie die Anstalt vermerkte, unbestellbar zurück."

Herr W. bat dann Euch zu benachrichtigen und fragte an, ob die genannte Hedwig L. tatsächlich eine Schwester von Lili sei und wohin dieselbe ausgewandert sei. Herrn W. habe ich die beiden

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 21

STOCKHOLM den 26. Februar 1941
VÄRTAVÄGEN 16

Herrn Dr. Michel Oppenheim

M a i n z
Kaiserstrasse 21

Lieber Michel !

Ich schrieb Dir zuletzt am 11. Januar und muss Dir leider heute mitteilen, dass ich soeben von Herrn Wormser einen Brief erhielt, dass er am 6. ds. eine Mitteilung bekam, dass Lili am 3.12.1940 in der Irrenanstalt in Chelm b/Lublin gestorben sei. Man braucht ja darüber weiter kein Wort zu verlieren und ich bin nur froh, jetzt wenigstens Gewissheit zu haben. Herr Wormser wurde Nachlass Pfleger und ich habe ihm eine Vollmacht geschickt um mich im Nachlass zu vertreten. Ausser etwas Bargeld auf der Bank ist ja nichts vorhanden, da ja Lili, wie Du weisst, eine Leibrente hatte.

Von Emil und Hedwig habe ich nun lange nichts gehört, aber es geht ihnen sicher ordentlich. Hier haben wir noch immer Winter und in den letzten Tagen hat es so viel geschneit, dass ich sogar gestern und vorgestern einige Stunden mit den Skiern fort war. Es ist noch recht ordentlich gegangen.

Ich nehme an, dass Ihr inzwischen ausser dem Telegramm auch ausführlichen schriftlichen Bericht von Ludwig erhalten habt und ich hoffe, dass es glückt bald eine passende Arbeit zu finden.

Vielen herzlichen Dank noch für Deine Bemühungen und Dir und Erna die besten Grüsse

Deines

Hermann

Fragen beantwortet. Die Adresse von Hedwig habe ich nicht angegeben, da ich sie nicht habe. Das macht aber nichts, da von hier eine Korrespondenz mit Hedwig doch nicht möglich ist.

Aus einem Brief vom 22.1.1941 des Herrn W. geht hervor, dass er sich damals auch an die beiden Anstalten in Polen gewandt hatte, deren Adressen ich ihm angegeben hatte, da sie als möglicher Aufenthalt von L. in Betracht kamen. Daraufhin erhielt er vom Amt des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete den Bescheid, dass L. sich in den beiden Anstalten nicht befinde. Es wurde ihm aber bedient, dass ein Aufenthalt in einer dritten Anstalt in Frage kommen könne. Auch dort hat Herr W. angefragt. Der Leitung von Hermann entsprechend hat Herr W. auch bei der "Viktoria-Versicherung" angefragt. Von dort scheint noch keine Antwort eingegangen zu sein.

Herr W. hat in dieser Angelegenheit alles getan, was er seiner Ansicht nach nur tun konnte. Weitere Anfragen von Seiten des Herrn W. werden während der Kriegszeit wenig Wert haben. Unklar ist mir, wieweit Herr W. seine Anfrage an die Anstalt in Chelm von Anfang November mit dem Postvermerk "aufgelöst" unersüffnet zurück erhalten konnte und dann die Sterbeurkunde vom 3.12. aus der gleichen Anstalt erhalten konnte.

Ich sende auch noch von Erna viele herzliche

Grüsse auch für Tilly, Li: und die Töchter

Diese Zeilen gehen in zwei Ausfertigungen ab, sowohl nach Stockholm wie nach New York.

26/35

Michel Oppenheim

Mainz, 21. Mai 1941.

Kaiserstr 21

Herrn

Hermann Schnebel,

Stockholm.

Värtavägen 16

Lieber Hermann !

Deine lieben Zeilen vom 8. Mai waren wirklich eine freudige Nachricht, mit der man sich umso mehr freuen konnte, da freudige Nachrichten zu den ganz grossen Seltenheiten gehören. Auch sowohl wie Margot und ihrem Bräutigam sende ich auch in Erenas Namen viele herzlichen Wünsche. Dem jungen Paar wünsche ich alles Gute für die Zukunft, und hoffe, dass viele Wünsche, die sie selbst hegen und die wir für sie hegen, in Erfüllung gehen mögen.

Die Post aus Amerika funktioniert soweit wir betroffen werden, sehr schlecht. Die letzte Nachricht von Ludwig ist vom 24. März. Die letzte Nachricht von Emil stammt vom 11. Dezember. Es scheint viel Post in Verlust geraten zu sein. Dagegen erhielt ich vorgestern aus Stuttgart den sogenannten AC Schein, das heisst unsere Affidavits sind ausreichend. Jetzt fängt also für mich der Kampf um eine Passage an. Die letzten Passagen, die hier übernommen wurden, waren für Januar 1942. So schnell geht es also nicht mit der Ausreise.

Stockholm, den 8. Mai 1941
Värtavägen 16.

Herrn Dr. Michel Oppenheim, Mainz Kaiserst 21.

Lieber Michel ! *like him!*

Heute will ich Dir mal endlich auch eine erfreuliche Mitteilung zukommen lassen. Unsere Margot hat sich verlobt mit Herrn Rudi Levy früher Düsseldorf, 32 Jahre alt und sehr lieb und nett. Wir sind alle sehr vergnügt und hoffen, dass die Zukunft den Beiden noch viel Freude und Glück bringen möge. Der Bräutigam arbeitet in einer Damenwäschefabrik und hat alle

4408

Ich bin plötzlich sehr stark beschäftigt. Seit der Abreise unseres Rabbiners, der inzwischen leider verstorben ist, muss ich die Belange der Gemeinde einer Behörde gegenüber bearbeiten. Das nimmt mir sehr viel Zeit in Anspruch, aber ich bin froh, eine richtige Beschäftigung zu haben, die noch den Vorteil hat, manchen Menschen helfen zu können.

Die Adresse von Betty kann ich Dir leider nicht angeben. Ich habe sie leider selbst nicht. Ich erhalte auch keine Nachrichten von ihr.

Mit nochmaligen herzlichen Wünschen für das Brautpaar und vielen Grüssen für Euch alle

Aussichten sich eine entsprechende Position mit der Zeit zu schaffen. Nun müssen wir weiter abwarten. Siegmund schrieb mir dieser Tage, dass Ihr ein affidavit für USA erwartet. Ich würde mich sehr freuen, wenn alles klappt und wenn Ihr bald mit Ludwig wieder zusammen sein könntet. Von Emil kam heute ein Brief und inzwischen wird wohl ein Brief von ihm an Dich unterwegs sein. Von Hedwig habe nun seit längerer Zeit nichts gehört.

Dir und Erna die allerbesten Grüsse von uns allen

Dein

Hermann

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.-B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

SIAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 24

STOCKHOLM den 15. März 1941.
VÄRTAVÄGEN 16

Herrn Dr. Michel Oppenheim

Mainz,
Kaiserstr. 21.

Lieber Michel !

Ich schrieb Dir am 26. Februar und erhielt kurz darauf Deinen lieben Brief vom 19. Febr. Dir und Erna vielen herzlichen Dank für all Eure Anteilnahme. Lili ist die Ruhe zu gönnen bei ihrer Krankheit hätte sie sich ja auch keine Besserung für die Zukunft versprechen können.

Dass Herr Wormser alles getan hat, was in seiner Macht steht, davon bin ich überzeugt. Ich habe ihm die verlangte Vollmacht für mich zur Vertretung als Nachlasspfleger gegeben, die von Emil wird er wohl auch erhalten, ob es aber auch geht eine von Hedwig beizuschaffen ist eine andere Frage. Mehr können wir ja in der jetzigen Zeit leider nicht tun.

Sonst gibt es von uns nichts besonderes zu berichten. Gestern und am Sonntag sind hier Teabende für Emigranten da hat Tilly wieder viel Arbeit mit der Herschaffung der Verpflegung und dem Servieren. Am Sonntag will ich auch mal hingehen. Inge ist jetzt um 10 Uhr Nachts noch nicht von ihrem Schreibmaschinenkurs zurückgekommen. Sie macht dort recht gute Fortschritte. Von Hedwig hatte endlich wieder Nachricht, aber von Emil höre ich gar nichts. Aber da eine geschäftliche Anfrage erledigt wurde, so weiss ich wenigstens, dass er meine Briefe erhalten hat. Ich las auch einen Brief der Eagle Pencil Co., an ihren Vertreter, und ersah daraus, dass sie mir auch geschrieben habe,

Auch dieser Brief kam nicht an. Das ist eigentlich sonderbar.
 Von Betty habe ich auf 2 Briefe keine Antwort gehabt, Nun geht
 aber die Post dorthin wieder besser, wenn Du willst schreibe
 ich ihr gerne nochmals, aber gib mir bitte ihre Adresse.

Gestern sah ich im Theater eine glänzende Aufführung
 von Strindbergs " Kameraten" Aber das Stück selbst ist nach
 heutigen Begriffen unmöglich. Trotzdem das Theater nur Platz
 für nichtmal 300 Personen hat, war es gähnend leer. Ich bekam
 eine Karte geschenkt. Ich war seit mehr als drei Jahren zum
 ersten Mal im Theater, sonst langt es nur hier und da mal zu
 einem Kinobesuch

Herrn Koch traf ich kürzlich mal auf der Strasse, er
 lässt Dich vielmals grüssen.

Hoffentlich habt Ihr weiter gute Berichte von Ludwig.
 Dir und Erna die besten Grüsse von uns allen

Dein

Neumann

Jsack Wormser
 Nürnberg
 Lindenaststrasse 6
J Kennkarte:
Kennort Nürnberg
Nr. A 02175

Nürnberg, den 9. Februar 1941.

Herrn
 Michel Stefan Oppenheim
 Regierungsrat a.D.

M a i n z .

Nach der mir heute zugegangenen Sterbeurkunde ist Frä. Lilly Schnebel
 am 3.12.1940 in der Irrenanstalt C h e l m Post Lublin verstorben.
 Todesursache: Nierenentzündung.
 Ein Begleitschreiben der Irrenanstalt vom 5.12.1940 war an Frau
 Hedwig Landauer, Augsburg Frölichstrasse 10 gerichtet und kam, wie die
 Anstalt vermerkte, unbestellbar zurück.
 Ich bitte, Herrn Schnebel in Stockholm von dem Heimgang seiner Schwe-
 ster in Kenntnis zu setzen, ebenso auch den Herrn Dr. Schnebel in
 New-York.
 Gleichzeitig bitte ich mir mitzuteilen, ob tatsächlich eine Schwester
 der Verstorbenen namens Landauer in Augsburg lebte, gegebenenfalls
 wohin dieselbe ausgewandert ist. Ich werde diese Angaben bei der
 Nachlasspflegschaft zu verwerten haben.
 Mit bestem Dank im Voraus zeichne ich

hochachtungsvoll!

Jsack Neumann

Michel Oppenheim

Mainz, 18.2. 1941.
Kaiserstr 21

Sehr geehrter Herr Wormser !

Mit bestem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihrer beiden Mitteilungen vom 22. 1. und 9.2. 1941 . Sowohl Herrn Sch. in Stockholm, wie Herrn Dr. Sch. in New York habe ich verständigt. Bei dieser Gelegenheit habe ich den beiden Genannten geschrieben " Ich glaube nicht, dass weitere Anfragen von Seiten des Herrn W. während der Kriegszeit irgend einen Zweck haben. "

Ausser den beiden Brüdern hatte die Verstorbene noch eine Schwester Hedwig, die mit dem Fabrikanten Landauer in Augsburg verheiratet ist. Die Familie Landauer ist nach Palästina ausgewandert. Ihre gegenwärtige Adresse ist mir nicht bekannt. Falls Sie noch irgend etwas erfahren, bitte ich höflichst um Benachrichtigung. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Bemühungen und bin

Ihr sehr ergebener

Isack Wormser
Nürnberg
Lindengasse 6
J Kennkarte:
Kennort Nürnberg
Nr. A 02175

Nürnberg, den 22. Januar 1941.

Herrn

Michel Stephan Oppenheim
Reg. Rat a.D.

M a i n z .
Kaiserstrasse 21

Im Besitze Ihres Geehrten vom 24. Dezember 1940 möchte ich in Erwiderung dessen und der Anfragen des Herrn Hermann Schnebel, Stockholm vom 29.12.1940 und vom 11. Januar 1941 Ihnen mitteilen:

Ich habe, nachdem mein entsprechendes Schreiben von Chelm, wie bereits schon erwähnt, ungeöffnet zurückkam, mich an die Anstalten in Pruschkow b/Warschau und Kobierzyn b/Krakau gewandt. Daraufhin erhielt ich vom Amt des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete den Bescheid, dass sich die Kranke weder in Kobierzyn noch in Pruschkow befinde. Es wurde mir aber bedeutet, dass es möglich sein könnte, dass sich die Genannte in der Jüdischen-Heil- und Pfleganstalt O t w o c k befinde. Daraufhin habe ich auch unter dem 10. Januar bei dieser Anstalt angefragt, aber bis heute noch keinen Bescheid erhalten.

Der Weisung des Herrn Schnebel in seinem Schreiben vom 11. Januar mich mit der "Viktoria Versicherung" ins Benehmen zu setzen und zu erkunden, ob vielleicht dort eine Nachricht über ein Ableben der Frl. Schnebel eingetroffen ist, werde ich heute noch nachkommen.

Ich bitte Sie, Herrn Schnebel von dem Inhalt meines heutigen Schreibens in Kenntnis zu setzen, wie auch ich mich gerne bereit erkläre, Ihnen sofort Bescheid zu geben, wenn ich etwas Definitives in Erfahrung gebracht habe.

Ich begrüße Sie

mit vorzüglicher Hochachtung!

Isack Wormser

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

Herrn Dr. Michel Oppenheim

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 28

STOCKHOLM den 11. Januar 1941.
VÄRTAVÄGEN 16

Mainz

Kaiserstrasse 21

Mein lieber Michel !

Meinen Brief vom 20. Dez. wirst Du inzwischen wohl auch erhalten haben und ich danke Dir vielmals für Deinen Brief vom 24. Dezember.

In der Zwischenzeit habe ich alle Schritte unternommen, die in meiner Macht stehen und auch direkt nach Lublin geschrieben, aber es dauert natürlich lange bis ich von dort Antwort erhalten kann. Mir wurde auch gesagt, dass die betreffende Anstalt schon seit längerer Zeit ihrer Bestimmung entzogen sei, so dass ich es nunmehr für zweifelhaft halte, dass Lili überhaupt dorthin gekommen ist. Nach weiteren Informationen, die ich bekam bezweifle ich ob Lili noch lebt. Ich schreibe heute deswegen an Herrn Wormser, da derselbe ja wie Du sagst als Vormund der Einzige ist, der definitive Auskünfte erhalten kann.

Auch wir hatten unterdessen weiteren Brief von Emil, dem gleichfalls reizende Bilder von den Kindern beilagen. Er scheint sich anscheinend nun ganz erholt zu haben, obwohl er kein Wort über seinen Unfall schreibt. Hoffentlich bekommt Ihr nun bald ausführlichen Brief von Euren Ludwig. Ich bin sicher, dass er sich bei seiner Ausbildung gut durchbringen wird. Hoffentlich könnt Ihr ihm bald nachfolgen.

Die Korrespondenz bei uns schrumpft immer mehr und mehr ein, was ja bei dem langsamen Postgang kein Wunder ist. Post von England dauert 3 Monate. Und dadurch hören wir von unseren dortigen Bekannten gar nichts. Dagegen kam heute ein Telegramm aus Wladiwostock von Freunden, die auf dem Wege nach Amerika sind, dass der erste Teil der Reise sehr gut verlaufen sei.

Wenn Du Sigmund sprichst so grüsse ihn vielmals von uns. Dir selbst und Erna wie immer die besten Grüsse von uns allen.

Dein



Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:
A.-B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

6621
StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 29

STOCKHOLM den 20. Dez. 1940
VÄRTAVÄGEN 16

Herrn Dr. Michel Oppenheim, Mainz. Kaiserstr. 21

Lieber Michel !

Vielen herzlichen Dank für die rasche
Beantwortung meines Briefes, wenn auch die Nachrichten so traurig
waren. Ich bin sicher, dass Du mich wieder benachrichtigen wirst
sobald Du etwas in Erfahrung bringen kannst. Ich versuche nun den Weg
über das internationale rote Kreuz, aber bei Lilis Zustand ist es
ja leider unmöglich sich mit ihr selbst direkt in Verbindung zu
setzen. Ich bin sicher, dass Herr Wormser alles versucht hat, was
in seinen Kräften steht.

Dass Ludwig nun endlich in New York angekommen
ist, freut uns alle ungemein, er wird sich sicher auch bald mit
Emil in Verbindung setzen. Ihr seid dadurch ja auch eine grosse
Sorge los geworden.

Nochmal vielen Dank und für heute in Eile
die allerherzlichsten Grüsse für Dich und Erna.

Dein Hermann.

Bitte sende keine Briefmarken mehr, Inge hat zu sammeln aufgehört.

Michel Oppenheim

Mainz, 24. Dezember 1940.
Kaiserstr 21

No 3.

Lieber Hermann !

Meinen kurzen Brief vom 17. Dezember wirst Du inzwischen erhalten haben. Eine zufällige Mitteilung über den mutmasslichen Aufenthaltsort von L. habe ich heute Herrn W. mitgeteilt. Da er als Voraund allein legitimiert ist, an eine Behörde in dieser Angelegenheit eine Anfrage zu richten, muss ich ihn das weitere überlassen. Ich habe ihm entsprechend geschrieben und ihn gebeten, mich über etwaige neue Feststellungen zu unterrichten.

In M. war L. bis zum 14.9. 40 . Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Oberbayern kam L. dann nach dem neulich von mir angegebenen Ort.

Ich werde Dich selbstverständlich auf dem Laufenden halten. Ich fürchte aber, dass es einige Zeit dauern wird, bis ich etwas Neues höre.

Ich benutze diese Gelegenheit Dir , Tilly und den beiden Töchtern gute Feiertage und ein glückliches neues Jahr zu wünschen. Von Emil hatte ich vor 2 Tagen einen Brief vom 10. November mit 2 reizenden Photographien seiner Frau und seiner beiden Mädel. Von seinem Unfall scheint er sich wieder erholt zu haben. Alles Gute ! Herzliche Grösse auch von meiner Frau

Michel Oppenheim

Mainz, 17. Dezember 1940.
Kaiserstr 21

Nr 2.

Lieber Hermann !

Ich danke Dir recht herzlich für deinen letzten Brief. Ich beantworte ihn erst heute, da ich die Antwort des Herrn W. in N., an den ich mich sofort gewandt habe, abwarten wollte. Es tut mir leid, dass ich der Übermittler einer so traurigen Nachricht sein muss : Die Anfrage des Herrn W. an die Anstalt Chelm bei Lublin ist mit dem Postvermerk " aufgelöst " an Herrn W. zurückgekommen. Herr W. ist daher nicht in der Lage anzugeben, wo L. sich zur Zeit befindet. Herr W. hat nach meiner Ansicht alle nur möglichen Schritte bereits unternommen. Lieber Hermann, ich werde Dir sehr bald wieder schreiben.

Von Ludwig haben wir inzwischen am 1. Dezember ein Kabel erhalten, dass er in New York angekommen ist. Er fuhr über Lissabon.

Ich grüsse Dich und die Deinen herzlich

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.-B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

STAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 32

STOCKHOLM den 22. Nov. 1940.
VÄRTAVÄGEN 16

Lieber Michel und liebe Erna !

Ich weiss nicht mehr, wann ich Euch das letzte Mal geschrieben habe, aber meine Gedanken sind in diesen Wochen viel bei Euch gewesen, nachdem man so vieles aus der Gegend gehört hat. Ich hoffe aber sehr, dass Es Euch unverändert und ordentlich geht und ich würde mich mit einer Karte sehr freuen.

Von uns kann ich gesundheitlich nur Gutes berichten. Geschäftlich ist es leider alles anders als gut. Den allgemeinen schlechten Geschäftsgang merkt man an dem ständigen Sinken des Bierabsatzes und es ist ja klar, dass dies die Kauflust nicht anreizt. Besonders da die Lagerbestände sehr gross sind und die neuen Preise viel höher als im Vorjahre.

Zum Glück hat Margot ihre Stelle noch und Inge geht weiter in die Schule. Tilly hat weiterhin mit ihrer Hilfstätigkeit viel zu tun, in 10 Tagen ist ein Bazar mit Verkauf von Arbeiten der einzelnen Leute und Tombola, man hofft, dadurch Geld herein zu bekommen, das man dringend braucht.

Viele Leute sind in den vergangenen Monaten abgereist und von vielen weiss ich, dass sie es tun und nur auf Schiff Gelegenheit warten. Alle reisen via Sibirien, Japan und sowohl die Züge als auch die Schiffe, sind auf Wochen, wenn nicht Monate, hinaus besetzt. Die Reise nach irgend einem mittel-amerikanischen Hafen kostet pro Person zwischen 3/4000.- Kr. und das können viele Personen nicht aufbringen.

Von Emil höre Gutes und ziemlich regelmässig und wenn per Clipper dann auch rasch. Von Hedwig kommen die Briefe langsamer. Aber auch sie berichtet zufrieden.

Der Vormund von Lili, Herr Isaak Wormser, Nürnberg. Lindenaststrasse 6 schrieb vor längerer Zeit, dass Lili von der Heil & Pflegeanstalt in Erlangen, nach der Heil & Pflege Anstalt Egelfing verlegt wurde, augenblicklich wisse er aber nichts über ihren Aufenthaltsort. Vielleicht kannst Du Dich mal mit ihm in Verbindung setzen, und mir dann berichten. Aber nur, wenn es Dir keine Mühe macht.

Ich weiss nicht ob ich Euch schon berichtet habe, dass nur Margot 14 Tage Urlaub hatte. Inge war während der ganzen Ferien wieder auf einem Bauernhof und hat dort gearbeitet. Dies gefällt ihr ausgezeichnet. Leider fiel sie dort vom Rad und schlug sich ein grosses Loch ins Knie, sodass sie seit Monaten in ärztlicher Behandlung war und noch immer massiert wird. Es wird aber alles gut und es ist ein Glück, dass sie versichert ist und wir durch die Behandlung keine extra Ausgaben haben.

Meine Schwiegermutter, war im Sommer als Gesellschafterin zu zwei alten Herrschaften aufs Land eingeladen sodass sie dadurch eine schöne Erholung hatte. Tilly war 2 mal bei Bekannten auf dem Lande, zusammen etwa 10 Tage, und ich war auch mal 3 Tage dort. Es war wirklich wunderschön, und wenn ich nicht so kurz vor Beginn der Saison dort gewesen wäre, hätte ich von dem Aufenthalt noch mehr Genuss gehabt.

Zum Glück ist es noch nicht kalt, nur einmal hatten wir einige Tage unter Null, sodass die Kohlenvorräte gestreckt werden können. Baden kann man jetzt auch wieder einen Tag in der Woche, nachdem es den ganzen Sommer und Frühling über verboten war. Trotzdem, vieles rationiert ist, wie Brot, Zucker, Kaffee, Fett, Seife etc. gibt es doch genügend von allem und man hofft allgemein, dass es nicht viel schlechter wird. Aber alles ist sehr im Preise gestiegen. Einstweilen kann man sich noch helfen, dadurch, dass man eben einfachere Sachen kauft.

Habt ihr Nachrichten von Ludwig? Von Betty habe ich auf meinen Brief nichts gehört. Wir gehen gar nicht aus, alle paar Monate mal in ein Kino und manchmal abends sind Bekannte bei uns oder wir bei ihnen und trinken Thee oder ein Glas Saft, die Kinder sind auch oft mit ihren Bekannten zusammen und dann spielen wir auch manchmal Bridge.

Viele herzliche Grüsse von Tilly, den Kindern und

Eurem

Hermann

M. O.
Nr.1.

Mainz, 11.9.1940
Kaiserstrasse 21

Hermann Schmelzer

Stockholm

Karta Vägen 16.

Lieber Hermann!

Besten Dank für Deinen Kartengruss vom 26. August. Deinen Brief vom 22. April hatte ich erhalten; die darauf folgende Karte kam aber nicht an. Ich werde von nun an jedes Poststück mit einer Nummer versehen. Ich empfehle Dir das Gleiche zu tun. Im Laufe der letzten zwei Jahre sind verschiedene Briefe, sowohl solche die für mich bestimmt waren und solche die ich abgeschickt hatte nicht angekommen. Die Numerierung soll mir die notwendigen Unterlagen schaffen usw.

Uns geht es soweit gut, insoweit man diesen Ausdruck in so schweren Kriegszeiten überhaupt verwenden kann. Denn wenn ich auch wie im Weltkrieg nicht selbst an der Front stehe, werde ich doch durch alle Vorgänge schwer beeindruckt. Vielleicht gerade deshalb weil ich aus eigener Erfahrung weiss was "Krieg" bedeutet. Man darf halt nicht vergessen, dass jeder Krieg, auch der siegreiche viel Not und Elend mit sich bringt. Jedenfalls wird es Dich interessieren, ~~das wir mit Lebensmitteln nicht ungenügend versorgt sind~~, dass wir mit Lebensmitteln nicht ungenügend versorgt sind. Da ich selbst kein Fleisch und keine Wurst esse merke ich noch weniger von den Einschränkungen wie Andere. Die Hausfrau hat es allerdings beim Einkauf etwas schwieriger, da die meisten Lebensmittel nur gegen die Abgabe von Karten erhältlich sind. Oft auch nur an bestimmten Tagen oder Zeiten, wodurch mancher Gang wiederholt werden muss. Aber

diese kleinen Schwierigkeiten werden leicht ertragen anzuerkennen ist unbedingt, dass das deutsche Organisationstalent auch auf diesem Gebiet wieder hervorragendes geleistet hat.

Erika war drei Wochen in Oberbayern im August, hatte leider nur drei Sonnentage, sonst immer Regen und kaltes Wetter. Am Tage ihrer Rückkehr setzte für 14 Tage schönes Wetter ein. Ich blieb aus den bekannten Gründen in Mainz, wo es übrigens in dieser Zeit gerade so regnete und auch kalt war.

Ludwig ist immer noch in Tessin. Er wird natürlich jetzt ungeduldig und möchte arbeiten. Da seine Papiere für U.S.A. in Ordnung waren, war ihm das Visum für Anfang August in Aussicht gestellt worden. Jetzt hüllt das Konsulat sich wieder in Schweigen. Auch von Stuttgart (USA-Konsulat) aus wurde vor kurzen sehr energisch gestoppt.

Von Betty höre ich natürlich überhaupt nichts mehr. Ich weiss nur, dass sie jetzt in einer anderen Stadt lebt, aber wo, weiss ich nicht. Ich hätte ihr gerne einmal wieder einen Gruss geschickt. - - - Von Emil habe ich seit sehr langer Zeit wieder eine gute Nachricht erhalten. Da sind bestimmt Briefe in Verlust geraten. Oder vielleicht kommen sie noch?

Das einzige Familienmitglied, mit dem ich noch zusammenkommen kann, ist Sigmund. Seit seinem Umzug nach Frankfurt ist die Besuchsmöglichkeit leider etwas eingeschränkt, da ich zu der bestimmten Zeit wieder in meiner Wohnung sein muss. Gestern besuchte ich ihn wieder. Es geht ihm namentlich gesundheitlich recht gut. Er besitzt einen bewundernswerten Gleichmut in allen Lagen. Von Richard hat er gute Nachrichten aus Argentinien. Ri-

Richard arbeitet jetzt in der Radiobranche. Er war immer ein begeisterter Radiot. Es ist jedenfalls sehr erfreulich für ihn, dass er sich auf einem Gebiet betätigen kann, von dem er auch etwas versteht. Das Geschäft führt er zusammen mit einem Bekannten. Er ist von Parana jetzt umgezogen und wohnt in einer Vorstadt von Buenos - Ayres. Sein Sohn Bernardo ist schon 15 Monate alt. ~~Rikhs~~

Richard's Adresse lautet:

Senor Ricardo Levi
Calle Adolfo Alsina 1967
Florida F.C.C.A. Prov. Buenos Aires
Argentinien

Tante Melli und Ludi leben auch in Buenos-Aires. An Beide kann ich leider nicht mehr schreiben.

Edith ist noch in Berlin. Ihre beiden Kinder in England. Der Bub in einer Schale, die Tochter im Haushalt von Hermann, von dem natürlich auch keine Nachricht mehr kommt.

Sigmund's Adresse: Frankfurt a/M, Zeppelin Allee 2, Pension Haus Zeppelin.

Wenn möglich werde ich Deine Briefe immer mit einer philatelistischen Frankatur versehen. Das ist aber nicht mehr so einfach. Denn alle Briefsachen nach dem Ausland müssen unfrankiert am Schalter abgegeben werden mit Legitimation usw. Die Frankatur hängt dann von dem gerade vorhandenen Schaltervorrat ab. Zugeschickt ist Dir die neue Regoland-Marke. Ich bitte Dich mir keine besonderen Marken mehr zu schicken. Du kannst sie aufheben für später. Unter den hiesigen Verhältnissen wieder eine Markensammlung neu ~~anzufangen~~ anzufangen, erschiene mir wirklich sinnlos.

Wenn Du Kochs wieder einmal sprichst, ~~xx~~ grüsse sie bitte von mir. Es würde mich sehr interessieren, etwas über Martha's

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.-B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

STOCKHOLM den 22. April 1940.
VÄRTAVÄGEN 16

Lieber Michel !

Brüder zu erfahren, namentlich über Karl. Und über ihren
vetter Eugen. Du kannst ihnen erzählen, dass die letzten Mainzer,
die auswanderten, die Reise über Moskau - Sibirien - Japan antra-
ten. Es sind: Familie Walter Scheuer, Albert Heidenheimer mit
Frau, Heinrich Mayer (Deutsche Bank) mit Frau, Liebenstein mit
Frau und Frau Müller mit Tochter. Kochs werden diese Namen viel-
leicht interessieren.

Der Brief ist viel länger geworden wie beabsichtigt
war. Dafür steht auch nichts drinn.

Mit vielen herzlichen Grüßen auch von Erna für
Tilly, die beiden Töchter und Dich

Vielen herzlichen Dank für Deinen
lieben Brief vom 15. ds. und besonders für die schönen Marken.
Es ist furchtbar lieb von Euch, dass Ihr in der jetzigen Zeit
an uns denkt. Jeder hat natürlich die Hoffnung, dass es hier
ruhig bleibt. Hoffen ist ja das einzige was man kann, tun kann
ja niemand etwas und so muss man eben weiter abwarten.

Die Postverbindungen sind hier
nun sehr zweifelhaft, von Hedwig hörte schon lange nichts,
von Emil kam ein sehr zufriedener Brief mit reizenden Bildern
der Kinder gerade am 9. April bei uns. an.

Mir tut es furchtbar leid, dass
es mit Deinem permit so lange gedauert hat, nun wird sich wohl
für Euch in absehbarer Zeit keine weitere Möglichkeit einer
Auswanderung finden. An Betty schrieb ich am 25 Febr. habe aber
noch nichts von ihr gehört. Es ist übrigens ein Glück, dass
wenigstens die Papiere von Ludwig in Ordnung sind, und ich
hoffe, dass er bald abreisen kann.

Wie alt ist eigentlich Tante Do
und wie geht es ihr gesundheitlich?

Herrn Koch bez. seine Frau
werde ich nächstens einmal anrufen, Martha Sichel habe ich
ja früher oft getroffen.

Herthas Adressse ist
Mrs. Ernest L. Neustätter, 6959 South Paxton Av. Apt. 3.4.
Chicago (Ill.)
Doras lautet. 1170 Chatfield Road, Winnetka, Ill.

Emil hat Deine Briefe sicher
erhalten, denn er schrieb öfters, dass er von Dir Nachricht habe
und ich bin überzeugt, dass er Dir auch geantwortet hat.

Margot arbeitet noch immer
auf ihrem Kontor und ist sehr befriedigt. Inge ist z. Zt auf
einem Gut zusammen mit einer Freundin, sie haben dort 25 Kühe
zu versorgen und sie ist begeistert. Sie war schon vor
4 Wochen einmal 10 Tage auf dem Lande um dort das Melken zu
lernen. Am 3. Mai muss sie ihre Schule wieder anfangen, was
sie nur ungern tut.

Ich selbst habe viele, aber
nicht nutzbringende Arbeit.

Heute ist es nur ein kurzer Bericht,
aber ich wollte doch, dass Du wieder einmal Nachricht von uns
bekommst.

Dir und Erna die besten Grüsse
von uns allen

Dein

M. Schnebel

Michel Oppenheim

Mainz, 15. April 1940.

Kaiserstr. 21

Herrmann Schudel

Lieber Hermann !

Mit Deinen lieben Zeilen vom 25. Februar habe ich mich herzlich gefreut. Ich habe immer an Euch gedacht, aber dass ich in der letzten Woche mehr wie je in Gedanken bei Euch weilte, wirst Du wohl verständlich finden. Ich hoffe sehr, dass der Krieg von Deiner neuen Heimat fern bleibt, und dass Ihr in Ruhe wie bisher dort weiter leben könnt.

Deine Annahme, dass ich ausgewandert sei, beruht leider auf einem Irrtum. Ich hatte es vor und hatte zu diesem Zweck bereits sehr viel veranlasst. Anfangs Februar 1939 hatte ich bereits das englische Permit. Dann wartete ich auf die Genehmigung der hiesigen Landesregierung, zu deren Einholung ich als früherer Beamter verpflichtet war. Eine negative Entscheidung erhielt ich erst Ende Oktober 1939, trotz mehrfacher Versuche einen früheren Bescheid zu erhalten. Zu dieser Zeit wäre eine Auswanderung auch wenn ich die Genehmigung erhalten hätte, infolge des eingetretenen Krieges, durch den das englische Permit ungültig wurde, unmöglich gewesen. Jetzt sitze ich hier und muss abwarten. Etwas anderes bleibt mir nicht übrig. Von der Familie ist weder hier noch in Nürnberg jemand zurückgeblieben. In Frankfurt ist noch Siegmund und in Berlin noch Sophie Hermann mit zwei Töchtern. Auch Tante Do lebt jetzt in Berlin.

Von Betty habe ich gute Berichte. Unter den augenblicklichen Verhältnissen wird es Dir schwer fallen, mit ihr Verbindung aufzunehmen.

Ludwig ist noch im Tessin. Er hat ein Kabel erhalten, dass seine neuen Papiere unterwegs seien.

Es wäre sehr lieb von Dir, wenn Du Dora's und Hertha's Adressen mir gelegentlich mitteilen wolltest. An Hedwig und Paul schreibe bitte Grüsse von mir, wenn Du ihnen wieder schreibst. Ich kann ihnen von hier nicht schreiben, habe auch ihre Adresse nicht.

Die Frau des Weinhändlers Koch, den Du neulich getroffen hast, ist die frühere Martha Sichel, die Du von der Blumenstrasse Nr. 11 sicher kennen wirst. Ihre Mutter war eine Schwester von Tante Anna.

Dass Margot immer eine Stelle hat, ist fein. Inge hat es ja gut noch ein Jahr lang schulmässig versorgt zu sein.

Ich frankiere heute mit der neuen Serie, die anlässlich der Leipziger Messe erschienen sind. An Emil werde ich die gleichen Marken schicken. Auch die früheren Neuerscheinungen habe ich an Emil geschickt. Grüsse ihn bitte von mir und schreibe ihm bitte, dass ich ihm wie bisher weiter schreibe, auch wenn ich nichts von ihm höre. Denn unter den heutigen Verhältnissen kommt nicht jedes Poststück an.

Lass bald wieder von Dir hören. Ich sende Dir, Tilly und den beiden Töchtern viele herzliche Grüsse

Hermann M. Schnebel

Tel. 61 45 71

Code: A. B. C. 5th Edition

BANKKONTO:

A.-B. Svenska Handelsbanken
Avdelningskontor 12

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 37

STOCKHOLM den 25. Februar 1940.
VÄRTAVÄGEN 16

Lieber Michel !

Ich habe mich wirklich sehr gefreut wieder ein Lebenszeichen von Dir erhalten zu haben^{3 Briefe} und danke Dir bestens für die schönen Briefmarken. Dass Du solange von mir nichts gehört hast tut mir sehr leid, aber es ist sicherlich nicht mein Fehler. Ich schrieb Dir zuletzt im Mai vorigen Jahres, dann im Sommer von der Sommerfrische und seitdem noch mindestens 2 Postkarten. Uebrigens, ich weiss nicht von wem, wurde mir gesagt, dass Du ausgewandert seist und nun sehe ich, dass dies doch nicht der Fall war.

Von uns kann ich berichten, dass es allen recht ordentlich geht. Margot hat eine Stelle als Korrespondentin und da gefällt es ihr ausgezeichnet, es ist übrigens der dritte Platz seit dem sie anfang. Inge geht weiter in die Schule, sie hat noch ein Jahr vor sich bis sie fertig wird. Tilly hat nach wie vor mit ihrer socialen Arbeit viel zu tun und ich versuche mich mit meinem Geschäft zu beschäftigen, aber jetzt ist es ja immer die ruhige Zeit und da weiss man oft nicht wie die Stunden totschlagen. Aber es reicht zum Leben und da soll man nicht klagen. Wie es in diesem Jahr werden wird kann man natürlich nicht wissen, aber irgend ein Weg wird sich wohl finden. Tillys Mutter ist nun seit über einem Jahr bei uns und nach und nach gewöhnt sie sich ein, doch die alten Damen sind immer so eigen und wollen sich an die veränderten Verhältnisse nicht gewöhnen. Da muss man sie eben in Ruhe lassen.

Dass Dir die Zukunft von Ludwig Sorgen macht begreife ich aber hoffentlich klappt es bei ihm, sodass er auch in Bälde weiter fahren kann. Für die Adresse von Betty vielen Dank. Ich schreibe ihr nächstens einmal. Wenn Du willst so richte ich ihr gerne etwas aus. Ich habe jetzt viele derartige Korrespondenzen. Wiesst Du übrigens, dass Ende Dezember Ludi Hopf gestorben ist. Seine Frau und ihre Eltern sitzen dort jetzt ganz mittellos und versuchen zu ihrem Sohn Peter zu ziehen, wenn sie die Erlaubnis bekommen.

Von Emil bekomme ich weiterhin sehr zufriedenstellende Berichte. Er hat in seiner neuen Ehe eine Tochter, die 9 Monate alt ist und er bekommt in der Praxis langsam mehr zu tun. Er hat einen kolossal grossen Bekanntenkreis und es kommen immer wieder neue Bekannte an. Mit dem nächsten Dampfer gehen von hier etwa 40 Personen hinüber. Gestern Abend war ein Herr bei uns der fast ein Jahr hier wartete und nun aufs Konsulat vorgeladen ist für Vormittag 10 Uhr sodass er Nachmittags mit dem Zug abreisen kann und 1 1/2 Stunden vor Abgang des Dampfers im Abgangshafen ankommt.

Hedwig und Paul schreiben auch vergnügt, sie haben an den Kindern und Enkeln viel Freude besonders an der jüngsten etwa 1 1/2 Jahr alten Enkelin. Ihre drittälteste Tochter Dora fuhr im Sommer von Amsterdam aus, wohin sie den Onkel ihres Schwagers, der dort operiert wurde, begleitet hatte, plötzlich auf ein Besuchsvisum nach New York, konnte dann nicht mehr zurückkommen und studiert nun drüben. Ihre Schwester Herta und deren Mann haben beide Arbeit gefunden.

Von Lili höre leider gar nichts, sie ist immer noch in Erlangen und ich bekomme nur sehr selten durch ihren Vormund Nachricht, die aber immer sehr schlecht sind. Ausser Euch habe ich nur noch die Schwester meiner Schwieger in Deutschland, alle anderen Verwandten sind entweder gestorben oder fort. Regelmässig korrespondiere ich nur mit Pragers in Amsterdam. Mein Grossvetter ist seit 6 Jahren dort und hat dort ein Rechtsberatungsbüro und seit einem halben Jahr sind auch seine Eltern bei ihm.

Nachdem wir 2 Tage Tauwetter mit + 5 Grad hatten kam gestern Nachmittag plötzlich wieder ein Umschlag und binnen 3 Stunden fiel der Thermometer um 12 Grad und heute haben wir bei strahlender Sonne wiederum -15 Grad. Wir hatten herrliches Skiwetter und ich bin oft fortgewesen, ich brauche nur über die Strasse zu gehen, so bin ich auf der Wiese und dann nach 5 Minuten im Walde. Inge war fast jeden Tag auf Skiern fort und hat den Schnee wirklich ausgenützt. Nun sind es bald 30 Jahre, dass wir zum erstenmal in Lenzerheide waren. Ob ich wohl noch jemals in diese Gegend komme. Aber schön war es doch. Ich traf übrigens vor etwa 1/4 Jahr einen Weinhandler Koch (dick, circa 50 Jahre) der auch hier wohnt. Als ich vor einigen Tagen meinen Keller räumte fand ich noch einige Flaschen 1911er Niersteiner Lehgasse und 1921er Binger Schwätzerchen. Ich muss gelegentlich versuchen, wie sie sich gehalten haben. Wir trinken so sehr selten Wein, eigentlich nur, wenn ich Geschäftsbesuch habe. Sonst nur Bier und viel Whisky mit Soda.

Spielt Ihr auch soviel Bridge? Ich bin mindestens einmal in der Woche im Klub und auch sonst einen oder zwei Abende privat zum Bridge. Gestern hatten bei uns einen Herrn und einen Damenbridge und es war 4 Uhr als ich ins Bett kam. Dafür habe heute bis um 10 Uhr geschlafen und erst um 12 Uhr gefrühstückt.

So nun habe ich wohl alles berichtet. Hoffentlich kommt nicht wieder

eine so lange Pause in der Korrespondenz. Wenn ich Dir irgend etwas besorgen kann, so weisst Du, dass ich es gerne tue. Dir und Erna alles Liebe und Gute

stets Dein

Herzmann

Ich habe eben Emils Briefe nachgelesen und schrieb er Dir zuletzt am 10 Mai, hat aber auf diesen Brief nichts von Dir gehört.

Michel Oppenheim

Mainz, 3. November 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Herr Mayer !

St. Gallen

Für Ihre beiden Karten vom 8.10. und 13.10. danke ich Ihnen recht herzlich. Eine unmittelbare Nachricht von Frau Moritz hat Fräulein Heymann inzwischen aus New York erhalten. Aus dieser Nachricht und aus anderen Nachrichten von dritter Seite geht zum Glück klar hervor, dass es Frau Moritz wieder viel besser geht, und dass ~~XX~~ sie die schwere Attacke, die sie auf der Schiffsreise überfallen hatte, gut überstanden hat. Mein Sohn war am 28. September mehrere Stunden mit ihr zusammen. Er schreibt darüber " sie muss ganz entsetzlich auf der Fahrt durchgemacht haben Jetzt ist sie aber Gott sei Dank wieder munter. Die Zustände auf der Navemar müssen verheerend gewesen sein, da der frühere Kohlenfreighter nur Kabinenraum für 15 Personen zur Verfügung hatte, bei dieser Ueberfahrt aber mit über 1000 (tausend) beladen wurde, von denen 6 während der Seefahrt starben. Die ganzen Zeitungen waren voll von Schreckensberichten und man war allgemein erstaunt, dass keine direkten Seuchen ausgebrochen sind. " Gleichartige Berichte von dieser Seereise habe ich auch von anderer Seite gehört. Da Sie im gewissen Sinne selbst Leidtragender sind, indem Sie die Reise von Frau M. finanziert haben, bleibt zu wünschen, dass Sie Mittel und Wege finden an geeigneter Stelle auf die skandalösen Verhältnisse während dieser Schiffs-

Martin Mayer

ST. GALLEN

Vadianstraße 11

Tel. 22882 Postcheck IX 5783

Fabrikation von Mädchen-,
Backfisch-Mänteln und
-Kostümen

Herrn Michel Oppenheim

Kaiserstr.21

Mainz.

315

320

367

Meine Lieben.

St.Gallen, den 8/X/41

Heute hette von Marcus Bericht, dass er von Leni Brief hatte und sie bei Grete ist. Sie schreibt wie schrecklich die Ueberrfahrt war und was sie alles durchgemacht habe. Sie ist aber g.l. wieder komplet hergestell, nur noch schwach und der Arzt konstatierte, dass keine Bazillen mehr vorhanden seien. Also ist auch dieses Kapitel erledigt und muss man so zufrieden sein. Sie schreibt noch spezielle Grüsse an alle Freunde zu Übermitteln und bitte ich Sie das auch Hilde auszurichten.

Mit den besten Wünschen, bin Ihr

Martin Mayer

Martin Mayer

ST. GALLEN

Vadianstraße 11

Tel. 22882 Postcheck IX 5783

*Fabrikation von Mädchen-,
Backfisch-Mänteln und
-Kostümen*

354

Herrn Michel Oppenheim

315

Kaiserstr. 21

Mainz a/Rh.

Ul 259

Meine Lieben.

St. Gallen, den 13/X/41

Soeben erhalte ich von Martha Hopf
einen Brief vom 4. Sept. ab Havanna, welchen sie
am Tage vor der Landung daselbst geschrieben.
Sie beauftragt mich Ihnen ihre Grüsse zu übermitteln
Sie reiste zusammen mit Leni und schreibt mir nun
über die Zustände auf der Navemar und im Speziellen
über Lenis Krankheit. Diese Nachrichten haben sich
natürlich überlebt.

Für heute freundschaftl. Grüsse

Martin Mayer



StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 42

Martin Mayer
St. Gallen

Vadianstrasse 11
Tel. 2 28 82 - Postcheck IX 5783

Fabrikation von Mädchen-,
Backfisch-Mänteln und
-Kostümen



Herrn Michel Oppenheim



Kaiserstr.21



Mainz a/Rh.

Mein

Mein Lieber. St. Gallen, den 21/IX/41
Soeben erhalte ich von Leni Telegramm, dass sie
in New York glücklich gelandet sei.
Beste Wünsche, alles Gute und herzl. Grösse

Martin



390



Michel Oppenheim

Mainz, 26. September 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Herr Mayer !

Für Ihren erfreulichen Kartengruss vom 21.9. , den ich gestern schon erhielt, danke ich Ihnen recht herzlich. Wie Sie sich denken können, war ich seit Wochen sehr in Sorge wegen der verschiedenen schlimmen Nachrichten, die über Frau Lenis Reise und ihre Gesundheit hier einliefen. Nachdem die Reise nach vielen bedauerlichen Zwischenfällen nun doch ein glückliches Ende gefunden hat, wollen wir zufrieden sein. Es bleibt aber tief bedauerlich, dass diese armen Menschen bezüglich des Preises für den Schiffsplatz in unvorstellbarer Weise betrogen wurden, dass sie dann wie irgendeine Fracht behandelt wurden, und dass für Hygiene , Verpflegung usw. in durchaus ungenügender Weise gesorgt war. Man könnte zu diesen Fragen sehr viel berichten. Aber von hier aus hat es wohl keinen Wert und Sie selbst sind ja wohl eingehender wie ich über alles unterrichtet. Ich hoffe, dass das Schicksal der 1200 (oder waren es noch mehr) Passagiere der Navemar den spanischen Behörden die Augen geöffnet hat, die sie vorher scheinbar nicht öffnen wollten.

Ich danke Ihnen nochmals und sende Ihnen viele herzliche Grüße

Michel Oppenheim

Mainz, 24. Juli 1941
Kaiserstrasse 21

Herrn Martin Mayer
St. Gallen Schweiz
Teufenerstrasse 25

Sehr geehrter Herr Mayer!

Es ist mir ein besonderes Vergnügen

Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen zu können, dass Ihr Brief mit dem Billet noch am späten Abend des Dienstag hier ankam und dass Brief und Billet am frühen Morgen des des Mittwoch Frau Moritz bei ihrer Durchreise in Frankfurt von mir übergeben werden konnten. Sie war hochbeglückt das Billet doch noch erhalten zu haben. Heute morgen _ gestern war dies aus bestimmten Gründen nicht mehr möglich x- sandte ich Ihnen ein Telegramm mit Passnummer und Visumnummer, das inzwischen hoffentlich bei Ihnen angekommen ist.

Frau Moritz ist gesund hier abgereist und war voll Hoffnung für die Zukunft. Hoffentlich trifft sie bald mit ihrer Familie zusammen.

Mit den besten Grüßen

bin ich Ihr sehr ergebener

Michel Oppenheim
Nr. 4

Mainz, 8.12. 41.
Kaiserstr 21

An Herrn Ricardo Levi,
Buenos Aires./Argentinien

Liebe Martel, lieber Richard !

Indem ich hoffe und wünsche, dass die Eltern Kaufmann inzwischen gut bei Euch angekommen sind, und Euch wohl angetroffen haben, sende ich Euch heute wieder einmal ein paar frische Grüsse. Die Eltern Kaufmann können von Glück sagen, dass sie neulich noch mit fortgekommen sind, denn kurze Zeit darauf traten neue Schwierigkeiten ein, die zur Zeit eine Auswanderung bis auf weiteres unmöglich zu machen scheinen.

Der Vater Levi geht es gut, soweit man von " Gutgehen heute reden kann. Erna fährt jeden Dienstag nach Frankfurt und arbeitet an diesem Tag in Buchbinderei und ähnlichen Dingen. An diesem Tag trifft sie meistens Siegfried und tauscht mit ihm die letzten Mainzer und Frankfurter Neuigkeiten aus. Ich selbst komme eben weniger nach Frankfurt, da meine Arbeit mich vollständig in Anspruch nimmt. Von Zeit zu Zeit komme ich aber doch in die Bockenheimer Landstrasse und freue mich dann immer mit Euerem Vater eine vernünftige Unterhaltung führen zu können, was mit den meisten anderen Menschen leider eine Unmöglichkeit geworden zu sein scheint.

Von Ludwig haben wir gute Nachrichten, sie kommen aber leider recht selten. Seit dem 1. Oktober kann er in dem Exportgeschäft seines Affidavitgebers arbeiten. Seit dieser Zeit wohnt er zusammen mit Martha Heiden, deren Adresse Ihr sicher habt. Ludwig hat wenig Zeit zum schreiben, ich nehme aber an, dass Ihr mit ihm oder mit Martha in Verbindung steht. Wenn Ihr wieder an die beiden schreibt, fügt bitte auch viele Grüsse von uns bei.

Von hier wäre zu berichten, dass Bernhard Weiss (früher Bankdirektor) in der vergangenen Woche begraben wurde. Wohnungssorgen und ähnliche Sorgen spielen eine grosse Rolle.

Schon längst hätte ich gerne einmal an Kommerzienrat Mayers geschrieben und ihre lieben Grüsse beantwortet. Ich habe aber keine Zeit. Ich bitte Euch sie von mir herzlich zu grüssen.

Mit vielen herzlichen Grüssen für Euch drei, sowie die Eltern Kaufmann

Michel Oppenheim
Nr. 3.

Mainz, 7. April 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Martel, lieber Richard !

In den letzten Wochen hatte ich zweimal Gelegenheit Euch Grösse zu senden. Ob ihr sie inzwischen auch erhalten habt, kann ich nur hoffen, denn bei den riesigen Schwierigkeiten die heute jeder Auswanderer noch überwinden muss, auch nachdem er Deutschland verlassen hat, weiss man zunächst nie, ob die Betreffenden ihr Bestimmungsland schon erreicht haben oder ob überhaupt Aussicht auf baldige Verwirklichung besteht.

Vor mehreren Wochen verliess Frau Katzenstein Mainz. Sie ist eine der Schwestern von Schönberger Cabinet und wohnte hier mit uns im gleichen Haus. Sie geht zu ihren Kindern nach Buenos Aires und hat mir zugesagt, Euch Grösse zu bestellen und Euch von Euren Eltern und uns zu erzählen.

Vor etwa 2 Wochen verliessen Kommerzienrat Bernhard Albert Mayer und Frau Mainz mit dem gleichen Bestimmungsort Buenos Aires. Auch sie reisten mit der gleichen Zusage hier ab. Sie werden Euch ihre Adresse mitteilen, damit Ihr sie einmal aufsucht. Sie sind ältere Leute, die Euch nicht gut besuchen können, da er fast ganz erblindet ist. Ihr Sohn, der sie nach drüben geholt hat, ist der frühere persische Generalkonsul Karl M. in Darmstadt gewesen. Er wohnt in Buenos Aires Santa Fee 1755. Vielleicht kannst Du Dich bei ihm einmal erkundigen, nach der Adresse seiner Eltern. Da ich bei meinem letzten Besuch nur den alten Herrn angetroffen habe, bin ich nicht sicher, ob er alles richtig verstanden hat.

Mit Deinem lieben Vater war ich in den letzten Tagen häufig zusammen. Bei seinem Umzug habe ich ihm soweit es mit meiner Zeit vereinbar war, geholfen. Ich bin der Ansicht, dass er einen guten Tausch gemacht hat. Seine neue Wohnung liess sich sehr gut einrichten und hat den Vorzug einen Balkon zu haben. Das ist in der heutigen Zeit, in der man sich am liebsten zuhause aufhält, sehr viel wert. Die Verpflegung ist die gleich gute wie bisher. Ich habe dies feststellen können, da ich in den ersten beiden Tagen bei ihm über Mittag geblieben war.

Zu meiner grossen Freude hörte ich vor wenigen Tagen, dass Deine Eltern liebe Martel jetzt Aussicht haben, bald zu Euch zu kommen. Die schwierige Frage nach einer Passage wird hoffentlich auch zufriedenstellend gelöst werden können.

Von Ludwig haben wir gute, aber sehr spärliche Nachrichten. Verschiedene Briefe von ihm, sind nicht oder noch nicht angekommen.- Seit einem halben Jahr lerne ich Buchbinderei und fahre zu diesem Zweck jeden Nachmittag nach Frankfurt. Für heute habe ich mich mit Deinem lieben Vater verabredet.

Euch beiden und dem jungen Herrn, über dessen Befinden und Wohlergehen ich genau unterrichtet bin, sende ich viele herzliche Grösse

Michel Oppenheim

Nº 1.

Mainz, 10. September 1940.

Kaiserstr. 21

Lieber Richard !

Durch einen Brief Ludis vom 17. August an Deinem lieben Vater erfahre ich, dass mein dicker Brief drüben angekommen ist und von Dir an seine Adresse befördert wurde. Ich danke Dir recht herzlich für die Weitergabe. Tief bedauere ich aber, dass Du Dich nun auch noch mit dieser leidigen Angelegenheit, die auf gut Deutsch gesagt zum Kotzen ist, beschäftigen sollst, in dem Ludi wie er schreibt, Dich als unparteiischen Sachverständigen um irgendeine Feststellung bitten will.

In Deinem Interesse gebe ich Dir den Rat dies abzulehnen. Ich tue dies nicht, weil ich Dein Urteil scheue; aber ich möchte nicht haben, dass das gute Einvernehmen, dass Euch mit Tante M. und Ludi verbindet, durch diese Angelegenheit gestört werde. Und ich fürchte dies würde der Fall sein, wenn Du gezwungen sein solltest irgendein Urteil abzugeben. Du kannst Dich ja auf den bekannten Königlichen Standpunkt stellen "Macht Eueren Dreck alleine". Ich werde es Dir jedenfalls nicht übel nehmen, wenn Du jede weitere Mitwirkung in dieser Angelegenheit ablehnen würdest. Gleichzeitig verspreche ich Dir Dich auch nicht mehr als postillon d' amour zwischen Ludi und mir in Anspruch zu nehmen.

Nach dem Brief zu urteilen, den Ludi an Deinen Vater geschrieben hat und der von Beleidigungen gegen mich (Unwahrheiten scheinheilig, Fälschermanöver, Bilanzfälscher, es entspricht kaum ein Satz der Wahrheit) und Unwahrheiten nur so strotzt, muss ich annehmen, dass man Dir allerhand vorsetzen wird. Ich habe nicht die Absicht, Ludi gegenüber auch nur den Versuch zu machen, mich zu rechtfertigen. Das wäre ein lächerliches Unterfangen, was bei seiner bedauerlichen Mentalität doch absolut wirkungslos bleiben müsste.

Als vor einiger Zeit Ludis Ton mir gegenüber schon einmal so unverständliche und merkwürdige Formen annahm, fragte ich jemand um Rat, da ich mit der ganzen Sache nicht mehr zurecht kam. Die Antwort lautete: "Zeigen Sie einen dieser Briefe einem Nervenarzt und er wird Ihnen die einzig richtige Antwort geben." Das Schlimme daran ist: Ich fürchte die Richtigkeit dieses Urteils. Sein krankhaftes Misstrauen hängt mit seiner Veranlagung zusammen. Ich habe immer die grösste Rücksichtnahme geübt, da ich leider klar gesehen habe. Ich empfehle Dir das Gleiche zu tun. Was ich über Ludis Zustand Dir hier mitteile, soll selbstverständlich nur für Martel und Dich bestimmt sein.

Wenn Du über irgendeinen Punkt über die Affaire eine Auskunft von mir haben willst, gebe ich sie Dir natürlich gerne. Da Du mich aber genau kennst, wirst Du ja selbst entscheiden können, in wie weit dies erforderlich ist. Da Ludi neuerdings auch über

Señor Ricardo Uri
Calle Asolpo Alsina 1967
Florida F.C.C.A. Prov. Buenos Aires
Argentina

In den letzten Wochen hatte ich zweimal Gelegenheit Euch Grüsse zu senden. Ob ihr sie inzwischen auch erhalten habt, kann ich nur hoffen, denn bei den letzten Schwierigkeiten die heute jeder Auswanderer noch überwinden muss, auch nachdem er Deutschland verlassen hat, weiss man zunächst nie, ob die Briefe den ihr Bestimmungsort schon erreicht haben oder ob überhaupt Aussicht auf baldige Verwirklichung besteht.

Vor mehreren Wochen verliess Frau Katzenstein Mainz. Sie ist eine der Schwestern von Schönbücker Gabel und wohnt hier mit uns im gleichen Haus. Sie geht zu ihren Kindern nach Buenos Aires und hat mir zugesagt, Euch Grüsse zu besorgen und Euch von Eueren Eltern und uns zu erzählen.

Vor etwa 2 Wochen verliess Kommerzienrat Bernhard Albert Mayer und Frau Mainz mit dem gleichen Bestimmungsort Buenos Aires. Auch sie reisten mit der gleichen Kutsche ab. Sie werden Euch ihre Adresse mitteilen, damit ihr sie einmal besucht. Sie sind glückliche Leute, die Euch nicht gut besuchen können, da er fast ganz erblindet ist. Ihr Sohn, der sie nach drüben geholt hat, ist der frühere persönliche Generalkonsul Karl M. in Darmstadt gewesen. Er wohnt in Buenos Aires Santa Fe 1755. Vielleicht kenntet ihr ihn bei ihm einmal erkundigen, nach der Adresse seiner Eltern. Da ich bei meinen letzten Besuchen nur den alten Herrn angetroffen habe, bin ich nicht sicher, ob er alles richtig verstanden hat.

Mit Deinem lieben Vater war ich in den letzten Tagen häufig zusammen. Bei seinem Umzug habe ich ihm sowohl wie mit meiner Zeit verbracht war, geholfen. Ich bin der Ansicht, dass er einen guten Tausch gemacht hat. Seine neue Wohnung ist sehr gut eingerichtet und hat den Vorzug einen Balkon zu haben. Das ist in der heutigen Zeit, in der man sich am liebsten kuschelt aufhält, sehr viel wert. Die Verpflegung ist die gleiche gute wie bisher. Ich habe dies feststellen können, da ich in den ersten beiden Tagen bei ihm über Mittag gegessen war.

Zu meiner Grossen Freude hörte ich vor wenigen Tagen, dass Deine Eltern liebe Martel jetzt Aussicht haben, bald zu Euch zu kommen. Die schwierige Frage nach einer Passage wird hoffentlich auch zufriedenstellend gelöst werden können.

Von Ludwig haben wir gute, aber sehr spirituelle Nachrichten. Verschiedene Briefe von ihm, sind nicht oder noch nicht angekommen. Seit einem halben Jahr lerne ich Buchbinderei und lerne zu diesem Zweck jeden Nachmittag nach Frankfurt. Ihr heute habe ich mich mit Deinem lieben Vater verabredet.

Euch beiden und dem jungen Herrn, über dessen Befinden und Wohlergehen ich genau unterrichtet bin, sende ich viele herzliche Grüsse

meinen Vater Dinge behauptet, die der Wahrheit nicht entsprechen, wäre ich Dir dankbar, **Derartiges** mir mitzuteilen. Ein Toter kann sich nicht wehren. Und ich habe nicht die Absicht derartige Dinge unaufgeklärt zu lassen.

Am vergangenen Freitag besuchte ich Deinen Vater und heute Nachmittag werde ich wieder zu ihm fahren. Ich kann Dir die Versicherung geben, dass es Deinem Vater wirklich gut geht. Wie er es macht, weiss ich nicht, aber er wird immer jünger. Durch ihn weiss ich über Euch ziemlich Bescheid. Ich freue mich herzlich, dass Du nun aktiver Vollradiot geworden bist. Die Beschäftigung mit diesen Dingen war doch immer Deine grosse Liebe. Und es ist jedenfalls sehr angenehm in einem Geschäftszweig tätig sein zu können, zu dem man die notwendigen Neigungen besitzt.

In Buenos Aires lebt eine Frau Albrecht, deren Adresse ich Dir aber leider nicht angeben kann, da ich sie nicht weiss. Als sie noch Stefanie Sassnick hiess, war sie viele Jahre in unserem Haus mit dem Auftrag sich mit Betty's und meiner Erziehung zu beschäftigen. Ich habe sie nie leiden können, von Betty wurde sie aber heiss geliebt. In Mainz fanden alle Leute sie sehr nett, also meine Aversion hing wohl mit ihren Erziehungspflichten zusammen und hat deshalb nicht viel zu sagen. Deine liebe Mutter hatte sie natürlich gut gekannt. Falls Du sie zufällig triffst - so che Zufälle sind ja möglich - grüsse sie bitte von mir. Du kannst sie zu diesem Zweck natürlich auch aufsuchen, wenn Du ihre Adresse ausfindig machen kannst. Ueber ihre heutige Einstellung bin ich nicht orientiert. Betty könnte Dir wohl die Adresse geben. - Von Betty höre ich leider garnichts mehr. Ich weiss nur, dass sie jetzt in einer anderen Stadt lebt, aber wie und wo weiss ich nicht.

Ludwigs Lage wird immer unerfreulicher, da die Erteilung des Visums für Usa immer wieder verzögert wird. Dein lieber Vater hat in dem von Dir angeregten Sinn an Ludwig geschrieben.

Auch in Ernas Namen sende ich Dir, Martel und dem Herrn Sohn viele herzliche Grüsse

Michel Oppenheim
N.1.

Mainz, 5. Juni 1940.
Kaiserstrasse 21.

Lieber Richard!

Eine so lange Schreibpause darf nicht mehr eintreten. Ich weiss nicht wer zuletzt geschrieben hat, Jhr oder ich. Im Zweifel bin in derartigen Fällen ich der Schuldige Teil. Es soll aber nicht wieder vorkommen. Heute habe ich nun ein schlechtes Gewissen, da ich Dich um eine Gefälligkeit bitten muss. Sehr dankbar wäre ich Dir, wenn Du die Anlage meinem Vetter Ludi (Ludwig Oppenheim) aushändigen oder sie ihm auf einem sicheren Wege senden wolltest. Seine Adresse ist mir nicht bekannt. Ich weiss nur, dass er mit seiner Mutter in Buenos-Ayres lebt. Erna erfuhr vor einigen Tagen hier in der Stadt, dass er in B.-A. mit Karl Mayer (Druckerei) zusammen war. Die Anlage, die für ihn bestimmt ist, lasse ich wegen der Zensur unverschlossen. Ich bitte Dich sie vor Absendung zu schliessen. Du kannst sie selbstverständlich lesen. eine angenehme Lektüre ist es freilich nicht. Es liegt hier leider ein Fall vor, wie er zwischen Verwandten nie eintreten dürfte, ¹ selbst wenn etwas ernsthaftes vorgekommen wäre, was aber nicht der Fall ist. Selbst mit der Lupe könnte ein vernünftiger Mensch nichts derartiges finden.

Von hier ist nicht viel zu berichten, d. h. für Argentinien ist es nicht berichtenswert. Mit den vielen unzähligen Schwierigkeiten des täglichen Lebens muss jeder selbst fertig werden. Das ist heute noch so wie es schon vor 1000 und mehr Jahren war. Der Krieg und alles was damit in Zusammenhang steht und das viele

Andere lastet schwer auf mir. Die Trennung von Ludwig und die ständige Ungewissheit über seine Zukunft spielt dabei natürlich die Hauptrolle. Für seine Reise nach USA liegen alle Papiere vor, aber immer wieder treten neue Verzögerungen ein. So ist jetzt die Erteilung des Visums wieder um zwei Monate verschoben worden. Und wer kann sich vorstellen, was in zwei Monaten alles geschehen wird.

Von Deinem lieben Vater kann ich Euch nur Gutes berichten. Gesundheitlich geht es ihm sicher besser wie jemals in den letzten Jahren. Wegen der weiten Entfernung kommen wir leider nicht mehr so oft zusammen wie früher. Seit der Abreise von Ernst M. und seiner Mutter haben wir aber das Vergnügen ihn für längere Zeit bei uns zu sehen, wenn er hier ist. Ich bin immer sehr erfreut durch ihn so gute Nachrichten von Euch zu hören. Auch die schönen Aufnahmen von Euch Beiden und dem prichtigen Stammhalter habe ich mit grossem Vergnügen gesehen. Das sind eigentlich die Hauptfreuden, die wir hier haben: von den vielen Lieben, die jetzt in ferne Länder verstreut sind, gelegentlich eine gute Nachricht zu erhalten.

Wenn ich heute einen Antwortschein erhalten kann, lege ich ihn inn bei. Ich fürchte aber, dass es nur bei meinem guten Willen bleibt, denn schon seit Wochen habe ich hier keinen erhalten können.

Nimm mir bitte die Belästigung nicht übel. Ich weiss aber nicht, an wen sonst ich mich wenden könnte. An den oben erwähnten Karl Mayer kann ich mich mit dieser Bitte nicht gut wenden, da der Inhalt meines Briefes vom Januar 1939 mit Rücksicht auf Ludi nicht von Jemand, der nicht zur Familie gehört, gelesen zu werden braucht.

Lasst bald wieder von Euch hören. Martha, Bernhard und Dir sende ich auch von Erna viele herzliche Grüsse mit den besten Wünschen

Michel Oppenheim
N^o 3

Mainz, 17. November 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Franz !

Mit Deinen lieben Zeilen vom 26. Oktober habe ich mich herzlich gefreut und ich danke Dir aufrichtig für Deine lieben Bemühungen. Leider kann ich weder in meiner noch in Otties Angelegenheit irgendwas tun. Zur Zeit scheint jede Auswanderung ganz gleich wonin und ganz gleich wie alt der Betreffende ist, unmöglich zu sein. Für Ottie liegt folgende besondere Schwierigkeit noch vor: Soweit mir bekannt, wird das spanische Visum grundsätzlich nur erteilt, wenn ein klarer Nachweis für die Weiterreise durch Vorlage der Schiffspapiere geführt werden kann. Da Ottie diesen Nachweis nicht führen kann, erscheint es mir auch nicht möglich für sie ein spanisches Visum zu erhalten, um zu Euch nach Barcelona kommen zu können.

Was Du über die möglichen und unmöglichen Dinge schreibst die bei dem Verkauf der Schiffsplätze vorgekommen sind, so hat man dies vermuten müssen. Es ist interessant durch Deine Zeilen diese Vermutung bestätigt zu finden.

Wenn ich wieder einmal erfahre, dass jemand über Barcelona ausreist, werde ich Deine Adresse angeben. Ich fürchte aber, dass dies zunächst nicht der Fall sein kann. Deine Nachrichten über Nathans haben hier sehr interessiert. Es waren die ersten und einzigen Nachrichten, die scheinbar von ihnen hier eingetroffen sind.

Es hat mich sehr gefreut über Euerbeiden Söhne so gute Nachrichten zu hören. Ludwig ist im nächsten Monat schon ein Jahr drüben. Er hat immer Arbeit und ist zufrieden. Sein Hauptbemühen uns bald bei sich zu sehen, kann zunächst leider nicht erfüllt werden.

Wie geht es Euch gesundheitlich. In dieser Beziehung können wir ganz zufrieden sein. Ich freue mich immer von Euch zu hören. Wenn ich Ottie behilflich sein kann, werde ich es selbstverständlich sein. Aber augenblicklich ist die Lage durchaus undurchsichtig und man muss leider abwarten.

Viele herzliche Grüsse, auch von meiner Frau

Franz M a v e r.
calle Mandri 10.

Barcelona, 26. Oktober 1941.

Lieber Michel!

Du hast Dich sicher gewundert, dass ich Dir auf Deinen lieben Brief vom Juli nicht schon lange geantwortet habe, aber ich wollte Dir doch eine richtige Auskunft über die bestehenden Schiffahrtsgesellschaften und die Überfahrtsmöglichkeiten geben und das war bis jetzt und ist eigentlich auch heute noch nicht möglich: es sind hier alle möglichen und besser gesagt viele ganz unmögliche Dinge vorgekommen, es giebt nur zwei spanische Schiffahrtlinien für die Fahrt nach Amerika und die Plätze werden verkauft und dann bekommt eine ganz undurchsichtige Spekulation damit, sodass man nie weiss, ob man nun auch wirklich Platz bekommt, nach meinen Erfahrungen kann ich sagen, dass mir die Bestellung durch die Hapag, die, soviel ich weiss in erster Linie mit portugiesischen Linien arbeitet das Sicherste scheint, auch die indische Organisation soll jetzt ein Schiff rechartert haben, das direkt von hier nach Amerika fahren soll. Mein Rat geht also dahin, Dich in Berlin nach dieser neuen Möglichkeit, am besten durch persönliche Rücksprache, zu erkundigen und gleichzeitig bei der Hapag anzufragen, ob sie z. Zt. Plätze verschaffen kann. Nachdem ich Dich jetzt auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht habe, will ich doch andererseits Dir mitteilen, dass hier viele Emigranten sitzen, die auf die endliche Erledigung ihrer Papiere warten und dass ich auch daher Dir dringend empfehle zu sehen, sei es mit, sei es ohne absolut sichere Aussicht Platz auf den Schiffen zu finden Deine Ausreise hierher zu betreiben; gleichzeitig mit diesem Brief geht ein zweiter an Otto ab, der ihr unsere Ansicht über ihre Möglichkeiten auseinandersetzt. Vielleicht interessiert er Dich auch, setze Dich ~~nach~~ einmal mit ihr in Verbindung, vielleicht könnt ihr etwas gemeinsam machen. Die Veranlassung, dass ich Dir jetzt endlich einmal schreibe, obwohl ich Dir ja einen wirklich guten Rat nicht geben kann, ist, dass ich Kollegen Nathan und Frau mehrmals gesprochen und somit einmal wieder direkte Nachrichten über Euch alle bekommen habe. Ich hatte durch Zufall gehört, dass sie da sind und mich gleich mit ihnen in Verbindung gesetzt, auch Herrn Leo Kahn und Frau habe ich gesprochen; Nathan's waren gestern Abend bei uns: Du kannst Dir nicht vorstellen, wie wir uns gefreut haben. mal wieder Mainzer Nachrichten zu hören. Bitte gieb doch allen Mainzern oder sonstigen Bekannten, von denen Du weiss dass sie hier durchkommen meine Adresse: nicht nur uns freut es sie zu sprechen, sondern ich glaube, dass ich auch Neuankommenden hier in vielen Dingen behilflich sein kann.

Von uns ist wenig Neues zu berichten: wir finden unser bescheidenes Auskommen, haben aber alle fest zu arbeiten: sind froh, dass wir endlich in einer kleinen Villa mit Aussicht auf Gärten in guter Luft ein paar nette Zimmer haben und sehnen für uns und alle anderen den Frieden herbei. Walter wird wohl bald sein Bachilerat (Maturum) machen, dann wollen wir sehen, was es weiter giebt. Von Hans hatten wir sehr gute Nachrichten, er ist nicht mehr in N.Y. sondern an der Universität des Staates Indiana, wo er mit einem Professor von N.Y. aus gemeinsam hin ist, mit dem er an einem philologischen Diktionär arbeitet, wir glauben, dass er seinen Weg zu befriedigender Arbeit gefunden hat. Seinerzeit haben wir ihm die Adresse von Ludwig gegeben, aber wir wissen nicht, ob sie sich gesehen haben.

Wenn Du irgend eine weitere spezielle Frage hast, so lass es mich wissen, wenn Du von hier aus eine Passage besorgt haben willst, so kann ich es versuchen: die Bezahlung muss in Divisen erfolgen, aber gewöhnlich geben die beiden Gesellschaften nur an ihre Agenturen oder besondere Geschäftsfreunde ab: immerhin könnte man es versuchen, aber dann muss man sofort angeben, wie man bezahlt. Sollte es ~~nicht~~ bei Dir soweit sein, dass Du hierherkommst, so könnte ich Dir vielleicht das eine oder andere raten für die Zeit des Auf

4465

Michel Oppenheim

Nr 2

Mainz 1. Juli 1941.

Kaiserstr 21

Lieber Franz !

Mit Eueren lieben Zeilen vom 20. Mai habe ich mich herzlich gefreut. Vielen Dank. Von Otti kann ich Dir berichten, dass es ihr in Frankfurt verhältnismässig gut gegangen ist, und dass es ihr jetzt soweit ich dies von der nicht medizinischen Seite aus beurteilen kann, recht gut geht. Am vergangenen Samstag waren Ernst Joseph M. und Frau, HerrDr. F. aus W. eine Freundin von Otti, meine Frau und ich zusammen in der Walpodenstrasse für einige Stunden vergnügt zusammen. Ich kann mich überhaupt nicht entsinnen eine so "umfangreiche" Gesellschaft mitgemacht zu haben.

Otti leidet an derselben Krankheit wie wir alle: das Fehlen scheinbar jeder Passagemöglichkeit.

Du könntest eigentlich einmal in Barcelona feststellen, ob von Barcelona tatsächlich Schiffe nach Amerika fahren, welcher Gesellschaft diese Schiffe angehören, ob es sich um eine ernsthafte Gesellschaft handelt oder nur um ein Schwindelunternehmen, das nur zum Betrügen der Emigranten gegründet wurde, was die Ueberfahrt kostet u.s.w.

Meine Frau und ich haben ein ausreichendes Affidavit

aber keine Passage.

Ludwig ist seit dem 1. Dezember vergangenen Jahres in New York. Wir erhielten von ihm erst aus Lissabon eine telegraphische Mitteilung. Infolgedessen konnte ich ihm auch Euer Adresse nicht mehr mitteilen. Von Genf bis Barcelona benutzte er einen Omnibus und hätte Euch sicher in Barcelona besucht, wenn er eine Ahnung gehabt hätte von Euerem Dortsein. Wir erhalten von ihm gute Nachrichten. Zum Glück hat er immer Arbeit. Euer Aeltester ist doch auch in USA. Falls er in New York ist, wäre es nett, wenn Du ihm Ludwigs Adresse schicken wolltest. Sie lautet: Mr. Louis Oppenheim c/o Mrs. Martha Heiden, 115 Payson Avenue New York City.

Deine neue Tätigkeit hat mich, wie Du Dir denken kannst, lebhaft interessiert. Besondere Anerkennung verdient, dass Deine Geschäfte sogar zu beiderseitiger Zufriedenheit abgeschlossen werden. Wenn Du den richtigen Blick für Qualität hast, wird es Dir nicht schwer fallen auf diesem Gebiet voran zu kommen. Ich bedauere sehr von Dir nicht als junger Mann angestellt werden zu können.

Eine Chronique scandaleuse, für die Deine liebe Frau sich interessiert, gibt es hier nicht mehr. Oder ich merke es nicht, was auch möglich ist.

Ich wünsche Dir weiter alles Gute. Lass bald wieder von Dir hören. Deiner lieben Frau. Walter und Dir viele herzliche Grüsse

Barcelona, 20. Mai 1941.
calle Maudri 12.

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 55

Lieber Michel,

Seit Monaten habe ich vor, Dir mal mit der gr. Absicht, um Dir in Deiner Frau recht herzlich zu danken für alle, was sie gutes an Mutter und Opa getan hat. Nebenbei ist jetzt endlich nach vielen Mühen, es möglich gemacht haben eine neue Wohnung zu beziehen, kann ich endlich die Vorarbeiten ausführen. Also nehmt bitte meine und meine Bräute herzlichsten Dank für alles entgegen. - Unser Leben hier bleibt mit immer gleich, es ist recht schön für mich und wird mit der Jahren eigentlich immer schwerer eine geregelte Tätigkeit zu finden, die uns das Lebensunterhalt sichert, aber bis jetzt sind wir immer noch durchgekommen und so hoffe ich, daß es auch weiter gehen wird. - Die neue Wohnung ist für uns eine große Verbesserung früher haben wir in einer sehr schlechten Wohnung in einer Altkaserne gewohnt (so ungefähr eine in Spanien übernahm Mithras Kaserne in Gastein) jetzt leben wir in einem kleinen Häuschen in guter Wohngegend, etwa Klaviersatz an der Kulturbühne Straße, seit Jahren schon wir sind mit Grün und Sonnenschein umgeben in der Natur. - Meine Tätigkeit ist immer noch vielseitig, neuerdings beschäftigen wir uns mit Antiquitäten und Kunsthandel, unter uns gesagt: ich verstehe eigentlich nichts davon, aber die anderen verstehen mehr und mal und weniger sind auf dieser Basis laufen mit dem Jahr.

3107

Schafft sie beiderseitige Zufriedenheit machen; ich hätte auch bei Dir,
l. h., in die Schule gehen sollen. jedenfalls wirst Du, was Du
auch mal mit Dir zu Emigration entschließt, damit Du alles selbst
etwas anfangen können. - Maria sieht eifrig nach Übersetzungen
und auch ist zuhause eigentlich die, geistige Tätigkeit der Frauen
grillen vor, aber der Geist wird in der Regel noch schlechter bezahlt,
als der Körpergeist. - In der neuen Wohnung sind wir auch
dem Gebirg näher und wir wollen jetzt auch wieder Ausflüge
machen; die Gegend ist vielfach so kahl und dürrig, wie
Gonsenheim, überhaupt können die Finnen sehr an deren
Wäldern, statt des Blicks auf den Rhein, haben wir das Mittel-
meer. - Was hört Du von Ewens Ludwig? - Walter wird dem-
nächst sein bachelierato (Maturum) machen und wir hoffen
mit Freiplätzen ihn das Medizin-Studium ermöglichen zu
können; er arbeitet schon seit dem Bürgerkrieg in der Halb-
Nascantation der Universität Klinik, hat schon ganz viel praktisches
gelernt, schon Sektionen gemacht und hat viel Interesse für alle
Medizinische, hoffentlich können wir es durchhalten. - Von Hans
haben wir recht gute Nachrichten, es scheint als, Philologe ganz
gute Fortschritte zu machen.

So jetzt hast Du Situationsbericht von uns; klappt auch
mal wieder von Euch hören, wir interessiert außer von Euch
zu hören, auch alles, was gemeinsame Bekannte betrifft.
Was macht die Familie Schaff? - Was hört Du von Otti aus
Frankfurt?

Herzliche Grüße
Alles was irgendwie chronique scandaleux ist
interessiert uns nach wie vor, also schreiben Sie uns
wie immer. Herzlichst Maria u. Gertr.

Barcelona, 16. Juni 1940.

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 56

Lieber Michel!

Ich habe mich sehr gefreut einmal wieder nach so langer Zeit von
Dir direkte Nachricht zu haben! und will Dir sofort antworten: der Porto-
ersarnis schicke ich den Brief mit einem Familienbrief nach München zu-
sammen. -- Wir hatten Mutter und Otti schon ein oder zweimal geschrieben,
dass Stefan uns mitgeteilt hat, dass er gehört hat, dass sie im Juli
nach St. zum Konsul gerufen werden sollen, hoffentlich bekommen sie bald
die direkte Nachricht aus St.. Um nun aber nichts zu versäumen habe ich
Deinen Brief im Original sofort an Stefan weiter geschickt, um ihn zu ver-
anlassen, dass er auch seinerseits alles tut, um von dort aus nochmals
die Sache zu beschleunigen. -- Stefan scheint alle nötigen Dokumente sich
verschafft zu haben, wenn Mutter oder Otti glauben dass von Stef, oder
mir noch etwas Bestimmtes geschehen soll, so sollen sie es nur hierher schrei-
ben. Es ist ein Jammer, dass ich nicht die Mittel habe sie hierher
kommen zu lassen, aber das geht nur bei guten Verbindungen und ziemlich
guten Verhältnissen. -- Für Euch hoffe ich, dass Ihr doch auch bald an
eine Uebersiedelung denken könnt und ich glaube, dass Du bei Betty bes-
ser leben kannst, als bei Deinen Vettern! Erhaltet Ihr regelmässige Nach-
richt von Ludwig? -- Wir hören von Hans nur Gutes und sind froh, dass er
bei Stefans ist. Walter soll sein hiesiges Bachelierato machen und wenn
es geht Mediziner werden, bis jetzt hat uns die Schule nichts gekostet
vielleicht ist dies auch an der Universität möglich, auch bestehen hier
die Möglichkeiten des Werkstudenten. Aber wir haben es uns abgewöhnt, uns
se Pläne zu machen und warten es ab, was die Zukunft bringen wird. --
Seit langer Zeit machen Maria und ich wieder gemeinsame Sonntags-
ausflüge, dabei konstatieren wir dann, wenn es uns besonders gut irgend-
wo gefällt: das ist ja, wie im Gonsenheimer Wald oder auch: wie im Tau-
nus. Vom Meer hat man hier in B. nicht viel, da alles Fabrikanlagen u.
s.w. sind, aber M. war vor zwei Monaten auf vier Wochen eingeladen in
einem kleinen Fischstädtchen zwischen hier und der Granzösischen Grenze
zu; das war ein prachtvoller Aufenthalt; ich habe sie auch für ein paar
Tage besucht: meine ersten Ferien seit 1934; es waren wunderschöne Tage.
Heir das Leben bringt sehr viel Arbeit und wenig Erfolg, aber es bleibt
ja immer noch die esperanza. --

Hoffentlich höre ich mal wieder von Euch, grüsse Deine Frau, die
meine lässt auch herzlichst grüssen!

Wie immer

Dein

Frantz

BAS ^{W 98}
TRICOTS
BONNETERIE

L. S T E I N
Genève

ROBES
BLOUSES
MANTEAUX

Adr. Télégr. "BASTEIN,,
Téléphone: 5.33.80
Compte de chèques l. 1306

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 57
Genève, le 16. Juli 1941.
22, Rue Confédération

Herrn Michel Oppenheim
Kaiserstr. 21
M A I N Z

Sehr geehrter Herr Oppenheim,

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr
Schreiben vom 1. Juli, sowohl für die schönen Briefmarken.

Es hat mich sehr gefreut wieder Nach-
richt von Ihnen zu bekommen, jedoch glaube ich, dass ich selbst
Ihr letztes Schreiben nicht beantwortet hatte. Ich entschuldige
mich vielmals für dieses Versehen. Es hat mich gefreut zu hören,
dass Sie sich in guter Gesundheit befinden und dass Sie gute Nach-
richten von Ihrem Sohn Ludwig haben. Er selbst hat mich auch schon
geschrieben aber ich habe ihm noch nicht geantwortet. Da Sie mit
ihm sicher in ständigem Briefwechsel sind, bitte ich Sie ihm zu
schreiben dass ich sein Lebenszeichen erhalten habe und es mich
sehr freut, dass er sich schon in Amerika tüchtig einarbeitet.

Otto Strauss ist auch seit einigen
Monate in New York eingetroffen. Seine Adresse ist folgende, falls
Sie Lust haben ihm zu schreiben: 605 West, 151 Street, Apartment 2.

Ich bedauere, dass Sie immer noch
Schwierigkeiten haben mit Ihrer Auswanderung und hoffe, dass es Ihnen
doch zur guter letzt gelangen wird.

Uns geht es glücklicherweise gut und
wir senden Ihnen unsere herzlichsten Grüsse.

L. Stein

Michel Oppenheim

Mainz, 1. Juli 1941.
Kaiserstr. 21

Sehr geehrter Herr Stein!

Da Sie Ludwig seinerzeit in so freundlicher Weise behilflich waren, nehme ich an, dass Sie sich freuen, wenn Sie eine Nachricht von ihm erhalten. Aus der Seltenheit seiner Briefe muss ich schliessen, dass er sehr beschäftigt ist und nur wenig Zeit zum schreiben hat. Ich fürchte deshalb, dass Sie nur wenig inzwischen von ihm gehört haben.

Seine Nachrichten sind zwar selten, aber sie lauten immer sehr wohlgenut und zufrieden. Von einer kurzen Pause abgesehen, hat er immer eine Beschäftigung gehabt, und zwar stets auf seinem Gebiet, was besonders erfreulich ist. An den drüben üblichen schnellen Stellungswechsel hat er sich auch schon gewöhnt.

Ich glaube er hat schon die 7. Stelle. Eine sehr gute Stelle, bei der er wöchentlich 25 § verdiente bei freier Kost und freier Wohnung hatte er über ein Vierteljahr. Augenblicklich bekommt er etwas weniger, aber er ist wieder auf der Suche nach etwas Besserem. In seinem letzten Brief schrieb er uns, dass er bereits etwas Geld gespart habe, um uns in den ersten Wochen behilflich sein zu können.

Meine Frau und ich erhielten inzwischen vom amerika-
nischen Konsulat in Stuttgart die Bescheinigung, dass unser Affidavit in Ordnung sei. Nach den neuesten Ereignissen wird uns diese Bescheinigung aber nicht weiter helfen können, da die Aussichten auf eine Passage geradezu hoffnungslos sind. In dieser Beziehung sehe ich auch für die nächste Zukunft keine Besserung, sodass ich fürchten muss, dass das Wiedersehen mit Ludwig in nächster Zeit nicht stattfinden kann.

Otto soll in Amerika sein. Etwas ganz genaues habe ich aber nicht erfahren können. Margarete lebt bei ihren Eltern in Mainz.

Das Frankieren mit Sammlermarken ist sehr erschwert. Auslandsbriefe müssen nämlich unfrankiert am Schalter abgegeben werden und an dem betreffenden Schalter, an dem man gerade einen Auslandsbrief abgibt, sind bekanntlich die Marken, die man gerade haben will, nicht vorhanden. Ich werde mich aber bemühen, Ihnen auch weiterhin nach Möglichkeit schöne Frankaturen zugehen zu lassen.

Ich hoffe, dass es Ihnen und Ihrer sehr verehrten Gattin gut geht, und dass Sie von den kriegerischen Ereignissen möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen werden. Mit den besten Empfehlungen für Ihre sehr verehrte Gattin sende ich Ihnen herzliche Grüsse

Ihr sehr ergebener

Michel Oppenheim

Mainz, 29.12.40.
Kaiserstrasse 21.

Sehr geehrter Herr Stein!

Ganz unvorbereitet erhielten wir am 11. November aus Lissabon ein Telegramm, in dem Ludwig seine dortige Ankunft meldete. Dann kamen zwei kurze briefliche Nachrichten, dass sein Schiff am 12. abgehe, und am 1. Dezember kam ein Ankunftsakabel aus New-York. Sonst haben wir noch nichts gehört. Ueber seine Vorbereitungen zur Reise hatten wir keinerlei Nachrichten erhalten. Er wusste, dass ich mich einerseits über seine Mittellosigkeit und andererseits über die Unmöglichkeit ihm von hier aus helfen zu können, sehr aufregte. Aus diesem Grund wollte er mich wohl vor ein fait accompli stellen. Ludwig hatte geschrieben, dass er mit Ihrer Hilfe sehr vorangekommen sei. Ich bezog dies auf eine Hilfe von Ihnen bei einem der verschiedenen Konsulate, bei denen scheinbar grosse Schwierigkeiten zu überwinden waren. Nun erfahre ich erst aus Ihren freundlichen Zeilen, mit denen ich mich sehr gefreut habe und für die ich Ihnen herzlich danke, wie lieb und wie weitgehend Sie Ludwig Ihre Hilfe haben zu teil werden lassen. Haben Sie vielen herzlichen Dank auch im Namen meiner Frau für die wirklich sehr grosszügige Unterstützung, die Ludwig von Ihnen er

M. O.

halten hat. - - -

Sobald wir eine Nachricht von drüben haben und auch etwas über seine Beschäftigung wissen, werde ich Ihnen eine Mitteilung senden. Das hätte ich sowieso getan. Ich schreibe aber heute schon, da ich meinen Dank für Ihre lieben Zeilen, die ich gestern erhielt, nicht hinaus schieben wollte.

Hoffentlich gehtes Ihnen und Ihrer sehr verehrten Gattin gut. Ihnen beiden wünschen meine Frau und ich

alles Gute für 1941 und viele

herzlichen Grüsse

Ich lasse heute die beiden Umschläge mit den letzten winterhilfsmarken frankieren. Hoffentlich geht es nach Wunsch! Die von Ihnen angefragten Marken sind bis jetzt nicht erschienen.

2376
BAS

TRICOTS

BONNETERIE

L. S T E I N

Genève

ROBES

BLOUSES

MANTEAUX

Adr. Télégr. "BASTEIN",

Téléphone: 5.33.80

Compte de chèques l. 1306

Genève, le 20ten Dezember 1940
22, Rue Confédération

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 60

Sehr geehrter Herr Oppenheim ,

Ihr letztes l. Schreiben vom 3ten Oktober hatte ich gut erhalten, bin jedoch durch viel Arbeit und Durcheinander gehindert worden früher zu antworten . Wir haben zwar die Bekleidungskartenbekommen (ein schönes Geschenk!) und können Sie sich denken was so etwas in unserem Geschaeft meint .

Uns Allen geht es gut und hoffe ich dasselbe von Ihnen und Ihrer l. Frau Gemahlin . Ich habe Ludwig einige Zeit vor seiner Abreise noch gesehen und ihm auch mit drei hundert Franks geholfen . Er versprach mir ein Lebenszeichen aus Lissabon, doch habe ich keine Nachricht erhalten . Hoffentlich hat doch alles geklappt . Haben Sie Nachricht erhalten ?

Von Otto habe ich seit Juli nichts gehört. Dr. Simon schrieb mir er möchte nun nach Nord Amerika gehen, aber weiss nicht bis wann dies möglich sein konnte . Habe Sie etwas anderes erfahren ? Recht herzl. Dank für die gesandte schöne Frankatur .

Gibt es nicht neue Siegesmarken ? Ich schäme mich so wenig bescheiden zu sein ! Ich benütze diese Gelegenheit Ihnen und Ihrer l. Frau ein verhältnismässig frohes Weihnachten und ein sehr günstiges Neues-Jahr zu wünschen .

Meine Frau schliesst sich an meine Herzlichsten Grüssen an .

Di. "B. M." 3.3. bei der Reparatur
2 Monate nicht kommen für 2000
Aufs. ein Pfund st. zu zahlen. Öffentlich Lloyd &.

Michel Oppenheim
Nr. 3

Mainz, 3. November 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Frau Lorle !

Mit Ihren lieben Zeilen vom 6. Oktober habe ich mich herzlich gefreut. ~~Demnach sind Ihre beiden Briefe vom 25.5.40 und vom 5.8. 40~~ Ihre beiden Briefe vom 25.5.40 und vom 5.8. 40 habe ich am 17.6.40 und am 12.9.40 beantwortet. Ich habe mich herzlich gefreut, dass es Ihnen und Ihrem Sohn gut geht. Seit Ihrer Abreise von Mainz hat sich soviel geändert, dass man kaum mehr vergleichen kann. Wer fort ist, hat jedenfalls die bessere Möglichkeit gewählt. Zurückgeblieben sind nur die Unbelehrbaren und diejenigen, denen von aussen mit den entsprechenden finanziellen Mitteln nicht geholfen werden konnte. Die erstgenannte Kategorie ist in einer verschwindenden Minderheit, die meisten wären schon längst gerne von hier fortgekommen, wenn sie eine Möglichkeit gehabt hätten. Ich selbst hatte für USA alles fertig als die Konsulate geschlossen wurden. Jetzt fehlen mir natürlich die Mittel um nach Kuba oder in ein anderes Zwischenland, indem ich das amerikanische Visum erhalten könnte, zu gelangen.

Ludwig ist im November des vergangenen Jahres aus der Schweiz glücklich nach USA gekommen. Er hat immer Arbeit. Aber seine Verdienste sind natürlich nicht der Art, dass er Kuba für uns beide finanzieren könnte.

Meine neue Tätigkeit, die ich seit Ende März ds. Jahres ausübe, ist schon bedenklich in Schwerarbeit ausgeartet. Seit der Abreise unseres unvergesslichen Dr. L., der leider so schnell gestorben ist, habe ich einen Teil seiner Funktionen übernommen. Durch die besonderen Verhältnisse hat sich diese Arbeit vervielfacht. Da ich aber hierdurch keine Zeit zum unnützen Nachdenken habe, bekommt mir die Arbeit recht gut. Leider kann ich mich nie mit irgendwelchen erfreulichen Ereignissen beschäftigen. Das liegt in der Natur dieser Dinge.

Von meiner Schwester habe ich seit sehr langer Zeit nichts mehr gehört.

Fräulein Jourdan habe ich vor einiger Zeit wieder einmal besucht. Es geht ihr verhältnismässig recht gut.

Für den Fall dass Sie einmal nach New York kommen, will ich Ihnen Ludwigs Adresse angeben: New York City, 425 Central Park West,, apt 4 G.

Ich sende Ihnen ^{in dem Brief} viele herzliche Grüsse und bin

Isaak Wormser
Nürnberg
Lindenaststrasse 6
J Kennkarte:
Kennort Nürnberg
Nr. A 02175

Nürnberg, den 12. Dezember 1940.

Herrn

Michel Stephan Oppenheim
Reg.-Rat.

M a i n z.
Kaiserstrasse 21

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Ich komme gerne Ihrem bzw. dem Wunsche des Herrn Schnebel in Stockholm nach. Leider kann ich Ihnen und Ihrem Herrn Vetter keinen zufriedenstellenden Bericht geben. Fräulein Lilli Schnebel wurde, wie alle jüdischen Jnsassen der Heil- und Pflenganstalt Erlangen, am 14.9.40 von Erlangen nach Eglfing, einer staatlichen Heil- und Pflenganstalt in Oberbayern, in der Nähe von München, überführt. Von dort erhielt ich anfangs Oktober die Nachricht, dass die Genannte mit allen jüdischen Anstaltsinsassen nach C h e l m b/Lublin oder in eine in der Nähe dort befindlichen A nstalt verbracht worden sei und ein endgültiger Bescheid hierüber mir erst nach Ablauf einer längeren Zeit erbracht werden könnte.

Daraufhin schrieb ich anfangs November an die Irrenanstalt Chelmb/Lublin. Mein Schreiben kam mit dem Postvermerk "aufgelöst" "ungeöffnet zurück". Es ist mir somit nicht möglich, Ihnen zu berichten, wo die Genannte z.Zt. sich befindet. Ich möchte Ihnen empfehlen, sich mit der dortigen Jüdischen Gemeinde ins Benehmen zu setzen, um über die Verhältnisse Aufklärung erhalten zu können.

Mit Rücksicht auf die gegebenen Umstände war ich auch nicht in der Lage, ein Schreiben des Herrn Hermann M. Schnebel, Stockholm, vom 1.11. entsprechend zu beantworten.

Ich wandte mich auch am 21.11.40 an das Amtsgericht Nürnberg, um von dieser Stelle eine Beihilfe in der Angelegenheit zu erhalten. Das Amtsgericht antwortete mir am 28.11.40, dass ihm keine Stelle bekannt sei, an die es sich wegen Auskunftserteilung wenden sollte oder könnte. Das Amtsgericht bemerkte aber noch hinzu, dass nach Umfluß einiger Zeit die Vormünder oder Pfleger in den einzelnen Fällen Mitteilung über das Schicksal der Mündel oder Pfleglinge erhalten werden. Auch vom Amtsgericht habe ich in der Zwischenzeit nichts mehr gehört.

./.

Sollte ich von irgend einer amtlichen Stelle eine Mitteilung erhalten, dann werde ich selbstverständlich nicht verfehlen, Sie sowohl als Herrn Schnebel hierüber in Kenntnis zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Franz Neumann

Michel Stephan Israel Oppenheim
Regierungsrat a. D.

Mainz, 24. Dezember 1940.
Kaiserstr. 21

Sehr geehrter Herr Wormser!

Für Ihre gefällige Mitteilung vom 12. Dezember danke ich verbindlich. Das traurige Schicksal von L. Sch. ist leider nicht vereinzelt. Es ist natürlich sehr schwer in dieser Angelegenheit irgend etwas unternehmen zu können. Jedenfalls möchte ich Ihnen aber heute schon danken für Ihre wirklich nicht leichten Bemühungen in dieser traurigen Angelegenheit.

Zufällig erhielt ich jetzt Kenntnis von nachstehender Mitteilung, die von einer offiziellen Stelle des Generalgouvernements zu stammen scheint und die die hiesige Gemeinde von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Abteilung Fürsorge abschriftlich zur Kenntnisnahme erhalten hat. Sie lautet: " Die Geisteskranken des Distrikts Lublin werden in die Anstalten Kobierszyn bei Krakau und Pruschkow bei Warschau verlegt. " Da Sie als Vormund und das Amtsgericht in Nürnberg als Vormundschaftsgericht die einzigen Stellen sind, die legitimiert sind in dieser Angelegenheit an eine Behörde eine Anfrage zu richten, gebe ich Ihnen Kenntnis von der vorstehenden Mitteilung zur gutschheinenden Verwendung. Wenn Sie in der Angelegenheit irgendetwas erfahren haben, bitte ich höflich mir eine Mitteilung zukommen zu lassen.

Gelegentlich eines Einzelfalles ist folgende Mitteilung des
Chefs und des Distrikts Lublin im Generalgouvernement zu unserer
Kenntnis gelangt.

"Die Geisteskranken des Distrikts Lublin werden in die
Anstalten Kobierzyn bei Krakau und Pruschkow bei Warschau
verlegt."

Vorstehende Abschrift

der

Jüdischen Kultusvereinigung

M a i n z

zur gefl. Kenntnismahme übersandt.

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
Abt. Fürsorge

i.A.

gez. Marageret Sara Hartstein

18.12.40.
Hn/J.VIII C.

Meinen Vetter habe ich zum Teil unterrichtet und werde ihn auf
dem Laufenden halten, soweit dies angingig erscheint.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

Michel Oppenheim

Mainz, 2. September 1940.
Kaiserstr. 21

Sehr geehrter Herr Stein !

Am 7. Juni konnte ich Ihnen nur sehr flüchtig schreiben, da Ihnen unter den alten Postbestimmungen noch einige Sammlermarken zugehen sollten. An einem der folgenden Tage traten nämlich die neuen Bestimmungen hier in Kraft, nach denen die Auslandspostsachen unfrankiert am Schalter abgegeben werden müssen. Der Beamte frankiert dann und kann natürlich nur solche Marken verwenden, die er noch im Vorrat hat. Auch in Zukunft werde ich mich bemühen, Ihnen die Neuerscheinungen als Frankatur zu senden. Aber bei den vorstehend geschilderten Schwierigkeiten wird dies manchmal vielleicht nicht möglich sein.

Ich habe mich sehr gefreut von Ihnen zu erfahren, dass es Otto gut geht. Wenn Sie ihn wieder einmal schreiben, grüssen Sie ihn bitte herzlich von mir. Ich habe seine Adresse nicht, habe nur gehört, dass er jetzt in USA sein soll.

" Die schöne Margarete " wie Sie schreiben, ist zur Zeit hier bei ihren Eltern. Ich nenne sie immer la bella Milanese ohne italienisch zu können und ohne zu wissen, ob dieser Ausdruck eigentlich möglich ist. Ich finde sie noch schöner geworden. Sie hat sich nicht wieder verheiratet. Ihre Grüsse habe ich bestellt.

Ludwig ist nun schon ein ganzes Jahr im Tessin. Der

amerikanische Konsul in Zürich hüllt sich in tiefes Schweigen.
Das amerikanische Visum, das ihm für Anfangs August so halbwegs
zugesagt war, lässt immer noch auf sich warten. Wir müssen zu-
frieden sein, dass er zur Zeit noch im Tessin bei unseren Be-
kannten sich aufhalten darf.

In den vergangenen Monaten dachte ich lebhaft an Sie
und Ihre sehr verehrte Gattin. Wer hätte gedacht, dass Ihre
schöne Stadt den Kriegslärm von 3 feindlichen Armeen hören
müsste und dadurch auch zu einem Teil in Mitleidenschaft ge-
zogen werden könnte. Hoffentlich ist es Ihnen beiden immer
gut gegangen.

Mit den besten Empfehlungen für Ihre sehr verehrte
Gattin sende ich Ihnen viele Grüsse, auch im Namen meiner
Frau

BAS
TRICOTS
BONNETERIE

L. S T E I N
Genève

ROBES
BLOUSES
MANTEAUX

Adr. Télégr. "BASTEIN",
Téléphone: 53.380
Compte de chèques l. 1306

Genève, le 29ten April 1940
22, Rue Confédération

Sehr geehrter Herr Oppenheim !

Ich habe Ihren freundlichen Brief
vom 22 ds. erhalten und danke Ihnen verbindlichst für die schönen
Briefmarken die Sie mir auf 3 Umschläge gesandt haben. Es ist recht
liebenswert von Ihnen immer an mich zu denken.

Dass der Krieg alle Pläne geändert
hat ist auch bei uns richtig und überall muss man damit rechnen.
Im Haushalt, im Geschäft, jede Angelegenheit ist dadurch betroffen
und alles ist dadurch erschwert. Die Nachteile und Verluste sind
unbegrenzt. Die Hauptsache ist die Gesundheit und seinen guten Mut
zu behalten und ich hoffe dass in dieser Hinsicht bei Ihnen alles
gut geht. Ich bin ein sehr schlechter Schreiber und ausser der Ge-
schäftlichen Angelegenheiten, sehr nachlässig, auch habe ich Ihrem
Ludwig nicht mehr geschrieben. Es freut mich zu hören dass er gesund
ist, mit Geduld wird es schon klappen. - Von Otto habe ich von Zeit
zu Zeit Nachricht, gesundheitlich geht es ihm gut. Er ist etwas un-
geduldig betreff der Möglichkeiten sich eine passende Tätigkeit zu
finden, aber das nimmt Zeit überall, besonders wenn man die Sprache
nicht gut beherrscht. Auch in U.S.A. geht nichts von allein.

Sahen Sie manchmal die schöne Margarete?
Ist Sie wieder verheiratet? Wohnt sie in Mainz oder in Mailand? Ge-
legentlich können Sie ihr meine Grüsse bestellen. Wenn sie dazu Lust
hat, soll sie mir einmal schreiben!

Ich danke Ihnen nochmals und sende Ihnen
auch im Namen meiner Frau, unsere herzl. Grüsse.

2503.
2269

FEB

Zollinhaltsklärung
Begleitscheinempfangsbuch
Zollagerbuch

—*

Rückseite beachten!

Haupt-Zollamt *
Zollkasse

Quittung mit Abfertigungsbefund.

Main

Herr, Frau, Fräulein *)
Firma

in _____
(Ort, Straße, Hausnummer)

Bullwerd - Hof - Mäher hat auf Grund nachstehender Berechnung entrichtet:

Abfertigungsbefund

[illegible]

Mainz

den 14 19

Der (die) Abfertigungsbeamte (n) *)

Summe

R.M.
in Fachproben
*)

Einnahmestück
Wertstück

Rx.

Scappier

.....
Buchhalter

*) Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

**) Soweit dieser Raum durch die Eintragung der *RM* nicht voll ausgenutzt wird, ist er mit einem liegenden Striche zu versehen

Zahlt unbar!

Zur Beachtung!

Einzahlungen durch Übergabe von Zahlungsmitteln (Bargeld, annahmefähigen Schecks, Postcheck- und Reichsbanküberweisungsaufträgen) dürfen nur in den Zolllassen an den dafür vorgesehenen Schaltern entrichtet werden. Einzahlungen an anderen Stellen befreien den Zahlungspflichtigen nicht. Die Quittung muß zur Gültigkeit mit dem Abdruck des Dienststempels sowie bei den mit zwei oder mehr Beamten besetzten Zolllassen mit der Unterschrift eines Kassiers und eines Buchhalters versehen sein. Die Namen und Unterschriftsproben der zur Quittungserteilung berechtigten Beamten sind aus dem Aushange im Kassenraum zu ersehen.

Soweit Beamte, Abfertigungsbeamte und Vozziehungsbeamte, zur Annahme von Einzahlungen durch Übergabe von Zahlungsmitteln außerhalb des Kassenraums ermächtigt sind und deshalb Einzahlungen auch an sie mit befreiender Wirkung entrichtet werden können, müssen diese Beamten auf Verlangen der Zahlungspflichtigen einen Ausweis vorlegen, der mit dem Lichtbild des Beamten und dem Abdruck des Dienststempels versehen ist. Die von diesen Beamten erteilten Quittungen werden von dem ausstellenden Beamten allein unterschrieben.

Das Haupt-Zollamt (Zollkasse) hat folgende Konten:

Postcheckkonto: _____

Giroanschluß: _____

Fernsprecher Nr: _____

Kassenstunden: _____



BAS

TRICOTS

BONNETERIE

L. S T E I N

Genève

ROBES

BLOUSES

MANTEAUX

Adr. Télégr. "BASTEIN..

Téléphone : 53.380

Compte de chèques l. 1306

Genève, le 6 Octobre 1939

22, Rue Confédération

Sehr geehrter Herr Oppenheim!

Ich hatte s.Z. Ihr liles Schreiben vom 12/8 richtig erhalten und danke Ihnen herzlichst dafür, auch besonders für die schönen Marken, welche mich sehr erfreuten. Ich entschuldige mich so sehr schreibfauf zu sein, doch sind seit Erhalt Ihres Briefes so wichtige Ereignisse vorgekommen, dass man manchmal nicht wusste wo einem der Kopf steht! Seit 5 Wochen, selbst in unserer Schweiz, ist alles verändert und kann man mit nichts stabilem mehr rechnen. Die einfachsten Geschäftsverbindungen sind der Art kompliziert geworden, Briefe die sonst 2 Tage in Anspruch nahmen, sind 3 Wochen unterwegs, und so weiter ... beinahe jederman ist mobilisiert - keine Rohmaterialien und demzufolge alles teurerer! - Sonst geht es uns allengut und hoffe ich das selbe von Ihnen und Ihrer l. Familie. Geben Sie mir Nachricht, es wird mich sehr freuen, mit Ihrer Englandreise ist natürlich momentan nichts zu machen?

Von Otto habe ich gute Nachricht und habe ich ihm Ihre Grüsse übermittelt. Wie geht es Ihrem Sohn Ludwig, wo ist er seit Krigs-Ausbruch? Wenn er noch in der Schweiz ist, sagen Sie ihm, er soll mir schreiben, wenn ich auch nicht immer gleich antworte. Am 26/5 hatte ich ihm geschrieben (Pilgerweg l), ich vermute aber dass er diese Adresse schon verlassen hatte.

Wenn Sie mir die neuen Danzig und die Kameradschaftsmarken auf Kuvert senden können, so danke ich Ihnen im Voraus herzlichst.

Mit unseren besten Grüssen und alles Gute.

L. Stein

Mainz, 12. August 1939.
Kaiserstr. 21

Sehr geehrter Herr Stein !

Ich nehme an, dass Sie von Otto gelegentlich Nachricht erhalten, daher bitte ich Sie herzlich, mir doch gelegentlich mitzuteilen, wie es ihm geht. Ich glaube zu wissen aus welchen Gründen er seine Adresse nach Mainz nicht mitgeteilt hat. Jedenfalls bitte ich Sie, ihm herzliche Grüsse von mir zusenden.

Inzwischen gab es bei uns einige neuen Marken. Soweit ich sie habe erhalten können, sende ich sie Ihnen auf verschiedenen Umschlägen als Frankatur zu. Die beiden Marken über 6 und 12 Pfennig, die anlässlich des Reichsberufswettkampfes 1939 erschienen waren, kann ich Ihnen leider nicht senden. Am Schalter waren sie nach wenigen Stunden ausverkauft und die Händler, wenigstens in Mainz, haben keine oder geben jedenfalls keine ab.

Senden Sie mir bitte keine Marken hierher, da ich nicht weiss, ob ich sie mitnehmen kann. Im Herbst hoffe ich in England zu sein. Ich werde Ihnen dann meine Adresse mitteilen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir gelegentliche Neuerscheinungen der Schweiz zusenden wollten.

Ludwig hat sein erste Stelle ab 25. Juni im Waldhaus Sils-Maria antreten dürfen. Jetzt macht aber die Fremdenpolizei Schwierigkeiten.

Ich sende Ihnen und Ihrer sehr verehrten Gattin viele herzliche Grüsse und bin Ihr

sehr ergebener

L. C. STEIN

empfangen. 16.2.39

GENÈVE le 8 Février 1939
Rue de la Confédération, 22

Sehr geehrter Herr Oppenheim !

Ich danke Ihnen vielmals für Zusendung der schönen Winterhilfsmarken die ich noch nicht hatte sowie für Ihr freundliches Schreiben . Meine Frau und ich haben mit Freude erfahren dass es Ihnen den traurigen Verhältnissen entsprechend gut geht .Ihren Sohn Ludwig hatte wir anlässlich seinem Besuch in Versoix letzten Herbst gesehen und war er munter und wohl auf .

Dasser nun bei Bircher-Benner ist, ist ganz gut . Es ist ein recht netter Jüngling der Ihnen sicher Freude und Zufriedenheit geben wird . Er wird überall im Stande sein sich eine günstige Zukunft zu sichern . Wollen Sie mir gelegentlich seine Adresse geben, da wir vielleicht Zeit haben werden, wenn in Zurich , ihn zu treffen .

Ich sende Ihnen auf 3 verschiedenen Kuverts die 3 neuen Landesausstellungs-Sätze und bitte Sie mir mitzuteilen falls Ihnen andere Schweizermarken die zur Zeit verwendet werden, fehlen .

Otto hat sich nun bei uns 4 Wochen lang erholt und hat es ihm sicher gut getan sein seelisches Leiden durch eine andere Umgebung zu lindern . Dass für ihn gerade beide Unglücke zusammen kamen ist ein Elend und hat er sicher dieses Los nicht verdient, da es ein herzensguter Mensch ist . Auch kommt er nicht darüber weg . Wenn auch Liebesfragen schwer zu analysieren sind, so muss ich doch sagen dass diese Frau hätte mehr Mitgefühl , Rücksicht und etwas weniger Eigennutz zeigen können . Es ist immer die Art & Weise in Allem und fehlt dies leider vielen in unserem Jahrhundert des FortschrittesWie kann man so gemein,gegen jemand der einen viele Jahrelang vergöttert und materiell verdorben hat, vorgehen !

Otto ist nun nach Frankreich weiter gefahren, und wird er wohl von dort aus wieder nach Italien zurück gehen .

Ich hoffe dass Sie im Laufe des Jahres Gelegenheit haben werden wieder nach der Schweiz zu kommen und wird es uns freuen Sie dann wieder zu sehen .

Meine Frau und ich sende Ihnen unsere recht herzlichsten Grüssen, sowie auch unbekannterweise an Ihre Frau Gemahlin .

Ihr sehr Ergebener .

L. C. Stein

L. C. STEIN

Avenue de Beau-Séjour, 10
Genève le 16 Mai 1938

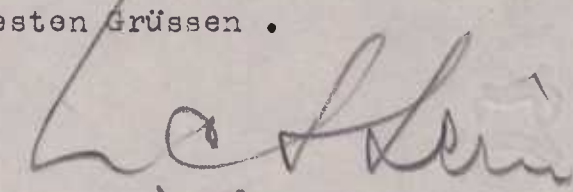
Sehr geehrter Herr Oppenheim !

Wie versprochen sende ich Ihnen
bälliegend die gewünschten 4 neue Schweizer-Marken, und benütze
ich die Gelegenheit, Ihnen diesen Brief mit der seltenen Flugpost-
Marke "Pro-Aero" aufzugehen .

Wenn Sie andere Schweizer-Marken
wünschen , so bin ich gerne bereit Ihnen dieselben möglichst zu
verschaffen . Wenn Sie etwas interessantes in Deutschen Briefmarken
haben, so wird es mich auch interessieren .

Ich hoffe Dass Sie in Italien einen
schönen Aufenthalt verbracht haben, und wieder glücklich zurückge-
kehrt sind .

Mit den besten Grüssen .



neu 21. 7. 38 7^u/mst
1. Zespelin 25 x 30 50
2. 4 Breslau

WALTER SCHEUER

Mexico D.F., den 4. Januar 1941.
Bernardo Montes de Oca Nr. 3. - M.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Aus einem anderen Lande, als es unser Ziel war, müssen wir Ihnen nun unsere Grüße senden. Es war eine unangenehme Zwischenepisode, die die an sich lange, strapaziöse und wenig angenehme Reise nach unserer Auffassung unnötig verlängerte. Aber sie brachte uns schließlich an ein erstrebtes Ziel, sonst ist der Unterschied nicht zu groß, denn weder in Chile, noch hier in Mexico noch anderswo hatte uns schließlich jemand erwartet. Vielleicht dürfen wir sogar mit dem unfreiwilligen Tausch in wirtschaftlicher Beziehung zufrieden sein. Seit etwa 3 Wochen sind wir in der schönen Hauptstadt des Landes, und können nur sagen, - wir haben ja so viel während der langen Reise gesehen - daß die Europäer in ihrer Überheblichkeit sich von all diesen Ländern einen falschen Begriff machen; daß man hier ebenso schön und kulturvoll leben kann, wie dort; daß auch hier die Fortschritte unseres Zeitalters überall zu finden sind, wenn sie auch nur der Mensch in seiner privaten Person zu gute kommen; aber das ist ja eben das, was wir uns nur wünschen. So haben wir bereits ein hübsches friedliches Heim gefunden. Wohnen in schönster Lage in 4 kleinen Zimmern, die wir bescheiden eingerichtet; und abends strahlt das elektrische Licht und in dem kleinen, sehr kultivierten Badzimmer fließt das warme Wasser. Treten wir auf unseren kleinen Balkon hinaus, so sehen wir in die schönsten Palmengärten mit vielen blühenden Blumen, selbst jetzt im Winter, und blicken wir weiter, so umgibt das ganze eine riesenhafte Gebirgskette gekrönt von schneebedeckten Popokatpetl und das ganze erinnert uns an eine Landschaft der südlichen Schweiz. So sind wir glücklich und zufrieden, und haben nur die Sorge um alle die wir nicht bei uns wissen, und die wir nicht vergessen können. So denken wir auch an Sie und senden Ihnen diesen Gruß. Wir hoffen, daß Sie der Krieg auch weiterhin in Mainz verschont läßt, daß Sie von Ihren Söhnen gute Nachrichten haben und mit Ihrem Schicksal zufrieden sein dürfen. Dies von Ihnen persönlich zu hören würde uns sehr erfreuen.

In Freundschaft Ihr

Walter Scheuer

*Ihre Frau und meine
besonders herzlichste Grüße.*

*Denken Sie den lieben herzlichen Grüßen,
mit der Hoffnung, daß es Ihnen gut geht Ihre
Tante Helene*

Lieber Michel. Gerade heute sollte ein Brief an Martha abgehen-er blieb liegen, da Ilse noch keine Zeit hatte zu unterschreiben, sie ist wirklich sehr beschäftigt- worin ich bat Euch zu grüssen, und worin ich anfrag, wie es Euch geht, und aus welchem Grund wir so lange nichts von Euch hörten. Also jedenfalls ist Eure "arte da, wir haben uns sehr damit gefreut, wenn auch die Nachricht, dass Dr. L. verschieden ist, sehr betrüblich ist. Aber seine Nerven haben es wohl nicht mehr ertragen können. Dass L. noch im Tessin ist, ist ja einerseits recht gut, auf der anderen Seite kann ich es mir wohl denken, dass er wieder arbeiten möchte. aber da muss man Geduld haben. Dank für Paul S.'s Adresse, gelegentlich schreibe ich ihm wohl einmal. Von Frau Lorle hatten wir Nachricht schade, dass sie ihren Beruf nicht ausüben kann, aber sie wird wohl auch so zufrieden sein, ist sie doch mit ihrem Sohn zusammen. Uns geht es nach wie vor gut, Ilse spricht natürlich fliessend Schwedisch, daran ist die Schule schuld, aber bei mir geht es auch ganz gut, obwohl ich eigentlich sehr wenig Gelegenheit zum Sprechen habe, aber ich lese viel, und damit kommt es auch so allmählich, verstehen kann ich Alles, lesen ebenfalls.

Handwritten notes at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side. The text is mirrored and difficult to decipher, but appears to contain names and dates.

20.9.40
Absender: Dr. Sternberg
Hälsingborg, Sverige
Hjälmsultsgatan 11

Wenn Du mir mal gelegent-
lich wieder schreiben wol-
test, wäre ich froh.
Deiner Frau und mir vielen
Dank für die Grüsse, die
wir herzlich erwidern

Josef Paul

Am 21. Sept, sind wir
ein Jahr hier.

20.9140

Postkarte (Antwort)
Carte postale — réponse



Tyskland

Herr

Michel Oppenheim

Mainz am Rhein

Kaiserstr. 21

2142

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 75

19. Juni 1940

Lieber Herr Oppenheim,

wir haben uns mit Ihren lieben Grüssen und die
Ihrer Gattin riesig gefreut und danken Ihnen dafür
bestens. Gern haben wir gehört, dass Sie gesund
und wohlauf sind, hoffentlich bleibt dies so, was
wir auch von uns sagen können. Recht belauern wir
hingegen, dass Ludwig seine Reise nicht antreten
konnte; geht es ihm sonst gut? Wir bitten, ihm
unsere besten Grüsse und Wünsche zu übermitteln.
Auf Ihre Nummer sollten Sie stolz sein, besser diese
als keine! Vielleicht geht es doch noch schneller
als man glaubte und vielleicht sehen wir uns doch
einmal wieder. Werden Sie ein paar Sommerwochen
wieder bei Ihren Verwandten verbringen können? Die
Feiertage mussten wir in unserer Wohnung verbringen
und jetzt strahlt die Sonne und der Himmel ist so
blau, dass es fast schmerzt! Nun lassen Sie es sich

Absender:

recht gut gehen und empfangen Sie und
Ihre liebe Gattin von uns beiden die
herzlichsten Grüsse, mit denen wir
alle guten Wünsche verknüpfen,
von Ihnen
W. & F. von
Werden wir wieder einmal von Ihrem
Ergehen und dem Ihres Sohnes hören?

Postkarte

Carte postale

IN HET ADRES

adresseeer
volledig



Herrn Michel Oppenheim

M a i n z

Kaiserstrasse 21

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 76

FRAU DR. BIRCHER-REY

SUSENBERGSTRASSE 195

ZÜRICH

11. Febr. 40.

Lieber Herr Oppenheim,
Anfanges letzter Woche hatten wir
das Vergnügen Ludwig bei uns
zu sehen, er hat uns von Ihnen
erzählt und ich möchte nicht ver-
säumen, den Wunsch auszuspre-
chen, dass Sie bald Ludwigs
Sohnes liebe wieder teilhaft werden
können, sei es hier oder drüben!
Ludwig ist ein flottes junges Mann
geworden; ich hoffe, dass er in Ihnen

1861

Ich verstehe die Sachen bei uns
abgeholt hat, alles. Wir freuen
uns für Sie für die guten Aus-
sichten, und hoffen, dass es Ihnen
den Umständen entsprechend
möglichst gut geht.

Wir würden uns freuen gelegent-
lich wieder mal was von Ihnen
zu hören.

Mit herzlichen Grüßen

auch an Fr. Boopler

Ihre H. Bücher-Rey

1440

1528-

2207

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 77

Kloster-Platz, Spontans Casparis.

22. 1. 71

Lieber Herr Oppenheim,
Endlich danke ich Ihnen recht herzlich
für Ihr liebes Schreiben vom September
und für die heulichen Marken, über
welche mein Bruder sich besonders
freut. Meine Gedanken weilen oft bei
Ihnen. Ludwig u. ich sprechen oft von
Ihnen als er in Laufe des Herbstes
einige Male bei uns war. Nun
ist ja alles in Ordnung und der
gute Junge hat nun hoffentlich
recht Glück in seinem neuen Heim.
Von Lissabon erhielten wir eine
Karte, nun wird bald eine nähere
Beicht kommen. Sie werden nun
wohl auch sehr beschäftigt sein.
Der Aufenthalt im Festin ist

ihm sehr gut bekommen, er sah
prima aus als u. das letzte Mal
bei uns war, so gesund u. stark
und volle Freude u. Hoffnung dass
nur alles gelungen ist. Er wird
nun seinen Weg über machen.

Wie geht es Ihrer Beiden. Es ist
eine schlimme Zeit und man
hofft sehr auf den Frieden, aber
man muss es so gut sein.

Bei uns geht es nun auch für
alles Marken was besonders wichtig
ist, aber es geht wenig u. sehr
nächstes nun glücklich, dass es
uns noch so gut geht. Ein Tochter
kette im August Bruchbrüster
war der jungen September zur
erholung im Pessin.

Am Oktober war ich weg, dann
zu Hause wurde Frau Doktor

1528-

220

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 78

Marken muss leben wie das Haus
in Zürich geschlossen u. bleiben bis
1. März im schönen Klosters. Paula
ist in Zürich bei der Grossmutter,
sie will im Februar die Aufnahme
prüfung ins Mädchen-Gymnasium
machen. Manni ist hier u. ist
Unterwerk in einem Institut hier.
Thommy genießt es sehr, er fühlt sehr
nett ihr, bekommt viele Worte
stunden, und Selbststudium betreibt
er u. natürlich Modell. So genießen
wir es alle sehr. Mit der liebe Frau
im Garmisch. Ich hoffe bald von Ihnen
zu hören. Grüßen Sie Frau Appen-
heim vielmals und von Birkers.

Ihre liebe Frau Appenheimer
viele Liebe u. gute Wünsche
in allen Freundschaft
Ihre Margarete Boegler.

Wieder krank, es stellte sich
heraus dass sie zu wenig Blut-
zucker hatte. Dann bekam Thoring
den Keuchhusten. Die Pflege der beiden
war sehr anstrengend, bis Mitte De-
zember lag Frau Dr. tief im Bett und
die gestörte Nichte durch den Husten-
den Krücker. Dann Weihnachts- und
Reisevorkehrungen hielten. Bei mir
sehr wenig als mir am 26. Dezember
hinterblieben. Ich bin z. T. noch
an ja Wunder und wir leben
uns alle noch prima wohl.
Wir haben eine sehr kleine Wohnung,
sonnig, geräumig u. gut geheizt.
Wir hatten noch leichte Personalab-
fahrten. Nur bleibt es und man
bleibt zu Hause u. schreibt Briefe
etc. Da der Doktor seit 6. Januar
bis Ende Februar Militärdienst

1980

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 79

H. BIRCHER-REY
SUSENBERGSTR. 195
ZUERICH 6

z. Z. Chael Rosemarie
Braunwald

Sehr geehrter, lieber Herr Oppenheim,
Ihre Zeilen erreichten mich hier in den Ferien,
die ich dies Jahr frühzeitig nahm, da mein Mann
3 Wochen im Militärdienst weilt. Ich hoffe sehr
dass ich Ludwig noch sehen werde vor seiner
Abreise, ich bin Anfangs Juli zurück in Zürich.
Dass Sie immer so lieb an mich denken bei der
Frankatur der Briefe danke ich Ihnen besonders
herzlich. Ich will versuchen Ihnen auch einen
eingeschriebenen Brief mit den Bundesfeiernmarken
zu senden, wenn er gut ankommt und Sie mehr davon
wollen, schreiben Sie es mir bitte. Fr. Bögler.
dankt auch herzlichst für die Sendung, ihr Bruder
ist ja auch ein engagierter Markensammler und
hat spezielle Freude an Ihren Sendungen.
Uns geht es allen gesundheitlich prima, mein
Mann hat immer Arbeit in Hülle und Fülle, trotzdem
das Privatsanatorium nicht sehr gut besetzt ist.
Dafür geht die Volksklinik umso besser, immer bis
zum letzten Bett besetzt, selbst in Abwesenheit
meines Mannes, die gottseidank nie von langer
Dauer ist. Wir freuen uns, dass Sie in Mainz
noch relativ in Sicherheit geblieben sind,
und hoffen, dass ein baldiger Friede den Menschen
wieder Ruhe und Glück geben wird.

Mit den besten Grüßen auch an Ihre Frau
liebe Frau bin ich

Ihre H. Bircher-Rey

** mit Freilassung nach Amerika*
SIAMZ, Nr. Oppenheim / 46,2 - 80

reisefertig sind; ich entnehme die Möglichkeit einem
Prospekt der Fa Reisebüro Danzas Basel.- Wenn es stimmt,
waere der Umweg via Japan nicht noetig.- Ueber Mainz bin
ich durch meine Schwester hinreichend orientiert; sie
schreibt allwoechentlich ueber den Bekanntenkreis.- Jhr-
em Ludwig sandte ich vor einiger Zeit die Copie eines
Briefes von Dr. Simon. Er hat sich prompt bedankt.-
Moege er bald das Visum nach USA erhalten.- Unser Bern-
hard soll auch bald nach dorten; unsere Freunde bemueh-
en sich um ihn. Ob es klappen wird?- Mein Aeltester ist
noch in W'thur; z. Zt. arbeitet er waehrend seiner Fer-
ien als Eisendreher, wo er einen beurlaubten, langjaehr-
igen Arbeiter zur voelligen Zufriedenheit seiner Vorge-
setzten vertritt.- Sonst ist es hier ganz schoen, wenn
es nicht gerade wie in den letzten 3 Tagen fast ununter-
brochen regnet. Der Pilatus ist schon ein schoener & vi-
elseitiger Berg; ich entwickle mich allmaehlig zum Spez-
ialisten auf seinem Gebiet.- Meine Frau lässt vielmals
grüssen.- Schreiben Sie gelegentlich wieder; am Besten

*mit Luhrat Karte. Gehen Sie und Ihre liebe Frau
gesund & heile! Ihre viele Liebe! Th. Berninger*

Abfender:

Schottlaender, Ebikon
Kanton Luzern, 22.8.40
Liebe ~~XX~~ O's, Ihr Brief vom
13.8. kam richtig in uns-
ere Haende, waehrend wir
sonst noch nichts gehoert
haben.- Meine Adresse ist
wie oben angegeben; wir
wohnen in einem Chalet am
Rotsee, in welchem ich all-
taeglich "wild" bade & es wa-
re ganz schoen, wenn man
nur wuesste wie nach USA
zu gelangen, denn hier sind
aussergewoehnlich strenge
Bedingungen, die ich seit
Monaten vergeblich zu er-
fuellen suche.- Reisen koen-
nte man via Lissabon, was
auch fuer Sie in Betracht

Kame, wenn Sie einmal

Postkarte (Antwort)

Carte postale — réponse

Herrn Dr.

Michel Oppenheim

M a i n z / R h e i n .

K a i s e r s t r a s s e 21.



247

258

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 81

ihn bitte von mir und meiner Frau; zufaelligerweise
trafen wir hier Cousinsen von ihm; diese leben schon
seit Menschengedenken hier & haben Dr. Busch zuletzt
1938 besucht.- Die Welt ist klein.- Hier ist es eben
besonders schoen; es ist nur seit einer Woche recht
kalt am Morgen. Nicht gut fuer meinen kleinen Garten.
Die Kartoffeln habe ich allerdings noch nicht gepflan-
zt.-Sonst waere wenig von hier zu melden. Aussichten
nach USA zu kommen, bezw. anderswohin bestehen fuer
uns leider wenig; dabei waere es aus verschiedenen
Gruenden sehr noetig. Denn hier darf man nicht arbei-
ten & es besteht auch der Wunsch wieder einmal die
Familie zu vereinen, woran ich besonders an meinen
Dick denke. Franz kam dieser Tage in ein Arbeitslager
ins Tessin. Es soll recht angenehm sein; andererseits
waere es natuerlich besser, man haette ihm erlaubt,
sein Studium fortzusetzen.- Meine Frau laesst Sie &
Ihre Frau Gemahlin herzlichst gruessen, genau so wie
ich es tue.

Jhr

Handwritten signature

244

Absender:

Ebikon, Luzern
 Schottlaender, 12.4.
 Lieber Herr Oppenheim
 Zeilen vom 29.3. sind
 vor einigen Tagen ange-
 men. Es freut mich gutes
 von Ihnen zu hoeren & dass
 es Ludwig, in USA gut geht.
 Ich haette immer geglaubt,
 er wuerde mir einmal schrei-
 eiben, da ich vor seiner
 Abreise mit ihm in brief-
 licher Verbindung stand,
 & der Weg von Zug nach hier
 sehr kurz; wissen Sie, dass
 unsere gemeinsamen zuger
 Freunde Mitte Februar nach
 Brasilien abgereist sind?
 Dr. Rudi ist wieder am
 Michelsberg. Gruessen Sie



Herrn
 Dr. Michel Oppenheim,
 21, Kaiserstrasse

M a i n z / R h e i n .

17- 8512
 698-

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 82

Absender: *Michel Stephan Israel Oppenheim*

Wien

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Am Hofstrasse 21.

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtviertel od. Postschliessfachnummer

Postkarte mit Antwortkarte
 Carte postale avec réponse payée



Junen J. Schottländer

Ebikon, Luzern

Schweiz

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtviertel od. Postschliessfachnummer

Vereinigung zum hier immer sehr. Nun zusammen ist wieder
 Dr. Paul Buchs in sein Haus an Michelberg. Hoffentlich
 seine findet er da hier schöner wie in Oberbayern. Das
 Michel Oppenheim Mainz, 26. März 1941.
 Kaiserstr 21

Lieber Herr Schottländer !

*Elkan, Kantor Luzern
 Schneering*

Zu meinem aufrichtigen Bedauern hörte ich kürzlich,
 dass Sie immer noch die Weiterreise nicht antreten konnten.
 Trösten Sie sich, dass Sie sich in einem sehr schönen Land
 aufhalten können und dort eine Luft atmen können, um die Sie
 viele beneiden werden.

Falls Sie oder Ihre Gattin, die ich herzlich zu
 grüssen bitte, vielleicht zufällig wissen, wo sich zur Zeit
 Herr Ernst Heim aufhält, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn
 ich hierüber eine Mitteilung - seine Adresse - von Ihnen er-
 halten könnte. E. H. lebte, wie Sie ja wissen, früher in Hei-
 delberg.

Hoffentlich haben Sie gute Nachrichten von Ihren beiden
 Söhnen. Ludwig ist Anfang November über Genf - Barcelona,
 Lissabon abgereist. Er ist seit dem 1. Dezember in New York.

Von hier wäre nichts Besonderes zu berichten. Gestern
 verliessen 15 Personen Mainz mit dem Ziel eine neue Heimat
 zu finden. Unter ihnen befanden sich auch Rabbiner Dr. L.
 nach USA, Kommerzienrat B. A. Mayer zu ihrem Sohn nach Buenos
 Aires und Frau Schloss nach Cuba. Wie Sie sich denken können,



Postkarte (Antwort)
 Carte postale — réponse

Abfender:

vereinsamt man hier immer mehr. Neu zugezogen ist wieder
Dr. Rudi Busch in sein Haus am Michelsberg. Merkwürdiger-
weise findet er es hier schöner wie in Oberbayern. Das
hängt wohl damit zusammen, dass dort auch nicht mehr Milch
und Honig fließt wie einst im Mai.

Wenn ich einen Antwortschein erhalte, werde ich ihn
beilegen. Andernfalls sende ich Ihnen noch eine Karte mit
Rückantwort.

Mit vielen herzlichen Grüßen für Sie und Ihre liebe
Gattin, auch von meiner Frau bin ich

Ihr

Des Jahres Lauf hat oft sich schon vollendet
Seit Stephan einst mit Betty schloss den Bund;
Das Los der Menschen wurde stark gewendet
In diesen Zeiten auf der Erde Rund.

Kaum glaublich klingt die Mär aus alten Tagen
Vom Leben in der Blumenstrass', so bunt,
Man weiss es heut nur noch vom Hörensagen
- Erinnerung -, gern gehört aus Elternmund.

Fern sind die Zeiten, sie sind längst verschwunden,
Da Freude, Glück und Macht uns einst war nah.
Wir wissen kaum mehr, wieviel ist versunken,
Weil es so plötzlich kam, was uns geschah.

Ein Blick zurück giebt uns Erinn'rungsfreude,
Wie leben gern im bunten Märchenland,
Gedanken bilden Brücken nach dem Heute,
Und gleiches Denken schliesst um uns ein Band.

Der Eltern Eltern sind schon längst begraben,
Von den 8 Kindern sind nur zwei noch hie'
Von 32 Enkel 20 haben
Heut' noch das Leben. Aber wo und wie?

Das "wo" und "wie", es ist ganz anders worden,
Wir wissen kaum, wo selbst die Schwester weilt.
Zerstreut in Ländern und in fernen Orten
Weit über Meere, überall verteilt -

So lebt der Stamm zerstreut in alle Winde,
Der einst "in Deutschlands Mitten" heimisch war,
Oft sind getrennt die Eltern von dem Kinde
Für lange Zeit und für so manches Jahr.

Versuchen ^{wir hier} ~~wollen~~ ~~einzelne~~ aufzuzeigen,
Wo Jeder von den Enkeln heute lebt;
Bei Manchen müssen ^{wir zwar} ~~man~~ ~~aber~~ schüchtern schweigen,
Da Nachricht ~~uns~~ von Vielen ~~fehlt~~ leider fehlt.

Der Enkel Otto lebt "im fernen Osten"
Wo einst zu leben Mancher hat den Will',
Doch heute "Patriarchenluft zu kosten"
Ist schön nur, wenn's im Lande friedlich still.

"In fernem Land, unnahbar unsern Schritten"
Lebt Gustav in dem ~~Haly~~ ^{Holy} von Libanon
Der Enkel Bruno haust in Wildnis Mitten
Und das olym'sche Ross schirrt Hugo schon.

In seiner Nähe "drei Matronen" leben
Die, gut erhalten^{er} mit Recht so nennt
Nicht parzengleich 'nen Faden nur sie weben,
Nein! Tätig sind sie immer ohne End'.

5. 6. 7.

Nicht weit von ihnen leben Lulu, Cläre,
~~Ida~~ Ida ist ein gross' Stück weiter fort,
Vom Bicker Heini hört ich keine~~n~~ Mire,
Auch Lina lebt nicht mehr an alten Ort.
~~Und von der Lina weiss ich nicht den Ort.~~

8. 9.

10.

11.

12.

Geschwister Heinz und Hedi lang schon weilen
An einem See in einem schönen Land,
Nicht weit von dort schreibt uns die Martha Zeilen,
Auf die wir täglich warten unverwandt.

13. 14.

15.

Der Enkel Kinder und der Enkel Frauen,
Auch sie hat nicht die Not der Zeit verschont,
Der Enkel Enkel auch - es ist ein Grauen
Um diese Aenderung - so ungewohnt.

Wir Wenige, die hier sich noch befinden,
Wir denken Tag um Tag und Stund' um Stund'
An Euch, und viele tausend Grüsse künden
Euch uns're Treue zum Familienbund.

Im Glück vereint, im Unglück nicht geschieden
Mög' blühen nun aufs neu das alt' Geschlecht!
In der Erinnerung an viele Lieben:
Parole "Blumenstrass'" sei g'rad uns recht.

M.O. Januar 1941

—	24	}
—	25	
Fritz	26	
Hilf	27	
Henry	28	
Stephan	29	
Emmy	30	}
Ernst	31	
Engel	32	}

Sophie	16	}
Bona	17	
Hilbe	18	
Rudi	19	
—	20	}
—	21	
—	22	
—	23	

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 86

Schweiz - Suisse - Svizzera

Abschnitt - Coupon - Cedola

Kann vom Empfänger abgelöst werden.
Peut être détaché par le destinataire.
Può essere staccata dal destinatario.



Absender - Expéditeur - Mittente
Siehe Rückseite - Voir au verso - Vedi retro

L. Stein
10 Av. Beau-Séjour
Genève



Familienpoesie.

Die Ahnfrau Betty, gestorben November 1880
an ihre gleichnamigen drei Enkelinnen 1940.

Zur ird'schen Heimat einmal noch zu fahren
Ward mir als hohe Gnade zuerkannt.
Vom Wunsch, erfüllt zu seh'n nach 60 Jahren
Die Weisheit Goethes war ich heiss entbrannt:
"Es wird die Spur von Deinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergeh'n" - -
So hoffte ich mit freudigem Behagen
Die Spur in meinem Enkelkreis zu seh'n.
Ich waehnt' im alten Land verbreitet
Wohl unsern Stamm, wie Sand am Meer,
Und war mit Stolz drauf vorbereitet
Zu sehen ihn in Würden, Amt und Ehr.
Doch ach, in jener Blumenstrasse
Sucht' ich vergebens die geringste Spur.
Wars möglich, dass die ganze wohlgelung'ne Rasse
Verschwand ins Nichts - ganzwider die Natur?
Acht Kinder hatte ich gesund geboren
Und Jedes pflanzte sich doch fort!
Wohin ging diese Enkelschar verloren ?
Ich schweifte suchend durch den ganzen Ort:
Das stattlich Haus, zu dessen Weihe
Elise feierlich den Schlüssel trug
Verschwunden, - und damit noch nicht genug.
Ich schwebt davon entgegen meinem Ziel;
Ich war mir irgendwie im Klaren,
Wo nun die Meinen fanden ein Asyl.
Von all der Häuser vielen Millionen
Zog mich ein einz'iges mächtig an;
Drin walteten drei gut erhaltene Matronen,
Ihr Wesen hat's mir angetan:
Wie meine nächsten Anverwandten
Berührten sie mein längst erloschenes Gefühl,
Und als sie sich einander Betty nannten,
Da wusste ich, ich hatt' erreicht mein Ziel.
Die Spur von meinen Erdentagen
Ich fand sie endlich, wahr und echt,
Wenn auch ein paar Strassen weit verschlagen,
Es lebt und blüht noch meines Manns Geschlecht!
Bewahrt einander Euch die Treue,
Bewahret die Geduld und Tapferkeit !
Dereinst erblüht dem Stamm aufs Neue
- Für Eure Enkel - eine gold'ne Zeit !

H.St.K.

Guten Appetit ! Fröhliche Weihnachten & Alles gute im
Neuen Jahr . Herzliche Grüsse von
Mella & Leonard STEIN .

Verfügung
Der Absender
dem Stück angebe
zustellbarkeit mit
hen habe. Es su
gungen zulässig,
oder durch Unter
können.
Stücke, für die
fügung getroffen hat
zurückgesandt.
Wenn das Stück
den kann, so verfü
a. dass das Stück sofo
einer Frist von
kunft am Bestimmun
werde;
b. dass das Stück dem
an einen andern Ort
c. dass das Stück au
gesandt werde an
d. dass das Stück z
der werde;
e. dass die Unzust
gestellt werde an
f. dass das Stück au
Gefahr verkauft d
Unterschrift
des Absenders

1) Adresse des
ner angeben, ob ih
hebung der Nachm
zahlung eines gefin
lichen Betrages aus
2) Alltägliche Bet
person im Bestimm
Wunsch der Ab
nicht nachgesandt w
der Vorderseite der
dem Stück zu ver

Empfangsbeschein
Der Unterzeic
nere beschlein
die umstehen

M. O.
Nr. 3

Mainz, 4. 3. 41.
Kaiserstr 21

Lieber Herr Beckhardt !

Mit Ihren lieben Zeilen, sowie mit den lieben Zeilen Ihrer Gattin vom 22. Dezember, haben wir uns herzlich gefreut. Ich danke Ihnen **Seiden**, dass Sie so lieb über Ludwig geschrieben haben, und dass Sie sich seiner auch so lieb angenommen haben. Ich glaube, dass Ludwig durch die freundliche Aufnahme, die er von vielen Seiten empfangen hat, sich sehr schnell in seiner neuen Heimat einleben wird. Seine Briefe, die für uns alten Eltern viel zu lange unterwegs bleiben und viel zu selten eintreffen, deuten jedenfalls daraufhin. Auch er ist Ihnen sehr dankbar für Ihre liebe Gastfreundschaft.

Inzwischen war ich bei Ihren Angehörigen in der "Eppelallee" und kann Ihnen berichten, dass sie alle recht wohl sind. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht man dort in die Zukunft. Die zweite Art der Zukunftsbetrachtung scheint aber zu überwiegen. Die beiden Töchter sind sehr lieb. Die Älteste hat sich in jeder Beziehung so entwickelt, dass ich sie mit "Sie" anredete, was ihr sehr wohl zu tun schien und ihr jedenfalls viel Freude machte. Das Familienglück war an diesem Tage etwas getrübt, da tags zuvor das eine der beiden Mädchen ganz plötzlich weg musste. Und es ist heute nicht leicht Ersatz zu bekommen.

Ich habe diese Zeilen gerade unterbrechen müssen, um Freunden, die einer Vorladung nach Stuttgart Folge leisten, zu verabschieden. Das sind augenblicklich die glücklichsten Menschen. Vielleicht komme ich auch noch einmal in diesen Status. Da die Jahresquote von Stuttgart bis jetzt nicht erhöht wurde, kann ich mir nicht vorstellen wie der augenblickliche Run für die Meisten zu einem wirklichen Erfolg führen kann. Ich fürchte, nur die haben Glück, deren Papiere völlig in Ordnung in Stuttgart vorlagen, oder deren Papiere schnell beschafft werden konnten. Die weitere Schwierigkeit liegt unbedingt in der Beschaffung einer Passage, sei es über den Westen, sei es über den Osten. Nach beiden Richtungen sollen für Monate alle verfügbaren Plätze belegt sein. Ich bemühe mich jedenfalls für meine Frau und mich um ein baldigstes Fortkommen. Wenn es gut geht, werden wir mit je 50 Kilo Gepäck drüben ankommen.

Bei Mähm ist am 6. und 7. ds. wieder eine Versteigerung.
Im kunstgewerblichen Teil kommen hauptsächlich Gläser (203 Nummern)
zum Ausgebot. Die Hauptattraktion sollen aber die Bilder sein. Da-
runter befindet sich ein grosses Rembrandt zugeschriebenes Bildnis-
143/112 cm . Die Grosskopften habe ich vor dem Bild stehen sehen.
Sie wackeln teils so und teils so mit dem Kopf. Ich gehöre zwar
nicht oder vielmehr nicht mehr zu dieser Kategorie, habe aber
trotzdem ebenfalls mit dem Kopf gewackelt und zwar nach der negati-
ven Seite. Im Vordergrund zeigt die Pinselführung eine unverkennbare
Ähnlichkeit mit seiner Spätzeit. Der widerspricht aber die Aus-
führung der Hände und des Kopfes. Wenn Rembrandt eine Schule ge-
führt hätte man hätte es, ähnlich wie ich wohl ein Versteigerer abgeben.

So beschränkt man sich besser auf das Wackeln mit dem Kopf. Nach einer nachträglichen Bekanntgabe von Hahn soll es sich um das gleiche Bild der Sammlung Georg ~~W~~ Wilbraham handeln, das 1839 in der British Institution ausgestellt war und 1930 in London versteigert wurde. Vielleicht ist es sehr unvorsichtig von mir, so leicht ein Wald- und Wiesenurteil abzugeben, da der Erfolg der Auktion mit einer klingenden Zahl vielleicht das Gegenteil beweisen wird. Geschätzt ist das Bild mit 75000.- Mark. Wenn es echt ~~ist~~ wäre, müsste es viel mehr bringen. - Sehr gut gefiel mir ein kleiner Ysenbrant (Madonna, Schätzung 8000.- Mk), ein Männerporträt von dem deutschen Meister Hans Schöpfer (5000.- Mark), ein Venetianischer Meister (Dogenbildnis 1800.- Mark), zwei kleine Adrian Brouwer (Ländliche Scene 5500.- Mark und streitende Bauern 4000.- Mark), zwei kleine Gegenstücke von David Teniers dem Jüngeren (9000.- Mark), sowie ein reizendes kleines Bildchen des Frankfurter Malers Ernst Schalck (Bootsfahrt Mk 400.-), 19. Jahrh. - Ueber den Ausgang der Auktion werde ich wieder berichten.

Mit sehr grosser Freude habe ich Ihren Zeilen entnommen - auch durch Ihren Bruder wurde es bestätigt - , dass Sie geschäftlich zufrieden sind, und dass Sie beide, sowie die beiden Kinder sich wohl befinden.

Ich wünsche Ihnen weiter alles Gute und bin mit vielen herzlichen Grüssen

2076 - 1600

New York, 22 December 1940

SIAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 89

Lieber Herr u. Frau Oppenheim,

Ich will Ihnen heute am Sonntag schreiben, um Ihnen für Ihren lb. Brief zu danken und von Ihrem Lohn zu berichten. Er macht einen recht zufriedenen Eindruck & scheint bei sehr netten Leuten zu wohnen, die für ihn sorgen.

Ob er inzwischen einen "job" bekommen hat, weiss ich nicht, er sollte sich von einigen Tagen als Koch irgendwo vorstellen, wir wissen nicht, ob er die Stelle bekommen hat. Aber Sie brauchen sich um ihn keine Sorge zu machen er wird schon seinen Weg machen. Wenn es - was ich nicht glaube - nötig sein würde, bin ich auch da. Jedenfalls sieht er gut aus ist munter & fröhlich.

Auch Sie hoffe ich bald hier zu sehen. Inzwischen ist unser Geschäft im ständigen Aufstieg begriffen, wir haben schon eine grosse Anzahl Europ. Porzellan des 18. Jahrh. verkauft. Auch mit Ihren Kenntnissen brauchen Sie sich über Ihr Fortkommen keine allzu

grossen Sorgen zu machen. Sie können
überzeugt sein, dass ich für Sie
alles tue, was in meinen Kräften steht
& ist dies heute schon keine Bedenken
mehr.

Gesundheitlich bin ich nicht
ganz zufrieden, da ich mich so garnicht
halten konnte, doch hoffe ich, dass
es jetzt nach Weihnachten geschäftlich
ruhiger wird.

Ihnen alles Gute zum neuen
Jahre wünschend, bin ich mit freundl.
Grüssen

Ihr ergebener
Herr Beckhardt

Liebe Freunde,
Auch ich wünsche Ihnen ein gutes
neues Jahr. Mögen wir uns 1941 bereits
widerschauen! - Ihr Sohn ist ein lieber
Junge u. hat noch das gleiche gültige
Gesichtchen, wie früher. Man muss ihn
lieb haben. Wir wollen ihn raten & helfen,
wo wir können. Ich nehme an, dass er bereits
untergekommen ist, da wir einige Tage
nichts von ihm hörten; das ist stets ein
gutes Zeichen! Wir hoffen, ihn Sylvester
bei uns zu sehen. Alles Gute, herzlichst Ihre

Herr Beckhardt

Michel Oppenheim
Nr. 2

Mainz, 19. November 1940.
Kaiserstr. 21

Lieber Herr Beckhardt!

Als ich meinen ersten an Sie nach Amerika gerichteten
Brief absandte, war ich fest davon überzeugt, Ihnen in kurzer Zeit
schon die Abreise meines Sohnes melden zu können. Das ist eigentlich
auch der Grund warum ich Ihre lieben Zeilen vom 25. Juli, mit denen
ich mich so sehr gefreut habe, noch nicht beantwortet habe. Ich wollte
vorher die entsprechende Nachricht aus der Schweiz haben. Das hat sich
nun von Woche zu Woche verzögert.

Jetzt ganz plötzlich - ich glaubte schon nicht mehr an
die Verwirklichung - erhielten wir ganz unvorbereitet aus Lissabon
ein Telegramm von Ludwig, mit dem er uns seine dortige Ankunft meldete.
Seine Weiterfahrt erfolgte, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen
trat, am 17. ds. mit dem Schiff "Excambion" der "American Export line".
Inzwischen erhielten wir auch 2 Briefe aus Lissabon, aus denen her-
vorgeht, dass er das Visum für U.S.A. bereits seit längerer Zeit hatte,
dass aber die Erlangung der Durchreisewisen durch Frankreich, Spanien
und Portugal mit zeitraubenden und grossen Schwierigkeiten verknüpft
war. Ludwig wollte uns wohl die Aufregung des Wartens ersparen oder
möglichst verkürzen und hat uns von allem erst aus Lissabon verständigt.
Er hat seit längerer Zeit Ihre Adresse und ich bin überzeugt, dass er
Sie bald aufsuchen wird. Ich schrieb ihm dies auch gestern nochmals,
aber wer weiss, ob oder wann er den Brief erhält. Wenn Sie ihn gesprochen
haben, wäre ich Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie oder Ihre sehr
verehrte Gattin, die ich herzlich zu grüssen bitte, uns bald mitteilen
wollten, in welchem Zustand Ludwig sich befindet, wie er aussieht
usw. Da ich Ludwig seit über 2 Jahren nicht mehr gesehen habe, werden
Sie sowohl wie Ihre Gattin meine Bitte sicher verstehen. Vielleicht
können Sie auch Ludwig mit irgendeinem Rat behilflich sein. Das wäre
sehr lieb von Ihnen.

Ihre lieben Zeilen vom 25. Juli waren für mich sehr
aufschlussreich über die Art Ihres neuen Geschäftes. Selbstverständlich
betrachte ich derartige Mitteilungen als nur für mich bestimmt. Aehn-
liches erfuhr ich auch aus Mitteilungen des Herrn U., der durch seinen
Sohn scheinbar in ähnlicher Weise unterrichtet wurde. Der junge U.
stach übrigens hier durch seine besondere Zuverlässigkeit in vorteil-
hafter Weise von seinen Kollegen ab. Sie werden dies inzwischen selbst
bemerkt haben.

Erst vor kurzem erfuhr ich durch Frau M..., dass Ihr
Bruder noch im Lande ist. Ich werde versuchen, ihn in den nächsten

Tageneinmal zu sprechen, um Neues von Ihnen zu hören. Frau M... ist die Gleiche geblieben - eine Gasse in der Wüste.

Seit einigen Wochen fahre ich täglich nach Frankfurt wo ich nachmittags bei Fräulein Fleury Hessdörfer - einer Ihnen wohl bekannten Bridgespielerin - die Buchbinderei und Ähnliches lerne. Auf alle Fälle schadet das nichts. Im Uebrigen gehe ich meiner früheren Lieblingsbeschäftigung nach Möglichkeit aus dem Wege. Zerbrechliche Dinge eignen sich nicht mehr für mich. Sie verfolgen mich so schon genügend und ganz kann ich mich ihnen nicht entziehen. Mit der erforderlichen Zurückhaltung werde ich immer noch um Rat gefragt, was mir viel Spass macht. In meiner freien Zeit, die aber nur kurz bemessen ist, beschäftige ich mich zur Zeit hauptsächlich mit der Zeit um 1500. Les extremes se touchent. Dabei sehe ich wie lückenhaft meine Bildung ist und wie schwer es jetzt ohne Benutzung der öffentlichen Bibliotheken es ist, manche Lücken zu schliessen.

Wenn ich nur über meine Person berichte, so soll das nicht heissen, dass nicht auch anderer Stoff zur Verfügung stünde. Aber in Kriegzeiten muss man sich selbstverständlich in den Briefen, die nach dem Ausland gehen, beschränken können. Gesundheitlich bin ich den Umständen nach ganz zufrieden. Den Nerven wird allerhand zugemutet. Man muss hoffen, dass sie die Belastung aushalten.

Ich würde mich sehr freuen, bald von Ihnen zu hören. Grüssen Sie bitte Ihre liebe Frau, sowie Hilde und Theo. Ich bin mit herzlichsten Grüssen

834-12736

Telephone PLaza 8-0176

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 91

Antiques
Furniture
Silver
Paintings
China
Curios

THE ART EXCHANGE

820 THIRD AVENUE

Bet. 50th & 51st Sts.

NEW YORK CITY

Old Porcelains
Objects of Art
Pewter
Glass
Bric-a-Brac
Gift Articles

New York, 25. Juli - fgg.

Lieber Herr Oppenheim,

Auch wir ~~was~~ haben uns mit Ihrem
lieb. Brief wirklich gefreut, ich will
ihnen auch lange, stappeweise, beantwort-
worten und dann: Einschreibebriefe
sind besser & brauchen 3x solange als
Luftpostbriefe.

„Zuerst gesundheitlich: Die ganze
Familie ist gesundheitlich in der Reihe,
mir passt kein Puzug mehr, so dick
bin ich geworden. Obwohl wir Mittags
nur in einem kleinen 35 Cents Restau-
rant essen, abends in einem deutschen
für 50 Cents. Sie sehen wir müssen
immer noch sehr, sehr sparen, aber das
Essen ist hier billig & sehr gut.

Theo hat mit 16 1/2 in Denver,
wo er bei meiner Schwester lebt.

~~ist~~ von der Hochschule graduiert &
soll jetzt 2 Jahre auf ein College
für Handelswissenschaft. Er hofft ein
Stipendium zu bekommen. Es war eine
grosse Leistung von ihm. Mein Schwager
darf mir noch nicht als Arzt pra-
tizieren, hofft aber im Frühjahr.
Wilde ist schon ganz amerikanisch,
unglaublich gewachsen & macht viel
über mich recht mangelhaftes Eng-
lisch lustig! Apropos, so viel Englisch
lernen & schreiben wie möglich hier
hat man keine Zeit & wenig Gele-
genheit / lachen Sie nicht.) Zum Eng-
lisch sprechen. Ich bekomme jedenfalls
mehr auf mehr oder wenig gutem
Deutsch geantwortet.

Hier bestehen strenge Gesetze
von den mitgebrachten Haushalts-
etwas innerhalb 3 Jahren zu ver-
kaufen, weshalb ich noch alles
mitgebracht habe, obwohl ich
wirklich ganz gut etwas Geld ge-
brauchen könnte. Es muss hier
auch so gehen & geht!

237 - 1273a

Telephone PLaza 8-0176

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 92

Antiques
Furniture
Silver
Paintings
China
Curios

THE ART EXCHANGE

820 THIRD AVENUE

Bet. 50th & 51st Sts.

NEW YORK CITY

Old Porcelains
Objects of Art
Pewter
Glass
Bric-a-Brac
Gift Articles

I.
auch geschäftlich interessiert Sie
aber mein Brief ist nur für Sie
bestimmt: also gute Porzellane
kann man sehr verkaufen, es schadet
auch nichts wenn die Stücke 18.
Jahrh. sind, wir müssen sie tadello-
s erhalten sein. Eine fehlende Blume
ist ein grosses Manko ein gekritzter
arm eine Verkaufsunmöglichkeit.
Wir verkaufen viel Tee & Kaffeemaschinen
in Messen auch Drehelmaschinen, nette
Figuren auch Tassen 18. wenn diese
sehr hübsch sind. Sehr gesucht sind
hier alte Glas - Briefbeschwerer mit Bild.
Steinen darin wir schenken uns als
Kinder mit solchen meiner Grossmutter.
Für altes Porz. haben wir jetzt einige
Säulen die aber nur kleine Preise
angehen, für nette Figuren \$ 18 - 30. -
alles was Barweise angeboten wird
geht gut, Leuchten, Lampen, aufstellbare

alle & neue Figuren, Gläser & Fayencen
gehen garnicht, nur geschliffene farbige
Römer. Die Preise für Porzellane
sind lächerlich billig, ein Bruchteil
des Wertes. Auch kleine Thüringer
& Dresdner Figuren & Gruppen gehen.
Es ist schwer das hier aufzutreiben
schon ein viel unterwegs. Kannst auch
schon sehr gute alte Stücke aufheben,
die wir zu billigen Preisen schnell
absetzen konnten.

2. August

Habe Ihren l. Brief verlegt & kann daher
die Anfragen nicht beantworten. Also
nochmals kommen Sie bald wieder werde
Sie schon irgendwie unterbringen / oder
sonst eine Möglichkeit finden. ^{Künftig} bringen
Sie Ihre Bücher (bes. Kunst) & Lexica
mit, Sie können sie gut gebrauchen.
Ich weiss nicht, ob Lifts noch für später
erlaubt, keine schwere Möbel mitbringen,
nur leichte kleinere Sachen, keine Teppiche.
Ich freue mich schon Sie eines Tages
am Pier zu begrüßen. Auch wenn
Ihr Sohn früher kommt soll er uns
aufsuchen. Viele herzl. Grüsse an Sie
& Ihre liebe Gattin auch von m. Frau
Ihr Adolf Beckhardt

Michel Oppenheim

Mainz, 10. Juni 1940.
Kaiserstr. 21

Lieber Herr Beckhardt !

Wie sehr ich mich mit Ihren lieben Grüssen vom 12. Mai,
die gestern hier eintrafen, gefreut habe, können Sie sich garnicht
vorstellen. Wielange habe ich schon auf eine gute Nachricht von
Ihnen aus Ihrer neuen Heimat sehnstüchtig gewartet. Ihr Eintreffen
war einer der wenigen Lichtpunkte. Es ist mir eine besondere Freude
Ihren Zeilen zu entnehmen, dass es Ihnen gut geht, und dass Sie
den Umständen entsprechend zufrieden sein können. Hoffentlich
sind Sie und Ihre Gattin auch gesundheitlich wieder ganz auf der
Höhe. In den letzten Wochen Ihres Hierseins habe ich mir oft Sorgen
gemacht, weil Sie beide so schlecht aussahen. Das waren halt die
Aufregungen vor der Abreise mit den vielen Ungewissheiten und
Schwierigkeiten, die kein Ende zu nehmen schienen. Nachdem Sie
nun so gut gestartet sind, bin ich fest davon überzeugt, dass es
Ihnen zunächst gut und sehr bald sogar sehr gut gehen wird. Bis
ich kommen kann, brauchen Sie hoffentlich einen besonderen Packer.
Für diese Stelle empfehle ich mich heute schon. Aber mein Kommen
wird leider nicht so schnell möglich sein. Ich habe die unange-
nehm hohe Nummer 38822 und bis die an die Reihe kommt, kann sich
soviel ereignet haben, dass man heute auch nicht schätzungsweise
eine Zeit oder überhaupt irgend etwas angeben kann. Im grossen
Ganzen sind die Nummern bis 20000 von Stuttgart schon aufgerufen
worden, aber andererseits sitzen auch Personen mit bedeutend niedri-
geren Nummern und warten sehnstüchtig auf eine Nachricht von Stutt-
gart. So erfuhr ich erst vor wenigen Tagen, dass 2 Damen (Mutter

& Tochter) mit der niederen Nummer 6500 noch hier sitzen, obwohl ihre Papiere , wie ihnen von USA mitgeteilt wurde, in Ordnung zu sein scheinen.

Dass ich noch hier bin, ist nicht meine Schuld. Wie Sie ja wissen, hatten wir das englische Permit bereits am 12. Februar 1939. Als früherer Beamter musste ich von der hessischen Landesregierung nun zunächst die Genehmigung erbitten, meinen Wohnsitz ins Ausland verlegen zu dürfen. Zum ersten Male tat ich dies am 16. Februar 1939. In den folgenden Monaten noch viermal; im Ganzen also fünfmal. Den ersten und zwar negativen schriftlichen Bescheid, erhielt ich erst im Oktober. Auch wenn dieser Bescheid positiv ausgefallen wäre, wäre es zu spät gewesen, da durch den inzwischen eingetretenen Kriegszustand jedes englische Permit verfallen war. Aufregungen , Aerger und ähnliche Dinge habe ich während dieser Wartemonate in ausreichender Weise gekostet. Jetzt ist natürlich garnichts zu machen bezüglich unserer Auswanderung. Ich muss halt warten, bis meine Nummer für USA aufgerufen wird. Daran lässt sich leider nichts ändern. Gesundheitlich geht es mir den Umständen entsprechend ganz gut.

Ludwig hatte, nachdem er die Hotelfachschule in Neufchatel und dann die Bircher-Benner'sche Kochschule in Zürich besucht hatte, seine erste Stelle während der letztjährigen Sommersaison im Waldhaus Sils-Maria. Bei Kriegsbeginn wurde dieses Haus geschlossen. Seit dieser Zeit hält er sich bei einer uns bekannten Familie im Tessin auf. Er musste sich aber verpflichten irgendeine Arbeit weder zu suchen, noch anzunehmen. Neben seiner Hilfe im Haus lernt er weiter Sprachen, deren Kenntnisse für ihn später ja nur von Vorteil sein können. Seine lange

Beschäftigungslosigkeit macht mir natürlich grosse Sorgen. Er wartet sehnsüchtig auf die Möglichkeit nach USA kommen zu können. Er hat sich dieserhalb bereits im Sommer 1938 beim amerikanischen Genralkonsulat in Zürich gemeldet. Da diese Stelle aber keine Nummern ausgibt, hat man keine Kontrolle bis wann man das Visum erhält. Seine Papiere sind in Ordnung. Er ist jetzt von Zürich wegen der Erteilung des Visums auf Ende Juli/Anfangs August vertröstet worden. Hoffentlich ist bis dahin eine Reisemöglichkeit noch vorhanden. In unserer schnellfortschreitenden Zeit , die kaum eine Prognose für den nächsten Tag zulässt, ist dies schwer zu sagen.

Ganz besonders interessierte mich, was Sie über Ihr Geschäft mitgeteilt haben. Wenn Sie wieder schreiben, was hoffentlich bald der Fall sein wird, teilen Sie doch bitte auch mit, welche Dinge bei Ihnen hauptsächlich gesucht sind. Das interessiert mich natürlich brennend. Das Umstellennüssen auf den Geschmack des Publikums , namentlich auf den des kaufenden Publikums, ist natürlich nicht einfach. Aber das wird Ihnen sicher nicht allzu schwer fallen. Andererseits bin ich aber überzeugt, dass Sie Ihren guten Geschmack , den Sie doch besitzen, hierbei nicht verlieren werden. Und später, wenn Sie das Geschäft nur mit wirklich guten Stücken betreiben, wird Ihr guter Geschmack die wertvollste Einlage in Ihrem Geschäft sein.

Vom hiesigen Kunsthandel kann ich nicht viel berichten. Besonders schöne Sachen habe ich seit langer Zeit nicht gesehen, auf unserem Spezialgebiet überhaupt nichts. Eine Sensation der letzten Versteigerung bei Hahn war der Zuschlag von zwei kleinen frühern Perserteppichen (1) Ispahan , 16. Jahrhundert, Grösse

218/145 cm , 2) sog. Polenteppich , 16. Jahrhundert, Seide,
Gold und Silber, Grösse 200/130 cm für zusammen 50000 Mark.

Es wird Sie interessieren, dass der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft unter seinen diesjährigen Jahresgaben u.a. anzeigt " Kurt Röder, Die Kurmainzische Fayence- und Porzellanmanufaktur zu Höchst am Main " . R. lebt bei seiner Mutter in B. Wir haben uns seit langem nicht mehr gesprochen, haben aber noch brieflichen Verbindung .

- Wenn es möglich ist, lasse ich diese Zeilen mit einer philatelistischen Frankatur versehen für die Sammlung der gnädigen Frau . Ich weiss aber nicht, ob dies nach den neuen Bestimmungen, die erst seit 2 Tagen in Kraft sind, möglich sein wird. Ueber die Frankatur Ihres Briefes musste ich sehr lachen. Ich hielt nämlich die ~~xxxxxxx~~ Zeichnung der queraufgeklebten violetten 3 Centmarke, als ich sie unbebrillt ~~xxxx~~ sah zuerst für einen Zeppelin, dann für eine Landkarte. Erst als ich bei Licht und mit meiner Brille genauer hinsah, entdeckte ich die 3 beschleiarten Damen aus der Primavera von ~~xxxxxxx~~ Botticelli. Der stark aufgetragene schwarze Stempel war an dieser Täuschung mit schuld.

Dass Ihre Gattin eine erste Verkaufskraft geworden ist, hat mich nicht erstaunt. Und wie geht es dem Sohn und der Tochter ? Sie haben beide leider nicht erwähnt. Das bitte ich nachzuholen.

- Ihren Wunsch mich bald dort zu sehen, teile ich vollst ständig. Aber aus den angeführten Gründen fürchte ich, dass dieser Wunsch nicht so bald in Erfüllung gehen wird. Es ist jedenfalls sehr lieb von Ihnen, dass Sie mir eine Stelle verschaffen wollen. Hoffentlich wird dies auch noch der Fall sein, wenn ich kommen werde. Seien Sie bitte überzeugt, dass ich lieber heute wie morgen käme.

Der Brief ist leider reichlich lang geworden.

Ich wünsche Ihnen weiter alles Gute und hoffe bald wieder von Ihnen eine Nachricht zu erhalten. Seien Sie mit Ihrer sehr verehrten Gattin und den beiden Kindern herzlichst begrüsst

Auch meine Frau sendet herzliche Grösse. Falls ich irgendetwas für Sie in F. oder sonstwo besorgen kann, können Sie jederzeit über mich verfügen.

-565

New York, 12. Mai 1940
875 W 180 Str
apt 6 H.

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 • 95

Mein lieber Herr Reg. Rat,

Durch Zufall erfuhr ich, dass Sie noch in Mainz sind, ich glaubte sie schon längst ausgewandert. Hoffentlich sind Sie und Ihre Frau Gemahlin wohl auf & hören gut von Ihrem Sohn.

Wir sind nun gerade im Jahr in New York und müssen mit unserem Geschäft. Erfolg ganz zufrieden sein. Wir können uns - auf denkbar bescheidenste Art - gerade ernähren. Ich habe in der Third Ave (eine "billige" Gegend, aber Zentrum d. Antiquit. Handels) ein Geschäft zusammen mit Herrn Künzler eröffnet, wo Verkaufskraft ist meine Frau, ich der Einkäufer (Zugleich Hausdiener, Putzfrau etc. etc.) aber wir spielen schon eine gewisse Rolle, es hat sich auch hier herumgesprochen, dass ich von Porzellan etwas verstehe. Wir führen hier natürlich nur billige Stücke, da ja mein kleiner Transfer nicht zum Einkauf guter alter Sachen reichen hätte. Aber es geht auch so nach & nach will ich die Qualität der Waren verbessern. Wir verkaufen &

käufen ziemlich viel Meissen, Geschirre
u. Figuren meist 19. Jahrh. auch ich
habe lernen müssen, dass eine gut erhaltene
Figur des 19. Jahrh. schöner ist und
lieber gekauft wird als ein Porzellan
des 18. Jahrh., woran auch mir ein
Blättchen fehlt. Wenn ein Stück 50 Jahre
alt ist, wird es hier als antik ange-
sehen, gleichgültig ob 1790 oder 1890.
Das hatten wir leider auf der Schule
nicht gelernt! aber auch altes Porzel-
lan lässt sich verkaufen allerdings
kaum höher als neueres!

Wenn Sie hierher aus-
wandern können, so glaube ich Ihnen
sehr schnell eine Stelle verschaffen
zu können, ich würde mich sehr
freuen, Sie bald hier zu sehen.
Ich hoffe recht bald auch einmal
von Ihnen zu hören. Seien Sie
herzlichst gegrüßt

Von Ihrem
sehr ergebenen
Felix Deekharst

mein Geschäft heisst:
"The Art ~~Shop~~ Exchange"
820 Third Ave
New York City

2603-843

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 96

HOTEL SCHENLEY

BIGELOW BOULEVARD AT SCHENLEY PARK

PITTSBURGH, PA.

Room 220.



Oct 6th 1941.

Lieber Michel Oppenheim:

Was hab' ich Ihnen eigentlich getan, dass
Sie mir auf meine 2 Luftpostbriefe
nicht geantwortet haben? Durch Fr. Dreyfus
Wolpoderstr. habe ich gehört, dass es Ihnen
somit gut geht u. ich habe mich sehr darüber
gefreut, würde mich allerdings noch mehr
freuen, dies von Ihnen selbst bestätigt
zu bekommen. Wie geht es Irma u. was hören
Sie von Ludwig? Es tut mir sehr leid, dass
ich gar nichts mehr von Betty höre. Ich
bin seit dem 1. Juni als "companion" bei
der prominentesten u. ältesten (92) Dame
v. P. beschäftigt u. wohne mit ihr im Hotel.

Ich habe meine Position sehr verbessert, wir waren den ganzen Sommer über an der See. Leider wurde ich dort mit Grippe krank u. da wir mit Flugzeug nach Hause kamen, hatte sich meine Erkältung verschlimmert u. ich musste für 14 Tage in's Krankenhaus, wo ich eine sehr harte Zeit hatte mit Schmerzen etc. Ich ging dann für 8 Tage zu Wolf's zur Behandlung u. arbeite wieder seit 1 Woche, vorüber ich mehr zu glücklich u. dankbar bin, denn hier zählt nur die Gesundheit. Ernst hat sein letztes Jahr in "college" begonnen u. ist sehr fleissig. Wir haben augenblicklich sehr warmes Wetter, einen wunderschönen Herbst. -- Ich kann mir denken, dass Sie sehr beschäftigt sind, doch ich würde mich ausserordentlich freuen, wenn Sie mir wieder mal ausführlich über sich selbst, Ihre Lieben u. die politischen Meinungen schreiben wollten. Ich hoffe Sie gesund u. guten Mutes u. bin mit herzlichen Grüßen Ihr Gertrude Cohen.

9015¹⁴⁹³ Pauline Marks
614 N. Homewood Ave.
Pittsburgh, Pa., U.S.A.

Lieber Michel Oppenheim!

Ich kann wirklich nicht verstehen, warum Sie meinen letzten Brief nicht beantwortet haben u. bin ein bisschen verwundert. Oder sollten Sie ihn gar nicht bekommen haben? Ich hoffe, dass dieser Sie schnell u. pünktlich erreicht u. möchte Sie dringend bitten, ihn mir bald zu beantworten. Ich hoffe Sie u. Ihre l. Frau wohl auf u. bin sehr interessiert was Sie so fern u. treiben. Dann möchte ich auch sehr gern wissen, wo Ludwig ist u. wie's ihm geht. Betty habe ich lange nicht mehr gesprochen u. das letzte Mal sagte sie mir, dass Frau W. zu ihrer Tochter gehe, was wahrscheinlich inzwischen schon geschehen ist. Sobald ich eine Antwort von Ihnen habe, frage ich mal an. Sie selbst geht nicht mit. Wenn Sie gelegentlich mal zu Bernhard u. Boris Weiss, dann Karillonstr. 54 gehen würden u. ihnen Grüße von mir bestellen würden, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich habe ihren Brief erhalten u. werde ihn demnächst beantworten. Was macht Boris u. Frä. Foudan u. Frau Klein?

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 97

Mir geht's nach wie vor ganz gut, ich bin mit meiner
Position v. Arbeitsgeheim sehr zufrieden v. dass sie dies
auch mit mir ist, ist der beste Beweis, dass ich jetzt schon
8 Monate hier bin. Kürzlich hat sie meinen Geburtstag
ganz reichend gefeiert, indem sie mir Freunde v. Gäste
eingeladen hat v. nach amerik. Sitte einen Kuchen mit
Lichtern auf den Tisch stellte. Weihnachten v. Neujahr hatten
wir auch viel Betrieb v. natürlich ist Ernst immer dabei
unser Gast. Er hatte dieses Semester 3 Honors in Chemie
u. Physik, er studiert fleissig v. es macht ihm viel Freude.
Er hat noch weitere 1 1/2 Jahre, ich nehme an, soweit man
dann über die fernere Zukunft sagen kann, dass er
noch weiterstudiert. Solange ich gesund bin, kann ich
mich selbst erhalten v. bin somit auch unabhängig,
das ist schon der typisch amerikanische Gedankengang.
Ernst v. ich gehen sehr viel zu sehr guten Konzerten v.
werden uns kommenden Sonntag "Schudi Mensch" v. Kichin
anhören. Aber mit all dem verschwinden unsere Sorgen
nicht für unsere lieben alten Freunde v. wir hoffen v.
wünschen nur, dass ein baldiger geachteter Frieden wieder
für uns alle kommen möge. Lassen Sie mich bitte
nicht lange auf Antwort warten, meine Gedanken sind
viel v. oft bei Helen v. Betty.

Es grüsst Sie v. Anna heisst. Ihr Karl Cohen.

1898
R. C. 40 Dr. Pauline Marks
617 North Homewood Ave.
Pittsburgh (Pa.), U. S. A.

5. Aug. 40.

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 98

Lieber Michel Oppenheim!

Sind Sie einverstanden, wenn wir uns ein bisschen
amerikanisieren v. "sehr verehrt", "grädig" v. " ergeben " weglassen?
Ich glaube sicher. Mit Ihrem l. Brief v. 17. Juni, den ich vorgestern
erhielt, habe ich mich ausserordentlich gefreut v. trotzdem ich reichlich
müde bin v. sehr viel zu schreiben habe, sollen Sie der Beste sein, dem
ich heute antworte. Ihr Brief ging über Kalifornien, Ernst hat
sich mit der Frankatur sehr gefreut v. wird versuchen sich von rewan-
dieren. Nun will ich Ihnen ein bisschen von mir erzählen: Seit dem 1. Juni
bin ich bei obiger Berlin "house-keeper" mit allen Pflichten, ich wasche (ein
Verstehenshalt!), bürste, koche, putze in einer 8 Zimmer-Wohnung mit
Flur v. Treppe. Ich glaube, das ist ein Kommentar überflüssig. Heute
habe ich eine Rosenkränze v. sitze jetzt "leicht bekleidet", da wir
schon seit 3 Wochen eine grosse Hitze haben, in meinem sehr netten
Zimmer vor einem "fan", der mir etwas kühle Luft weht.
Nun das Angenehme dieser Stelle: Fr. Dr. ist allein stehend, etwas
älter als ich, sehr fein, sehr gebildet v. wir haben uns ganz grossartig
angefreundet. Wir nehmen meistens unseren freien Tag zusammen
v. gehen, gewöhnlich mit Ernst v. ein paar ihrer Freunde, schwimmen
od. zu einem Picnic. Durch sie lerne ich viele Leute, sehr nette,
gebildete Menschen, kennen v. bekomme mehr Einladungen, wie
ich freie Zeit habe. Das ist natürlich sehr schön. Und dann bin
ich sehr viel mit Ernst zusammen, der fein aussieht v. jetzt

während der Sommerferien in einem grossen chemischen Ex-
stipendium arbeitet. Voriges Semester hatte er wieder sehr feine Noten u.
seine Arbeit macht ihm viel Freude. Er wohnt noch wie vor bei
meinen Freunden u. auch ich komme öfters dorthin. Nachdem
ich 14 Tagen bei ihnen zu Gast war, habe ich diese Stelle angenommen
um selbstständig zu sein u. niemand auf der Tasche zu liegen. Meinen
Beruf könnte ich ohne hiesige Lizenz nicht ausüben u. das kostet
Zeit u. Geld u. beides ist hier sehr kostbar. Also ich bin „soviel“ ganz
zufrieden. -- Meinen Transfer bekam ich auf Antrag nach ca. 6 Wochen
überwiesen, also nochmals herzl. Dank für Ihre Hilfe. -- Von B. Ch.
habe ich trotz mehrmaliger Briefe noch nichts gehört, werde ihn aber
noch mal mit gleicher Post schreiben. Wo ist Ludwig gelandet?
Ich kann mir denken, dass Sie sich über das Benehmen der
Brüder L. nicht ärgern. Bitte nennen Sie sie nicht mehr „meine
Freunde“, denn wie ich hier hörte, haben sie sich fürs Gott nicht
als solche erwiesen u. sollten Sie je wieder mit ihnen sprechen,
sagen Sie ihnen bitte nur nicht meine Adresse u. irgend etwas,
was mich betrifft, denn ich will gar nichts mehr mit ihnen zu
tun haben. Es ist wirklich bedauernd wie sie sich jetzt Ihnen gegenüber
benahmen. Wohnen sie noch in der alten Wohnung? Und wie sieht
es jetzt überhaupt in h. aus? Konnten die 20 Leute noch über das
Land hinaus? Ich kann mir Ihre Gefühle so gut vorstellen, als Sie
das 1. Mal wieder in's Gonsenheimer Haus kamen! Ja, man hat
im Leben viel zu überwinden! Wo ist Helise hingekommen? Liebt
das alte Fr. Fordan im jüd. Krankenhaus noch u. ist Frau.
Klein noch dort? Das würde mich interessieren. Schreiben Sie mir
bittet recht bald u. ausführlich wieder, ich freue mich sehr darauf.
Grüssen Sie vielmals Ihre l. Frau u. Ihnen selbst herzl. Grüssen
Ihrer Rote Lohu.

L.C. 90 Dr. Pauline Marks, 2078 - 1268th 8911
617 North Homewood Ave.
Pittsburgh, Pa. U.S.A.

Lieber Herr Oppenheim! Viel Dank
für die schönen Grösse. Die Markte.
die ich Ihnen sandte, waren keine
Wollfalte mehr, haben aber einen
Zuschlag gekostet. Hoffentlich haben Sie
gute Nachacht von Ludwig.
Herzliche Grüsse
L.C. 90 Dr. Pauline Marks, 2078 - 1268th 8911
617 North Homewood Ave.
Pittsburgh, Pa. U.S.A.

Lieber Michel Oppenheim: -
Heute morgen bekam ich Ihren l. Brief v. 12. 9. für den
ich Ihnen herzl. danken möchte. Ich werde mich, ihn
gleich zu beantworten, um Ihnen mitzuteilen, dass
ich wieder mehr hoffnungsvollere Nachricht von B.
hatte, nachdem der erste Brief nach dem tragischen
Tode von Dr. L. tief erschütternd war. Sie ist mit
Fr. W. nun zu Dr. Reis gezogen u. trotz allen Wirrnissen
scheint sie sich gefast zu haben, da sie ja auch
wirklich kolossal junger u. tapferer Mensch ist. Ich
freue mich, dass Sie in Ihrem alten Stil weiter leben,
würde mich ja noch mehr freuen, wenn Sie bald hierher-
kommen könnten. Es ist wirklich jammer schade, dass
Ludwig immer noch in der Schweiz sitzt, da er, wenn
er hier wäre, doch sicherlich allerhand veranlassen
könnte. Sind Paul Simon noch in Ungarn? Ich
danke Ihnen für die Grösse, die Sie Fr. F. u. Fr. Klein
von mir bestellt haben. Bitte wiederholen Sie sie gelegent-
lich. Auch vielen Dank für die Mainzer Feigheiten,
die mich alle sehr interessiert haben. Es wäre sehr

lieb von Ihnen, wenn Sie mich weiter auf dem laufen-
den helfen. Ich danke Ihnen für Ihren Glückwunsch
zu Dr. L.'s Verlobung! und freue mich, dass wir darüber
so einer Meinung sind. - Mit meiner Stelle habe ich
völlig Glück, keine "neue Besen etc.". Nicht, dass ich
keine Arbeit hätte, ganz das Gegenteil, aber ich bin kein
"Mädchen", sondern die Freundin von Fr. Dr. M. & sie ist
eine sehr feine gebildete Dame & ich habe durch sie sehr
netten Anschluss bekommen. Kürzlich hatten wir eine
"party" von 25 Personen, ich habe alles allein gekocht etc.,
aber Ernst & ich waren mit bei den Gästen, es wurde sehr
schön musiziert & wir hatten einen durchaus gelungenen
Abend. Nun bekomme ich eine Woche Urlaub & werde nächste
Woche nach N.Y. fahren, um Verwandte & Freunde aufzu-
suchen & hoffe auf ein paar schöne Tage. Ernst hat sich
ausserordentlich mit den Marken geübt & lässt Ihnen
herzbl. dafür danken. Seine Studien haben wieder
begonnen & er arbeitet ^{heilig} so dass wir uns leider nur
1 od 2 mal in der Woche sehen können, dafür aber nun-
sommer am Telefon sprechen. Ich wünsche Ihnen das-
gleiche mit Ludwig. Hopfen wir mal demnächst auf
einen recht baldigen guten Frieden. Halten Sie sich
wohl, grüssen Sie mir Ihre l. Gattin liebe recht herzbl.,
& lassen Sie bald wieder von sich hören.

Herrlichst Ihr Gertr. Cohen.

25.5.40.
90 Mr. Edwin D. Wolf
Pasadena Drive
Hopewell-Penna.

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 100

Lieber Dr. Oppenheim!
Endlich, endlich nach langem Warten bin
ich glücklich am 11. Mai in N.Y. angekommen.
Kopferk. am Endziel meiner Wanderung.
Ich bin am 3. Mai abgefahren & habe ein paar
Tage vorher noch mit B. Sch. zu Abend ge-
gessen, die sehr vergnügt war & gerade einen
kurzen Urlaub hinter sich hatte. Sie ist die
"alte", liebe, gute, selbstlose Person geblieben, die
sie immer war; hoffentl. sieht man sie noch
einmal wieder. Das Wiedersehen mit meinem
John war so aufregend, sodass wir zuerst kaum
sprechen konnten. Er ist ziemlich unverändert
& eben sehr abgearbeitet, da es auf demuster-
schluss zugeht. Dass ich glücklich bin, wieder mit
ihm vereint zu sein, brauche ich Ihnen wohl
gar nicht erst zu versichern. Meine

Gedanken sind sehr sehr oft bei Ihnen,
 Frau L. Frau v. Ludwig. Hoffentl. geht's Ihnen
 allen so recht gut, v. Ihnen selbst vor allem
 auch gesundheitlich. Haben Sie noch vielen vielen
 lust. Dank für die so gewissenhaft erledigte
 Bankgeschichte, ich habe mich sofort von hier
 aus an die D. Bank gewandt v. bin nun
 auf eine Antwort begierig.

Ich würde mich schrecklich freuen, wenn ich
 bei Gelegenheit von Ihnen hören würde.
 Schreiben Sie mir immer an die nunstehende
 Adresse, sollte ich so anders sein, so wird
 mein Brute es mir nachsenden, da er ja
 immer hier wohnt.

Bleiben Sie gesund v. hoffentl. geht alles
 gut. Grüßen Sie Ihre lieben Freunde,
 von mir v. Ihnen selbst herzlichste Grüße
 v. alles erdenklich Gute Ihr
 Karl Cohn.

Widmann Brief 1. (v. n. 19.10.39) (Kampfer v. 2.9.39
 — 59 909.74 — 5%) über Betty neugeborene.

Michel Oppenheim

Mainz, 17. November 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Herr Gärtner !

Wenn ich erst heute Ihr Kabel beantworte, so wollen Sie bitte nicht glauben, dass in der Auswanderungsangelgenheit Ihrer Frau Mutter von mir irgendetwas versäumt worden wäre. Durchschlänge Ihres Kabels gab ich sofort weiter, sowohl an Ihre Frau Mutter, wie an deren Auswanderungsberater Herrn Braunold und an den Hilfsverein nach Frankfurt mit einem entsprechenden Beischareiben. Leider kam in Ihrer Angelgenheit ebenso wie in sehr vielen anderen gleichgelagerten Fällen die Nachricht zu spät hierher. Sie werden jedenfalls erfahren haben, dass inzwischen jede Auswanderung bis auf Weiteres unmöglich geworden ist. Wie die Lage augenblicklich ist, so scheint es zweckmässig, wenn die betreffenden Angehörigen im Ausland das für die Auswanderung erforderliche Geld zunächst nur bereithalten und es erst bei den betreffenden Stellen einzahlen, nachdem sie von ihren Angehörigen in Deutschland eine dahin lautende Nachricht erhalten haben. Das ist wohl das Einzige, was man augenblicklich raten kann.

Ihren Angehörigen geht es gut . Schwester und Schwager habe ich erst vor wenigen Tagen gesprochen. Die Stimmung ist allgemein sehr schlecht bei denen die weg wollen, da sie die Aussicht mit ihren Angehörigen wieder vereint zu sein, in weite Ferne gerückt sehen.

Erfreuliches kann ich von hier leider nicht berichten. Bei meiner Tätigkeit höre ich nur von anderen Dingen. Von Frau Moritz werden Sie wohl über Mainz gehört haben.

Ich würde mich sehr freuen, einmal von Ihnen zu hören. Grüßen Sie bitte Ihre Gattin und alle Mainzer, die sich nach mir erkundigen.

9694-244

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 103

Willi Gaertner

840 West End Avenue
New York City
25. Oktober 1941.

Sehr geehrter Herr Oppenheim,

Sie werden gewiss mehr als erstaunt gewesen sein, als Sie diese Woche ein Telegramm von mir erhielten. Aber die Nachricht meiner Mutter, dass sie effektiv nicht weiss, an wen sie sich wenden soll, um ihr bei der Durchfuehrung ihrer Auswanderung und der Fertigstellung ihrer Papiere behilflich zu sein, liess mich auf den Gedanken kommen, dass meiner Mutter, nachdem ihr Darmstaedter Berater hierzu anscheinend nicht mehr in der Lage ist, durch Ihre guetige Veranlassung vielleicht durch einen Herrn der Gemeinde geholfen wird.

Ich weiss zwar, dass Sie sehr in Anspruch genommen sind, aber trotzdem hoffe ich, dass es Ihnen irgend wie moeglich sein wird, meiner Mutter eine Hilfe zuzufuehren.

Den Sachverhalt werden Sie gewiss bereits kennen :

Meine Mutter hat durch mich das Cubavisum erhalten, bezw. hat die Cubanische Regierung durch Regierungscabel No. 6904 am 4. Oktober der Cubanischen Legation in Berlin die Mitteilung gemacht, dass alle Voraussetzungen fuer die Erteilung des Visums erfuehrt sind.

Als naechstnotwendiger Schritt erscheint mir neben der Vorbereitung aller noetigen Auswanderungspapiere, die Eintragung des Cubavisums in den Pass, um damit eine Schiffspassage erhalten zu koennen.

Als Passagegeld habe ich hier bei dem Joint \$ 380.00 deponiert, und der Joint hat daraufhin am 14. Oktober den Hilfsverein telegr. aufgefordert, schnellmoeglichst eine Schiffspassage zu buchen. Hierauf bin ich bis heute ohne Antwort.

Ueberfluessig Ihnen die Versicherung abzugeben, wie gerne ich mich fuer Ihre Bemuehungen dankbar erweisen werde, und dass ich Ihnen jederzeit dafuer mit Vergnuegen zur Verfuegung stehe.

Dass wir inzwischen mal die Freude hatten, Ihren Sohn, der ja mit meiner Schwaegerin Hanna in Briefverkehr steht, bei uns zu sehen, werden Sie vielleicht von ihm erfahren haben. Er versprach uebrigens, als er neulich unsere Tochter traf, ~~uns~~ demnaechst wieder zu besuchen. Ich kann Ihnen nur bestaetigen, dass sein goldiger Meenzer Humor, den er nicht verloren hat, ein wirkliches Vergnuegen fuer uns ist, dass er aber darueber hinaus das Zeug in sich traegt, hier seinen Weg zu machen. Wenn ich mit meinen bescheidenen Beziehungen dazu beitragen kann, geschieht es gerne und mit Freuden.

Haben Sie fuer alles, womit Sie sich meiner Mutter annehmen, meinen innigsten, aufrichtigen Dank.

Mit besten Gruessen, auch fuer Ihre verehrte Gattin,
bin ich

Ihr ergebener

Willi Gaertner

M. O.
Nr.6.

Mainz, 15.4.1941
Kaiserstrasse 21

Liebe Martha !

Dein lieber Brief vom 11.3. kam mit der gleichen Post an, die auch Ludwigs Brief vom 24.3. brachte und zwar wenige Stunden nachdem mein Brief Nr.5 an Dich abgegangen war. Mit Deinen lieben Nachrichten - so unerfreulich sie auch wegen des durch den gemeinen Diebstahl Dir zugefügten Verlustes waren - haben wir uns sehr gefreut, denn es war seit langer Zeit die erste ausführliche Nachricht über Ludwig. Wir können es nicht verstehen, dass von Ludwig keine Nachricht zu uns kommt. Sein oben angeführter Brief vom 24.3. war die erste ~~Nachricht~~ schriftliche Nachricht von ihm seit einem Brief vom 27. Januar. Also von zwei Monaten sind die Briefe nicht angekommen. Wenn Du nicht so lieb gewesen wärest in Deinen Nachrichten an Sigmund auch über Ludwig zu schreiben, hätten wir in dieser langen Zeit überhaupt nichts über ihn erfahren. Unter solchen Umständen wirst Du verstehen, wie sehr wir uns mit jedem Wort über Ludwig freuen.

Die Nachricht dass Ludwig einen Teil seiner Sachen einstweilen bei Dir lassen kann, hat mich sehr erfreut. Ich bin Dir überaus dankbar für diese Erlaubnis. Durch das dauernde Ein- und Auspacken werden die Sachen sicher nicht besser und namentlich die Bücher, an denen Ludwig und mir besonders viel liegt und die man (d.H. ich) sicher nie wieder anschaffen kann bleiben besser längere Zeit an gleichen Platz stehen, nachdem sie wenigstens da gut angekommen sind.

Deine Frage nach Sigmunds Befinden habe ich schon in meinem letzten Brief beantwortet. Ich bin oft überrascht in welcher guten Verfassung er sich immer befindet. Sowohl körperlich wie geistig. Seine Niedergeschlagenheit während der letzten Zeit in Mainz und vor und nach Euerer Abreise ist durchaus verschwunden. Mit seiner neuen Wohnung, die mir besser gefällt wie die alte, kann er sehr zufrieden sein. Meine Ansicht über Sigmund deckt sich übrigens durchaus mit der von Erna und der von Martha Horch.

Von hier ist nichts zu berichten. Ich habe plötzlich eine Beschäftigung bekommen, von der Dir Ludwig erzählen kann. Da ich dabei auch weiter bei Fräulein H. arbeiten will, ist meine Zeit restlos ausgefüllt. Das ist gut so, indem wir keine Zeit zum Nachdenken und Grübeln bleibt.

Ich danke Dir herzlich, dass Du so lieb mit Ludwig bist und sende Dir sowie Deinen lieben Kindern viele herzliche Grüsse

New York City
115 Payson Avenue
Apt. 6A
11.3. 1941

9.4.41

Liebe Erna und lieber Michel,

Ich habe mich sehr mit Euren lieben Zeilen gefreut, es daart ja doch lange, bis man Antwort hat. Ihr schreibt da noch von der Stelle Ludwigs--Du ,lieber Gott,dazwischen war schon so vielerlei, dass diese Sache schon ganz vergessen ist.

Hauptsaechlich aber will ich Euch erzaehlen, dass es dem Bub gut geht. Ich bin sogar sehr betruebt heute, denn wir haben gerade Abschied voneinander genommen. Er hat eine Stelle in White Plains angenommen und zieht bei mir aus, nachdem er gerade 2 Monate weniger 2 Tagen bei mir gewohnt hat. Wir haben uns sehr gut vertragen und mir tut es richtig leid, dass er weg geht, aber er hat eine Stelle wo er wohnen muss, weil es zu weit von hier ist, es ist in Westchester County. Auch als Kellner. Die letzte Stelle war zu ecklich, da tat er mir leid.

Dass wir so grosses Pech hatten, wisst Ihr wohl durch Sigmund und ich bin leider noch mit meinen Nerven sehr daneben. Es wurde naemlich bei mir eingebrochen und als ich abends nach Hause kam ,es war 11.30,fand ich alles gestohlen, was nur Wert hatte, ausser den Kunstingen, die aber hier wirklich unverkaeufllich und wertlos sind. Leider ist Ludwig auch sehr betroffen und das tut mir so schrecklich leid, wie ich gar nicht sagen kann. Es wurde ihm die goldene Uhr, seine Kamera und seine Handtasche gestohlen und er kann sich so wenig etwas kaufen wie ich. Mir fehlt der Pelzmantel, die Schreibmaschine, das Radio, das bischen Silber, 3 Opernglaeser, 3 Brillen, ein Schlafrock, ein Kodak, und noch allerhand kleine Dinge, die ich gern hatte. Es kamen noch in der Nacht die Polizei und die Detektive und ich hatte noch doppelte Angst, weil Ludwig, der sonst immer um 12 da war, nicht kam ,es war schon 2 Uhr. Da rief ich in dem Restaurant an und er war noch dort. Ich dachte naemlich, er waer vielleicht in der Wohnung gewesen, als die kamen---aber G. s. D. war dies nicht der Fall. Er hat sich auch tadellos benommen, indem er seine

190

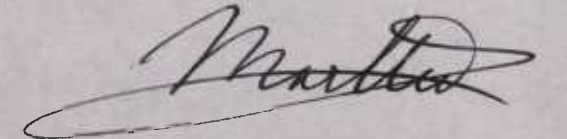
New York City,
115 Payson Avenue
19.1. 1941.

2.3.41

Liebe Erna und lieber Michel,

Wenn Ihr uns hier sehen könntet, würdet Ihr mich sicher sehr beneiden. Ludwig sitzt neben mir, liest die New York Times vom Sonntag, dazu spielt das Radio Cembalo und es geht uns sehr gut. Euer Bub ist sehr lieb--mehr schreibe ich nicht weil er es lesen wird! Über seine Jobs wird er Euch selber berichten, er hat eigentlich Glück gehabt, denn wie viele sind viel länger da und haben noch gar nichts gefunden. Nun kommt es auf morgen an, ob die Sache etwas wird.- Ludwig hat schon wunderbare Saucen gemacht und hilft mir überhaupt in meiner Wirtschaft, was mir sehr lieb ist, denn So arg gut mache ich es noch nicht. Ich möchte wissen, ob Ihr meinen Brief, den ich schrieb, als Ludwig ankam, je erhalten habt, man tappt so im Ungewissen mit jedem Brief.- Den Geburtstg von Ella feierte Ludwig auch mit uns, es war so ein gemütlicher Abend. Heute Nachmittag ist Bruno Walter in der Carnegie Hall, Eroica, u.a. Ich bekam ein Billett geschenkt, nun wollten wir mal sehen ob wir vielleicht an der Kasse ein billiges bekommen oder vielleicht bekommt der Kritiker, mit dem ich gehe, eins mehr. Dann gehen wir zum Tee zur Sofie Nathan, die Ihr ja auch von Max her kennt. Sie wohnt fürstlichst im Essex Haus.- Euer Bub sieht ausgezeichnet aus, besonders im Pelzmantel, der ihm sehr gut steht. Und schlafen tut er auch vorzüglich! Kurzum, es ist eine Freude für mich, dass er bei mir ist, ich wünsche ihm aber dennoch einen Job, denn es liegt ihm selber viel dran etwas zu finden.- Und nun viele herzliche Grüsse

Eurer



Meine, 8. April 1941.
Kaiserstr. 21

Michel Oppenheim
Nr. 2

Liebe Martin!

Gestern war ich bei Siegmund und erfuhr von der schrecklichen Blinderkrankung, von der Sie im Abend des 22. Februar heimgegangen sind. Es tut mir furchtbar leid für Dich, dass Du so viele schöne Sachen auf eine so gemeine Weise verloren hast. Du wirst sicher auch Gegenstände der Erinnerung an vergangene Zeiten haben, deren Verlust für Dich besonders schmerzhaft sein wird. Deine gesamte Lebensaufmerksamkeit wird sich wohl auf diesen Verlust konzentrieren. Ich verstehe Dich vollkommen, denn Du bist ein sehr sensibler Mensch. Ich habe Dich persönlich seit 2 1/2 Jahren kennen gelernt und habe Dich sehr geschätzt. Deine Krankheit ist eine sehr schwere, aber Du hast über das Schicksal hinweggefunden und bist wieder zu uns zurückgekehrt. Ich hoffe, dass Du bald über das Schicksal hinweggefunden hast, dass auch Deine Krankheit beseitigt ist. Ich hoffe, dass Du bald wieder zu uns zurückgekehrt bist. Ich hoffe, dass Du bald wieder zu uns zurückgekehrt bist. Ich hoffe, dass Du bald wieder zu uns zurückgekehrt bist.

Liebe Martin, Du kannst gar nicht wissen, wie dankbar ich Dir bin, dass Ludwig seine Zeit bei Dir verbringt, und dass Du Dich nicht so sehr angeschlossen hast. Auch bin ich Dir sehr dankbar, dass Du in Deinen Briefen an Siegmund immer etwas über Dich schreibst. Auf diese Weise erfahren wir über Dich etwas von ihm. Denn seine Briefe sind mit über 2 Wochen vollständig ausgefallen. Sein letzter Brief stammt vom 27. Januar.

Siegmund's neue Wohnung ist sehr schön geworden. Annette's neues Zimmer hat er jetzt 2 kleine Räume, die auf einen kleinen Garten führen. Sie hat in den Räumen viel Platz gewonnen, dass er zu den Bildern, die bisher schon aufgehängt waren, noch 2 weitere und zwei große Hänge konnte. Ein Vorzelt gegen früher ist das Vorzimmer eines Salons, an dem Siegmund immer gewohnt hat. Seine Verpflegung ist sehr viel besser, was ich während der ersten beiden Tage, als ich ihm bei der Einrichtung etwas helfen konnte, feststellen konnte.

Ich sende Dir viele herzliche Grüsse und danke Dir wiederholt

M.O.
N.3.

Mainz, 4.2.1941
Kaiserstrasse 21

Liebe Martha!

Du kannst Dir unmöglich vorstellen, eine wie grosse Freude Du uns mit Deinen lieben Zeilen vom 12.12. bereitet hast, in denen Du in so lieber Weise den Eindruck schilderst, den Du nach Ludwigs erstem Besuch von ihm gehabt hast. Ich danke Dir recht herzlich, liebe Martha für Deinen günstigen und wohlthuenden Bericht. Mit jeder Nachricht über Ludwig freue ich mich ungemein. Obwohl er ganz ordentlich schreibt, die Eltern wollen halt immer noch mehr wissen. Wir sind jetzt seit über vier Jahren getrennt, und seit Oktober 38 habe ich ihn nicht mehr gesehen. Da ist der Wunsch nach häufigen Nachrichten wohl verständlich.

Von Sigmund kann ich nur Gutes berichten. Die Frankfurter Luft scheint verjüngend auf ihn zu wirken; jedenfalls bekommt sie ihm besser wie die Mainzer. Trotzdem wäre es gut, wenn er Gelegenheit hätte bald wegzukommen. Das ist für "Jeden von uns" das dringend Wichtigste, ganz gleich wie alt er ist. Ich werde mit der astronomischen Wartenummer 38822 noch einige Zeit warten müssen, was leider nicht zu ändern ist.

Seit über vier Monaten fahre ich täglich zwischen 12 und 1 Uhr nach Frankfurt, von wo ich zwischen 7 und 8 Uhr zurückkomme, bereite mich also, was die Fahrerei betrifft auf die Grossstadt vor. Während des Nachmittags arbeite ich bei Frl. Fleury H. in Buchbinderei und ähnlichen Dingen. Da mir diese Arbeit viel Freude macht, habe ich schon ganz viel gelernt. Ihre Schwester Ella lebt seit einiger Zeit in Philadelphia. - Natürlich habe ich auch den Wunsch - einer von den vielen Wunschträumen -, meine neue Kunst einstmals verwerten zu können.

Deine Mitteilung über die unvorstellbaren Schätze in New York hat mich sehr interessiert. Ich bin überzeugt, dass ich nicht fehl am Ort wäre. Ueber die Antiquitätengeschäfte drüben habe ich schon viel gehört, da zwei gute Bekannte von mir - Adolf Beckhardt aus Frankfurt und Martin Ullmann aus Mainz - derartige Geschäfte betreiben. Ich vermute mit ganz gutem Erfolg.

Von hier bleibt nicht viel zu berichten. Das Alte ist verschwunden. Und zu dem neuen Leben habe ich keine Beziehung. Die Liedertafel vegetiert noch, natürlich aber ohne mich. Da Theater und Konzerte für mich tabu sind, bin ich leider nicht in der Lage Dir über die Dinge, die Dich besonders interessieren irgend etwas zu ~~berichten~~ erzählen. Von den alten Bekannten ist kaum noch

Jemand hier vorhanden. Adolf Outmann und Frau sind recht alt geworden, auch er. Rudi Busch ist nach zweijährigem Aufenthalt in Oberbayern wieder raumtütig ins Goldenen Mainz zurückgekehrt. Das ist wohl der Rest Deines Alten Kreises.

Von Dir und allen Deinen Lieben höre ich regelmässig durch Sigmund. Ich freue mich immer, dass es Euch Allen verhältnismässig recht gut geht. Es ist immer wieder zu beklagen, dass der liebe Ernst Dich hat so schnell verlassen müssen. Wehh! grosse Freude hätte er noch am Neuaufbau haben können!

Nun danke ich Dir nochmals recht herzlich für Deine liebe Nachricht und ich bin so unbescheiden Dich zu bitten, uns xx oder Sigmund gelegentlich wieder etwas über Ludwig zu schreiben. Die Post von Euch zu uns kommt sehr unregelmässig. So bekam ich z. B. heute mit der gewöhnlichen Post einen Brief aus New York vom 22. Dezember und vor drei Tagen bekam ich einen Luftpostbrief aus New York vom 19. Dezember. Beide Briefe waren also auf die Stunde gleichlang unterwegs. Das ist natürlich nicht immer so, aber leider sehr häufig. Oft dauert es noch länger und oft kommt gar nichts.

4.2. Die vorstehenden Zeilen schrieb ich gestern. Inzwischen kam von Sigmund Deine neue Nachricht aus Deinem Brief an Erna und R. Vielen Dank! Wir wussten noch nichts von Ludwigs Tätigkeit. Seine letzte Nachricht - ein Luftpostbrief - war vom 19. Dezember.

Grüsse bitte Deine lieben Kinder und Deine Schwester Elisabeth. Dir alles Gute und viele herzliche Grösse

3068-30W

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 109

New York, N.Y.C.

115 Payson Avenue, Apt. 6A

12.12. 1940

Liebe Erna und lieber Michel.

Ich denke es freut Euch zu hören, dass Euer Sohn gut aussieht und so lieb ist wie er immer war. Wir fielen uns buchstäblich um den Hals vor lauter Freude und ich bin für ihn froh, dass er hier ist. Er hat mir seine ganze interessante Reise erzählt, aber das schreibt er wohl selber. Hier hat er es sehr gut getroffen, ich finde es fabelhaft von diesen Leuten wie sie mit ihm sind, da sie doch gar keine Verpflichtung haben. Er wohnt in einer sehr guten Gegend, Down Town, was früher nicht gut war, aber seit einiger Zeit sich sehr gehoben hat und wo viele Künstler wohnen. Ich habe auch eine sehr nette Bekannte in der 14. ten Strasse. Von mir aus fährt man mit dem Express (Subway) doch bestimmt 45 Min. also weiter wie von Mainz nach Frankfurt, nur dass alle 3 Min. ein Zug geht!

Stellung findet Ludwig auch bestimmt, denn gerade sein Gewerbe ist hier das Best-Gehende, das sagt jeder. Er ist aber auch so vernünftig, nichts zu übereilen, da er ja auch seine first papers eingereicht haben muss. Das geht eben sehr langsam. Z.B. mein Sohn Bernhard und seine Frau waren schon im September 5 Jahre hier und sind noch nicht eingebürgert. Noch nicht mal aufgefordert zum Examen.

Für Dich, lieber Michel, wäre hier ein Paradies, ebenso wie ich auch immer bedaure, dass Sigmund nicht da ist. Was es da an Schätzen gibt, auf jedem Gebiet, das ist unvorstellbar. Nicht dass Du, liebe Erna, nicht auch Freude hättest, aber da gibt es viel anderes.

Mir selber geht es sehr wechselnd. Im Grund genommen, muss ich sehr froh sein, dass ich hier bin, dass meine Kinder alle hier sind und so. Aber wie mir der Ernst fehlt, das weiss doch keiner und da werde ich auch nicht darüber hinweg kommen. Es war zu früh für die Umstellung in der neuen Welt, wir hätten es zusammen erleben sollen. Aber ich füge mich und mache das Beste aus meinem Leben. Dem

Michel Oppenheim

Mainz, 3. November 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Heini !

Zunächst bestätige ich Dir mit bestem Dank den Empfang Deiner lieben Zeilen vom 6. August 41, die aber mit ziemlicher Verspätung bei uns eintrafen.

Ich habe mich sehr gefreut, Deinen Zeilen entnehmen zu können, dass Euere Biskuitfabrikation Anklang gefunden hat. Es war jedenfalls eine sehr gute Idee eine Fabrikation einzurichten und sich nicht auf den Handel zu beschränken. Eine gute Fabrikation von Lebensmittel wird immer Erfolg haben.

Von Ludwig haben wir nach einer 4 wöchigen Pause endlich wieder eine Nachricht erhalten. Es wäre übrigens sehr lieb von Euch wenn Ihr Eueren veredelnden Einfluss hinsichtlich Ludwigs Schreiblässigkeit einmal geltend machen wolltet. Bei den vielen Aufregungen, die wir hier haben, sollte uns die Aufregung keine regelmässigen Nachrichten von Ludwig zu erhalten, eigentlich erspart bleiben können. Ich persönlich erinnere mich zwar sehr wohl meiner Jugend, in der ich auch lieber nicht geschrieben habe. So erinnere ich mich noch, dass Deine liebe Mutter, wenn sie etwas von mir wissen wollte, mir oft einen Fragebogen zum ausfüllen geschickt hat. Aber Erna leidet entsetzlich unter dem dauernden ohne Erfolg auf - die - Post - warten

Von Martha wissen wir nur, dass sie in Havanna angekommen ist. Eine unmittelbare Nachricht von ihr, ist weder bei mir noch bei Sophie Herrmann, noch bei Alfred Wolf eingetroffen. Wir drei haben wegen dieser Frage schon mehrfach untereinander korrespondiert. Es wird Dich interessieren, dass eine Mainzer Dame aus Havanna folgendes schrieb " Herrn Reg. Bat 0 viele Grüsse. SeinerGousine, ein Engel von Mensch, eine Hülfe für alle auf dem Schiff, geht es sehr gut, und wird bald von sich hören lassen. " Aehnliches schrieb auch Ludwig, der von anderer Seite über Marthas Samaritertätigkeit auf dem Schiff erfahren hatte. Ueber die verbrecherischen Zustände auf diesem Schiff, deren Wiederholung hoffentlich unterbunden wird, wirst Du wohl gehört haben.

Ludwig hat seit dem 1. Oktober eine neue Stelle in der City. Er wohnt jetzt auch in der City und hat dadurch hoffentlich Gelegenheit sich häufiger bei Euch blicken zu lassen.

Euch Vieren sende ich viele herzliche Grüsse

An Mr. Henry Hopf
610 West, 139 Street, Apt 3 III F
New York N. Y.

Ludwig will ich aber gern die Mutti ersetzen, so weit das in meiner Macht steht, ich sagte es ihm auch, und ihn stört ja die Entfernung nicht so, er ist jung und ausserdem wohnt sein Onkel Schnebel hier in der Nähe, was sehr erfreulich ist, da kann er die Besuche verbinden.-

Ich bin schon sehr in der Musikdrin, spiele in einem Orchester und habe viel Freude dran---aber leider keinen Verdienst. Na, vielleicht kommt das auch noch mal. Lieber wäre es mir, wenn mein Schwiegersohn etwas fände, Ella ist von nächsten Montag an in der Self Help angestellt, das ist eine sehr wichtige Unternehmung eben, die von Prof. Tillich u.a. gegründet wurde.-

So, nun hoffe ich, Ihr seid beruhigt über Euren wirklich reizenden Sohn und eines Tages sehen wir uns vielleicht doch wieder.

Herzlichen Gruss
Eurer

Martha

2508- 1966

Henry Hopf
610 West 138 Street
Apt. 3
New York, N.Y.

6. August 1941.

Charlottenburg / 22.8.41.

Herrn Michel Oppenheim
Mainz
Kaiserstr. 21.

Liebe Erna, lieber Michel:

Mit Euren Zeilen vom 7.7. hab ich mich wirklich sehr gefreut, Martha hat mich schon oft gefragt, ob Ihr mir wie beabsichtigt Euren Sohn ans Herz gelegt habt. Ihr duert sicher sein, das war nicht noetig, dazu hab ich den Burschen viel zu gern. Allzu oft seh ich ihn ja leider nicht und wenn er am Abend heringeschneit kommt, hat er vor und nachher so viel Verabredungen, dass die Zeit zur Unterhaltung mit ihm nicht ausreicht, da ich mich fuer alles bei ihm interessiere, aber auch nicht neugierig sein will. Ausserdem machen wir gern Spaesche miteinander, er nennt mich "Onkele" was mich sozusagen aergert. Er war lange nicht da, ich weiss nicht einmal recht, wo er zur Zeit arbeitet, aber man hat doch das sichere Gefuehl, dass er seinen Weg hier machen wird, wenns hier auch schwerer geworden ist, als es frueher hier war. Er sieht immer sehr fesch aus und wenn er Freunde bei uns traf, so gefaellt er jedem so, dass wir spaeter immer wieder gefragt werden, wie es dem charmanten jungen Mann geht. Er hat sich sicher viel Muehe gegeben, um erneut alles fuer unser Verkommen vorzubereiten - es ist so arg schade, dass diese Oeffnung bis auf weiteres verschoben werden muss, aber einmal wird es auch wieder einen Weg geben.

Martha ist erst am 30.7. ab Cadix, am 4.8. ab Lissabon mit der Navemar gefahren und ich bin herzlich froh, dass sie nun auf dem Weg nach Cuba ist. Durch die neuen Bestimmungen, wonach alle Papiere erst in destination genehmigt werden muessen, wird sie ja laenger in Cuba sein als wirachten, aber wir wissen ja alle, dass Geduld nicht schwierig ist, wenn ein Ziel vor Augen steht. Sie hat mich sicher gefreut, Freunde von Euch auf dem Schiff zu finden, wir wissen noch zwei andre Ruernberger Damen, die dabei sind, darunter die Frau von Dr. Seidenberger (er ist schon lange hier). Von Euch hoeren wir durch Emil Schnobel, auch hat Rosl Lebrecht von Euch erzaelt. Die grossen Entfernungen und der Zeitmangel bedingen, dass man wenig oder keine Zeit hat mit Verwandten zusammen zu kommen, auch haben wir seit Wochen eine so unheimliche Hitzeperiode, dass man nicht ausgeht, wenn man nicht muss. Mit unsrer Biscuit-Fabrikierung hatten wir im ersten Jahr einen recht netten Start, der bescheidene Ansatz laesst auf Moeglichkeiten des Aufbauens hoffen und wir setzen mit Erwartung dem Herbst entgegen. Wir erstmals mit einem Backofen arbeiten sollen. Im Sommer ist hier ja fuer unsre Sache wenig Arbeit, weil die feinen Leute, die unsre Sachen in noch feineren Maessen kaufen, alle auf dem Lande sind.

Peter, mein Grosse, durfte ueber die ganzen Ferien in ein herrliches Camp und hat dort eine herrliche Zeit in herrlicher Gebirgsgegend. Herbert, mein Kleiner (er ist aber so gross wie sein Bruder) kommt auch noch in ein Camp, wenn auch nur fuer zwei Wochen, aber es tut den Buben doch gut einmal aus der Grossestadt herauszukommen. Als laesst Euch sehr herzlich gruessen, auch meine Schwieger dankt fuer die (von Ludwig noch einzuholende) Adresse Wilhelm. Sie ist immer sehr gut mit ihrer Teppicharbeit beschaeftigt. Ich werde mich immer freuen von Euch zu hoeren und bin mit vielen herzlichen Gruessen fuer

Herz.

An Mr. Henry Hopf
610 West 138 Street
New York, N.Y.

11.7.51 / *Handwritten signature*

Handwritten signature

Handwritten text in German:
 Falsch! In Oppenheim von Jm D.
 soll ein ein ganzes Geyal für alle
 In diesen Umständen Oppenheim von
 unsern/min, Oppenheim von
 Oppenheim von, Oppenheim von
 Oppenheim von, Oppenheim von
 Oppenheim von, Oppenheim von
 Oppenheim von, Oppenheim von
 Oppenheim von, Oppenheim von

Handwritten text in German:
 Dr. Fritz Sautels
 en lista de correos
 Habana (Cuba)

*an Heini & Adolph auf New York
gefasst.*

Michel Oppenheim
Nr. 2

Mainz, 4. Aug. 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Martha !

Mit Deinem lieben Brief aus Cadiz vom 13. Juli hast Du mir eine sehr grosse Freude gemacht. Ich danke Dir recht herzlich dafür. Deine lieben Zeilen gehen heute noch nach Berlin zu Sophie und von dort nach Stuttgart zu Alfred. An Sophie habe ich nach Erhalt gleich kurz berichtet.

Ein grosses Stück der Reise hast Du nun hinter Dir und durch die Ueberschreitung der heimatlichen Grenze wohl das Wichtigste. Die Schwierigkeiten Deiner Reise nach Cadiz und namentlich die Reise der vielen anderen dorthin kann ich mir nach Deinem eindrucksvollen Bericht sehr gut vorstellen. Möge das weitere Programm auch gut verlaufen. Leider hörte ich gestern, dass die Abreise der Navemar vom 28. Juli auf den 5. August verschoben sein soll. Hoffentlich bleibt es bei dieser letzten Verschiebung. In Deinem letzten Brief nennst Du zwar den Namen des Schiffes nicht, aber aus Deinen früheren Mitteilungen glaube ich entnehmen zu können, dass die Navemar das Schiff ist, das Dich über das grosse Wasser bringen soll. Auf dem Schiff hast Du sicher Frau Moritz von hier kennen gelernt. Wie ich Euch beide kenne, habt Ihr Euch sicher angefreundet. Sie hat Dir sicher viel von mir erzählen können, da wir in den letzten Monaten viel zusammen waren.

Deine kurze Mitteilung über Betty, Peterle usw. war neu für mich, sie hat mich sehr interessiert.

Unsere Pläne stehen zur Zeit auf dem Nullpunkt. Wir haben es bis zum AC-Schein gebracht. Die nächste Stufe - das amerikanische Visum ist aber nach Aufhebung der amerikanischen Konsulate in Deutschland nicht mehr erhältlich. Was auf diesem Gebiete weiter geschehen wird, weiss ich nicht. Ludwig hat sich grosse Mühe gegeben, aber ich fürchte, dass wir nicht sobald zusammenkommen können. Die Unverschämtheit der durchaus unberechtigten Preissteigerung der Passage macht es ohnehin unmöglich. Gestern hat ein Bekannter hier ein Telegramm erhalten, in dem für die Passage 885 Dollar gefordert werden. Unter solchen Umständen muss man natürlich verzichten.

Hoffentlich hast Du Gelegenheit bald auch Ludwig zu sehen. Dann bitte ich Dich um einen kurzen Bericht über ihn. Er ist sehr sparsam mit seinen Mitteilungen. - Franzis Vater ist bereits vor einigen Monaten gestorben, was ich noch nachzuholen habe.

Dir und Heini's viele herzliche Grüsse

Koch einmal eine Nachricht zu erhalten. Setzt diese nicht
voraus, dass Ludwig eine viel größere Rolle spielt als er
ist und hat wenig Zeit. Zudem kommt die Briefe nicht
an oder - wie werden sie nicht rechtzeitig besprochen.
Wie geht es Egon und Erika Kinner? Wie Deiner Mutter, liebe
Mia? Kannst du nicht in ihrem Namen helfen? Lass mich
Ludwig die Adresse von dem Antiquar Ullmann geben.
Er war hier in der Stadt. Können er helfen, wenn er nicht auf-
gehört hat zu schreiben. Ich bin sehr dankbar.

Michel Oppenheim
Nr. 1

Mainz, 7. Juli 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Martha!

Mit Deinem lieben Brief vom 30. Juni, den ich als ein
Abschiedsbrief von Europa betrachte, habe ich mich herzlich ge-
freut. Vielen Dank! Leider scheinen 2 Briefe von Dir nicht an-
gekommen zu sein. Weder erhielt ich Heini's Adresse noch die
Bestätigung des angekommenen Gedichtes. Dass dieses von Dir in
alle Erdteile gesandt wurde, ist sehr lieb von Dir, aber schlimm
für die Empfänger gewesen.

Dass Dir die Reise nun glücken wird und Du sie sogar
schon hast beginnen können, freut mich ungemein. Schade dass
ich so spät Deine Reiseroute erfahren habe. In Barcelona hätte
sich ein Freund von mir, der Dich bestimmt von Gonsenheim her
kennt, Dir zur Verfügung stellen können. Gestern erfuhr ich
nun, dass eine Familie Jungermann von hier mit dem gleichen
Schiff wie Du von Cadix abfahren will. Ich werde sie heute
oder morgen noch aufsuchen und sie bitten, Dir Grüße von uns
zu bestellen und von uns zu erzählen. Sie fahren auch nach Cuba.
Hoffentlich hast Du eine gute Ueberfahrt und in Cuba bald eine
Möglichkeit zu Heini's zu kommen, für die diese Zeilen auch
bestimmt sind.

Vielen Dank für Betty's Adresse, um die ich mich seit
langer Zeit bemüht habe, ohne sie bekommen zu können. Nun werde
ich ihr über das Rote Kreuz einen Gruss schicken. Eine Nachricht
über Hugo hat mich sehr interessiert. Die alte Freundschaft, die
scheinbar wieder aufgelebt ist, stammt aus der Zeit als er in
der Nördlingerschen Fabrik in Flörsheim arbeitete. Das war soweit
ich mich erinnern kann, etwa 1901 bis 1903. - Annemutsch kann
für ihren Bruder zunächst wohl nichts unternehmen. Er steht in
Verbindung mit Theo Erlanger, der ihm ein Affidavit in Aussicht
gestellt hat. Diese Dinge haben zur Zeit aber nur theoretischen
Wert, da nach der Schliessung der amerikanischen Konsulate Visa
für USA nicht mehr erteilt werden können. Ich hoffe aber bestimmt,
dass sich irgend ein Weg finden wird, um dieser Schwierigkeit
Herr zu werden. Ich persönlich hielt es jedenfalls nicht für
richtig, wenn man unter dem Eindruck dieser neuen Verhältnisse
auf diesem Gebiet jetzt die Hände in den Schoß legen wollte.
Dir lieber Heini und Deiner lieben Frau sende ich viele herz-

liche Grüße. Ich bin Euch sehr dankbar, dass Ludwig so lieb von
Euch aufgenommen wird. Wenn ich ihn erhalte, lege ich einen
Antwortschein bei und gebe mich der stillen Hoffnung hin von

Michel Oppenheim
Nr. 1

Mit Deinem lieben Brief vom 30. Juni, den ich als ein
Abschiedsbrief von Europa betrachte, habe ich mich herzlich ge-
freut. Vielen Dank! Leider scheinen 2 Briefe von Dir nicht an-
gekommen zu sein. Weder erhielt ich Heini's Adresse noch die
Bestätigung des angekommenen Gedichtes. Dass dieses von Dir in
alle Erdteile gesandt wurde, ist sehr lieb von Dir, aber schlimm
für die Empfänger gewesen.

Dass Dir die Reise nun glücken wird und Du sie sogar
schon hast beginnen können, freut mich ungemein. Schade dass
ich so spät Deine Reiseroute erfahren habe. In Barcelona hätte
sich ein Freund von mir, der Dich bestimmt von Gonsenheim her
kennt, Dir zur Verfügung stellen können. Gestern erfuhr ich
nun, dass eine Familie Jungermann von hier mit dem gleichen
Schiff wie Du von Cadix abfahren will. Ich werde sie heute
oder morgen noch aufsuchen und sie bitten, Dir Grüße von uns
zu bestellen und von uns zu erzählen. Sie fahren auch nach Cuba.
Hoffentlich hast Du eine gute Ueberfahrt und in Cuba bald eine
Möglichkeit zu Heini's zu kommen, für die diese Zeilen auch
bestimmt sind.

Vielen Dank für Betty's Adresse, um die ich mich seit
langer Zeit bemüht habe, ohne sie bekommen zu können. Nun werde
ich ihr über das Rote Kreuz einen Gruss schicken. Eine Nachricht
über Hugo hat mich sehr interessiert. Die alte Freundschaft, die
scheinbar wieder aufgelebt ist, stammt aus der Zeit als er in
der Nördlingerschen Fabrik in Flörsheim arbeitete. Das war soweit
ich mich erinnern kann, etwa 1901 bis 1903. - Annemutsch kann
für ihren Bruder zunächst wohl nichts unternehmen. Er steht in
Verbindung mit Theo Erlanger, der ihm ein Affidavit in Aussicht
gestellt hat. Diese Dinge haben zur Zeit aber nur theoretischen
Wert, da nach der Schliessung der amerikanischen Konsulate Visa
für USA nicht mehr erteilt werden können. Ich hoffe aber bestimmt,
dass sich irgend ein Weg finden wird, um dieser Schwierigkeit
Herr zu werden. Ich persönlich hielt es jedenfalls nicht für
richtig, wenn man unter dem Eindruck dieser neuen Verhältnisse
auf diesem Gebiet jetzt die Hände in den Schoß legen wollte.
Dir lieber Heini und Deiner lieben Frau sende ich viele herz-

liche Grüße. Ich bin Euch sehr dankbar, dass Ludwig so lieb von
Euch aufgenommen wird. Wenn ich ihn erhalte, lege ich einen
Antwortschein bei und gebe mich der stillen Hoffnung hin von

Euch einmal eine Nachricht zu erhalten. Setzt bitte nicht voraus, dass Ludwig uns viel geschrieben hat. Er ist sehr beschäftigt und hat wenig Zeit. Zudem kommen seine Briefe nicht alle an oder - sie werden vielleicht garnicht geschrieben. -- Wie geht es Euch und Eueren Kindern? Wie Deiner Mutter, liebe Els? Kann sie sich in ihrem Beruf betätigen? Lasst Euch von Ludwig die Adresse von dem Antiquitätenhändler Ullmann geben. Er war hier Teppichspezialist. Falls er sich auf diesem Gebiet auch drüben betätigt, könnte er Deiner Mutter vielleicht Aufträge geben. Sie soll sich jedenfalls auf mich berufen.

Ich hoffe für die Markensammlung der beiden Söhne eine schöne Frankatur erhalten zu können. Das ist aber nicht so einfach, da die Briefe unfrankiert am Schalter abgegeben werden müssen. Und dann muss man die Marken nehmen, die bei dem betreffenden Beamten noch vorrätig sind.

Lasst bald von Euch hören. Euch allen sende ich viele herzliche Grüsse

Michel Oppenheim
Nr. 10.

Mainz, 17. Juni 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Martha !

Von Sophie hörte ich heute, dass Deine Reisepläne scheinbar Wirklichkeit werden, was mich herzlich freut. Wenn wir auch in Zukunft räumlich noch weiter getrennt sind, wie bisher, so soll diese räumliche Trennung unseren engen Beziehungen keinen Abbruch tun. Ich werde mich immer herzlich freuen, eine Nachricht von Dir zu erhalten und habe den dringenden egoistischen Wunsch, dass Du die alte Briefschreiberin bleiben mögest. In letzter Zeit hat Dein Eifer zwar erheblich nachgelassen, aber ich hoffe sehr, dass nur Deine Reisevorwörungen daran die Schuld tragen. Ich habe nie erfahren, ob mein Brief Nr. 8 vom Februar mit dem langen Gedicht und der lange Brief Nr. 9 vom 26. März in Deinen Besitz kamen. Hoffentlich hast Du bald Zeit und Lust zum Schreiben.

Ludwigs Adresse, über die Du ihm sicher eine Nachricht zukommen lassen kannst, ist:

Mr. Louis Oppenheim c/o Mrs Martha Heiden,
115 Paison Avenue, New York City.

Ich habe wiederholt um Heini's Adresse gebeten; schicke sie mir doch bitte gelegentlich.

Nun wünsche ich Dir nochmals alles Gute für die Reise und sende Dir viele herzliche Grüsse

einmal zu ihm heimzukehren. "Es mag mich ja nicht stören", schreibt er, -
das ist doch nett in. jetzt mit! Und jetzt. Wolltest du mir nicht mal schreiben?
Ludwig hatte damals gerade Stelle in Klasse gewechselt, liess dem Heinrich Brief mit
der Adresse mit meinem Namen jetzt nach Zürich, ist kann sie also erst beim Heimkommen
Zürich schreiben, so wird sie voll selber. Ich bin froh, dass Heinrich in Ludwig mit gut verstehen.
- Bei der Trennung hier fällt mir mit bleibt es ja voll in. kann auch so. hier die Reise nach Lissabon
behalten, werde vielleicht erst später nach Zürich gehen, kann mit bleiben. Es geht mir gut. Was für
eine Tätigkeit wollt meine Aktivität imbernehmen? Ja, mit dir soll alles in der Welt sein.
gibt? Missings Frage. - Es kann sein, dass eine der kleinen Damen mit mir fährt. Topf-
welche Gesellschaft finde ich nicht, da ist mit einem so. "Sammlungsport" ab fertig nach Lissabon
oder einem span. Hafen fahren. - Frage des mangelhaften festzuhalten, immer kommt immer
denn, hier geht es so lebhaft zu, wie in dem Film "you can't take it with you", kennt du
ihn? Eine, Lilypots geht immer in Lissabon, aber Lissabon, die ich noch nicht rekonstruiert.
Clarke hat mit so perfekt, Mittel, dass die Alpen rein gehen hat in. lässt grüssen.
Mit viel beglückte Freude Zuerst beiden von der Madde.
Anwesenheit ist auf einer alten Frau jetzt, aber als zünftige sagt laßt.

1968 - 7785 Familienpoesie.
Die Ahnfrau Betty, gestorben November 1880 an ihre gleich
namigen 3 Enkelinnen 1940. StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 117

Zur ird'schen Heimat einmal noch zu fahren
Ward mir als hohe Gnade zuerkannt.
Vom Wunsch, erfuehlt zu sehn nach 60 Jahren
Die Weisheit Goethes war ich heiss entbrannt:
"Es wird die Spur von Deinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn" --
So hoffte ich mit freudigem Behagen
Die Spur in meinem Enkelkreiss zu sehn.
Ich wachnt im alten Land verbreitet
Wohl unsern Stamm, wie Sand am Meer
Und war mit stolz drauf vorbereitet
Zu sehen ihn in Wuedden, Amt und Ehr.
Doch ach, in jener Blumenstrasse
Sucht ich vergebens die geringste Spur.
Wars moeglich, dass die ganze wohlgelungne Masse
Verschwand ins Nichts - ganz wider die Natur?
Acht Kinder hatte ich gegeben gesund geboren
Und jedes pflanzte sich doch fort!
Wohin ging diese Enkelschar verloren
Ich schweifste suchend durch den ganzen Ort:
Das stattlich Haus, zu dessen Weile
Elise feierlich den Schluessel trug
Verschwunden, und damit ~~nicht~~ nicht genug.
Ich schwebt davon entgegen meinem Ziel
Ich war mir irgendwie im Klaren
Wo nur die Meinen fanden ein A Logis.
Von all den Haeuser vielen Millionen
Zog mich ein einziges maechtig an;
Drin walteten drei gut erhaltene Matronen,
Jhr Wesen hats mir angetan:
Wie meine naechsten Anverwandten
Beruehrten sie mein laengst erloschenes Gefuehl,
Und als sie sich einander Betty nannten,
Da wusste ich, ich hatt erreicht mein Ziel
Die Spur von meinen Erdentagen
Ich fand sie endlich, wahr und echt,
Wenn auch ein paar Strassen weiter verschlagen,
Es lebt und blueht noch meines Manns Geschlecht!
Bewahrt einander Euch die Treue,

Bewahret die Geduld und Tapferkeit!
Dereinst erblueht dem Stamm aufs Neue
- Fuer Eure Enkel - eine goldne Zeit!

Dasß hoerbare Holpern und Stolpern des Pegasus kommt
von meiner Schreibmaschine, nicht vom Dichter. M.H.

Da noch einige Fragen in Deinen Briefen, lieber Michel, zu beantworten sind, spendiere ich noch einen Bogen, ich bin aus Selbstrationierung zu dem mir gemässen Kleinformat uebergegangen. Die Adresse von Sophie Favre-Brandt (ich glaube, sie hat nach ihrer Scheidung diesen Maedchennamen wieder) habe ich nicht und weiss nicht, ob Peterle sie mir jetzt geben kann, werd mal sehen. Sie ist die aeltere der beiden Schwestern, war uebrigens vor etwa 2 Jahren noch einmal bei Peter einige Wochen zu Besuch, ein famoser, gescheiter und humorvoller Mensch mit aeusserst sympathischer Mentalitaet, sie hat sich ueberall so ungeniert und witzig gezeigt, dass ich mich noch heut oft drueber in Gedanken amuesiere; nun ist sie wieder in der fernen Heimat. - Claerle kann die Reise nicht antreten, wahrscheinlich wegen der unguenstigen Jahreszeit etc. Peterle denkt im Maerz fahren zu koennen, d.h. noch nicht, dass sie es auch wirklich kann, es ist nur dann ihr ungefaehrter Termin. Eigentlich waere auch der meine, aber da haperts noch sehr. Habt Jhr einmal etwas gehoert von einer neuen Moeglichkeit mit Cuba-Einwanderung? Jch glaubs nicht so recht interessiere mich aberdafuer, Du Dich bitte auch. Von Otto-Anna schreibt Adele immer, sie sind viel zusammen, ich glaub ich schrieb Dir inzwischen schon, dass sie das Landleben geniessen, wenig Einnahmen haben, Adele hatte ihnen die Aufloesung eines Haushalts einer verunglueckten guten Bekannten uebertragen, was sie gern und gut machten: Ernstl reist mit Frau in einem elegant gestrichenen Eselwagen Seidenstoffe verkaufend ueber Land, plagt sich bringt sich ganz gut durch. Und von dem netten Bild Franzls auf dem Esel erzaehte ich wohl auch schon. Das Haeusle wird Mitte Maerz fertig, zur Einweihung wuenscht sich Adele Frieden, wir werden alle mitwuenschen. Jch weiss nicht, ob sie jemals Georg S. und Frau getroffen hat, fragte schon oefter. Dein Wunsch anstelle von Claerle Gretls Mutter zur Reisebegleiterin zu waehlen, wird von letzterer aber nicht geteilt, sie ist hochbegeistert von und fuer ihren Aufenthalt in Engelberg und moechte gar nimmer fort. Die Schweiz ist

aber auch ein herrliches Land, sogar mit Davos bin ich jetzt ganz ausgesoehrt seitdem mich die Schmerzen mehr in Ruhe lassen, ich bin allerdings jetzt auch viel kunstgerechter gekleidet, habe sogar im Zimmer ein Pelzfutter unterm Aleid und die Pelzhausschuhe wachsen mir bald an. Das Wetter ist so strahlend schoen, unbeschreiblich diese heisse strahlende Sonne (ich kann jetzt, da es "waermer wird" mittags eingewickelt mich durchwaermen lassen) - kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiss ! Gut, dass die Sonne noch nicht rationiert ist. Und wenn sie fehlt, heiz ich mit etwas Alkohol, das mir wohl infolge schlimmen Rufes an Weihnachten mehrfach ins Haus flog! Ja, die Sonne, der tiefblaue Himmel, die strahlende Winterlandschaft, zur Zeit auch nachts der wunderbare Mondschein, alles ist trotz Verdunkelung nachts hier fast taghell, der Himmel auch dann tiefblau, es ist unglaublich schoen. Aber ich will Erna den Mund nicht waessrig machen - oder geht sie zum Skilaufen ? - War das Telegramm zu Neujahr vom I. Stock der Koenigstrass nicht schoen ? Ich freute mich sehr damit, ganz ungewohnt, denn dieser I. Stock ist grad sonst etwas schwerfaellig in Bezug auf neumodische Dinge - wobei ich immer dran denke, wie Onkel Ernst immer vom Tisch aufstand und die Glocke an der Zimmertuer drueckte, denn sie am Tisch zu haben, duenkte ihn allzu komfortabel. Aber ich komm ins Plaudern, was ich mir gar nicht leisten kann zeitlich. Du kannst dir was auf den langen Brief einbilden, es soll so rasch nicht wieder vorkommen, denn ich ersaue in Briefschulden. Jetzt Schluss, nachher kommt mein aelterer Freund, ein fast blinder Lehrer, dem ich immer die gemeinsame Zeitung vorlese. Schade, dass Du nicht auch hier wohnst, Michel meinetwegen am andern End vom Ort, damit jeder seine Einsamkeit geniessen koennte und alle Woche einmal taeten wir uns treffen - bescheiden, gel?! Ich hab sehr wenig Bedarf an Menschen, oder vielmehr an Leuten. Ich gruess Dich und Deine Frau sehr herzlich und hoffe und wuensche viel Gutes f. Euch.

1468-2385

Davos, 11.1.41.

Wir haben zugleich aneinander gedacht am 27., und auch Deinen lieben Brief vom 31. habe ich erhalten nach 5 Tagen anstatt wie sonst jetzt nach 9^{ten} Tagen. Wenn auch unser Briefwechsel nicht chromisch so heftig weitergeht, will ich Dir doch sagen, dass es mich besonders gefreut hat, dass Du zufaellig durch mich zuerst Neues aus Amerika gehoert hast, Ludwig schrieb sehr gleucklich und zufrieden. Ich weiss nicht, ob Du inzwischen von Heinzens in Zuerich Post hattest, ich hatte damals naemlich auch gedacht sie haetten Dir schon berichtet, - sicherheitshalber: Ludwig bittet, nicht mehr nach Madison Avenue in Newyork zu adressieren, diese Post hat er alle nicht erhalten, da dort mehrere Herren R. (Geschaefthaus) ~~wohnen~~ sind; also hat er leider auch meine Willkommsscheine nicht erhalten, die ich durch Ha ni ihm dorthinsenden liess, ich werde sie also wiederholen. Neue Adr. Ludwigs: c.o. Morris S. Rosenthal, 22 Bank Street, New York City. Mein Bruder Henry wohnt auch City, Newyork City, 610 West 139th Street. Es kommt recht wenig Post und recht langsam (4-5 Wochen unterwegs). Dass Eure Auswanderung noch dahinsteht, ist mir sehr leid, denn Jhr wuerdet doch gern Euren Jungen bald wiedersehen. Bemueht sich meine Kusine auch fuer Dich? Ich habe ihr und ihren Hausgenossen ~~de~~ ser Tage geschrieben und ihr alle Familienneuigkeiten mitgeteilt, ~~de~~ mir mein Vetter so schoen aufgezaehlt hatte. Ich habe heute keine besonderen zu erzaehlen, ausser dass Ludis aeltester Sohn sich beim Skilaufen eine beidseitige Beinfraktur geholt hat, es geht ihm aber schon wieder ganz ordentlich, seine Tante hat ihn besucht, bevor sie aufs Land uebesiedelte. Claerles Freund wohnt in Stuttgart, wenn Du also einmal dahin-kommst, besuchst Du den neuen Verwandten Herrn Wolf; das Schicksal der beiden bekuemmert mich recht. Claerle ist unglaublich tapfer trotz d. lern.

~~1~~
~~2~~
~~3~~
~~4~~

—

337

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 120

Lava-Dorf, Lygrebe.

aber seiss ich nicht, warum sie fast nichts von -

Sonst hören, will ich aber nicht einmal schreiben, obwohl ich
noch meine Karte vor einem Monat als ich zu ^{Zürich} Schaffhausen
kam, nichts mehr gehört habe. Aber es mecht nichts, da ich von
meiner Kusine Rosal höre, dass es mit Sicherheit geht, mir hätte
es sehr gewünscht, ob das Kind gut angekommen ist, lebt sie etwas
gehört? Von meinen Kusinen höre ich ja am meisten von Clara,
sie hatte es mir zu Weihnachten gewünscht sie angubalten, ^{hatte} auch zusammen
mit allen Kusinen. Vater gesagt in. ganz mit der prompten Antwort
geben abet, dass sie alle gesund sind, das ist schon. Weniger schön, weil
dass Clares Reise zu spät im Herbst ist, sie hätte sich schon selbst als
Reiseführer mit Frau Weiss die Passage I. Kl. machen können; sie selbst
schickte. Von dem besondern netten Brief des Oheimzuges vor einige Zeit
haben wir Sie ja erzählt, als Fabelle zu Zürich dort war, wie sie die Arbeit liess,
die kleine Betty die Öfen anpackte, ihr Mann das Holz zutrug, die kleine Barbara
oben kochte, Else schnittete, Frau W. spielte in. Fabelle die Treppe kletterte. Am 9.
hätte ich jetzt auch Briefe s. Mitte Nov., es hätte ich bei den Regens so gut sein
in. gefallen und die hätten sie am liebsten dort behalten, einmal will sie mich
nicht dorthin, vielleicht vor ihrer Reise im März aber. Jetzt geht sie mit
der Aufklärung der verstorbenen Tante auf Land. Dass mein Lieber Wasserkopf steht

wenn nicht unmöglich machen wird. Ludwig wird die nächsten Jahre mit sich allein genug zu tun haben und ich kann ihm garhicht zumuten, sich noch eine weitere Last aufzuladen.

Ich hoffe sehr, dass die Kälte Dich in diesem Jahr nicht so sehr quält. Wenn notwendig wirst Du aus gesundheitlichen Gründen hoffentlich für einige Zeit in eine weniger kalte Gegend übersiedeln können.

Ich sende Dir nochmals viele guten Wünsche für das neue Jahr und bitte Dich alle Angehörigen recht herzlich von mir zu grüssen.

Michel Oppenheim

Mainz, 24. Dezember 1940.

Kaiserstr. 21

Nr. 4.

Ludwig Oppenheim Nr. 5 am 29.12.40

Liebe Martha!

Von vornherein gebe ich zu, dass es von mir unverantwortlich war solange geschwiegen zu haben. Aber ich kenne Dich ja und weiss, dass ähnliche Fehler auch bei Dir schon vorgekommen sind. Daher hoffe ich, dass Du mir verzeihen wirst.

Ich weiss nicht, ob es Dir bekannt ist, dass ich seit Ende September mich in der Buchbinderei ausbilde und zu diesem Zweck jeden Tag um 12 Uhr nach Frankfurt fahre, wo wo ich erst nach 7 Uhr abends zurückkomme. Infolgedessen ist mein Tag recht kurz geworden und zum Schreiben komme ich fast garnicht mehr. Am 14. Oktober hatte ich mich schon einmal an die Maschine gesetzt, um Dir zu schreiben, aber leider ist da nichts daraus geworden. Ludwig hatte damals wochenlang sich ausgeschwiegen. Wir konnten das nicht verstehen, da er sich damals längere Zeit in Zürich aufhielt und wir annahmen, dass er dort Zeit zum schreiben gehabt hätte. Dann kam am 11. November ganz Überraschend ein Telegramm, mit dem er seine Ankunft in Lissabon meldete. Drei Briefe folgten und am 1. Dezember erhielten wir das Ankunfts-kabel von New York. Jetzt sind wir, wie Du Dir denken kannst in Erwartung irgendwelcher Nachrichten.

Du liebe Martha hast wirklich grossartig geschwiegen. Entschuldige bitte, aber das habe ich Dir wirklich nicht zugetraut.

Deine leichte Anspielung, Du habest einen gleichartigen Jüngling getroffen, der Dir freudestrahlend sein Visum gezeigt habe, habe ich nicht verstanden. Es war vielleicht gut so. Die Hauptschwierigkeit für Ludwig lag scheinbar in der Erlangung der Durchreisevisen durch Frankreich, Spanien und Portugal.

Von all diesen Dingen wissen wir nur sehr wenig. Ludwig hat uns noch nicht einmal andeutungsweise auf den Laufenden gehalten. Er schrieb einmal, dass ein Herr Rosenthal ihm sehr behülflich war. Wenn Du vielleicht weist, wer dieser Herr ist, wäre ich Dir sehr dankbar für eine Mitteilung.

Einige Adressen hat Ludwig wohl von Dir erhalten. Teile sie mir bitte auch gelegentlich mit, aber deutlich geschrieben.

Wie geht es ihm und seinen Angehörigen? Wie geht es Adele und dem Franzel? Ihr Hausen zeigt mit aller Achtung- und ein grosses Vertrauen in die Beständigkeit des gegenwärtigen Status in ihrer neuen Heimat. Hast Du von Gretel/Georg einmal eine Nachricht erhalten? und von Anna / Otto und von Hedi? Von allen Genannten haben wir xx sehr sehr lange nichts gehört. Von meiner Schwester habe ich natürlich gar nichts mehr gehört. Es tut mir sehr leid, ihr in diesem Jahr noch nicht einmal einen Gruss zu Weihnachten oder Neujahr schicken zu können.

Ich sende Dir denn doch viele guten Wünsche zum Neuen Jahr! Mögen sie in Erfüllung gehen! Lass' mich nicht zu lang auf eine Nachricht von Dir warten, wie ich Dich habe warten lassen.

In Gedanken habe ich den Brief abgeschlossen und die Hauptsache vergessen. Zur Verwertung beim nächsten Familienkaffee wolltest Du ja mit Neuigkeiten von hier versehen werden. Viel ist nicht zu berichten, aber folgendes interessiert vielleicht:

1. Frau Erna W. ist ganz plötzlich Grossmutter geworden. Ilse hat eine Tochter bekommen. Die Grossmutter war geradezu erschlagen von der Nachricht, da Ilse ihren Zustand vollständig verheimlicht hatte. Jetzt ist Frau W. wie üblich über die Feiertage bei ihrer Mutter in B.

2. Frau Braun, die zur Zeit das Haus in Gonsenheim führt, geht in wenigen Wochen zu ihrem Sohn nach Columbien. Ueber den Erbsatz berichte ich das nächste Mal.

3. Fritz Löwensberg hat wieder geheiratet und zwar seine Kusine, eine verwitwete Frau Dr. Oppenheimer aus Wiesbaden.

4. Frau Otto Mayer, die Mutter von Otti ist vorgestern gestorben, wurde heute begraben. 33 Jahre alt.

5. Auch Herr Jakob Deutsch ist vor einigen Tagen gestorben, seine Frau vor etwa einem halben Jahr.

6. Frau Stephan Deutsch, deren Mann vor etwa einem halben Jahr gestorben ist, ist nach Argentinien ausgewandert.

7. Vetter Ludi hat wieder einen widerlich unverschämten Brief geschrieben. Der glückliche Empfänger ist dieser Mal Sigmund.

8. Nach zehn Tagen Frost haben wir jetzt wärmeres Schnee- und Tauwetter.

9. Sigmund geht es gut. Ich besuche ihn von Zeit zu Zeit in F. Richard hat es geschäftlich zur Zeit scheinbar nicht leicht. Der kleine Bernardo gedeiht gut; ich habe sehr liebe Bilder von ihm gesehen.

10. Bei Franzl geht es leider immer gleichmässig.

11. Julia / Loni erwarten wir gleich nach Neujahr.

12. Von Tante Maria Sch. und Tante Ilse H. habe ich längere Zeit nichts gehört.

13. Ilse besucht uns häufig an ihren freien Mittwoch Abenden.

14. Die Gretl lässt grüssen.

27.12.40

1698
Liebe Sophie, danken wir dir für deine l. Karte mit
Rückkarte, die das erste Mal ankam. Ich habe
es mit mir mit freudigem Liebes Brief, ich danke dir
in. sehr bald antworten. Heute will ich dir
schöne in. gute Familiensachen erzählen, gestern hat
mit anhiet einmal Engel Louise besucht, es war
aber mit Zeit mit einmal noch mit ungenügend,
was er für ungenügendes Kontinentalität hält;
es in. seine Schwester hatten mit vor einigen Wochen
auch besucht - ich habe aber nichts davon gewusst.
Na, die Hauptsache, dass er in. die ganze Familie
genießt in. gute Mütter. Er will jetzt sein Haus
im Verein nimmer verkaufen, vorher hat Sommer-
feste kommen. Vater Maxi W. in. ein Freund, in. ein
Schulleiter, deren Kinder zu der Ferien Vorlesungsbuch
wären, vorher doch. Mit den Lebensmitteln geht hier
ja sehr gut in. es haben sich viel Gemüse im Laden.
Die Tante hat eine ortholite Engelfrau gekauft mit 20
gell der verbesserte Haushalt ganz gut, mit einigen Änderungen,
sie verlassen jetzt im feinen Auszug immer mehr - in. muss
auch gehen, wenn Rute zuverlänglich, die mit ihrem Mann eine
kleine Arbeitsreise gemacht hat.

Mit Kathinka möchte er zu viel nehmen, sobald sie
 Erlaubnis für den Kantor dort hat, jetzt ist sie
 bei den zwei Beggels, da ihr Zimmer im 3. Stock ist
 beabsichtigt wurde. Sie sei der Liebling aller - wenn
 das der eigene Onkel sagt, muss es doch stimmen!
 Sie macht uns jetzt etwas leichter in. fährt mit 2 mal
 in der Woche zur Stadt um ^{abends} ^{das Licht} ^{wie oft ein} ^{abends} ^{das Licht} ^{wie oft ein}
 Onkel besucht sie alle einmal in der Woche mit dem
 Wagen, sie nehmen mit eine Viertelstunde Fahrzeit weg.
 Ja, ein junger Kopf mit Frei, die ist von früher her,
 vorher und noch bei ihm in seinem "Erdbeerenkranz",
 Lepinbr hat diese aber kühnlich zu ihm. Onkel wollte
 wirklich in einem angenehmen Klima zu kaufen kann man
 dort ja alles wie immer. - Setzt sich haben es auch Beggels
 getroffen, sie haben ein vollständig möbliertes Haus gemietet,
 worüber auch die Eigentümer wegen plötzlicher Abreise froh
 waren, damit alles gut gehalten wird. Ausser ihnen wohnt
 mit noch Beggel's Freundin in. Landsmannen Frei Wein
 dort, deren Kinder nach Ulmsee reisen. In dem Haus dort
 seien sie immer recht froh. Alles in. es wird gibt immer
 mal was zum Lachen. Das freut mich so, nachdem sie doch
 manches Schwere erlebt haben. Onkel fährt gar nicht in die Stadt
 so oft. Ich bin immer froh über das Zusammensein d. Beggels
 eine gute Lösung! Pötte, L. Sophie, grüße auch Michel mit, er will
 ihn, ja? Ich komme mit Schreier mit zum. Herzlichst M.

M. O.
 Nr. 3.

Mz. 24.9.1940.
 Kaiserstrasse 21

Liebe Martha!

Werde bitte nicht eingebildet, wenn ich Dir heute
 schon wieder ein aufrichtiges Lob sende. Deine lieben Zeilen vom
 15.9. waren endlich wieder ein vernünftiger Brief mit reichem
 Inhalt. Du kannst Dir garnicht vorstellen eine wie grosse Freude
 Du mir bereitet hast. Hab vielen herzlichen Dank.

Heinrich L. ist der Vetter von Annemutsch's Vater.
 Deren Vater waren Inhaber der hiesigen Firma. Ich werde heute
 noch zur alten Frau L. gehen um ihr von Annemutsch zu berichten.
 Heinrichs wohnten früher in der Stadt wo Erna sie noch im
 Januar des vergangenen Jahres besucht hatte. Dass sie aufs
 Land verzogen sind, war jedenfalls sehr klug.

Neu war für mich Klärles Verlobung. Gegen wen?
 Ferner war neu, dass Rosa noch im Lande weilt. Das wusste ich
 nicht. Ich werde ihr einmal schreiben.

Ueber Pilotys halte mich bitte auf dem Laufenden,
 auch über ihren Mieter.

Deine Wetterberichte sind recht bedauerlich. Hoffen-
 lich hast Du unter der Feuchtigkeit und der Kälte nicht zu
 sehr zu leiden. Wie lange musst Du in dem Eisloch bleiben?
 Einen gelegentlichen Wechsel in die freundlichere Luft von
 Zürich gönne ich Dir sehr.

Von hier möchte ich Dir gern viel erzählen, aber
 die Zeiten, in denen wir leben, machen uns zur Pflicht die
 Briefe etwas kurz zu fassen. Da Du Dich aber auch für die
 Kleinigkeiten des täglichen Lebens bei uns interessierst, kann
 ich Dir zur Wiedergabe beim Kaffeeklatsch der Basen doch eini-
 ges mitteilen. Im Hause draussen geht alles nach Wunsch. Die
 alte Frau C., die früher gewohnt war regelmässige Nachrichten
 von ihrer Tochter zu erhalten, kann sich nur schwer damit ab-
 finden, dass dies nicht mehr möglich ist. Es geht ihr aber gut.
 -- Zu Franzl komme ich öfters. Sie presst mich nach allen Richt-
 ungen aus und will alles erfahren, was Du von Dir und den ge-
 meinsamen Freunden schreibst. Gesundheitlich geht es ihr leider
 nicht besser. Ihr Zustand im grossen Ganzen der gleiche geblie-
 ben, wechselt aber oft erheblich nach oben und unten. Die Jo-
 hanna, die etwa 20 Jahre bei ihnen den Haushalt führte, ist
 anfangs des Monats von ihnen fort und hat einen Landwirt ich
 glaube aus Gernsheim geheiratet. Die ganze Familie stand wochen-
 lang unter einem schweren Druck. Mit dem schliesslich doch noch
 gefundenen Ersatz ist man jetzt zufrieden. -- Mit Julia-Leni

kommen wir häufig zusammen. Beide sind so zuverlässige und wertvolle Menschen, dass ich immer bedauere, dass sie nicht hier wohnen. Zur Zeit erholen sie sich am Bodensee. -- Mit Tante Maria war Erna in M. zusammen als sie von Oberbayern zurückfuhr. Es geht ihr gut. Auch ihre zweite Tochter hat jetzt das Staatsexamen bestanden. Auch Tante Maria erkundigt sich häufig nach Euch.-- Frau Erna W. sprach ich zuletzt vor etwa 14 Tagen. Jetzt ist sie zu einem kurzen Besuch zu ihrer Mutter und will auf dem Rückweg über M. fahren und dort Tante Maria besuchen.-- Von Tante Elise habe ich längere Zeit nichts gehört. So, das wäre das Material für den nächsten Kaffeeklatsch. Unter gestorben ist niemand zu melden und die Kaprik geboren fällt von selbst aus.

Von Ludwig haben wir regelmässige Berichte. Nachdem er mit einem Freund aus Zug, der in Solduno besucht hatte, verschiedene Touren, darunter auch eine Hochtour auf einen Dreitausender gemacht hatte, war er in der vergangenen Woche bei Heinz. Die Hauptsache scheint sich immer wieder zu verzögern. Er muss halt abwarten. Wenn er wenigstens erfahren könnte wie lange er noch dableiben muss! So ist es aber trostlos.

Erna ist jetzt Badegast in Wiesbaden. Sie fährt jede Woche zu diesem Zweck dreimal hinüber. Heute steigt das 10. Bad. Soviel ich weiss, sollen es mindestens 20 sein. Hoffentlich hilft's.

Mir geht es soweit gut. Manchmal sogar besser wie es eigentlich sein dürfte. Man stumpft aber ab und gewöhnt sich an vieles. Nun danke ich Dir nochmals recht herzlich für Deine letzten Zeilen und bitte Dich bei Eurer nächsten Zusammenkunft auf alle Neuigkeiten zu achten, damit Du wieder Stoff für einen so netten Bericht hast, wie das letzte Mal.

1987-1266a

Davos-Dorf, Haus Salzgaeba. 15.9.
SIAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 126

Lieber Michel !

Wenn sich auch leider Briefe nicht, wie Buero-Akten oft selbst erledigen, so ist es doch manchmal ganz gut, nicht uebereifrig mit Antworten zu sein oder ungeduldig, ob der eigene ankam, denn dann lohnt es oft umso besser zu antworten. Ich hatte es Ludwig ueberlassen, ob er Dir meine Zeilen v. 25.8. schicken will oder nicht (falls fuer Dich nichts Neues drinstaeude), nun wusste ich nicht, ob Du ihn erhalten, da kam Dein Nr.1 an. Inzwischen hatte ich viel zu schreiben, u.a. Luftpost an meine 2 Kusinen B., deren eine mich doch sehr um ein paar Zeilen gebeten hatte, so wartete ich mit Antwort an Dich klugerweise bis Dein Brief Nr.2 (vom 9.9., angekommen 11.9. - allen Respekt vor Eurer Post, Deine Briefe gehen als Einzige so schnell! sonst 6-9 Tage.) kam. - Und heute erhielt ich auch einmal Besuch von Bruno, der seit 14 Tagen auf der Tour war, ich hatte ihn vor 5 Wochen auf meine luftige Hoehe eingeladen, nun bin ich froh, dass es endlich geklappt hat. Wir haben uns gut unterhalten und so weiss man wenigstens wieder was von der Verwandtschaft. Im grossen Ganzen geht es allen oder ging es soweit gut.

Es freut mich, dass es Euch gut geht, hat Erna ihren Ischias ganz los? Danke sehr fuer die schoene Frankatur! Du machst Dir so viel Muehe und Kosten, ist nicht so schlimm, wenns nicht geht. Gibt es eigentlich noch die praktischen Antwortkarten?? Da antwortet man umso schneller und lieber.

Von Annemutsch hoerte ich grad heut, dass sie auf einem Gutshof arbeitet, weiter weiss ich auch nichts von ihr; ich mag sie sehr gern, wuesste auch gern etwas von ihrem Angehoerigen. (~~Das Du an Muttars-Feiertag an sie gedacht hast, war lieb.~~) Ich weiss nicht, wie eigentlich Heinrichs mit Annemu verwandt sind, bei ihnen hat jetzt mit ihrer Charge Frau W. auf dem Lande logiert, aber jetzt anf. Sept. wollte sie zu Pilotys ziehen und wirds wohl auch getan haben. Deren Tochter mit Kindern wohnt noch bei ihnen, will demnaechst abreisen u. nun doch wahrscheinlich die Eltern nach sich ziehen. Deren Adresse habe ich nicht, weiss nur, dass sie weiter aufgezogen sind nach d. Norden, wo die Luft frischer ist, als im Tessin. - Ich hoffe bald Antwort auf meinen Brief an beide B.s zu bekommen, was heisst bald, Mitte Okt. etwa. Zugleich mit Bruno kam auch Claerle zu mir, es war sehr nett nach langer Zeit. Hattest Du je gehoert, dass diese sich nochmal verlobt hat? Aber fuer alle Romane habe ich jetzt keine Zeit, Sophie kann Dir ueberhaupt besser die Familiengeschichten erzahlen, obwohl grad ihre enge Familie keine liefert, aber ueber den "II. Stock" hoert sie durch Rosa in Ulm alles von der grossen Familie.

Wenn Ludwig jetzt unterwegs waere, haette er Pech auf der Radtour, wir hatten diese Woche zwar keinen Schnee, aber -aparterweise fuer Davos - enorm viel Regen, es giesst und schuettet auch jetzt u. eben hoerte ich am Schweizer Radio, dass der Rhein in wenigen Tagen um 1½ m gestiegen ist, wie noch nie. Doch denke ich, Ludw. wird schon in Zuerich sich eingestellt haben. Dass Du so pessimistisch ueber seine Weiterreise schreibst, ist sicher zu unrecht. Ich kenne einen jungen Mann gleicher Kategorie und ungefaehren Alters, der auch immer wieder nicht weiter kam und schon den Mut sinken liess - der sagte mir heute strahlend, dass er ploetzlich und fast schon unerwartet das Visum bekam und hofft anf. November einen Schiffsplatz zu er-

Schreib mir ruhig, was Dich an so einem Brief nicht interessiert, ich bin ja froh um alles, was wegfallen kann!! Oder was Dir in der Familienchronik fehlt.

gattern. Also kannst Du auch fuer den Buben zuversichtlich sein, ob das nun ein paar Wochen frueher oder spaeter ist, fuer den hab ich gar keine Angst, der kommt schon weiter. Und grad in seinem Fach, das ist ja so guenstig. Der Bub von eben jenem Claerle ist auch in einem Hotel drueben untergekommen und es geht ihm famos, ist auch so jung wie L. Also das wird sicher recht werden, da hab ich keinen Zweifel, darueber seid nur guten Mutes und ^{habt noch} ein wenig Geduld.

Ich bekomme immer viel Post, das freut mich, aber trotzdem ich nix Andres zu tun hab, komm ich nicht mit Antworten nach; schreiben kann man von hier ueberall hin ohne Ausnahme, so viel ich weiss, und kabein, wenn man will und Geld dafuer hat. Am besten geht der Clipper nach USA, in 6 Tagen! Das ist schoen fuer meine Briefe an mein Bruederlein und an meine Freundin mit der Du mal Marken getauscht hast, in frueheren Zeiten. Fuer meine der-einstige Reise dorthin sind noch grosse Berge zu uebersteigen und fraglich obs gelingt. Ich dachte ja auch daran, zu Franzlein zu gehen, aber dafuer ist jetzt das Wegteer zu schlecht und ich lass den Plan fallen, trotzdem schon alles gerichtet war.

Herrje, ich friere schon damisch, obwohl ich waermstens "angelegt" bin, alles doppelt und dreifach und meine Fuesse auf der Waermflasche stehen. Entschuldige, ich muss unbedingt ins warme Bett, es ist abends.

Dass ich von meinem Bruederlein und den Seinen ordentliche Nachrichten hab, aber von Adele gar nichts hoere, schreib ich schon?

Ich danke Dir, dass Du an Mitters Todestag ihrer und meiner gedacht hast. Bleib mir weiter treu in bruederlicher Freundschaft, wie ich auch immer aufs Herzlichste an Dich denke. Gruesse Erna und Franzl, die sicher auch treulich anteilnehmen an allem, was ich neulich schrieb. Auch an alle Verwandten denk ich viel und alles geht mir recht nah, was Gretls Mutter erlebte.

Saukalt ist das schon. Schreib nur auch immer einiges, was ich den Basen erzahlen kann, wenn ich zum Kaffeeklatsch gehe. Oder erlebst Du nichts was sie interessieren koennte, sie wollen halt immer Neuigkeiten. Na, die Hauptsache, dass es Euch gut geht.

Schluss jetzt! Addio und Cheerio! Wenns geht.

Martha.

v. Ende Aug.

16. - Heute endlich einmal zwei lange Briefe von meiner Schwaegerin/nach 4 Monaten! Es geht ihnen ordentlich, wenn sie auch anscheinend oefters krank waren, Klima- und Infektionssachen. Franzl schrieb auch einen netten Brief, ich zitiere, damit Du auch einmal lachst: "Meinen Esel hab ich so erzogen, dass er immer, wenn ich will, galoppiert. Er ist bei den schnellsten Eseln vom Dorf. Ich nuetze dies auch aus." Ich bin froh, dass ich den taeglich auf der Strasse hier nach ihm fragenden Schulbuben was erzahlen kann. Mit Otto ist sie sehr gut, es geht ihnen jetzt eben nicht gut, da in der amerikanischen Hitzewelle die Baeckerei (wie bei Heini auch) darniederliegt, ausserdem die bruederlichen Quellen stocken. A. besucht sie oefters. Der Sohn geht immer mit irgend einer Vertretung, dessen Frau muss besonders nett sein. Meine Schwaegerin denkt immer noch dran, sich ein Haueschen zu bauen, damit der Bub ein gemuetliches Heim hat, es wurde damals (!) dort viel gebaut. Sie wohnt ziemlich weit von der Stadt weg, faehrt aber oft mit Autobus hinein. Hoffentlich bekomme ich nun weiter gute Berichte.

Leb wohl!

Hast Du Onkel Oskar zum 80. Geburtstag gratuliert? Fuers naechste Jahr Onkel Willi vormerken. Heinzens waren in Sils Maria in Ferien, begeistert.

Michael Oppenheim
Nr. 2.

Mainz, 9. September 1940.
Kaiserstr. 21

Martha Hapf

Saros-Dorf

Chalet Salzgäbba

Liebe Martha!

am 1. September in Zürich, Brief Nr. 129

Ich danke Dir recht herzlich für Deine lieben Zeilen vom 24.8., die ich durch Ludwig erhielt. Es tut mir sehr leid, dass Du Dich wieder in dem schweizerischen Sibirien aufhalten musst, das Du scheinbar nicht so gut verträgst, wie die mildere Luft in Zürich. Ich hoffe sehr, dass Du nicht dauernd in dem Schneekessel bleiben musst und bald wieder, wenn auch nur vorübergehend, ein für Dich angenehmeres Klima aufsuchen kannst.

Inzwischen hast Du hoffentlich meinen Brief vom 26.8. der doch wieder eine philatelistische Frankatur erhalten konnte, erhalten. Versuchen werde ich es natürlich immer, ob es aber geht, weiss ich nie im Voraus. Antwortscheine sind ungefähr so selten wie die Treffer in der Lotterie.

Was Du mir von B. mitteiltest, hat mich brennend interessiert. Ich bin Dir sehr sehr dankbar. Wenn Du sie wieder sprichst, grüsse sie bitte herzlich von mir. Du kannst ihr die Versicherung geben, dass Erna und ich wohl sind. Ich denke sehr viel an sie. Du kannst ihr auch sagen, dass ich mehr wie je den Wunsch habe, sie wieder zu sehen.

Da ich die postalischen Bestimmungen in der Schweiz nicht kenne, kann ich Deine diesbezügliche Frage nicht beantworten. Ich empfehle aber Dir sowohl wie Ludwig die schweizerischen Bestimmungen auf das peinlichste zu beachten. Das ist eine selbstverständliche Pflicht dem Lande gegenüber dessen Gastfreundschaft man geniesst. Ich weiss von hier aus noch nicht einmal mit welchen Ländern ihr korrespondieren könnt. Mit Heini wirst Du wohl durch Flugpost eine schnelle Verbindungsmöglichkeit haben. Ob dies aber zum Beispiel auch mit Bruno und Gustav der Fall ist, weiss man hier nicht recht genau. Also wie gesagt, halte Dich genau an die Bestimmungen.

Durch Heini wirst Du wohl auch manchmal etwas über Gretels Mutter erfahren können. Die können sich doch sicher schreiben. Auch Hilde in Colorado könnte Dir vielleicht eine Nachricht besorgen.

Am Todestag Deiner lieben Mutter habe ich viel an unser früheres häufiges und immer harmonisches Zusammensein gedacht.

Hast Du eigentlich einmal eine Nachricht von Anne-Mutsch L. erhalten. Es würde mich interessieren.

Ludwig wird immerungeduldiger, was ich wohl verstehen kann. Er hatte die Absicht dieser Tage mit einem Freund zusammen eine Radtour nach Zürich zu unternehmen. Nun wird er sehr bedauern, Dich nicht antreffen zu können. Die Aussichten für ein Visum nach USA werden immer geringer. Von Stuttgart ist energisch abgeblasen worden.

Franzi geht es gleichmässig. Gut kann man ihren Zustand eigentlich nicht nennen. Es ist sehr traurig. Deine Grüsse habe ich bestellt. Sie hatte schon öfters die Absicht Dir zu schreiben. Ob Sie es getan hat, weiss ich nicht.

Ich werde von nun an der besseren Uebersicht halber meine Briefe an Dich nummerieren. Den Brief vom 26.8. bezeichne ich mit Nr. 1.

2088-2102

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 128

Davos-Dorf, Chalet Salzgaeba. - 24.8.40.

Lieber Michel !

Ziemlich ewig haben wir nichts voneinander gehoert, doch schrieb mir Ludwig, dass es Euch leidlich gehe. So gehts auch mir. Seit 2 Tagen bin ich nun wieder in diesem erinnerungsbeladenen Bergnest, ich kam aus dem warmen Zuerich mit den vielen Bekannten und netten Moeglichkeiten mit gebesserten Schmerzen eben herauf, als es das "erste Mal" (vom Winter das letzte Mal im Juli!) wieder tuechtig schneite, was mir nicht grad wohltut. Doch musste ich aus formalen Gruenden wieder einmal rauf, mal sehen, ob ich es in diesem Frigidaire aushalte, sonst wird sich schon ein Ausweg finden. Man n. Trost ist eine Strahlsonne, die Zentralheizung geht erst ab Mitte Oktober und auch dann noch mangelhaft. Ich habe bei freundlichen, einfachen Leuten ein sehr nettes helles Zimmer mit schoener Aussicht - auch auf die beiden Haeuser, wo meine Lieben wohnten. Die Sonne kommt aber oft wieder durch und da gehts dann schon. - Von Betzel weiss ich, dass sie umgezogen ist, es war ihr recht schwer, das von ihr aufgebaute Heim zu verlassen, aber es musste sein. Sie ist in eine andere Stadt gezogen und wohnt mit Mainzer Leuten zusammen, wie sie heissen, weiss ich nicht. Betzli ist tiefbetruet ueber einen sehr traurigen Verlust: ihr guter Freund L. ist gestorben, ein furchtbarer Verlust, wie sie selbst mir sagte, als sie am 20. Juli mit mir sprach. Fuer ihn mags besser so sein, meint sie. Das Leben sei fuer alle jetzt schwer, trotzdem ist sie tapfer und hofft auf bessere Zeiten. Ungern schreibt man so betruerende Nachricht, es hat mich selbst sehr gepackt, dass Betzli so Trau-

riges erleben muss. Ich will versuchen ihr auf schnellstem Wege zu schreiben, ob sie zu lesen kriegt, ist fraglich. Wenn ich wieder einmal von ihrem Bruder etwas höre, von dem sie länger nichts weiss, möchte ich eventuell telegrafisch kondolieren mit gleichzeitiger, hofftl. guter Nachricht von den Jhren. Würdest Du das an meiner und Ludwigs Stelle wohl tun? Dein Rat ist mir wertvoll. Woran der Doktor gestorben ist, weiss ich nicht, war er wohl leidend? Betzli war sehr lieb und liebevoll, als ich sie sprach. Der gute, tapfere Mensch!

Von Adele höre ich nach wie vor nichts. Von Heini heute wieder, es geht ihnen annehmbar mit ihrer Bäckerei, wenn sie auch noch sehr zu kämpfen haben. Hugo ist zuhause, während die andern Vettern zur Zeit in Urlaub sind, so Franz R. und Hanns Silber. Reisens sind auch umgezogen, die jungen Leute wollen bald nach Uebersee. Hilde hat geheiratet und wohnt in Colorado.

Mit Ludwig bin ich immer in Kontakt, er soll mir gleich diesen Schrieb schicken, so brauch ichs nicht 2mal zu schreiben.

Diese Woche ist der Todestag von Mutter, 2 Jahre ist's erst - was hat sich die Welt inzwischen oftmals verändert!

Viel herzliche Grüesse fuer Dich, Erna und Franzi

von Deiner
Martha.

Michel Oppenheim

N: 1

Mainz, 26. August 1940.
Kaiserstr. 21

Liebe Martha!

Dein letzter lieber Brief vom 8.7. ist leider noch nicht beantwortet worden. Ich war eigentlich anderer Ansicht und warte schon längst ungeduldig von Dir etwas zu hören. Jetzt entdeckte ich zu meinem Schrecken, dass ich möglicherweise seit dem angeführten Datum Dir noch garnicht geschrieben habe. Zunächst danke ich Dir recht sehr für die vier schönen Marken, die Du muster-gültig aufgeklebt hast und wofür ich Dich besonders loben muss. Auch auf diesem Gebiet ist, wie Du siehst, noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aber jetzt hast Du es ja gelernt und man könnte der Zukunft in dieser Beziehung getrost entgegensehen. Aber, Spass beiseite, ich möchte unter keinen Umständen haben, dass Du wegen einer philatelistischen Frankatur unnötig Geld aus gibst. Denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat es für mich ja gar keinen Sinn, irgendetwas zu sammeln. Du hast mir aber eine grosse Freude gemacht und ich danke Dir nochmals recht herzlich.

Einen Antwortschein beizulegen, habe ich immer die Absicht, aber man bekommt diese Dinge nicht regelmässig. Es ist eigentlich eine grosse Seltenheit geworden. Es ist auch fraglich, ob ich Dir in Zukunft noch die Briefe mit Sammlermarken frankieren kann. Nach den neuen deutschen Vorschriften darf ich die Briefe nicht selbst mit Marken bekleben. Ich muss sie unfrankiert am Schalter abgeben und der Schalterbeamte kann sie mit besonderen Marken dann nur frankieren, wenn er zufällig gerade solche hat.

Was Du von der neuen Autobuslinie Genf Lissabon mitteiltest, hatte mich wegen Ludwig lebhaft interessiert. Seine Ausreisemöglichkeit scheint immer fraglicher zu werden. Da das amerikanische Konsulat in Zürich zur Zeit als Ludwig sich meldete noch keine Nummern ausgab, ist jede Kontrolle unmöglich. Dass ihm für August in Aussicht gestellte Visum ist nun wieder nicht eingetroffen. Auch hier scheinen neue Schwierigkeiten eingetreten zu sein, deren Grund ich aber nicht kenne. Tatsache ist jedenfalls, dass das amerikanische Konsulat in Stuttgart sehr gebremst hat und sehr vielen, die glaubten kurz vor der Auswanderung zu stehen, den Rat gab nicht zu buchen, bzw. die Schiffskarten zurückzugeben, damit sie und ihre Bürgen keine unnötigen Ausgaben hätten. Das ist wirklich eine geradezu katastrophale Entscheidung für viele Menschen, die man aufrichtig bedauern muss.

4.6.1940

Von Ludwig haben wir regelmässig Nachrichten. Es geht ihm scheinbar recht gut und ich muss froh sein, dass er bei so netten Menschen ein Unterkommen hatte finden können. Am 1. September wird er bereits ein Jahr in Tessin sein. Für sein Alter hat er natürlich nicht die richtige Beschäftigung, aber es ist nun einmal nicht zu ändern.

Von Betty habe ich überhaupt nichts mehr gehört. Wenn man auch die Unmöglichkeit vollständig einsieht, wirkt die Abgeschiedenheit von den Angehörigen auf die Dauer niederdrückend. Ich nehme an, dass Du wieder mit ihr in Verbindung stehst, da von Euch eine Postmöglichkeit über Portugal bestehen soll. Ich weiss noch nicht einmal wo sie sich befindet. Ob noch am alten Platz, oder sonst irgendwo im Land, oder jenseits des Ozeans?

Von Sophie Herrmann habe ich erfahren, dass Hilde Reis sich mit einem Herrn Adolf Frerking verheiratet hat. Ihre Adresse ist: 1579 Emersonstreet, Denver Col. USA. Ferner teilt sie mir mit, dass Tante Dorette's Urne in Anwesenheit von Dora in Nürnberg beigesetzt wurde. Gertrud scheint es zur Zeit recht gut zu gehen.

Bist Du eigentlich entgültig nach Zürich übersiedelt. Auf die Dauer ist es jedenfalls für Dich angenehmer in der grosse Stadt mit ihren Abwechslungen zu leben, wo Du neben der Natur Dich auch an anderen schönen Sachen erfreuen kannst. Nach Deiner Beschreibung scheinst Du in der Gegend vom Belvoir Park zu wohnen, also an der nördlichen Seeseite (Mythen-Quai). Den Belvoir-Park kenne ich ~~immer~~ durch die Hotelfachschule, die sich in dem Park befindet, und die ich wegen Ludwig einmal besichtigt habe. Zur Villa Mesendonc zu gehen hatte ich leider nicht Zeit, aber ich glaube ich habe dadurch nichts verloren. Denn ich glaube, man kann die Luft dieses Hauses durch eine Besichtigung nicht so gut kennen lernen, wie durch den Briefwechsel mit Mathilde, den ich Dir bei dieser Gelegenheit sehr empfehlen kann. Als ich diese Briefe las, waren wir etwa 33 Jahre jünger. Damals war ich sehr begeistert und tief beeindruckt. Wie sie heute auf mich wirken würden, weiss ich nicht. Ehrlich gesagt, habe ich nicht das mindeste Interesse diese Frage praktisch zu entscheiden. Sonderbarerweise war ich in Zürich meist auf der Dolderseite. Das hängt wohl damit zusammen, dass die Museen dort liegen und dass ~~das~~ Bircher-Benner's Wohnung und Sanatorium sich dort befindet. Zürich hat mir immer sehr gut gefallen, es hat nur den einen grossen Nachteil, dass es für den Fremden ein sehr teures Pflaster war. Du bist ja schon Einheimischer geworden und wirst um eine Tasse Kaffee zu trinken nicht gerade in ein teures Lokal der Bahnhofstrasse gehen. Aber bei Huguenin war es trotzdem immer sehr gut.

Grüsse Heinz und Frau, wenn Du wieder einmal hinkommst, von mir. Lasse es Dir recht gut gehen und vergiss nicht, dass ich mich immer sehr herzlich freue von Dir und durch Dich eine Nachricht zu erhalten. Wenn Du von den vielen Lieben, die draussen sind, etwas hörst, was für mich von Interesse sein könnte, teile es mir bitte mit.

Liebe Martha!

Ob der Brief noch rechtzeitig zum Geburtstag zu Dir kommen wird? Jedenfalls soll er Dir viele herzliche Grüsse und Wünsche von mir übermitteln. Meine Wünsche für Dich, liebe Martha, sind so vielseitig und so zahlreich, dass ich sie nicht aufzählen kann. Ich möchte sie daher zusammenfassen in drei: Gesundheit, innere Kraft zum Aushalten und die Möglichkeit in nicht allzu ferner Zeit zu Heini kommen zu können. Die beiden Erstgenannten sind an Wichtigsten; alles übrige kommt dann von selbst. Ich bin mehr wie je überzeugt, dass es kommen wird. Wir müssen aber zum bitteren Aushalten die notwendige Kraft aufbringen können. Das ist sehr schwer. "Wer aber stand hält bis ans Ende, der wird errettet werden." (Matth. 10.22) "Hoffnung" und "Zuversicht" sind zwei wichtige und unersetzliche Dinge in unserem Leben geworden. Sie bilden gewissermassen den Anker, durch den wir die reale Welt des Seins mit einer irrationalen Welt des Scheins zu verketten suchen. Möge aber dieser Anker nicht zum Felsen werden; an den wir scheitern müssen! (Goethe, Tasso, Schluss: "So klammert sich der Schiffer endlich noch / Am Felsen fest, an ~~er~~ dem er scheitern sollte.") "Worte, nichts als Worte" wirst Du mit ~~vielen~~ voller Berechtigung denken. Und ich bedauere herzlich Dir selbst zum Geburtstag nichts Besseres bieten zu können.

Die neue 6 Pf.-Marke ist zum 1. Mai hier ausgegeben worden. Sie war sofort vergriffen und kann jetzt nur noch über den Händler bezogen werden. Ob sie nun zur Rarität wird, kann ich aber nicht garantieren.

Für Deinen lieben Brief zu meinem Geburtstag danke ich Dir recht herzlich. Ich habe mich mit ihm wie mit allen Deinen Nachrichten sehr gefreut. Auch vielen Dank für die vier neuen Schweizer Marken, die aber leider auf einem Briefumschlag aufgeklebt waren. Dadurch sind sie leider wertlos geworden. Denn nicht gestempelte, also neue Marken müssen eine unbeschädigte Gummifläche haben und aufgeklebte Marken müssen gestempelt sein. Du hättest sie als Frankatur verwenden müssen. Aber das Wichtigste ist: Du darfst mir unter keinen Umständen Marken ganz gleich welcher Art beilegen. Denn es besteht seit kurzer Zeit eine Verordnung, nach der sowohl die Ausfuhr wie die Einfuhr von Briefmarken jeder Art verboten ist. Die Prüfstellung hat mir mitgeteilt, dass bei künftigen derartigen Sendungen mit einer Beanstandung zurechnen ist. Also bitte: in Zukunft keine Marken beilegen!

Auch mit Betty's fremdhändigem Gruss habe ich mich sehr gefreut, was Du ihr gelegentlich bestellen kannst.

Da fällt mir gerade etwas ein, was ich Dich schon längst fragen wollte. Adele's Schwägerin, die viel mit dem Auslande korrespondiert, sagte mir neulich, ich müsse mit der Hand schreiben und dabei die deutsche Schrift benutzen. Ich habe mir jetzt gerade ange-

wöhnt nach dem Ausland nur mit der Maschine zu schreiben. Denn für die Zensurstellen ist es doch sicher angenehmer Maschinenschrift zu lesen wie Handschrift. Bis ich eine gegenteilige weisung erhalte werde ich also weiter an Dich mit der Maschine schreiben.

Du scheinst in Zürich zu bleiben? Ich adressiere weiter nach der Seestrasse.

Ich sehe zu meinem Schrecken dass es schon so spät ist und der brief soll noch zur Post
Also Schluss!

Nochmals alles Gute auch von Erna
Herzlichst

dein getreuer

2.6.40
Absender: Zürich, Seest. 129
Postkarte (Antwort)
Carte postale - réponse
(von 15.5. 1940)
m. J. Dittgen
3. Mai

ZÜRICH
2.6.40-2
VIII
BRIEFVERSAND

15 15
ZÜRICH
VIII
BRIEFVERSAND

Herrn Mittel Oppenheim
SIAMZ, NL Oppenheim / 462-131

21
Mey a. Rh.
Heidelberg

2557 1518

Ich sehe zu meinem Schrecken dass es schon so spät ist und der brief soll noch zur Post
Also Schluss!

Nochmals alles Gute auch von Erna
Herzlichst
dein getreuer

399 - MM
Erna Kahn

Louisville, Ky, 13. Sept. 1940.
2132 Bonnycastle Ave.

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 133

Lieber Herr Oppenheim,

mein Schwiegervater wird dieses Mal "postillon d'amour" spielen, ich denke Sie werden nicht böse darüber sein, aber bei unserer riesigen Correspondenz müssen wir wirklich ein bisschen sparen. - Ich habe mich unendlich mit Ihrem lieben Brief gefreut, mein Stillschweigen bedeutet wirklich nicht, dass ich Sie vergessen hätte, aber es ist wirklich wahr, in Amerika hat man Zeitmangel, ist doch der Tag so kurz, ausserdem muss sich wirklich erst so ein bisschen eingewöhnen. - Wie schön wäre es, wenn auch Sie sich schon mit all dem befassen könnten, aber nehmen Sie nicht alles zu tragisch, es kommt alles, wie es kommen soll, am Schluss entscheidet wirklich nur das Schicksal, wir müssen dem wirklich das Meiste überlassen. - Wenn der Sohn Ludwig hier erscheint, ist es doch eine Selbstverständlichkeit, dass er zu uns kommt, darüber ist doch gar nicht zu reden, hoffentlich ist das bald der Fall. Man ist hier so ziemlich über alles orientiert, selbst einem von Herzen leid, dass man so wenig helfen kann, aber behalten Sie immer schön den Kopf oben, das ist wohl leicht gesagt, ich weiss selbst wie schwer es ist, haben wir doch auch viel mitgemacht, bis wir unser Ziel erreicht haben, aber die vielen neuen und schönen Eindrücke haben doch schon fast alles verwischt, und so wird es auch Ihnen eines schönen Tages gehen. - Meine Eltern haben unendlich bedauert, Ihren lieben Besuch nicht mehr mitbekommen zu haben, aber ihre Reise ging vor!!!! - Meinen Bruder hier werden Sie wohl nicht kennen, ist er doch schon einige Jaehrchen hier, den, den Sie kennen, ist in Oklahoma, aber ich denke, dass er an Weihnachten uns hier besucht. Das über meine Familie, und nun wollen Sie sicher von uns hören. Ja, da gibt es so viel zu erzählen, dass ich wirklich nicht weiss, wo beginnen. Gefallen tut es uns grossartig, das ist ohne Zweifel, und aussehen tut es bei uns, fast wie auf der Kaiserstrasse, nur wohnen wir in einem Riesengrossen Park, ganz ausserhalb der Stadt, ganz wunderbar, nur habe ich mit der grossen Wohnung und allem Drum und Dran viel Arbeit, das können Sie sich wohl vorstellen. Dazu kommt immer noch viel Besuch, an Abwechslung fehlt es wirklich nicht. In die Stadt selbst komme ich kaum, aber man versaeumt auch nicht allzu viel, kann man doch alles hier draussen haben, und dazu noch ein Kino, und denken Sie, wir fangen schon an, alle Worte dort zu verstehen, also haben Sie wirklich keine Angst vor der fremden Sprache, auf einmal geht es wirklich über alles. Natürlich haben wir "Alte" engl. Stunden, müssen auch sonst uns so durchwurschteln, aber die Hoffnung des richtigen Sprechens habe ich doch schon aufgegeben, das wird wohl nur die Jugend schaffen. Unsere Kinder gehen seit dieser Woche zur Schule, und ich muss sagen, ich bin ein bisschen stolz auf sie, ist doch Doris ihrem Alter entsprechend aufgenommen worden, sogar in einer sehr guten High-school, natürlich muss sie arg schuften, und Bernt, den man der Sprache wegen in der ersten Klasse anfangen lassen wollte, hat es in der ersten Woche schon bis in die dritte gebracht. Den Kindern fliegt wirklich die neue Sprache nur so zu, wir fangen schon an zu verkalken, meinen Sie nicht? --- Und von Amerika habe ich schon schrecklich viel gesehen, vielleicht mehr, als mancher Amerikaner, war ich doch 12 Tage in New York, wo man uns sehr verwöhnte und uns noch mehr zeigte, natürlich auch die uns begeisternde Weltausstellung neben allem anderen, dann waren wir kaum 10 Tage in Louisville, als mich mein Bruder schon mit nach Florida nahm, wo wir beide wunderbare Wochen verbrachten. Wir fuhren mit dem Wagen 2 Tage bis an den Golf von Mexiko, wo uns ein Freund meines Bruders mit einer Yacht erwartete, und dann ging es 2 Tage auf dieser Yacht nach Florida, wo man dann Station machte, um morgens im Golf, der wundervoll ist, baden und mittags zum fischen raus zu fahren. Es war schön, wie im Meer, ohne Zweifel, und an die neuen Sitten und Gebrauche wird man sich auch gewöhnen, besonders, da der Amerikaner ein grosses Kind ist, auch so begierig alles zu lernen. --- Das Einzige, das uns noch nicht so passt, ist, dass mein Mann noch ohne "Job" ist, aber auch das wird sich hoffentlich bald ändern. --- Für heute Schluss, grüssen Sie recht herzlich die "Bayrische" Gemahlin, Ihnen alles Gute

Vielen Dank für die schöne
Frankierung.

herzlichst

Ihre Erna Kahn

Frau Oppenheim

Michel Oppenheim
Nr. 1.

Mainz, 19. August 1940
Kaiserstrasse 21

Liebe, sehr verehrte gnädige Frau!

Ihr Schwiegervater ist so freundlich gelegentlich von Ihnen und Ihren Angehörigen zu erzählen. Auf diese Weise habe ich erfahren, dass Sie sich eingeschifft haben, dass Sie gut angekommen sind und dass es Ihnen Allen recht gut geht. Ich freue mich herzlich, dass Sie von Ihrem Bruder so gut aufgenommen werden konnten. Nicht alle Berichte von draussen lauten so erfreulich.

Aber warum geben Sie nicht einmal einen Ton von sich? Ein Tönchen würde ja schon genügen! Kommen Sie mir jetzt ~~ist sie nicht wahr und zweitens glaube ich, dass sie doch nicht.~~ nett und freundlich, wie ich mich ~~ist sie nicht wahr und zweitens glaube ich, dass sie doch nicht.~~ Sie in Erinnerung vorstelle -- ohne hierbei die verklärende Wirkung der Ferne besonders zu berücksichtigen -- ist Ihr beharrliches Schweigen wirklich nicht. Ich kann es überhaupt nicht verstehen. Meine Frau und ich haben unzählige Male von Ihnen und Ihren Angehörigen gesprochen, namentlich als wir von der langen Abwesenheit Ihres Mannes hörten. Also machen Sie bitte Schluss mit der schweigsamen Vergangenheit und erzählen Sie recht bald und ausführlich (- eine Unverschämtheit so etwas zu verlangen" hat eben Iemand gedacht -), wie es Ihnen geht und was Sie treiben. Das interessiert mich nicht nur von der gnädigen Frau, sondern ebenso von allen Ihren Angehörigen.

Und wie geht es mit der Sprache? Oder haben Sie hier schon fliessend gesprochen. Ich stelle mir dies besonders schwierig vor. Aber das liegt an meiner auch auf diesem Gebiet so schwachen Begabung. Spass bei Seite: ich kann das Zeug nicht verstehen und kann es nicht aussprechen, ich kann keine Wörter lernen und die Rechtschreibung ist mir ebenso wie die Aussprache ein Buch mit sieben Siegeln.

Ludwig sitzt immer noch im Tessin. Bekannte haben ihn dort vor bald einem Jahr aufgenommen, als das Waldhaus

Sils-Maria am 1. September vergangenen Jahres wegen des Krieges aus dem Schloss. Im Waldhaus hatte er seine erste, sehr schöne, leider auch einzige Stelle. Er durfte dann nur in der Schmelzhütte bleiben, nachdem er sich verpflichtet hatte, weder eine Stelle anzunehmen, noch eine zu suchen. Das ist nun eigentlich nicht eine richtige Beschäftigung für einen jungen Mann von 18 1/2 Jahren. Neben Französisch und Englisch lernt er jetzt auch Italienisch und ich hoffe, dass er mehr Erfolg hat wie sein alter Vater. Monat zu Monat wartet er auf vergebens auf eine Vorladung zum Amerikanischen Konsul nach Zürich, obwohl sein Affidavit in Ordnung und schon erneuert ist. In Zürich wurden keine Nummern ausgestellt, als er sich im Sommer 1938 meldete; so hat man keine Kontrolle. Ich habe die Absicht, ihm auch Ihre Adresse zu geben, für den Fall, dass er nach Louville kommen sollte. Darf ich?

Von hier zu berichten ist nicht so einfach das werden Sie wohl auch schon aus anderen Briefen gemerkt haben die von hier geschrieben wurden. Jeder möchte gern fort. Wem es aber noch auf anständige Weise möglich sein? Dadurch dass man mit seinem eigenen deutschen Geld sein Billet nur bis zur Grenze oder bis zum Einschiffungshafen bezahlen kann, den Rest - das die Hauptsache - und die Fracht aber mit Devisen bezahlen muss hat man nicht mehr die Möglichkeit selbstständig bezüglich der Auswanderung irgendeine Entscheidung zu treffen. Man ist von den legendären reichen Onkel aus Amerika abhängig, den aber die wenigsten besitzen. Oder, was noch viel schlimmer ist: man ist auf milde Gaben angewiesen. Bis meine Nummer (38822) zum Zug kommt wird sich in dieser Beziehung alles noch mehr verschlimmert haben. Denn besser wurde es auf diesem Gebiete noch nie. Aber das hat leider noch eine geraume Weile Zeit. Es würde mich sehr interessieren, ob Sie drüben eigentlich eine Ahnung haben von allen diesen sehr erheblichen Veränderungen auf diesem Gebiet.

Neu für Auswanderer ist seit einiger Zeit die Route über Russland - Sibirien - Yokohama. Walter Scheuer mit zwei Kindern waren die ersten von Mainz. Ziel: Chile. Dann: te Frau Gärtner; Ziel: Mann in USA. In der letzten Woche gingen acht Personen auf diesem Weg von hier fort: Albert Heidenheimer mit Frau, Heinrich Mayer (Deutsche Bank) mit Frau, Liebenstein frau und Frau Müller mit Tochter. Ziel für Alle: USA.

Ihre Eltern habe ich vor ihrer Abreise leider nicht mehr gesehen. Ich war einmal mit meiner Frau und einmal allein in der Uferstrasse ohne Jemand anzutreffen. Der zweite Besuch fand allerdings statt als Ihre Eltern schon abgereist waren, was ich später feststellen konnte. Ich bitte mich ihnen bestens empfehlen zu wollen. Und was treibt Ihr Mann? Die Kinder? Grüsse Sie bitte ihn und sie recht herzlich von mir.--- Wenn ich einen Antwortschein bekommen kann -es ist eine Seltenheit- lege ich ihn bei. Hoffentlich bekomme ich wenigstens eine vernünftige Frankatur- auch das ist zweifelhaft. - mit den besten

Michel Oppenheim
Nr. 1

Mainz, 29. Sept. 1941.
Kaiserstr 21

An Frau Edith Lebrecht
c/o Mr. Franz Salinger
419 West 119 Street
New York City !

Sehr verehrte gnädige Frau !

Mit Ihren lieben Zeilen vom 26. August haben Sie uns eine sehr grosse Freude gemacht, Haben Sie vielen herzlichen Dank. Sie wissen ja aus Erfahrung wie sehr man sich mit einer derartigen "Nachricht freut, aus der man erfährt, dass es dem in der Fremde weilenden Kind gut geht. Ludwig schreibt jetzt regelmässig alle 14 Tage, worit wir sehr zufrieden sind, nachdem er uns vorher zu so anspruchlosen Eltern erzogen hatte. Seine Hauptsorge ist neben dem Wunsch immer eine bessere Stelle zu bekommen, unsere Auswanderung. Das Beste wird ihn wohl leichter gelingen. In unserer Auswanderungsfrage ~~ist~~ st sich aber augenblicklich wohl nichts machen.

Ich habe mich sehr gefreut, dass Sie nach einer so langen Reisedauer glücklich drüben angekommen sind, und dass Sie von Ihren Angehörigen so gut aufgenommen wurden. Einen besonders herzlichen Gruss füge ich für Kurt bei. Da Sie ja in seiner Nähe wohnen, werden sie ihn gelegentlich bestellen können. Für sein liebes Entgegenkommen für Ludwig danke ich Kurt herzlich. An Kurt hätte ich schon längst geschrieben, wenn ich etwas mehr Zeit hätte. Ich fürchte aber, dass es in absehbarer Zeit nicht möglich sein wird, da meine Arbeit, über die Sie ja unterrichtet sind, immer mehr anwächst. Die neuen Massnahmen sind sehr schmerz-lich. Eine Hauptsorge bildet nach wie vor die Wohnungsfrage. Dass die Familie Heymann ihr Zimmer erhalten konnte, war eine erfreuliche Ausnahme. Martha machte mir eine Zeitlang grosse Sor- gen, da sie recht schlecht aussah. Jetzt geht es ihr bedeutend besser, nachdem sie sich wohl oder übel abgefunden hat. Auch über ihren Bruder Walter erhielt ich vor wenigen Tagen gute Nach-richten. Dergleichen auch über Addi und Aenni in München.

Fräulein Ilse wird es interessieren, dass ihre Freundin Ruth nach Horst Wesselplatz 11 ziehen wird. Ich habe sie vor kurzem gesprochen; sie sah so gut aus wie immer.

Frau Lebrecht aus Ihrem Erdgeschoss hofft bald nach Kuba kommen zu können. Herr und Frau Dr. Sandels und Herr Ullmann vermutete ich ~~Mitwirkenden der~~^{mitwirkende} ~~der~~^{den} ~~Zustimmung~~^{Zustimmung}, auch für Fräulein Hilde und Fräulein Ilse , bin ich

38.02 167/2
Edith Lebrecht
c/o Mr. Franz Salinger
419 West 119 Street
New York City

New York City, 26. August 1941.

Herrn und Frau Michel Oppenheim
Mainz am Rhein, Kaiserstrasse 21.

Meine sehr Geehrten!

Vorgestern war Ihr lieber Sohn bei mir und ich freue mich, Gutes ueber ihn berichten zu koennen. Eine Verabredung mit ihm ist etwas schwierig, da er seine Taetigkeit ziemlich entfernt hat. Ausserdem arbeitet er sehr fleissig, von morgens bis abends spaet und man kann dann nicht verlangen, dass er nach New York kommt.

Er sah gut aus, hat ein rundes Gesicht, strahlende Augen und das herzliche Lachen wie frueher, wie ich ihn ueberhaupt sofort erkannt habe. Er war Tip-Top angezogen, ein heller leichter Anzug, dunkelblau gemusterte Kravatte, blaues Einstecktuch, das Taschentuch war blau mit grau, alles aufeinander abgestimmt. Muttis wollen ja gerne solche Einzelheiten wissen. An Gespraechststoff fehlte es nicht, wir sahen uns kleine Bildchen von frueher an, auch Vaters Bild zeigte er mir voll Stolz.

Er hat viele Bekannte, darunter solche, die sich wirklich um ihn kuenmern und mit denen er sich aussprechen kann.

Wegen Ihrer Auswanderung war er sehr bemueht, durch die neuen Bestimmungen ist er leider momentan lahmgelegt. Kurt, der sehr gut informiert ist, hat ihm den Brief ans Department of State in Washington angegeben, den er zum Erhalt der Formulare (Affidavits, Biographical Data etc) schreiben soll, was er sicherlich sofort erledigen wird. Allerdings duerfte dies im Augenblick mehr eine Formsache sein und er wird die gleiche Antwort erhalten, die Kurt wegen Martha erhalten hat, naemlich "dass zur Zeit in dem Distrikt, in dem sich die zukuenftigen Immigranten befinden, keine konsularischen Funktionen ausgeuebt werden. Sollten jedoch die Betreffenden die Moeglichkeit haben nach einem Land auszuwandern, in dem sich amerikanische Consulate befinden, so moege man sich alsdann mit dem Department of State in Washington in Verbindung setzen, da in diesem Fall die Angeligenehit in Bearbeitung genommen werden kann." Wir sind der Ansicht, dass schon durch die Anforderung der Formulare in Washington eine gewisse vorlaeufige Registrierung stattfindet und man bei veraenderter Situation moeglicherweise rascher an die Reihe kommt.

Kurt steht Ludwig jederzeit zur Verfuegung, er ist im uebrigen ueberzeugt, dass Ihre Angehoerigen ihn bestens beraten.

Kurth hat eine reizende Haeuslichkeit, die Bella gewandt und fleissig versieht. Marianne ist ein goldiges Maedel, an dem Alle Freude haben. Albert u. Evchen haben es reichlich schwer, Albert hat Vertretungen, Evchen Strickarbeiten. Die Kinder sind leider nicht bei ihnen.

Hilde ist ein selbststaendiger Mensch geworden, gluecklich, wie wir ueber unser Zusammensein. Sie hat ein paar mal Aushilfs-

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 137

1810-167

Fuer: Herrn Michel Oppenheim, Mainz, Kaiserstr. 21
Blatt 2.

stellen gehabt und hofft, zum Herbst etwas Richtiges zu finden. Gegenwaertig wohnen Ilse und ich 2 Minuten von Kurt entfernt und essen bei ihm. Wir werden tuechtig verwochat, sodass ich schon ^{zu} genommen habe. Ich orientiere mich, um allmaelich ein Alltags- und Arbeitsleben zu beginnen. Ende der Woche ziehen wir Drei in die Naehue meiner Buergen, um naecher der City zu sein. Ich habe dann d die oben angegebene Adresse.

Paul und Sophie sprach ich bisher nur telefonisch, da sie gerade im Umzug sind. Paul hat sein Examen gemacht, hat eine kleine Anst^{el} lung, die aber ausaufaehig zusein scheint. Rudolf und Hermer, die uns besuchten, trafen mich nicht an.

Hier in Riverdale ist es herrlich, ruhig, gute Luft, Wald und prach^{ht} volle Besitzungen, fuer Leute, die im Arbeitsprozess stehen zu sein, wenn man kein Auto hat. Wir waren schon oeffters in der Stadt, die einen ungeheuren Reiz hat, aber sehr ermuedet, wie ueberhaupt das Klima ein Kapitel fuer sich ist. Gestern hatte die Luft einen so hohen Feuchtigkeitsgehalt, das mir das Atmen direct schwer fiel, doch bin ich sicher, dass man sich bald daran gewohnt.

Wie geht es bei Ihnen? Die Gedanken gehen sehr viel in die alte Heimat, man moechte zu gerne wissen, was Jeder tut und treibt, man moechte Alle gerne hier haben, moechte allen helfen, und sieht im mer wieder, wie unglauiblich schoeierig es ist, etwas hier zu erreichen. Kurt gibt sich fuer Marta eine unendliche Muehe, sie koennte Niemanden haben, der ihre Sache verantwortungsbewusst betreibt. Gruessen Sie bitte Marta, Dr. Sandels u. Familie und alle, die nach mir fragen. Ihnen selbst alles Gute und herzliche Gruesse. Wenn i ich Ihnen irgend etwas erledigen soll, lassen Sie es mich bitten wissen, ich tue es gerne.

Ihre *reife Leber*

Sie koennen stolz sein auf Ihren grossen Lohn. Er ist sehr fleissig und strebsam.

Freundliche
Gruee sendet
Ihnen
Hilde

Herzliche Gruee

Kurt H.H.

Ihnen allen Maenner herzliche Gruesse
Ihre

Michel Oppenheim
Nr. 1

Mainz, 17. Juni 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Lebrechts !

Von Alfred Wolf erhielt ich heute eine Nachricht und zugleich Durchschlag Eueres Reiseberichts, den Ihr am Ostermontag 1941 in Havanna an Bord der Marquesa de Comillas geschrieben habt. Ich freue mich sehr, dass Ihr eine so gute Reise gehabt habt und dass Ihr gesund in der neuen Welt angekommen seid. Gleichzeitig sende ich Euch meine herzlichsten Wünsche für die Zukunft und hoffe, dass Ihr bald mit Eueren Kindern vereint sein könnt. Mit Sophie, mit der ich bald den Rest der Familie im alten Europa bilde, korrespondiere ich eifrig, da wir gegenseitig unser Wissen von unseren Lieben draussen austauschen. Von Martha hatte ich zuletzt eine Nachricht aus Basel mit der Mitteilung, dass sie sich eifrigst um eine Passage für Anfangs Juli bemüht. Ich hoffe sehr, dass es ihr gelungen ist. Hier stockt zur Zeit alles auf diesem Gebiet, da Stuttgart seit einigen Tagen die Visumerteilung bis auf weiteres gesperrt hat.

Wir erhielten inzwischen ein Affidavit von Ludwig, das von einer entsprechenden Bürgschaft von anderer Seite gestützt ist und sind auch bereits im Besitz des A C - Scheines. Auch das Geld für die Ueberfahrt hat Ludwig zusammen bekommen, sodass wir jetzt wie die vielen Anderen auf eine Passagemöglichkeit warten.

Auf alle Fälle möchte ich Euch nochmals Ludwigs Adresse geben, durch die er sicher erreicht wird: Mr. Louis O., c/o Mrs Martha Heiden 115 Payson Avenue New York City. Er arbeitet zur Zeit in White Plains, nördlich der Stadt. Da aber die Arbeitsplätze drüben oft wechseln, gebe ich Euch lieber die Adresse an, über die er bestimmt zu erreichen ist. Es wäre sehr lieb von Euch, wenn Ihr ihm meine Grüsse gelegentlich bestellen könntet. Falls Ihr ihn seht, wären wir Euch sehr dankbar, wenn Ihr uns ein paar Worte schreiben wolltet, wie er aussieht und in welchem Zustand er sich befindet.

Ich sende Euch auch von Erna viele herzliche Grüsse

An Mr & Mrs William Lebrecht
48 Post Ave Apt 41
New York City

Brief von Rosel Lebrecht geschrieben in Habanna an Bord Marques de Comillas
Ostermontag 1941.

Da ich weiss, dass Du und die übrige Familie sicher auf Nachrichten wartet, will ich heute einen ruhigen Sonnentag dazu benützen, einmal von unserer Reise zu erzählen. Zuerst aber spreche ich die Hoffnung aus, dass es Euch, Deiner Schwester und Dir, wie auch Sophie und den Mainzern gut geht. Ob Sophie wohl schon mit Dora in Tirol weilt?

Unser Flug damals war anfangs herrlich. Als wir in die Höhe stiegen sahen wir die Alpen gross vor uns, dann kamen wir in ein Schneegestöber und dann flogen wir eine Stunde in dichtem weissen Nebel. Kurz vor Lyon, etwa eine halbe Stunde vorher, kamen wir bei blauem Himmel aus demselben und flogen an den Gipfeln der herrlichen verschneiten Alpen, stets in einigen 100 Meter über oder neben denselben einher. Unvergesslich schön. Unter uns ein schönes von Seen, Ueberschwemmungsgebeiteten & Flussläufen blau schimmerndes Land. In Lyon konnten wir am Flugplatz ein bisschen Luft schnappen, nach Lyon wurde jedem Fluggast ein sehr feines Mittagessen: kaltes Geflügel, Wurst und Salat mit Mayonaise, Radischen, Brot 1 Apfelsine und sehr guter Bohnenkaffee gereicht. In Marseille landeten wir ganz kurz, durften nicht aussteigen, überquerten dann das Meer, dann die zerklüfteten und armen Gegenden der Pyrenäen und kamen pünktlich nach Barcelona. Dort war sehr lange und ausgiebige Zollkontrolle am Flughafen. Unser Gepäck war alles mitgekommen. Wir fuhren dann mit dem Zubringeromnibus in die Stadt durch Gegenden, die noch tiefe Wunden aus dem vergangenen Kriege zeigen und das Bild der vielen Armen, die man überall sieht, ist sehr traurig. Am Bus stand schon unsere Bekannte, der wir den Tag der Ankunft mitgeteilt hatten sie teilte unser Gepäck unter den streitenden Burschen und führte uns in ein sehr gutes Hotel. Am Abend brachte sie uns noch einen Würtemberger aus Horb, der dort lebt; wir gaben noch unsere Grüsse an die Schwester von Schwester Erna ab, die wir aber nicht kennen lernten. Die Leute in Barcelona waren vorbildlich nett, ein Herr ging morgens mit uns zu Cook, um uns einen Eisenbahnplatz nach Bilbao zu sichern. Der Zug ist nämlich täglich ausverkauft und bedarf es gar mancher Bitte, Nachdrucks und einer Menge Geduld, bevor man weiss, dass man einen Platz bekommt. Wir waren auch, wie in allen anderen Coupés zu 8 in dem Abteil I. Kl. Nachmittags fuhr uns der Horber Herr mit seinem Auto durch die Stadt, abends war noch ein Herr da, der uns und einer Familie Blank - früher Nürnberg-Fürth das Geleite gab. In Bilbao hatten wir dann immer Springereien von der Schifffahrtsgesellschaft auf die Bank und zu dem Spediteur, da unsere grossen Koffer, die vorausgeschickt waren, noch nicht da waren. Man musste oft zum englischen Konsulat und anderen Stellen. Bilbao ist eine sehr schöne Stadt, das Hotel steckt voll mit Emigranten; zu essen gab es genug, aber fast kein Brot und wir und andere nach uns waren an unseren Vorräten wirklich froh. Am Sonntag tauchten im Hotel auf einmal die Eltern unserer Ilse auf, die auf dem gleichen Schiff mit uns - aber I. Klasse - fahren und mit welchen wir täglich zusammen sind. Unsere Kabinen - Wilhelm mit 3 Herren, einem alten Sanitätsrat & einem Rechtsanwalt aus Hamburg mit Sohn, ich mit Frau San. rat und Frau und Tochter Frankenstein -- sind ganz an der Vorderspitze des Schiffes, nicht sehr gut, aber wir haben uns das der netten Menschen ganz gut eingewöhnt. Andere Leute, die mit Mexikanern und Spaniern zusammenliegen, haben es nicht so angenehm. Wir Damen haben alle unseren Tribut gezollt, jetzt seit das Meer herrlich blau ist und man denkt, dass es nicht mehr so lange geht es uns besser. Das Essen ist sehr reichlich, man lebt wie der Herrgott in Frankreich. Schon in Barcelona hörten wir, dass wir über Cuba fahren würden & erst am 23.4. in New York ankommen werden. -- Ich denke noch viel an Alle zurück und hoffe zuversichtlich, dass Du von Clarle und Martha inzwischen gute Nachrichten bekommen hast. Wilhel lässt grüssen, ich bin Deine Freundin Rosel.

Wilhel fügte bei " tropischer Hitze " noch selbst einen Gruss an.

Wien, 17. Juni 1941.
Kaiserstr. 21

Michael Oppenheim
Nr. 1

Liebe Lebrecht!

Von Alfred Weiss erhielt ich heute eine Nachricht und so-
Alfred Weiss hat seinen Wohnort von Wien nach Hamburg ver-
legt. Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich habe gehört, dass
er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich habe
gehört, dass er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch nicht gesehen,
aber ich habe gehört, dass er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch
nicht gesehen, aber ich habe gehört, dass er in Hamburg ist.

Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich habe gehört, dass
er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich
habe gehört, dass er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch nicht
gesehen, aber ich habe gehört, dass er in Hamburg ist.

Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich habe gehört, dass
er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich
habe gehört, dass er in Hamburg ist. Ich habe ihn noch nicht
gesehen, aber ich habe gehört, dass er in Hamburg ist.

Ich habe ihn noch nicht gesehen, aber ich habe gehört, dass

Am 17. Juni 1941
48 Post Ave Apt 41
New York City

Uns geht es hier recht ordentlich ohne dass sich in letzter Zeit etwas verändert hätte. Ich habe nach wie vor viel zu tun und leide wie jeder hier unter chronischer Müdigkeit. Mein Schlafbedürfnis ist grenzenlos und das arbeitsfreie weekend eine ideale Erfindung. Allerdings stehe ich auch wochentags vor 7 Uhr morgens auf und komme erst um 6 Uhr abends nach Hause. Wir arbeiten mit einer Stunde Mittagspause in der rasch eine Kleinigkeit gegessen wird um den Rest der Zeit dazu zu verwenden etwas frische Luft zu schnappen.

Dass bei Martha vor einiger Zeit eingebrochen wurde, war eine traurige Angelegenheit, vielleicht mehr wegen des Schrecks, als wegen des Wertes der gestohlenen Gegenstände. Das Radio wurde von "Onkel Robert" sofort ersetzt und auch die Schreibmaschine wurde gekauft, sodass die Hauptschäden als beseitigt gelten können, wenn auch Martha ihr Geld lieber für etwas anderes ausgegeben hatte, als für den Einkauf der Maschine. Ich hoffe, dass Sie es mir nicht übel nehmen werden, wenn ich den Rest des Bogens zu einem Gruss an Martha benutze und ich darf Sie wohl bitten ihr meinen Brief zu lesen zu geben, da der Inhalt sie wohl auch interessiert; ebenso wie der restliche Teil natürlich auch für Sie mitgilt. Sehr herzliche Grüsse und hoffentlich auf Wiedersehen in nicht allzu ferner Zukunft. Auch Mutter lässt Ihnen bestens für Ihre Grüsse danken, die sie freundschaftlichst erwidert.

Ihr

2533-3/200/4

23541

Ernest H. Masback
325 W. 71st Street
New York City

SIAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 141

5/8/1941.

Lieber Herr Oppenheim,
liebe gnädige Frau,

Ihr lieber Brief vom 9. April traf vor einigen Tagen hier ein und ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre freundlichen Zeilen, obwohl ich das mir darin gespendete Lob garnicht oder doch nur in verschwindend geringem Masse verdient habe. Es ist ja leider so wenig was man für seine Freunde tun kann, dass man manchmal ganz traurig wird und die eigene Hilflosigkeit erst so richtig erkennt. Als ich Ludwig s. Zt. versprach ihm in Ihrem Interesse behilflich zu sein, machte ich ihn sofort darauf aufmerksam, dass das was ich tun kann bestimmt von keinem Nutzen sein würde und dieser Ansicht bin ich auch noch heute. Trotzdem freute ich mich sowohl ihm wie auch Ihnen meinen guten Willen gezeigt zu haben und man muss jetzt geduldig abwarten, ob der amerikanische Konsul in Stuttgart die ihm übersandten Papiere für ausreichend erachtet, um Ihnen das Visum zu erteilen. Ich halte beide Daumen und hoffe, dass es klappt. Manchmal wird gerade das Unerwartete zur Wirklichkeit. Und wenn Sie erst einmal hier sind, wird schon Alles gut werden. Man darf nicht zu weit vorausdenken und der Schritt vom Weinhandler zu meiner jetzigen Tätigkeit ist sicher nicht kleiner, als der vom Regierungsrat zu irgend etwas was sich Ihnen hier bieten wird.

Am vergangenen Sonntag scheffelte es bei uns gegen 6 Uhr abends und wir erhielten den lieben und vergnüglichen Besuch von Ludwig, womit sich sowohl meine Mutter wie ich sehr freuten, und ich bin wirklich froh, Ihnen berichten zu können, dass es dem Herrn Sohn sehr gut geht, dass er gut und gesund aussieht und einen sehr erfreulichen Humor besitzt, der ihm bestimmt über kleinere Kümernisse hinweghilft. Wenn man so herrlich jung ist braucht man um die Zukunft nicht bange zu sein, da hat man Zeit zuzuwarten und kann die Dinge nehmen wie sie kommen. Bei meinem "hohen" Alter ist das Alles schon ein bisschen anders, vielleicht weil man schon etwas mehr vom Leben gesehen hat und den Dingen kritischer gegenüber steht. Wenn Ludwigs Job auch nicht das Ideal dessen ist, was ich ihm für die nächsten 100 Jahre wünsche, so ist es doch für den Augenblick ganz ordentlich und dass er anscheinend sehr viel zu arbeiten hat schadet auch nichts. Wenn er während der kommenden Sommermonate ausserhalb New-Yorks arbeitet, ist dies ein grosses plus und im Herbst wird er dann sicher hier etwas geeignetes finden.

Michel Oppenheim
Nr. 3

Mainz, 8. April 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Herr Ernst !

Aus einem Kabel von Ludwig, mit dessen Inhalt wir uns riesig gefreut haben, erfuhr ich, dass Sie Ludwigs Affidavit für uns in massgebender Weise unterbaut und gestützt haben. Meine Frau und ich werden es Ihrem tätigen Eingreifen zu danken haben, wenn wir in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit nach einer so langen Trennung wieder mit Ludwig vereint sein können. Ihre Bereitwilligkeit uns und Ludwig zu helfen, hat mich in eine freudige und vertrauensvolle Stimmung versetzt. Durch Ludwig können Sie erfahren, dass ich nach dem November 38, als ich Ludwig nichts mehr schicken konnte, von einem wohlhabenden Vetter eine niederdrückende Abfuhr erhalten hatte, als ich ihn für Ludwig um eine vorübergehende Hilfe bat. Mein Glaube an das Gute im Menschen hatte damals einen schweren Schlag erhalten, aber verloren habe ich diesen Glauben nie. Und Ihre Handlungsweise, lieber Herr Masback, zeigt mir wieder von Neuem, dass es grundfalsch ist, in diesem Glauben wankend zu werden. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.

Bedauerlich ist, dass Ludwigs Briefe seit einiger Zeit nicht mehr zu uns gelangen. Seine letzte briefliche Nachricht stammt vom 27. Januar und kam am 2. März hier an. Und heute ist schon der 8. April ! Ein Glück, dass in Ihren Briefen und in den Briefen von Martha immer etwas von Ludwig erzählt wird. Auf diese Weise wissen wir, dass es ihm gut geht, und dass er wieder eine Stellung gefunden hat. Aber das ist für uns Eltern ein sehr dürftiger Ersatz für regelmässige Berichte.

Gestern war ich bei Sigmund und erfuhr vom Einbruch bei Martha. Das ist wirklich eine schreckliche Angelegenheit, derentwegen ich Martha aufrichtig bedauere, namentlich weil sie die erste Aufregung der Entdeckung gehabt hat.

Von hier wäre nichts besonderes zu berichten. Hanna Oppenheimer sitzt seit Wochen in Lissabon und kommt nicht weiter. Andere Auswanderer sind bis Bilbao oder sogar nur bis Berlin gekommen. Die fehlende Passagemöglichkeit hat die so schon erheblichen Schwierigkeiten vervielfacht. - Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau Mutter gut. Ihnen beiden sende ich mit nochmalig herzlichem Dank viele Grüsse und bin

Meinz, den 28.1.41
Kaiserstrasse 21

№ 2

Ihnen beiden bin ich ganz besonders dankbar. Waren doch die ersten Nachrichten über Ludwig - in New York - in Jhrem Brief vom 3. Dezember an Siegmund, und in Jhrem Brief vom 7. Dezember an Martha enthalten. Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie sich so lieb um Ludwig gekümmert haben, und dass Sie lieber Herr Ernst ein für unsere Begriffe geradezu pfantastisches Mahl zubereitet und dem kleinen Brillat - Savarin vorgesetzt haben. Inzwischen haben wir endlich auch direkte Nachrichten von Ludwig erhalten. Die Clipperpost funktioniert nicht so, wie es die Wünschen, die auf Post warten und man muss mit 1 oder 2 Wochen, man mal auch noch mehr Verspätung rechnen.

Von hier lässt sich nicht viel berichten. Das soll aber nicht heissen, dass unser Leben eintönig und langweilig sich abrollt. Im Gegenteil es ist sehr abwechslungsreich und leidet auch nicht an einem Mangel aufregender Nuancen. Aber zum Mitteilen in einem Brief nach so fernem Ländern sind sie zu uninteressant. - Als alter Mainzer wird Sie aber sicher interessieren dass der Rhein in diesem Winter schon 2 mal kräftig Treibeis gehabt hat und dass er zur Zeit Hochwasser führt.

Mit vielen guten Wünschen sende ich
Ihnen ich Ihnen herzliche Grüsse
auch von Erna

Die barmherzige Seele, die sich meiner heute erbarmt hat ist für die etwaigen Fehler in diesen Zeilen natürlich verantwortlich. Da dies aber heute der 8. Brief ist, den sie schreibt hoffe ich, dass er jetzt richtig geschrieben ist.

M.C.

Herzlichen Gruss
Deine

10 alle

Michel Oppenheim
N:1.

Mainz, 13. November 1940.
Kaiserstr 21

Lieber Herr Ernst !

Marbach

Am 28. Oktober schrieb ich einen Luftpostbrief an Dr. Paul Simon, dessen Inhalt auch für Sie von Interesse sein wird. Ich erfahre dies erst jetzt, sonst hätte ich Ihnen gleich geschrieben. Die Adresse von P. S. ist :

106 Morningside Drive,
New York City.

Es wird vorteilhaft sein, wenn Sie bei P. S. diesen Brief einsehen.

Sigmund, mit dem ich seit dem 22 Oktober mehrmals zusammen war, geht es gut. Ebenso meiner Frau und mir, sowie allen unseren Bekannten in Frankfurt und Mainz.

Durch Martha und Sigmund erhalte ich regelmässig Nachricht von Ihnen und Ihrer Mutter. Ich freue mich immer, dass es Ihnen beiden gut geht.

Grüssen Sie bitte Martha Heiden herzlich von mir. Meine beiden Briefe an sie scheinen die Ueberfahrt nicht oder noch nicht überstanden zu haben.

Von Ludwig erhielten wir vorgestern Abend ein Telegramm aus Lisabon. Er ist also auf dem Weg nach USA und wird sich sicher bald einmal bei Ihnen melden.

Wenn mit dieser nun doch noch verwirklichten Reise meine Hauptsorge geschwunden ist, bleiben uns noch allerhand andere, die ich aber mit Ausdauer auch noch zu überstehen hoffe.

Grüssen Sie bitte Ihre liebe Mutter und Paul Simon's.
Mit vielen herzlichen Grüssen auch von meiner Frau
bin ich Ihr

*am 14. 11. mit Flugpost nach Frankfurt
mit Bekanntschaft*

an Frau Sophie Rothschild für Herrn Dr. Max Oppenheim
Heim Meyer
1018 7th Ave
21. Kaiserstr Seattle Aug 3¹⁵
SWMZ. NL Oppenheim 462-145

Liebe Freunde! Vielen Dank für Ihren fell Brief
vom 4. Juni, der am 24/6 ankam & mich von Ihrem Wohlbedinden
berichtet. Auch hier geht es uns weiter ordentlich, doch
sind meine Tüfeln auf dem medizinischen Gebiet;
worumher Sie wohl den Verkauf der medical supplies an
Doctors verstehen, noch nicht so groß um davon ein
nice living zu machen. Immerhin ist der Gewinn dieser
Art eastones ganz angemessen & man kann dabei
Von unserer & Marienne sind die Nachrichten weiter gut &
Frank hat geheiratet; er wohnt jetzt in Jellingham wo ihm
sein Schwager einen ein Geschäft gegründet hat. Auffierend
hat er in finanzieller Hinsicht die bessere Partie gemacht.
Von Ihren Freunden Glock hatten wir aus Lake Placid
53 Packende Drise New York gebracht, wir haben diesen
gepfunden, dass sie die Adresse von Ludwig bei Ernst Werbach
dessen Auffahrt wir befragten, refusen Können. Es freut
uns, dass sich Ludwig so erfolgreich misst um Sie zu finden &
wir wünschen Sie bald hier zu begrüßen. Es ist jetzt
fast unmöglich noch etwas für Sie zu machen, so tun,
genau wasp jetzt sein Meiff mit der neuen gestirnung
bedeuten. In Ihrer neuen Tabymach bewundern ich
Sie - Sie verdienen den Dank eines zücker Meiffen.
Was macht die Peinend? Ich ist manesmal von seinem
Kaffee aus N.Y. - Wir haben hier eine für Seattle aufzu
gewöhnliche Kälte, die bis zu fast 40° Celsius führt & der
wir an einem Tag durch eine Antarktis auf dem Mount Rainier
d.h. bis zu einem Punkt in ca 2500 Meter Höhe aufsteigen. Dieser
Höhepunkt ruht an der Decke mit den Fingern
bei Winter nur nur 7 Tage wieder vorbei & jetzt ist es schon
hoff. - an die von Ihnen Frau Oppenheim erwünschten
Höhen Touren nach Georgetown, denken wir noch
manimal möglich. Was alles Gute & Beste Wünsche
Ihr Heim Meyer
hies Freunde, Auch ich möchte Ihnen herz. Grüße senden. Seit dieser Woche habe
ich einen Job und zwar arbeite ich 4 St. tägl. in einem Massagebureau als help das
mir viel Freude macht, Millionärin werde ich nicht dabei, aber selbstverdiente
Dollars sehen besonders schön aus!! Gute guten Wünsche Ihre Meyer

hoffentlich ein glücklicher Ausgang
auf dem Wege zum Glück

Michel Oppenheim
Nr. 3.

Mainz, 4. Juni 1941.
Kaiserstr 21

~~xxx~~ Herrn & Frau H. Mayer, 1018 9th Avenue Seattle USA

Liebe Freunde !

Zunächst möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich gestern Ihre Schwester Frau R. und zwei Tage vorher Ihren Bruder gesprochen habe

und dass es ihnen beiden unter der Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse sehr gut geht. Beide gehören auch zu denjenigen, denen es während der vergangenen Monate immer gleichmässig gut gegangen ist. Ich betone dies ausdrücklich, damit Sie sich keine unnötigen Sorgen zu machen brauchen. Sehr erfreut war ich, von Ihren grossen Erfolgen zu hören. Auf der einen Seite auf medizinischem auf der anderen Seite auf kulinarischem Gebiet. Und wie schön von der Tochter so gute Nachrichten zu erhalten.

Wir erhalten wenige aber gute Nachrichten von Ludwig. Er ist in New York, hat verschiedenen Stellenwechsel hinter sich, ist aber immer guten Mutes. Gestern sandte er uns ein Kabel mit der Nachricht, dass das Geld für unsere Ueberfahrt jetzt verfügbar sei. Das ist ein grosser Schritt weiter. Da wir inzwischen auch den AC Schein erhalten haben, stehen wir also jetzt vor einer der letzten Schwierigkeiten: der Beschaffung der Passage. Auf diesem Gebiet tappt man ziemlich im Dunkeln. Jeder Fall liegt anders und so ziemlich in allen Fällen hat sich, freilich erst nachträglich herausgestellt, dass die Betreffenden einen Fehler gemacht haben. So wird es auch mit uns gehen und wir müssen mit allerhand Ueberraschungen auf diesem Gebiet rechnen.

Da die Empfänger auch von mittelbaren Nachrichten aus dem feindlichen Ausland hier selbstverständlich mit erheblichen Schwierigkeiten rechnen müssen, wäre es sehr vorteilhaft, wenn Sie in Ihrem Bekanntenkreis darauf aufmerksam machen wollten, dass derartige Sendungen (eingelegte Briefe, Abschriften von Briefen) unterblieben.

Seit der Abreise des inzwischen leider verstorbenen Herrn Dr. Levi, habe ich einen Teil seiner Arbeit übernehmen müssen. Wenn ich mir auch eine angenehme und namentlich freudvollere Tätigkeit vorstellen kann, bin ich doch herzlich froh, eine geregelte, wenn auch anstrengende und sehr verantwortungsreiche Arbeit zu haben.

Vor der Abreise hier stehen: Familie Gerechter, Frau Edith Lebrecht und Ilse Anfangs Juli und Sichels (Schwester von Dr. Oppenheimer) ebenfalls Anfangs Juli, Dr. Steinberger mit Frau in den nächsten Tagen und Frau Moritz Ende Juni.

Wie geht es Ernst ? Ich freue mich immer von Ihnen zu hören. Für heute Ihnen allen viele herzliche Grüsse

Heinrich - Elze - Mayer

9. Avenue 1018, Apt. 305

Seattle, U.S.A.

M. O.
Nr. 2.

Mainz, 25. Februar 1941.
Kaiserstr. 21

Liebe Freunde !

Wenn ich heute wieder an Sie schreibe, so hat das nicht zu bedeuten, dass ich in der ganzen Zwischenzeit nicht an Sie gedacht hätte. Durch Ihren Bruder, den ich bei jeder Gelegenheit danach frage, erhalte ich immer kurze Berichte von Ihnen. Zuletzt sprach ich ihn vorgestern und ich kann Ihnen mitteilen, dass er gut aussah und dass es ihm gut geht. Auch Ihre Schwester traf ich vor einigen Wochen bei bestem Wohlsein an. Wir sprechen namentlich viel von Ihnen im Zusammenhang mit Ihrem Sohn, den in nächster Nähe zu sehen, Sie doch das grosse Glück haben. Und in absehbarer Zeit wird wohl auch Ihre Tochter zu Ihnen kommen können.

Ludwig ist inzwischen ohne uns vorher irgendwie zu benachrichtigen aus der Schweiz abgereist und in USA angekommen. Die erste Nachricht erhielten wir am 11. November durch ein Telegramm aus Lisabon. Am 19. fuhr er dort ab und kam am 29. in New York an. An Weihnachten konnte er seine erste Stelle antreten. Wir wissen aber nicht, ob dies eine Stelle für längere Zeit oder nur über die Feiertage war. Seine letzten Nachrichten sind leider schon sehr veraltet, sie stammen vom 28. Dezember. Die Ankunft der Post von drüben ist sehr unregelmässig. Gewöhnliche Post kommt mitunter geradeso schnell oder noch schneller an, wie Luftpost.

Ich lerne zur Zeit Buchbinderei und fahre zu diesem Zweck jeden Tag zwischen 12 und 1 Uhr nach Frankfurt, von wo ich zwischen 7 und 8 Uhr zurückkomme. Ob ich diese neue Kunst später einmal verwenden kann, weiss ich nicht. Aber da meine praktischen Kenntnisse, mit denen man sich ernähren könnte, gleich Null waren, wollte ich irgend etwas lernen. Daneben hat man durch die besonderen Zeitverhältnisse allerhand Beschäftigung, sodass ich nicht über Langweile klagen kann. Zur Zeit muss eine neue Einkommensteuer-Erklärung gemacht werden. Wissen Sie eigentlich, dass die Juden hier seit dem 1. Januar eine besondere Einkommensteuer von 15 % zu zahlen haben. Diese Steuer - sie heisst Sozial- Ausgleich - wurde bisher nur von den Polen erhoben. Eine Einkommensteuer in dieser Höhe ~~xxxxxxxxxxxx~~ wirkt als Kapitalbesteuerung.

Besondere Neuigkeiten von hier weiss ich eigentlich nicht zu melden. Die Wohnungsfrage beschäftigt jeden am meisten. Edith Lebrecht und Tochter Ilse hoffen bald nach USA kommen zu können. Sie waren bereits in Stuttgart. Bernhard Albert M. gehen nach Argentinien. Sichels (Schwester von Dr. Oppenheimer) sind nach Stuttgart bestellt. Hanna O. ist glücklich bis Lisabon gekommen, um mit dem nächsten Schiff weiterzufahren.

Für den Fall dass Sie nach dem Osten kommen, möchte ich Ihnen Ludwigs Adresse angeben: c/o Mr. Rosenthal, 22 Bank Street, New York City. Er wohnt bei dem Schwiegersohn seines Affidavit-Gebers. Ihnen beiden und Ihrem Sohn sende ich viele herzliche Grüsse.

Seattle, Hotel Virginis, 8th. Av. Virginia street.

Elise Mayer.

29.9.40.

Liebe Freunde,

Wie sehr uns Ihr lieber Br
Brief erfreut hat, sehen Sie an der prompten Beantwortung!
Wir erhielten nebst Einlage (für die wir herzlich danken)
am 26.9. Sicher haben Sie schon von Bekannten gehört, dass
unserer Reise weit weniger anstrengend, wie wir erwartet hat-
ten, war, und schon auf dem sehr schönen Schiff die Erholung
began. Schon vor der Ankunft hier, schrieb an unsern Freund
Ludwig, und legte das reizende Bildchen ein, so dass der
Brief hier direkt am 11. Sept. befoert wurde,
Von unserm Mariannchen hat-
ten wir am 21. ein frohes Telegramm, es war auch unsere
Reise hoechst ueberrascht, und bin ich nun auf einen einge-
henden Brief sehr gespannt. Natuerlich hab ich nach all unse-
ren Freunden gefragt, die postverbindung ist sehr langweilig.
An was starb Dr. L.? Es tat
uns ausserordentlich leid, waehrend wir uns immer noch ueber-
legen wer Frau Muenzer ist?

Das schoene Wetter, das Ihnen
liebe Frau Oppenheim fehlte, haben wir nun hier, und hoffe
ich stark, dass uns Bekannte, die uns fuer heute Mittag ein-
geladen haben, schon in der herrlichen Umgebung umherfahren
werden. Man sieht bei klarem Wetter von hier aus sogar einen
4600. Berg.!

Ich habe einen recht aus-
gefuellten Tag, da wir ein Zimmer mit "housekeeping" haben,
das ist ein Schrank mit etwas Gaechirr (kein Hoechster!)
und einigen electr. Apparaten, zudem freie Kuechenbenutzung.
Meine beiden Maenner sind mit meinen kulinarischen Genuesen
sehr zufrieden und brauchen den Guertel noch nicht enger zu
schnallen! Ernst, der sehr gut aussieht, arbeitet in einer
electr. Lampenfabrik; fuer 23. Jaehrige ist es einfacher un-
terzukommen, als fuer uns, d.h. Frauen koennen jederzeit eine
Stelle in einem Haushalt bekommen.

Nun werse ich meinen Mann
weiter erzaehlen lassen, riesig wurde ich mich freuen bald
wieder von Ihnen zu hoeren, und verspreche prompte Antwort!
Mit vielen herzlichen Gruessen

An Marta viel Liebes!
Ihre
Liebe Freunde! Auch mich freuen Sie & Ihre
sehr. über die Reise kann Ihnen meine Schwester
genau berichten. Trakle ist eine sehr schöne Stadt mit sehr viel
angenehme, gütigen Klima. Auch Freunde mit Ihnen haben wir
besucht, jeden Sonntag, auch heute bei uns war noch Sonntag
Dinner, und am die Stadt gemacht. Familien sind nicht gemacht
Leute. Man muss auch mit sich - wir der vollkommene mit uns
und, langlich, werden ab, was ich von den Befunden, das
für, an die ich mich besetzt beifolgt gemacht habe. Ist ein
wunderbar, das man mit uns, wie wir die haben. Ihnen alles
Gute & viele herzliche Grüße
The Oppenheims

Mr. Heinrich Mayer
c/o. Mr. Ernst Mayer

M.O.
Nr.1.

2406 Broadway
Bellingham near Seattle
U.S.A.

Mz. 6.9.1940
Kaiserstrasse 21

Sehr verehrte gnädige Frau!
Lieber Herr Direktor!

Hoffentlich ist die grosse Reise nach Wuns
verlaufen. Nach den vielen Aufregungen der letzten Wochen in de
alten Heimat und den Schwierigkeiten der letzten Tage in Berlin
mögen Sie jetzt zunächst die notwendige Ruhe und Erholung finde
die Sie dringend nötig hatten. Mit dem Sohne wieder vereint und
mit neuen Nachrichten von der Tochter versehen wird sich eine
Wiedergeburt der geistigen und körperlichen Kräfte ganz von sel
einstellen. Vergessen Sie möglichst schnell die hässliche Verg
genheit - aber bitte nur insoweit Sie selbst betroffen wurden!
Ich meine damit, dass Sie an uns doch manchmal denken möchten.

Besondere Ereignisse sind von hier zum Glü
nicht zu melden. Es sei den, dass Sie sich dafür interessieren,
dass ich wieder zwei Fragebogen ausgefüllt habe, dass nach lange
kühlen regnerischen Wochen wieder der Sommer mit Schnacken ein-
gezogen ist, dass Frau Münzer gestorben ist und dass Ihr Freund
Lala sich mit einer Dame aus Frankfurt verlobt haben soll.
Die Nachricht vom Tode des Herrn Dr. Lewinski hat sich leider
bestätigt. Er ist bereits am 13. Juni gestorben.

Heute fahre ich nach Frankfurt und werde d
se Zeilen Fräulein W. geben, damit sie noch einen Gruss beifüge
kann. - - - Meine Frau war drei Wochen in Oberbayern bei meist
schlechtem Wetter. Das hätte sie hier gerade so schön haben könn
nen. Seit ihrer Rückkehr scheint die Sonne. --- Von Ludwig hab
regelmässig Nachricht. Aber das Visum fehlt immer noch. Das Kon
sulat hüllt sich in Schweigen, nachdem es bereits im Sommer erk
klärt hat, die Papiere seien in Ordnung und das Visum stehe für
Anfang August in Aussicht. --- Antwortschein wird beigelegt.

Mit vielen guten Wünschen für die Zukunft
und herzlichen Grüssen

Seattle, Hotel Virginia, 607 Av. Virginia Street

Elise Mayer

Liebe Freunde,

Wie sehr uns Ihr lieber Br
Brief erfreut hat, sehen Sie an der prompten Beantwortung!
Wir erhielten nebst einigen (war die wir herzlichst danken)
am 28.9. Stenogramm, das Sie schon von Bekannten gekostet, dass
unserer Reise weit weniger anstrengend, wie wir erwartet hat-
ten, war, und schon auf dem sehr schönen Schiff die Erholung
begann. Schon vor der Ankunft hier, schrieb an unsern Freund
Ludwig, und sagte das reizende Bildchen ein, so dass der
Brief nicht direkt am 11. Sept. befohrt wurde,
von unserm Maritimen hat-
ten wir am 21. ein frohes Telegramm, es war unser
keine Hochzeit besprochen, und ein Ich nun auf einen einge-
nen, ein Brief sehr gespannt. Natürlich hat sich nach all unse-
ren Freunden gefragt, die Postverbindung ist sehr langweilig.
An was wird es. D. 1. Sept. tat
das, was wir uns immer noch über-
legen war, von dem Wetter ist!

Das schöne Wetter, das uns
liebe Frau Oppenheim, haben wir nun hier, und heute
ich stark, dass uns Bekannte, die uns hier Mitte ein-
geladen haben, schon in der herrlichen Umgebung umherfahren
sollten. Ich habe einen recht aus-
gezeichneten Tag, da wir ein Ei mit "housekeeping" haben,
dies ist ein Schrank mit etwas Geschirr (kein Hochstater!)
und einigen elektr. Apparaten, zum freie Kochenbenutzung.
Meine beiden Männer sind mit meinen künftigen Genossen
sehr anziehend und brauchen den Gertel noch nicht enger zu
schneiden! Ernst, der sehr gut aussieht, arbeitet in einer
elektr. Lampenfabrik; der 23. Jährige ist ein einziger un-
ternehmender, als hier uns, d. h. Frauen können jederzeit eine
Stelle in einem Haushalt bekommen.

Nun werde ich meinen Mann
weiter ermahnen lassen, rasch, würde ich mich freuen bald
wieder von ihnen zu hören, und verzeihe prompt Antwort!
Mit vielen herzlichen Grüssen

An Herrn viel Liebes!

Elise Mayer

Michel Oppenheim
Nr.1

Mainz, 25.8.1941
Kaiserstrasse 21

an Mrs. Leni Moritz
c./o. Mr. Jack Monath
701 West 175 Street Ap.6.F., New York City

Sehr verehrte, liebe Frau Moritz!

Nun wird es aber Zeit zu schreiben! Denn diese Zeilen sollen Sie bei Ihrer Ankunft in der neuen Heimat gleich vorfinden. Da wir inzwischen via St. Gallen gehört haben, dass die "Navenar" frühestens am 13.8. in Lissabon abgefahren ist, nehme ich an, dass Sie kaum vor dem 30.8. in Cuba ankommen werden. Den dortigen Aufenthalt rechne ich mit mindestens 2 bis 3 Tagen und die weitere Seereise mit mindestens 10 bis 12 Tage. Wenn die Rechnung stimmt, wird der Brief vorxx Ihnen ankommen, wie es ja auch beabsichtigt ist.

Zunächst will ich mich bei Ihnen bedanken. Ich weiss kaum wo ich da anfangen soll. Zeitlich zuerst kam Ihre schöne Mappe, die aber gar nicht alt und abgetragen aussieht, wie Sie sagten. Ich werde sie nur bei feierlichen Gelegenheiten benutzen. Jedenfalls wird sie mir immer eine liebe Erinnerung an Sie sein, wenn sie auch - was ich in diesem Zusammenhang zu be- anstanden habe - kaum Gebrauchsspuren zeigt. Eine ganz besondere Freude waren Ihre beiden lieben Briefe: aus Metz mit der wohl- schmeckenden Beilage und aus Sevilla mit der schönen und eingew- henden Schilderung Ihrer zahlreichen Reiseindrücke. Das sind aber alles Kleinigkeiten im Vergleich zu der grossen Hülfe, die ich Ihrer Mitarbeit hier zu danken habe. Ich meine da nicht die Schriftlichkeiten. Die kann, wie ich jetzt ja sehe, Jeder mehr oder weniger gut erledigen. Das Wesentliche waren für mich Ihre gelegentlichen Bemerkungen, die Sie sicher als unerheblich meist gar nicht beachtet, die aber für mich immer sehr wertvoll wa- ren. Ich musste mich ja ganz plötzlich in einem mir gänzlich frem- den Gebiet nicht nur bewegen, sondern zum Teil auch führen, und da war ich immer herzlich froh, mich ihrer Führung oft anver- trauen zu können. Gerade die Ihnen sicher unscheinbaren Hülfen von Ihrer Seite waren für mich meist von besonderem Wert. Wollte ich Einzelheiten anführen, sie würden lächerlich klingen. Insges- amt betrachtet, kann mein Dank Ihnen und Ihrer Arbeit gegenüber gar nicht nachdrücklich genug ausgesprochen werden: er ist ehr- lich und kommt von Herzen. Ich werde immer Ihr Schuldner sein. Die Beurteilung und Klassifizierung der einzelnen Zirkuskünstler wäre z.B. ohne Ihre Mithülfe mir niemals so schnell gelungen.

Nun möchten Sie sicher die letzten Neuig- keiten aus dem Zirkus erfahren. Da weiss ich nicht recht, wo ich anfangen soll, da Sie sicher alles interessieren wird. Zunächst also Zimmer 10. Da wird wie Sie sich denken können auch heute noch häufig von Ihnen gesprochen. Mit der dauernden Anwesenheit des Herrn O. habe ich mich durchaus ausgesöhnt. Durch seine an- genehme und unaufdringliche Gefälligkeit und mit seiner zuver- lässigen Verschwiegenheit - habe ich recht? - stört er nie. Ich mag ihn eigentlich jetzt recht gern. Er hat mit viel Fleiss

Michel Oppenheim
Nr. 1, Blatt 2

an Mrs. Leni Moritz
c./o. Mr. Jack Monath
701 West 176 Street Ap. 6.F., New York City

eine neue Liste aufgestellt, was aus verschiedenen Gründen notwendig war. Die Liste hat wie das letzte Mal zwei Anhänge, der zweite Anhang ist jetzt viel umfangreicher geworden. Die Gründe, die diese umfangreichere Arbeit veranlasst haben, kommen übrigens möglicherweise wieder in Wegfall. - Ihre Nachfolgerin ist sehr ordentlich und gibt sich viel Mühe. Aber sie ist halt nicht die Frau Moritz und daran werde ich leider zu häufig erinnert. Es wird Sie sicher interessieren, dass ihre Mutter zu ihrer Erholung für drei Wochen bei dem Ehepaar Sa... war. Zur gleichen Zeit war von Bekannten auch Fräulein B. aus unserem zweiten Stock dort. - Meine Arbeit wird immer umfangreicher und nimmt mich immer mehr in Anspruch. Im August konnte ich bis heute nur zweimal für einige Nachmittagestunden zu meiner anderen Arbeit nach F. fahren. Der wachsende Umfang der Arbeit hat sich an den Akten in Zimmer 10 unangenehm bemerkbar gemacht. Ich habe deshalb die Akten nach Materien auseinander trennen müssen. Vor drei Wochen habe ich angefangen mit dieser Arbeit. In einigen Tagen wird die Neuordnung beendet sein, dann ist alles in etwa 12 bis 15 Mappen untergebracht. - Mit Herrn H. (am Ende des Ganges rechts) muss ich leider wieder viel zusammen arbeiten. Das "leider" bezieht sich auf die Materie, nicht auf Herrn H. - - - Zu den täglichen Besprechungen kann ich immer nur mit Verspätung kommen, da die Besucher des Wartezimmers, die täglich Rat und Hilfe suchen, zuerst erledigt werden.

Fortsetzung 27.8.

Gestern kam ich trotz der besten Vorsätze nicht zum schreiben. Und das kam so: Morgens ^{zu Hause} ordnete ich meine Akten für die Sitzung um 11 Uhr, um 9 Uhr nach der Horst Wesselstr., von 11 bis 2 Uhr Sitzung der Bezirksstelle, die zum ersten Male in der Gonsenheimerstrasse stattfand, - ich war erstaunt über die schier endlose Fülle der zum Teil recht wichtigen Gegenstände, die besprochen werden mussten - das gute Essen fand während einer Pause im Hause statt - ,dann besuchte ich kurz die Mutter Sandels - der Sohn mit Frau ist am Sonntag Abend zunächst nach Berlin gefahren nach einer grossen Aufregung, über die er mündlich berichten kann, dann wieder Horst Wesselstrasse, um 7 Uhr zu Hause, wo ich bis 8,45 Uhr in einer für den Betreffenden unangenehmen Sache um Rat gefragt wurde, von 9 bis 11 Uhr war dann noch das Erdgeschoss bei mir. Mit diesem Programm war der Tag doch reichlich ausgefüllt. Und heute: Um 8 Uhr ging der Betrieb los. Zuerst nach Voranmeldung durch Nr. 31 eine Besprechung in dem grossen Betrieb an der Kaiserbrücke auf der Ingelheimer Aue - daran anschliessend eine sehr interessante Berichtigung. Dann von 10 bis 1 Uhr Horst Wesselstrasse, anschliessend bis 1 1/2 Uhr in der Nr. 31. Nach Tisch erledigte ich verschiedene Sachen am Telefon und dann fuhr ich zu Herrn Cahn (hilfsverein) und brachte ihm

Michel Oppenheim
Nr. 1, Blatt 3

an Mrs. Leni Moritz
c./o. Mr. Jack Monath
701 West 176 Street Ap. 6.F., New York City

ein für Herrn Dr. Sandels bestimmtes Paket, der hoffentlich heute Abend in B. abfährt. Als ich abends nach Hause kam, lag die Nachricht vor, dass die Kusine meiner Frau aus dem Rheinland auf der Durchreise von Wien, wo sie mit ihrem Sohn ein Treffen hatte, wieder nach Hause hier angekommen sei und noch mit uns zusammen sein wollte. Das ist inzwischen geschehen und da ich doch nicht so bald schlafen kann, hoffe ich ungestört diese Zeilen zu Ende führen zu können. Die vorstehend angeführte Kusine ist die Kusine, von der Sie Ludwig erzählen wollen. - - - Die ~~Sch~~ Schilderung der letzten zwei Tage ist viel zu breit geworden, aber Sie sehen auf diese Weise, wie ich meine kurzen Tage verbringe. Jedenfalls ist meine Tätigkeit ganz auf die Horst Wesselstrasse eingestellt und alles Andere auch die Buchbinderei musste in den Hintergrund treten. Wie oft muss ich an meinen Vorgänger denken. Ob er mit meiner Arbeit immer einverstanden wäre, vermag ich nicht zu sagen. Aber Spass hätte er gehabt jedenfalls an dem "Wie" und "Was" meiner Arbeit.

Wenn Sie Gelegenheit haben bald Herrn Dr. Karl Simon (Kinderarzt) zu sprechen, erzählen Sie ihm bitte von seiner Mutter. Soviel ich weiss, haben Sie sie noch kurz vor Ihrer Abreise besucht. Er hat lange Zeit keine Nachricht erhalten und hat deswegen mit Kabel bei mir angefragt. Ich werde versuchen ihm mit Kabel zu antworten, aber ich zweifle sehr ob dies möglich sein wird.

Dass Sie meine Kusine Martha H. schon in Sevilla getroffen haben, hat mich sehr gefreut. Vielen Dank, dass sie auch von den Süßigkeiten noch mitessen durfte.

Aber Ihre Seereise auf dem Kohlenkahn macht mir grosse Sorge. Bei der grossen Ueberfracht an Personen fürchte ich auch wegen der Verpflegung. Hoffentlich kommen Sie gut drüber an! - - - Ausser Dr. Sandel's sind von Bekannten hier abgereist am 7./8. Herr Ullmann und am 18.8. Frau und Fräulein Weinmann. Ob Herr U. schon auf dem Wasser ist, weiss ich nicht. W.'s Schiff soll erst am 12.9. abgehen - wie oft mag dieser Termin noch verschoben werden? - - - In den nächsten Tagen geht der Bruder von Herrn Liebenstein fort. Er darf sich mit einer besonderen Erlaubnis erst noch einige Wochen in der Schweiz aufhalten.

Nun ist es aber genug. Es wird auch gleich 2 Uhr schlagen. Grüssen Sie bitte alle Mainzer, die nach mir fragen. Besondere Grüsse aber für Frau Dr. L., Paul S.'s und Ludwig.

Lassen Sie bitte bald von sich hören! Vergessen Sie Mainz nicht zu schnell! Ich sende Ihnen viele herzliche Grüsse und bin

Aus einem Brief vom 14. 9. 1941 aus Havanna:

..... was wir auf der ganzen Reise erlebt haben, können wir in Worten kaum schildern. Wir waren 2 Monate unterwegs, eine Reise, welche bei normalen Verhältnissen in 12 Tagen zurückgelegt wird. Von den erlebten Eindrücken werden wir noch eine geraume Zeit gebrauchen um uns zu erholen. Wir blieben in Sevilla bis zum 6. August, da unser Dampfer Navemar noch nicht ganz fertiggestellt war..... Den Eindruck als wir das Schiff betraten und als wir sahen, mit was wir die Reise nach Havanna machen sollten, kann ich Euch nicht schildern. Ich bin nicht verwöhnt und kann schon etwas vertragen, aber was uns da entgegen kam! Denkt Euch ein umgebauter Frachtdampfer mit Kabinen für ungefähr 25 Leute und jetzt 1200 Menschen. So etwas muss man erlebt und gesehen haben und dieses für Dollar 605 pro Kopf. Nachdem wir auf dem sogenannten Deck angekommen waren, wurden wir auf einer schmalen Leitertreppe in unser sogenanntes Schlafzimmer geführt. Ich schlief auf Nr. 893 mit ca. 400 Frauen im Saal. Denken Sie sich im Bauch des Schiffes ohne Luft, übereinandergebaute Holzbetten mit Strohmattmatzen. Ich will davon nicht viel schreiben, denn ich kann nicht zurückdenken. ... Mit drei Abteilungen gings zu Tisch. Bis das geregelt war bei 1200 Juden ein besonderer Artikel. Es war die grösste Strafe zum Essen zu gehen, erst das Anstellen, dann die Leiter hinunter in die andere Hälfte des Schiffes bei 50 Grad Hitze. Das Essen von der schlimmsten Sorte..... Julius ist vielleicht zweimal drunten gewesen und ich bin nur wegen Brot und Obst heruntergegangen. Dann haben wir uns das Andere in der Kantine gekauft..... Wir fuhren circa 3 Tage und kamen am 9. August in Lissabon an, wo wir bis zum 16.8. im Hafen liegen blieben. Dort kam der amerikanische Konsul an Bord und verkündete circa 250 Passagieren, die inzwischen abgelassenen Visen. Ein Jammer dass der Hilfsverein so viele Leute nicht mitgenommen hatte. Alle diese waren auf eigene Kappe nach München gefahren und dort von München nach Sevilla geflogen, wo der Hilfsverein alles in kürzester Zeit mit dem amerikanischen Konsul geregelt hatte.... Am 16. 8. Weiterfahrt. Kaum in Bewegung lag fast alles seekrank Auch waren sehr böse Krankheitsfälle, sogar 10 Todesfälle und schwere Fälle, wo die Patienten unterwegs auf den Bermudasinseln in Krankenhäusern untergebracht wurden. Unter anderem auch Frau L. und Frau Moritz, welche circa 10 Tage an einer sehr bösen Kiefervereiterung mit sehr hohem Fieber lag. Wir Bekannten haben abwechselnd bei ihr gewacht und hoffe ich, dass es ihr wieder gesundheitlich gut geht..... Einen Aufenthaltsraum gab es nicht und wenn es schlechtes Wetter gewesen wäre, hätten wir nichts gehabt, wo uns aufzuhalten als im sogenannten Bett. Ein Glück, in Lissabon kamen vom Joint circa 1000 Liegestühle an Bord und so konnten wir auf Bord liegen, wo Julius übrigens die ganze Zeit geschlafen hat, denn unten wäre er erstickt

Ann Lee 1.9. ab Bremen.

vermilt, in King Edward Hospital
Gute Stunden

2.9. abg. von Hospital:

non-specific Para typhus,
Leiden Leiden

Leift um 3. Sept. von Bremen:

in Bremen bei der Kaffeehaus, unmittelbar
nach der Ankunft in B. wegen Typhus-
Leiden überzogen.

von Bremen. Leiden: nach einem Typhus-
in B. überzogen, von Augen von Bremen

Kaffeehaus in Bremen. (ist) nach dem Kaffeehaus,
daß für mich nun alles möglich

Leiden (Kaffeehaus) um 9.9. feurig. Temperatur

Decreasing, so mit mir, Love Mary Maria Lee.

Verein verfällt um 21.9.



HOTEL DE INGLATERRA, S. A.

PLAZA DE SAN FERNANDO

Dirección Telefónica: INGLATERRAOTEL

SEVILLA 1. August 1941.

 TELÉFONOS N.ºs $\left\{ \begin{array}{l} 24970 \\ 24978 \\ 24979 \end{array} \right.$

Sehr verehrte Frau Oppenheim,
 sehr geehrter Herr Regierungsrat,
 das Schreiben an Sie habe ich von Tag zu Tag ver-
 schoben da ich die feste Absicht hatte, Ihnen aus-
 führlich zu berichten. Wahrscheinlich werden Sie es
 kaum verstehen können, wenn ich Ihnen sage,
 dass es hier fast unmöglich ist sich eine unge-
 störte Stunde zu verschaffen. - Ich will versuchen,
 Ihnen der Reihe nach zu berichten die Ereignisse
 der letzten 10 Tage niederschreiben, wäre wohl eine
 Arbeit von Monaten! Lassen Sie mich aber zuerst
 noch fragen, wie es Ihnen und allen Mängeln
 geht? Es ist so sehr arg, dass ich gar nichts von
 Ihrem Vorgehen weiss, man kann das Rückwärts-
 schauen nicht ausschalten. - Ich schrieb Ihnen
 noch auf der Reise in der Prerbrücker Gegend
 einen Brief und hoffe, Sie haben ihn bald
 erhalten. Die Reise war ausserordentlich strapazios
 und anstrengend, besonders für die vielen älteren
 Leute. Ich persönlich hab's gut überstanden, Sie
 wissen, dass ich Transpartleiterin war, immer
 Arbeit hatte und somit an mich nicht denken
 konnte. Man musste oft ziemlich energisch

werden, um sich durchzusetzen. Jeder hatte zu jeder
 Zeit ein anderes Anliegen, ich versuchte teilen und
 allem gerecht zu werden aber immer war's halt
 nicht möglich. Wie wir im Zug untergebracht waren,
 wissen Sie bereits. Mittwoch abends um 8 Uhr waren
 wir in Paris und da uns eine Tüte mit Wasser
 freudig begrüsst! Brot, Belag und ein Pfirsich
 gereicht wurden. Wir wurden umgelenkt nach dem
 Bahnhofusterly, wo wir kaffee bekamen. Glück-
 licherweise konnten wir gerade noch an den
 fahrplanmässigen Zug nach Bordeaux ange-
 hängt werden. Wir abzuhaken alle auf, deren
 sonst hätten wir in diesem heissen Wagen fast
 24 Stunden liegen bleiben müssen. Die meisten
 Leute konnten nicht schlafen, ich selbst hab' fast
 die ganze Nacht das erste mal seit Sonntag
 ziemlich geschlafen. Samstag früh gegen 9 Uhr
 erreichten wir Bordeaux. Weiter nach der Grenz-
 station Hendaye wo wir ca. 1 Uhr waren.
 Dort verliessen wir und unser sämtliches Ge-
 päck den Waggon. Nachdem alle Formalitäten er-
 ledigt waren, es war alles gut organisiert, fuhren
 wir zwischen 5-6 Uhr nach Iruya (20 Minuten
 Fahrzeit) zur spanischen Pass-Devisen- &
 Zollkontrolle. - Die Leute waren müde, aber
 guter Dinge, besonders Frau Zedwich hat alle
 Strapazen gut überstanden, bewundernswert
 für eine ältere Dame. - Dann hatten wir noch

 249
 52 14 - 22.

1/2 Stunde Bahnfahrt bis San Sebastian dort waren wir ca. 9 Uhr. Wir wurden mit Katakombenbussen in zwei Hotels gefahren, nahmen das kleine Gepäck mit das grosse blieb zur Aufbewahrung am Bahnhof. In San Sebastian ist zur Zeit Saison, sodass wir nicht - wie frühere Transporte - so grossartig untergebracht waren. Ich selbst habe zwar mit einem Teil unserer Gruppe in dem wunderbaren Hotel Maria Christina gewohnt wir hatten aber unsere Zimmer ganz oben, primitiv und natürlich kein Bad - das war eine sehr sehr grosse Enttäuschung. Ein Bad musste extra bezahlt werden - aber ich war verschwenderisch und opferte dafür mein erstes Geld es war so dringend nötig! - Ich hoffe ja so sehr, dass Sie und viele andere doch auch bald diese Reise machen können und deshalb will ich gleich sagen, dass man sich im Zug sehr leicht die Kleider zerreisst und deshalb sich entsprechend einrichten muss. Ich habe einen Rock und zwei Paar Strümpfe total zerissen, allerdings musste ich halt besonders viel hin- und-her laufen und an den Kaffern, die im Gang standen blieb man immer hängen. - Am Freitag schauten wir uns, jeder für sich, S. Sebastian ein bisschen an, eine wunderbare Stadt

sehr elegant, die Plage und das Meer waren zaubernd schön - aber es stimmte so seltsam, man musste immer an die denken, die man so gerne bei sich hätte! - Es war gut, dass alle ziemlich viel Proviant bei sich hatten, man musste bei jeder Mahlzeit nachhelfen, besonders beim Frühstück waren wir froh um Kräfte - Brot oder Zwieback etc. das Essen war uns überhaupt fremd, es ist anders, wie wir's gewohnt sind aber schmackhaft und man gewöhnt sich bald daran. Um alles Mitgebrachte ist man froh - auch wenn wegen der Schlepperei sehr gestöhnt wurde. Überhaupt das Gepäck: Bei jedem Umboden war jeder in Sorge, ob das Seine auch mitkommen wird, immer haben erst einige Stücke gefehlt, aber letzten Endes hat sich alles wieder gefunden. Man reist natürlich viel unbeschwerter wenn man wenig hat, aber wenn man erst am Ziel sein wird, wird man froh um jedes Stück sein. Viele Leute haben noch Gepäck in Lissabon und man hofft, es dort zu bekommen. - Klar halt ich schweife ab, ich will Ihnen doch von der Reise erzählen. - In S. Sebastian trennten wir uns von den Barcelona-Fahrern zu denen auch Herr & Frau Baum gehörten (die übrigens in Berlin ganz zuletzt noch unserem Transport beigegeben wurden). Diese 37 Leute fuhren mittags um 3 Uhr ab, ich bin natürlich raus zur

3)



HOTEL DE INGlaterra, S. A.

PLAZA DE SAN FERNANDO

Dirección Telefónica: INGlaterraOTEL

SEVILLA

TELÉFONOS N.º { 24970
24978
24979

- Nach vieler Mühe brachte man uns in das eleganteste Hotel Sevilla's. Wir waren im Hause die ersten Emigranten, jetzt sind wir 36 Personen, aber davon nur 9, die aus Deutschland kommen. - Zuerst war ich hier im Hotel Obispo, aber nach richtigem Kampf hab' ich gestern mein Bett niedergelegt. Ich kann nicht mehr, den ganzen Tag die Flegerei, ich war die einzige Dame, die altes Hotel macht es ein Herr und lastet auf leicht hab' ich keine Lust mich mit diesen eingebildeten "Schwäzels" abzugeben. Sie wundern sich vielleicht, dass ich dies schreibe, aber ich halte es sogar für notwendig darüber zu berichten, vielleicht ist es möglich in der Zukunft derartige Begreifler, die die Leute völlig zermürben, zu beheben. Es soll nur heute mehr auf unseren K. K. schimpfen, der ist nicht nur Gold sondern Platin gegen alles flüssige. Die Comité-People sind im Hotel

5291
5294

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 156

balon aufgeschlagen, wo man täglich viele Stunden vor den Türen in den Särgen rumsteht ohne etwas zu erreichen. - Was die "Kavener" anbelangt, so sieht es düster aus! 1200 Menschen werden das Boot bewältigen. Wie ist man dabei dieses Frachtschiff umgeben. Diese 1200 Leute kommen in 4 Schlafsäcke, die z. T. ohne Luft und Licht sein sollen. Es herrscht entsprechende Stimmung - aber wenn wir mit Gottes Hilfe gut rüberkommen ist alles egal. Zwei Babys sollen auf dem Schiff das Licht der Welt erblicken, die beiden aufstehenden hiesigen Leute sind besonders nett. - Als ich hierherkam, bräunlichte ich mich sofort nach Ihrer Lonsine aber keiner konnte mir Auskunft geben. Zufällig am Mittwoch stand sie plötzlich vor mir, ich freute mich so sehr, ich glaube, sie freute sich auch sehr mit Ihren Tränen ich musste ihr so viel von Ihnen erzählen. Sie ist wirklich eine liebster Mensch. Gestern mittags d. h. gegen Abend war sie bei mir, wir haben abgesehen geplaudert und Flüssigkeiten aus einem netten Paketchen gemacht! Heute Abend werde ich ihr einen Besuchsbesuch machen, d. h. gleich nachher nach dem Abendessen - es werden Ihnen gewiss die Ohren klingeln! - Alle Ladies-Fahrer sind jetzt hier, da das Schiff von hier auslaufen muss,

wann es sein wird, ist noch immer ungewiss,
wir hoffen auf Montag/Dienstag der kommenden
Woche. Aber man hat wirklich viel Zeit, weil man
immer rennen muss, dass man nichts ver-
säumt, es ist wirklich unvorstellbar. - Die nach
Ladix adressierte Post, hab' ich sofort hierher be-
ordern lassen und als Einziges ein Be-
grüssungstelegramm meines Mannes er-
halten. Wie glücklich und froh ich mit diesen
wenigen Worten bin, werden Sie verstehen. Aber
die Trennung besteht halt noch immer und
ich glaube, es wird noch eine Weile dauern bis
sich dies ändert. Aber wir müssen jetzt erst
mal froh und dankbar sein, dass es so ist,
wenn ich gesund zu unseren Freunden
komme. - Leider hab' ich das Geld, das mein
Vater nach Ladix geschickt hat, noch immer
nicht erhalten, das ist sehr arg - aber nicht
zu ändern. Er sandte mir ein Bestätigungs-
kabel - und dennoch hab' ich nichts erhalten.
- Sevilla ist eine sehr interessante Stadt.
Die Kathedrale ist überwältigend, trotz der
knappen Zeit war ich schon zweimal dort, sie
ist nur 5 Minuten von unserem Hotel.
Auch hier das moderne europäische Strassen-
bild neben aller Überlieferung. Heute war ich

in einem Viertel, das vollständig orientalistisch
ausmüht, sehr interessant, aber ich war froh nicht
allein zu sein. Überhaupt kann man - beson-
ders am Abend - kaum allein als Dame über
die Strasse gehen, ich glaube, die spanische Dame
tut das nie. Die eleganten Spanierinnen sind
immer schwarz angezogen, wirken sehr fein und
elegant. Die Kleidung ganz modern - aber auf
dem Kopf fast immer den Spitzenschleier,
wunderbar sieht dies aus. Gemalt sind sie
brunsvoll, Lippen & Fingernägel gleich karmin-
rot, aber keinesfalls wirkt es unfein, ganz
im Gegenteil. Die Fremden versuchen, sich an-
zupassen - es sieht aber aus wie Tag & Nacht!
Ich merke, dass ich alles durcheinander schreibe, aber
es sind so viele Eindrücke, die man wiedergeben
möchte. - Wichtig ist noch zu sagen, dass man gegen
Tosken geimpft sein muss (Tropfen mit-
bringen!) ich bin gestern geimpft worden, auch
~~untersucht~~ wird man nochmal, das muss natür-
lich das Comité bezahlen, d. h. dafür hat man ja
schliesslich 42. - plus 50. - \$ beim Point eingezahlt
lassen müssen. - - Soeben während ich schreibe,
wird die Parole ausgegeben, dass man - entgegen
der seitherigen Mitteilungen - in Lissabon
nicht vom Schiff runter könnte. Das ist

4) sehr betrüblich, ich hatte noch meine ganze Hoffnung
auf Herrn Luderan gesetzt! ^{Stamz. KL. Copenhagen / 462 - 157} Aber Tatsachen muss man
hinnehmen. In Lissabon sollen wir 2 Tage Aufenthalt
haben und dann wieder zwei Tage in Havanna,
dort können wir keinesfalls vom Schiff. Jede
Stunde gibt es hier eine andere Mitteilung.
Jetzt muss ich mich aber doch von Ihnen
trennen - aber meine Gedanken werden auch
auf der weiteren Reise oft und gern bei
Ihren sein. - Flappernd hat sie mein
Bericht nicht gelangweilt und entschuldigen
Sie das Durcheinander. Von der Hitze ist man
sehr mitgenommen, bitte nicht lächeln, es
ist tatsächlich so! Meist ca. 45°, heute ist
es etwas windig und dadurch erträglicher. Wenn
ich Ihnen sage, dass ich mir einen Fächer
für 2.- Peseten gekauft habe, werden Sie glau-
ben, dass es hier unglaublich heiss ist. Schwere
Herzens hab' ich dieses Geld hingelegt, aber es
ist völlig unmöglich, ohne Fächer auszu-
kommen (also mitbringen, wenn Sie im
Sommer reisen!) Für 1 \$ bekommt man
ca. 12.00 Peseten - dies zu Ihrer Orientierung.
Nun aber endgültig "adio", wie man
hier sagt. Ich, ich möchte sooo viel wissen!
3795
5217

Was macht die Arbeit, sehr gelehrter Herr Regiments-
rat? Haben Sie viel Mühe? Wie oft sind meine
Gedanken bei Ihnen und dem Büro, beson-
ders zwischen 11-1 Uhr d. h. hier haben wir die
Uhr eine Stunde zurückgestellt. - Seht die
Arbeit im gewohnten Geleise weiter? Mir fehlt
die Arbeit eig. - aber vorbei, ich muss mich
auf kommende freuen!

Grüssen Sie bitte sämtliche Herren des
Vorstandes und alle Kollegen, besonders die
Mitarbeiter von N^o 10, allen, allen wünsche
ich das Beste und hoffe so sehr, Sie bald
wiederzusehen. Hatte ich Ihnen eigentlich
schon mitgeteilt, dass mein Vetter Abel sich
freuen wird, wenn er zu gegebener Zeit von
Ihren hören wird, er hat mir fest ver-
sprochen sein Möglichstes zu tun? Sagen
Sie bitte Herrn Liebknecht, dass ich in Berlin
die Gelegenheit bestens erledigt habe. - Darf
ich Sie bitten, mir bald an meine Adresse nach
New York einen Brief zu schicken - ich würde mich
sehr damit freuen! - Sobald ich Ludwig
gesprochen habe, werde ich Ihnen ausführlich
berichten, ich werde mich bemühen, dass Sie,
liebe Frau Oppenheim, zufrieden sein werden.
Alles alles Gute, lieben Sie wohl und
nehmen Sie recht herzliche Grüsse



HOTEL DE INGLATERRA, S. A.

PLAZA DE SAN FERNANDO

Dirección Telefónica: INGLATERRAOTEL

SEVILLA

TELÉFONOS N.^{os} { 24970
24978
24979

Bahn, um alles Verstärken zu helfen. Wir 36
Sevilla-Fahrer fahren abends um 6 Uhr ab, ein
kleiner Hand-Triebss wurde uns vom Hotel mit-
gegeben. Am Samstag früh um 9 Uhr waren
wir in Madrid, wurden dort wunderbar im
Hotel Nacional untergebracht, allerdings hatten
wir auch dort kein Bad. Auch dort wurden wir
mit dem Hotelomnibus abgeholt. Noch sieht man
überall Dürren, viel Elend, auf der Fahrt kamen
mitten in der Nacht auf allen Station Bettelkin-
der in den Zug, so arm, dass man gerne gibt,
so lange man hat und kann. Da wir von P. Sebas-
tian nach Madrid nichts sehen, haben wir nicht viel
von der Landschaft gesehen - aber es war auch im-
mer das gleiche Bild: Felsen & Bede, ganz selten dapi-
nchen Ackerland, wie eine Blume. - Madrid eine
Grossstadt, wie überall in Europa, natürlich mit
südlichen Kennzeichen. Ganz moderne elegante
Gebäude neben unzähligen Elendsbauten. Leider
hatte ich keine Zeit, mir etwas Besonderes anzusehen,
alles nur in grossen Zügen. Man hatte so viel

5.9.11 3295

Lauferei auf der Bank verbrachte ich einige Stunden
um 2 Pf. verheeren zu lassen. Das Essen in Madrid
war prima - aber beim Frühstück muss man im-
mer nachhelfen - auch hier in Sevilla, wo ich ganz
furchtbar wahne doch davon später. - Am Sonntag
früh fuhren wir in Madrid ab, unser Reisebegleiter
brachte uns noch zur Bahn, dann verliess er
uns und wir fuhren allein nach Sevilla. Wir
hatten wieder einen separaten Wagen und zwar
1. Klasse (von P. Seb. nach Madrid auch separater
Wagen 2. Klasse). Dieser Teil der Reise war der an-
strengendste, denn die Sonnenglut war fast un-
erträglich. Die Leute jammerten, aber ich konnte
auch nicht dagegen an. Mittag- & Abendsessen
nahmen wir im Speisewagen ein, dafür bekam
ich in Madrid Bonus mit, für Grössten Freude
konnte auch jeder ein Fläschchen Wasser bekom-
men. Sonst mussten Getränke immer extra
bezahlt werden. Auch auf dieser Strecke war die
Landschaft zuerst wenig abwechslungsreich. Über-
all diese Felsen und Gerölle das Land scheint
sehr schwierig zu bebauen sein (es gibt natürlich
auch andere Legenden), die Leute sind sehr
fleissig, um dem Boden das Möglichste abzu-
ringen. - Es wurde heisser und heisser, wir
fuhren mit Dampflokomotive, die Fenster
mussten offen bleiben, damit wenigstens ein

23. 7. 41.

L.

Liebe Frau Oppenheim,
 sehr geehrter Herr Regierungsrat
 wenn es auch nur mit Bleistift ge-
 schrieben werden kann bei diesem
 Gewusel - so ist mein letzter Gruss
 an Sie aus Deutschland nicht
 minder herzlich.
 Wir sind jetzt gleich in Saarbrücken.
 Bis jetzt ging's fahrplanmässig, sodass
 wir hoffen pünktlich am Abend in
 Paris zu sein, wenn wir dann gleich weiter-
 kommen, dürfen wir eine Nacht in La
 Sebastian ausruhen, andernfalls müssen
 wir fast 24 Stunden in Paris liegen bleiben
 (im Waggon) und können dann wahr-
 scheinlich nirgends mehr Aufenthalt nehmen.
 - Ich bin als "Transportführerin" fast
 dauernd beschäftigt, ich hoffe Ihnen
 noch alles ausführlich berichten zu
 können, jetzt ist die Zeit zu knapp.
 Überall sind 8 Personen im Coupee, ich
 selbst habe einen Lokplatz, den ich abgeben
 konnte, da der "Transportleiter" mir ange-
 boten hat, sein Hotel - das ihm alleine
 zur Verfügung steht - zu teilen. Das ist

reicht mir. Aber jetzt muss ich mich von Ihnen trennen, herzlich Ihre Leinhardt!

seither in der Nähe meiner Mutter wohnen. Die
 meisten Ravensar-Fahrer kommen aus jener Gegend.
 - Ich habe hier eine sehr nette Dame kennengelernt,
 Frä. Dr. Schulhofer, die innig befreundet mit Theres,
 Louise, Frä. Kopp, ist und die lange mit Rose L.
 zusammen war. Ihr und ihrem Mann, mit dem
 sie nun wieder zusammen ist geht's gut.
 Bitte grüssen Sie doch auch Herrn Löwenberg,
 besonders von mir. - - Also wie es hier in Pe-
 ville zugeht können Sie sich nie vorstellen.
 Es herrscht völlige Desorganisation, ich muss
 ganz besonders viel an unseren verstorbenen
 Dr. L. denken - was hätte er hier organisieren
 können! Ein solcher Mann fehlt hier.
 Am Sonntag Abend wurde mir ein Zimmer
 zugewiesen, das ich sofort wieder verliess. Mit-
 theile ich es nichts spät, oder besser früh,
 geworden, trotzdem suchte ich mir den zu-
 ständigen Herrn, da ich ja kein Geld hatte, kom-
 te ich mir nicht selbst ein Zimmer suchen.
 Mit einer jungen goldigen Wienerin hab' ich
 mich besonders angefreundet d. h. sie ist eine
 ausdrückendes junges Ding und ich hab' sie
 ein bisschen unter meiner Obhut obwohl sie
 mit ihrem 18 Jahren ein erstaunlich fertiger
 Mensch ist. Die Mutter, die früh gestorben ist,
 wäre auf den Tag so alt als ich!

Diesel Zugluft war, so waren wir bei Ankunft in
 Sevilla überaus glücklich mit einer Schminke über-
 zogen! Natürlich waren wir froh, als wir abends
 um 9 Uhr hier in Sevilla ankamen. - Wir sind
 natürlich alle froh, dass wir diese Reise machen
 konnten, haben alle Strapazen gern ertragen, ich
 sage dies damit kein Missverständnis auf-
 kommt, ich will Theres aber doch einen auf-
 richtigen Tatsachenbericht geben. Also - wenn
 Sie hoffentlich recht bald zu Theres jungen
 reisen können, bemühen Sie sich nach
 Möglichkeit um Flugplätze. Liebe Frau Oppenheim,
 überwinden Sie die Botschaft, ich habe
 wie Sie "nein nein" rufen aber ich appa-
 miere und rufe "doch doch", es ist wesent-
 lich leichter im Flugzeug zu reisen. Ich kann
 Sie nur bald reisen können! Als wir also
 abends hier nach Sevilla kamen war kein
 Mensch an der Bahn uns zu empfangen.
 Nach geraumer Zeit erschien endlich Herr
 Reichdauky der vorher beim HV Berlin
 tätig war. Das sogenannte Comité besteht aus
 einigen höchst gebildeten jungen Menschen,
 die jetzt 2-3 Wochen bereits in Ladsen sitzen und

noch fährst du nach Hll in München
wollt gerade in der führung mein Name bedanken werden sie

natürlich eine grosse Freude, es ist aber auch dringend nötig, dass man sich mal ein bisschen legen kann - die Füsse freuen sich, denn schon unzählige Male mussten sie den Wagen entlang. Die Leute sind - bis auf ganz wenige Ausnahmen - nett und verständlich.

Lassen Sie mich Ihnen noch einmal aufrichtigst Dank sagen für all Ihre Fürsorge und wirklich helfende Freundschaft. Es ist keine Phrase, wenn ich Ihnen sage, dass der Abschied von Ihnen für mich der schmerzlichste war. Ich fand

dass ich Ihnen damit alles sage, was mich in diesen Stunden bewegt. Es ist gut, dass ich zum Denken keine Zeit habe. Wir dürfen ja nicht rückwärts schauen!

Und ganz besonderen Dank noch Ihnen, sehr geehrter Herr Regierungsrat, dass Sie zu solch früher Stunde noch nach Ffm zum Zug kamen, ich hab' mich so besonders damit gefreut. Und last not least Dank für all die feinen Dinge, die Sie mir noch übergeben haben und die mit so rührender Sorgfalt verpackt wurden.

Entschuldigen Sie das Gekritzelt, aber es ging nicht anders. Über Sachbückchen sind wir schon hinaus, grüssen Sie bitte

Newstetter

Chicago, 20.8. 38.
2232 East 68th Street

STAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 160

Lieber Michel,

Ich wollte Dir eigentlich noch von Florenz aus schreiben und mich für Deinen lieben Brief bedanken, inzwischen sind wir schon seit 5 Wochen hier in Chicago und Du hast immer noch nichts von uns gehört. Aber in den letzten Wochen haben wir so viel Neues gesehen und erlebt, dass ich nicht dazu kam, und so will ich es heute nachholen.

Der Abschied von Florenz ist uns ziemlich schwer gefallen, eigentlich schwerer als vor 4 Jahren von Deutschland, aber die Entwicklung der letzten 2 Monate hat leider nur allzu deutlich gezeigt, wie recht wir hatten, unseren Entschluss, den wir schon damals für unbedingt notwendig hielten, so rasch durchzuführen. Leid tun mir nur unsere dort zurückgebliebenen Freunde

Wir fuhren Anfang Juni von Florenz weg, als wir bereits in Zürich waren, bekam ich gerade noch vor Torschluss, die ersehnte Genehmigung nach Deutschland zu fahren, und war noch 2 Tage bei den Eltern in Augsburg. Wie wir uns alle darüber gefreut haben, wirst Du Dir denken können. Dann traf ich Ernst wieder in Paris und am 15 Juni schifften wir uns in Cherbourg ein. Die Ueberfahrt war wunderbar, wir hatten grosses Wetterglück, der Ozean sah meist aus wie ein Dorfteich, so ruhig und glatt.

In New York wurden wir von meiner Tante Ellen Landauer reizend aufgenommen, blieben 10 Tage bei ihr, und lernten die Stadt wirklich nur von der angenehmsten Seite kennen. New York als Stadt ist ganz überwältigend, schon allein die Einfahrt in den Hafen, an der Freiheitsstatue vorbei und dann ungefähr eine Viertelstunde an den Wolkenkratzern von Manhattan entlang, bis

man endlich am Pier anlegt. Die Stadt ist unendlich gross, mit einem unvorstellbarem Gemisch von Völkern und Rassen, Arm und Reich, und alles lebt friedlich nebeneinander hin.

Wir waren natürlich auch einigemal bei Emil, dem ich Deine Grösse ausgerichtet habe. Seine Frau ist wirklich besonders nett, wir haben uns gleich sehr mit ihr angefreundet. Sie wohnen sehr hübsch in der Nähe eines grossen Parks, im Herbst wollen sie auch Marion, die ich leider nicht gesehen habe, zu sich nehmen.

Nach 10 Tagen fuhren wir hierher weiter, dem eigentlichen Endziel unserer Reise. Ernst hat eine Cousine hier, bei der wir vorerst wohnen, was uns das Eingewöhnen natürlich sehr erleichtert. Im Oktober wollen wir uns eine kleine Einzimmerwohnung nehmen, bis dahin werden auch die paar Möbel die wir behalten haben ankommen. Ich bin froh, dass ich in Florenz noch soviel von meinen Sachen verkauft habe, denn die Wohnungen sind hier winzig klein und teuer. Dafür allerdings ganz modern, eingebaute Schränke, eingebautes Bügelbrett, elektrischer Kühlschrank, Zentralheizung und ständig fliessendes heisses Wasser sind selbstverständlich.

Beruflich sind wir ziemlich optimistisch, im Moment ist es zwar sehr tot, alles ist verreist, das Geschäftsleben fängt erst nach dem "laborday", 5 September wieder richtig an. Aber dann glaube ich, dass wir beide bald etwas finden werden. Wir wollen beide am Anfang uns eine Stelle suchen, um Land und Leute richtig kennen zu lernen, bevor wir uns wieder selbstständig machen. Ich habe für September schon etwas in Aussicht, und hoffe sehr, dass etwas daraus wird. Es ist halt doch etwas ganz anderes, wenn man einen Beruf richtig kann und in der Branche sucht, die man kennt. Die Leute, die nur irgendeine Beschäftigung

suchen, ohne bestimmtes Ziel, tun sich viel schwerer.

Chicago an und für sich ist ziemlich hässlich, man muss sich nach Florenz erst langsam daran gewöhnen. Schön sind nur die riesigen Parks, in denen man umsonst Tennis und Golf spielen kann, und der kilometerlange Strand am See entlang, wo man überall baden kann, was wir bei der Hitze momentan fest ausnützen.

Ich hoffe es geht Dir und Erna recht gut, wir würden uns freuen wiedere einmal von Euch zu hören.

Grüsse Ludwig vielmals von uns wenn Du ihm schreibst,

Dir und Erna die herzlichsten Grösse auch von Ernst

Deine Herta.

*Ja ich Deine Adresse leider nicht
mehr, lege ich den Brief an die Eltern
bei, so bekommen Sie ihn über Augsburg.*

Moscow, 14.8.40.

Meine Lieben! Alle!

1/4 Stunde vor dem Mittagessen benutze ich zu einem Brief in Stichworten.

Abfahrt Berlin fahrplanmäßig, grobpartige Fahrt. Von Danzig aus
an Buch berichtet. Flag übers Waff sehr schön. Königsberg, Zolleber-
tigung, flott und angenehm. Frau Miller brauchte länger, hatte aber
noch Zeit, ihre Stuppe zu essen. Albert hatte abends zuvor durch die
Verzögerung mit den Visum grosse Aufregungen, hat aber trotzdem seiner
schönen ^{an}Farbe keine grade hinzugefügt, noch welche verloren bis
heute.

Walterflug Rhon vollständig veränderter Landschaft. Verstreute Gehöfte, Acker-Weideland. Über 3000 a. Sympathet praktisch. Sonst floren all. la.

Gepäck u. Passkontroll: in Bialostok/letzt. Kein Gepäck für Moskau,
per Bahn aufgeben. Wird nicht ausgehändigt. Bis Yokohama Benötigtes
alles per Lufttransport mitnahme, entgegen dortiger Auskunft.

Intourist arb. ist sehr gut. Erste Kategorie Hotel ist la Verpflegung.
Zimmer mit Bad, Einrichtung à la Bonaparte, ^{schöne} Eiler aber sehr sau-
ber.

ber. Strassenbild lebhaftest. Ansehen des Publikums mit ver-
schwindenden Ansätzen typ. Rosen in allen Altersstufen, für alles was
fehlt, springt entgegenkommt selbst die deutsche Botschaft ein, die sich an
den Hilfsverein hält, der von Sperrkonto sich den Betrag anfordern
kann. (Ab heute anscheinend nicht mehr.)

Elfriede wird es interessieren, dass der Quartettspartnerin sich auf Rigoletto freut.

Schilderung der Stadt bedürft eines Buches an Umfang. Heute: Mittel-
 und Fernfahrt. Kretz, Leningrad etc. Bevölkerung macht zufriedenen Eindruck.
 Lebensniveau ^{innerhalb} Moskau oder maximal Frau Meyer. Wunderbare Lebensmittelge-
 schäfte, Eisenverwaltungen, Hochhäuser, unerhörter Betrieb.

Reserve Passbilder mitnehmen!!! z.B. werden hier 2 verlangt.
mit Hotelgutscheinen waren wir knapp. So etwas ist unangenehm, da man
nicht wusste, dass durch Fliegenlänge ~~un~~r Aufenthalt hier haben.

Nächster Tag. Heute Abfahrt. Was hinter uns liegt war hochinteressant und oft imposant.

Vor uns die lange Fahrt und Gluthitze. Erhielten trotz erster Klasse Eisenbahn Bestellung nur zweite. Dringend wichtig reichlich Hotel-Aufenthalt-Gutscheine für hier.

Also, lebt wohl. Ruht nicht, bis alles baldigst laapet.

erzlichtst fuer

gez.

Herslichste Grüsse

gez.

Edith Lebrecht

Mainz, Rheinallee 12. d. 1.9.40.

Meine sehr Geehrten!

Anbei der Brief von Heidenheimers aus Moskau,
den ich gestern erhielt. Sie können ihn behalten. Zur Erläuterung:

Die Bemerkung über Alberts Haare, heisst, dass das Gepäck
gut bis *dl.* gekommen ist.

Typ Rosenm ist sehr ärmlich, Frau Meyer kleinbürgerlich.

Zustand Weiler viele Juden.

Ich hoffe, Sie haben von Ihrem Sohn gute Nachricht und grüsse Sie,
auch von Ilse, bestens.

Edith Lebrecht

M. O.
Nr. 3.

Mainz, 25. Februar 1941.
Kaiserstr 21

Lieber Albert !

Durch Deine Schwägerin hatte ich öfters Gelegenheit Nachrichten von Dir zu hören, zuletzt las ich Deine lieben Zeilen aus Pasadena vom 22.12. 1940. Ich danke Dir herzlich für die lieben Grüsse. Mit grossen Interesse las ich die eingehende Schilderung. Ich hoffe, dass Deine dauernden Bemühungen um eine vernünftige Tätigkeit inzwischen zu einem Erfolg geführt haben. Dass es für unsere Jahre nicht leicht ist in eine Position zu kommen, in der man existieren kann, geht aus allen Berichten deutlich hervor, die von drüben hier ankommen. Es ist ja auch klar, dass jeder Geschäftsmann eine junge frische Kraft einer, höflich gesagt, anderen Kraft vorzieht. In dieser Beziehung werde ich kaum Enttäuschungen erleben, da ich glaube nicht viel erwarten zu dürfen. Andererseits gibt die gegenwärtige Konjunktur in Deiner neuen Heimat doch eine gewisse Hoffnung. Ich bin sogar überzeugt, dass es Dir unter den gegenwärtigen Verhältnissen bald gelingen wird etwas Geeignetes zu finden. Die Betätigung für Frauen erscheint mir weniger problematisch, da sie sich ja immer im Haushalt, sei es nun der eigene oder ein fremder, nützlich machen können. Auch für die Jugend beiderlei Geschlechts wird es immer Arbeit geben.

Hoffentlich habt Ihr regelmässig gute Nachrichten von Euren Kindern und habt bald Gelegenheit sie bei Euch zu sehen.

Ludwig ist nun seit dem 1. Dezember in New York. Seine Adresse ist c/o Mr Rosenthal 22 Bank Street New York City. Er wohnt bei dem Schwiegersohn seines Affidavit-Gebers und scheint dort gut untergebracht zu sein. An Weihnachten konnte er seine erste Stelle antreten. Ob es aber eine Stelle für dauernd oder nur über die Feiertage war, wissen wir nicht. Sein letzter Brief ist vom 28. Dezember. Da hier schon Post vom 25. Januar eingetroffen ist, scheint Ludwig mit seinen Nachrichten kein Glück gehabt zu haben.

Von hier ist nicht viel zu berichten, jedenfalls nichts Erfreuliches. Deine Schwägerin und Ilse sind wohl die Nächsten, die uns verlassen werden. Bernhard Albert M. haben durch ihren Sohn den Generalkonsul, die Papiere für Argentinien erhalten. Der alte Herr ist aber sehr gebrechlich geworden und sieht nicht aus, als ob er die Aufregungen der Reisevorbereitungen und die Strapazen der Reise ertragen könnte. Herr und Frau Sichel (Schwester von Dr. Oppenheimer) sind jetzt nach Stuttgart bestellt worden. Hanna O. ist glücklich das heisst mit sehr grossen Schwierigkeiten weggekommen, und wartet zur Zeit in Lisabon auf das Schiff. Der Sohn von Hertha W. hat eine Stelle in Konstanz angenommen. Hertha W. hat wieder einmal Wohnungssorgen. Sie wiess nicht ob so oder so. Alfons raucht immer noch mehr Cigaretten wie ich riechen kann und führt mit Vorliebe lange Telefongespräche. Apropos Telefon: Ernas Apparat ist zum 1. April gekündigt worden.

Grüsse bitte Deine beiden Brüder Kurt und Fritz.

Dir und Deiner lieben Frau viele herzliche Grüsse, auch

von Erna

Michel Oppenheim
Nr. 2

Mainz, 30. September 1940.
Kaiserstr. 21

Lieber Albert !

Wenn Du noch keine Nachricht von mir erhalten hast, so mußt Du Dir dies selbst zuschreiben. Am 6. September schrieb ich Dir Nr. 1 und konnte auch auf der Post einen Antwortschein beifügen. Ich adressierte nach : 54 W. Walnut Street , Los Angeles, Cal. USA . Diese Adresse hattest Du eigenhändig in mein Notizbuch eingetragen. Durch Zufall erfuhr ich durch Deine Schwägerin Edith, dass diese Adresse unmöglich richtig sein kann. Du hattest jedenfalls veranlasst durch die Aufregung der letzten Tage eine falsche Adresse in mein Buch eingetragen. Mein Brief enthielt keine besondere Mitteilung, da Du von Deiner Schwägerin über alles Wissenswerte aus Mainz genau unterrichtet wirst. Schade ist es nur um den Antwortschein, der Dir zugedacht war und der, wie Du weißt, nicht immer erhältlich ist.

Inzwischen las ich Euere beiden Briefe vom August und die beiden Karten aus Japan. Wir freuen uns herzlich, dass alles doch gut gegangen ist, und dass Ihr inzwischen auch glücklich in der neuen Heimat angekommen seid. Hoffentlich habt Ihr Euch zuerst ordentlich erholen können, was sowohl Dir wie Deiner lieben Frau dringend notwendig war. Ferner wünsche ich Dir , dass Du möglichst bald eine Gelegenheit finden kannst, arbeiten zu können. Durch Deinen Bruder Frätz, den ich herzlich zu grüssen bitte, wird dies vielleicht bald möglich sein. - Von hier ist nichts Besonderes zu melden. Unsere Sorgen , die Du ja kennst , sind die gleichen geblieben. Es steht auch nicht zu erwarten, dass in dieser Beziehung sich irgend etwas ändern könnte. Deiner Schwägerin und Ilse geht es gut.

Hoffentlich ist die heutige Adresse richtig. Ich sende Euch beiden viele herzliche Grüsse, auch von meiner Frau.

s/o. Fritz Heidenreich
54. West Walnut Street
Pasadena (Cal.)
U.S.A.

Kurz vor Novosibirsk Sonntag 3300 km von Moskau

Liebe Edith liebe Ilse liebe Martha und alle die sich dafür interessieren!

An Helene haben wir einen kurzen Bericht zum weitersenden an Euch gesandt. Inzwischen haben wir Asien erreicht und durchqueren eben eine wenig bevölkerte Steppe. Die Reise geht glatt vor sich und hat man sich nach der 3. Nacht eigentlich schon recht eingewöhnt. Die Passagiere kennen sich jetzt alle unter einander, bilden Gruppen, besuchen sich, spielen zusammen und unterhalten sich. Gelesen wird kaum. Radio fast den ganzen Tag, ziemlich viel Kinder. Essen etwas ungewohnt, aber gut und reichlich. Wir sind mit Müllern also zu 4 in Abt. Schlafen viel. Jeder der Gefährten hat irgend was anderes erlebt, was bei den Reisevorbereitungen nicht geklappt hat. Bei uns, bis auf die Aufregungen wegen des Visums (bis zum letzten Moment) alles recht gut. Viel Mealtickets mitnehmen. Wenn Reise mit Flugzeug Koffer nach Moskau nicht aufgeben, sondern 1 Stück besonders packen mit Sachen die im Zug gebraucht werden, wie Toilett-sachen und Nachtschlag. Alles Andere Staubsicht verpacken. Koffer mit höher auslegen. Seit Berlin haben keine Zeitung gelesen, sonst nichts von den Ereignissen die vorgegangen sein mögen gehört. Wir grüssen Euch alle herzlichst
Albert

Im Zug ist ein Herr der Ludwig Morch kennt und dessen Sohn bei der Reinhardt Bühne war. Jetzt in N.Y. schauspielert in einer Gruppe die viel Erfolg hat.

Liebe Edith liebe Ilse!

Die Hauptsachen hat Albert schon berichtet. Wenn man davon abstricht, dass wir nicht in dem schönen internationalen Schlafwagen untergekommen sind sondern für unsere 1. Klasse Billet zwar in sehr guten Betten liegen aber so sonst was Taschengelegenheit, Schmutz betrifft uns sehr bescheiden müssen. Auch das geht vorüber. Bettwäsche sauber. Nennt sich weiche Klasse. Die Zeit geht sehr schnell vorüber. Wir fahren durch die schöne Steppe zurzeit. Sahen am letzten Bahnhof Kirgisen. Tataren. Die Leute leben in Holz u. Lehmhäuschen mit Stroh gedeckt. Mehr grosse Ortschaften als ich glaubte. Jede Person soll ein Kofferchen mit Toilett Zeug mal Wasche zum waschen. Ich ein Kamm und 1 dünnes Kleidungsstück zur Hand haben. Alte Tücher zum zudecken zu benutzen ist praktisch. Schmutz Zeug greifbar halten. Temperatur wie bei uns. Essen reichlich anders als bei uns. Viel Fleisch Fisch Eier. Gesellschaft, ausser unseren Fellen, Studien reisende, Diplomaten Finnen, Dänen fast alles kennt sich. Wenn man herumhört so sieht man ob Inturist, Napag van Ommere überall kommen Fehler vor. Es heisst hinterher sein ein wenig Glück haben. Ich habe weder die Abschiede noch die Ergebnisse bis jetzt verstanden. Zu viel. Nochmals 1000 Küsse mit dem Wunsch uns bald wiederzusuchen Euer

Evgen

Meine sehr Geehrten!

Ich erlaube mir, Ihnen wieder eine Abschrift des

Briefes meiner Geschwister zu senden. Derselbe ist am 18.8. geschrieben, am 23.8. abgestempelt, am 6.9. ~~geschrieben~~ hier eingetroffen.

Mit besten Grüßen

Ihre

Edith Leberich

Michel Oppenheim
Nr. 1.

Mainz, 6. September 1940.
Kaiserstr. 21

Mr. Albert Heideheimer
c/o. Mr. Fred M. Heideheimer

Lieber Albert !

54 W. Walnut Street
Los Angeles Cal.
U. S. A.

Zu meiner sehr grossen Freude erfuhr ich vorgestern Abend, von Deiner Schwägerin, dass ein sehr vernügter Brief von Euch aus Moskau eingetroffen war. Das hat mich herzlich gefreut da man gerade in den Tagen vorher über diese Reiseroute wenig Erfreuliches hier Kolportierte. Auch von Eueren Grüßen aus Danzig und Königsberg war ich unterrichtet. Wenn ich mir auch einbilde in Gedanken die grosse Reise mitgemacht zu haben, so ist dies natürlich wirklich nur eine Einbildung, denn von den wirklichen Schwierigkeiten Mühen und Strapazen Euerer langen Fahrt kann man sich wohl kaum eine rechte Vorstellung machen. Dass nun alles gut vorübergegangen ist freut mich umsomehr, da Ihr noch während der letzten Tage und Stunden auf deutschem Boden in Berlin so unerfreuliche Erlebnisse gehabt habt. Das liegt nun alles weit in der Vergangenheit für Dich und ich hoffe sehr, dass die Zukunft Dir bessere Zeiten geben wird, die Du wirklich verdient hast. Möge auch die Wiedervereinigung mit Eueren Kindern nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Durch Deine Schwägerin erhielt ich die Adresse von Fräulein H. in Frankfurt. Ich habe sie bereits besucht und werde etwa vom 1. Oktober an häufiger zu ihr kommen.

Von hierist nicht viel zu berichten. Martha hat in der vorvergangenen Woche einen Kochkursus für Diätküche besucht und verschreibt seit dieser Zeit jedem irgendeinen Tee, der alle Schmerzen lindern soll. Von heute an will sie einen Kursus für Hotelküche usw. in Frankfurt besuchen. - Wie ich erst jetzt erfahren habe, ist Herr Dr. Lewinski bereits am 13. Juni gestorben. - Dass von Stuttgart allen Auswanderungslustigen in sehr energischer Form abgewinkt wurde, wirst Du von Deiner Schwägerin wohl erfahren haben. - Meine Frau hat 3 Wochen lang in Oberbayern gefroren. Das hätte sie auch hier haben können. Seit gestern ist es übrigens wieder warm und die plötzlich erschienenen Schnacken täuschen jetzt noch einen Sommer vor.

Mit vielen guten Wünschen für die Zukunft und mit herzlichen Grüßen für Dich und Deine liebe Frau, ebenso für Deinen Bruder Fritz bin ich

DEUTSCHE BANK

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 170

Filiale Mainz

DRAHTANSCHRIFT: DEUTSCHBANK FERNRUF: 41041 POSTSCHECKKONTO: FRANKFURT (MAIN) NR. 2800

Frau
Flora Sara Cohn Wwe.

London NW 3
53 Belsize Park Gardens

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheck-
apfe, sowie keine Überträge, Anschaffungen oder
sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von
dritter Seite bzw. zugunsten Dritter.

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben:

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Mainz a. Rhein,

Dev.

15. Oktober 1939

Betr.: Kapitaltransfer durch Hingabe von Wertpapieren
an die Deutsche Golddiskontbank, Berlin.

Wir haben Ihrem früheren Auftrag entsprechend laut unserer Annahmewert-
berechnung vom 2. Sept. 1939 Effekten im Werte von RM 59.909.74 auf
die Deutsche Golddiskontbank zwecks Transferierung übertragen. Dieser
Sperrmarkbetrag ist zu 5% übernommen.

Durch die z.Zt. ungeklärten Verhältnisse kann jedoch der Devisenerlös
vorläufig nicht an Sie überwiesen werden.

Es bestehen nunmehr zwei Möglichkeiten, um diese Angelegenheit zu einem
Abschluss zu bringen:

- 1) Gutschrift des Devisenerlöses auf einem Währungs-
konto bei uns, über das einstweilen nicht verfügt
werden kann, wodurch jedoch der Transfersatz von 5%
gesichert wäre

oder

- 2) evtl. Rückübertragung der Wertpapiere. Die Gold-
diskontbank hat sich bereit erklärt, derartige An-
träge entgegenzunehmen.

Da die Deutsche Golddiskontbank Wert auf eine beschleunigte Bereinigung
dieser noch schwebenden Transfergeschäfte legt, bitten wir um Ihre Anwei-
sung, von welcher der beiden Möglichkeiten Sie Gebrauch machen wollen.
Wir machen noch ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Golddiskontbank
eine nachträgliche Änderung der jetzt getroffenen Entscheidung nicht an-
erkennen wird. Die bei einer etwaigen Rückübertragung der Wertpapiere
entstehenden Spesen würden wir Ihrem Auswanderersperrkonto belasten.

DEUTSCHE BANK FILIALE MAINZ

Vorsitzer des Aufsichtsrats: Oscar Schlitter, Franz Urbig

Vorstandsmitglieder: Hermann J. Abs, Karl Kimmich, Eduard Mosler, Oswald Rösler, Hans Rummel, Karl Ernst Sippell, Fritz Wintermantel

DEUTSCHE BANK

DEUTSCHE BANK

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 171

Filiale Mainz

DRAHTANSCHRIFT: DEUTSCHBANK

FERNRUF: 41041

POSTSCHECKKONTO: FRANKFURT (MAIN) NR. 2800

Frau
Flora Sara Cohn Wwe.
London

z.Hd. Herrn
Reg.Rat Michel Israel Oppenheim

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen, Scheck-
anweisung, sowie keine Überträge, Anschaffungen oder
sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten von
dritter Seite bzw. zugunsten Dritter.

M a i n z

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben:

Ihre Nachricht vom

Ihre Zeichen

Mainz a. Rhein,

Devisen K/B.

2. November 1939

Betr.: Kapitaltransfer durch Hingabe von Effekten

Mit unserem Schreiben vom 19. Oktober haben wir Sie um Ihre Entscheidung, ob Sie den Ihnen zustehenden Devisenerlös auf einem z.Zt. gesperrten Währungskonto gutgeschrieben haben wollen oder die Rückübertragung der Wertpapiere bei der Deutschen Golddiskontbank beantragt werden soll.

Die Deutsche Golddiskontbank hat inzwischen am 27. Oktober gebeten, ihr innerhalb etwa einer Woche diese Entscheidung mitzuteilen. Bezüglich derjenigen Angebote, für die evtl. Stornierung beantragt werden soll, schreibt sie wie folgt:

"Wir möchten bei dieser Gelegenheit besonders darauf hinweisen, dass die Auswanderer an den Wertpapieren, die einmal in das Depot "Reichswirtschaftsministerium-Ausfuhrförderungs-Fonds Kapitaltransfer" umgelegt worden sind, ihre Eigentumsrechte verloren haben. Die Rückgängigmachung solcher Geschäfte wird stets nur dann möglich sein, wenn über die Papiere nicht bereits anderweitig verfügt worden ist und wenn das Reichswirtschaftsministerium und die Preussische Staatsbank (Seehandlung) mit deren Rückgabe einverstanden sind."

Mit Rücksicht hierauf bitten wir Sie, uns Ihre Anweisungen umgehend zu erteilen. Wir müssen uns vorbehalten, Ihnen den Devisenerlös auf Ihrem z.Zt. gesperrten Währungskonto gutzuschreiben, sofern uns seitens der Deutschen Golddiskontbank nach Ablauf der von ihr gestellten Frist, vor Eintreffen Ihrer Entscheidung in Berlin, eine derartige Devisengutschrift zugehen sollte.

DEUTSCHE BANK FILIALE MAINZ

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Oscar Schlichter, Franz Urbig

Vorstandsmitglieder: Hermann J. Abs, Karl Kimmich, Eduard Mosler, Oswald Rösler, Hans Rummel, Karl Ernst Sippel, Fritz Wintermantel

DEUTSCHE BANK

Filiale Mainz

DRAHTANSCHRIFT: DEUTSCHBANK FERNRUF: 41041 POSTSCHECKKONTO: FRANKFURT (MAIN) NR. 2800

Frau
Flora Sara Cohn Wwe.
London

z.Hd. Herrn
Reg.Rat Michel Israel Oppenheim

M a i n z

Dieser Brief enthält keine Akkreditierungen,
Scheckanweise, sowie keine Überträge, Anschaffungen
oder sonstige Wertverfügungen zu Ihren Gunsten
von dritter Seite bzw. zugunsten Dritter.

Bei Beantwortung bitten wir anzugeben: Ihre Nachricht vom Ihre Zeichen

Devisen K. B.

Mainz a. Rhein,

22. November 1939

Betr.: Kapitaltransfer durch Effektenhingabe

Für die am 12. September hingegabenen Wertpapiere im Annahmewert von
59.909.74

haben Sie zum Kurs von 5% Devisen im Gegenwert von RM 2.995.49
zu erhalten.

Die Deutsche Golddiskontbank hat uns hierfür

§ 1.201.56

(zum Kurs von 2.493 = RM 2.995.49)

zugeteilt, die wir Ihnen auf einem § - Konto bei uns gutschreiben,
über das Sie mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ungeklärten Ver-
hältnisse vorläufig nicht verfügen können.

Für 1/2% Sperrmark-Verkaufsprovision belasten wir Sie mit

RM 299.55

auf Auswanderersperrkonto.

DEUTSCHE BANK FILIALE MAINZ



Jede beschriftete Seite dieses Briefes muß unterzeichnet sein

Michel Oppenheim

Mainz, 17. Juni 1940.
Kaiserstr. 21

Sehr verehrte gnädige Frau !

Mit Ihren lieben Zeilen vom 25. Mai , die vorgestern hier ankamen, habe ich mich herzlich gefreut. Ich danke Ihnen vielmals, dass Sie schon so bald an mich gedacht haben, und dass Sie mir auch einen Gruss von B.Sch. übermittelten, von der ich lange nichts gehört habe. Sie haben wirklich Glück gehabt noch bei verhältnismässiger Ruhe die Reise angetreten zu haben, denn ich fürchte kurze Zeit später , wäre dies kaum mehr möglich gewesen. Wie froh müssen Sie sein, wieder in der Nähe Ihres Sohnes leben zu können. Viele Schwierigkeiten werden sich auf dieser Grundlage leichter ertragen lassen. Wie geht es Ihrem Sohn ? Und Ihnen ? Darüber hatten Sie ganz versäumt zu berichten. Das kann aber nachgeholt werden.

Ihre Bankangelegenheit wird jetzt sicher von einem anderen Gesichtspunkte aus bearbeitet werden können. Leider konnte ich damals nur sehr wenig in dieser Sache veranlassen. Wenn Sie es wünschen, kann ich mich um diese Angelegenheit etwas kümmern, denn ich hätte ja Zeit.

Von hier ist nichts zu berichten. Die Ereignisse laufen so schnell ab, dass man ihnen kaum folgen kann. Bei uns geht es den Umständen entsprechend gut. Die Hauptsorge ist Ludwig, dessen Reise vom zuständigen Konsulat jetzt wieder auf Ende Juli, Anfang August hinausgeschoben wurde. Ob und wie sie dann noch möglich sein wird, ist zunächst eine unlösbare Frage.

Von meiner Schwester werden Sie wohl alles was uns be-
trifft gehört haben. Von hier wäre noch zu berichten, dass
etwas über 20 Personen reisefertig waren, aber wegen des
nicht mehr möglichen italienischen Durchreisevisums nicht
abreisen können. Inwieweit eine Möglichkeit über die sibirische
Bahn besteht, versucht man jetzt festzustellen. Jedenfalls
scheint es nicht einfach zu sein, da die Schiffe von Yokohama
nach San Francisco für längere Zeit besetzt sind. Wir müssen zu-
nächst noch hier bleiben, da unsere astronomische Nummer 38822
leider noch eine sehr lange Wartezeit beanspruchen wird.

In das Gonsenheimer Haus komme ich häufig zum Besuch der
alten Frau Cahn (Mutter von Sophie Cahn, der Lehrerin). Dort hat
sich, wie Sie sich denken können, vieles verändert. Die Bewohner
fühlen sich aber den Umständen nach wohl und glücklich und das
ist die Hauptsache. Wenn ich draussen bin, habe ich immer das
Gefühl, der alte Geist wehe noch durch das Haus. Der erste Bes-
uch hat mich viel Ueberwindung gekostet, jetzt gehe ich aber
wieder gern hin.

Um von Mainz nichts zu vergessen, soll nicht unerwähnt blei-
ben, dass Ihre beiden alten Freunde L. plötzlich so kurzfristig
geworden sind, dass sie mich nicht mehr erkennen können. Ich ha-
be mich getröstet. Wie Sie sich denken können, ist mir dies nicht
schwer gefallen. Gegen Einbildung und Dummheit kann man halt
nichts machen! Ich erzähle dies nicht, weil ich keine anderen
Sorgen hätte, im Gegenteil! Aber ich dachte, es interessiert Sie
von Mainz etwas "zu hören".

Entschuldigen Sie bitte, dass ich mit der Maschine schreibe.
Aber nach dem Ausland tue ich dies jetzt immer wegen der Zensur.

Nach den neuen deutschen Bestimmungen ist es streng verbo-
ten Marken jeder Art ein- oder auszuführen. Ich teile Ihnen dies
mit, damit Sie mir nie Marken in einem Brief beilegen und damit
Ihr Sohn weiss, warum ich ihm keine schicken kann. Dagegen wer-
de ich versuchen, diese Zeilen mit meiner philatelistischen
Frankatur abzusenden, falls dies möglich ist.

Ich würde mich sehr freuen bald wieder von Ihnen
zu hören. Wenn möglich grüssen Sie bitte B. Sch.
von mir. Auch im Auftrag meiner Frau sende ich
Ihnen viele herzlichen Grüsse

M. 6.
Nr.2.

Mainz, 12.9.1940
Kaiserstrasse 21

Dear Mrs. Lorle!

Mit der vorgeschlagenen Amerikanisierung soweit
sie die Anrede betrifft bin ich heute schon einverstanden. Die wei-
tere ersehne ich zwar brennend, aber sie steht noch in nebelhafter
Ferne. Aber die Hoffnung bleibt und mit ihr muss ich mich einst-
weilen bescheiden.

Für Ihre lieben Zeilen v.5.8. danke ich recht herz-
lich. Ich habe mich riesig gefreut so gute Nachrichten von Ihnen
erhalten zu können. Besonders freue ich mich, dass Sie mit Ihrer
ersten "Stelle" gleich das grosse Los gezogen haben. Hoffentlich
geht es nicht wie mit den neuen Besen, die nach dem Sprichwort im-
mer gut sein sollen.

Wenn meine letzte Frankatur Ihrem Sohn Freude ge-
macht hat, so hat sie nur ihren Zweck erfüllt. Ich bitte aber so-
wohl Sie wie Ihren Sohn dringend keinen Cent zuviel als Porto für
mich zu verwenden und auch kein Geld für irgend eine besondere
Frankatur für mich auszugeben. Denn unter den hiesigen Verhältniss-
en wäre jedes Sammeln meinerseits sinnlos. Wenn ich einmal drüben
bin, was ich mir letzten Endes ja sehnlichst wünsche, hat das noch
Zeit. Es ist übrigens nicht mehr so einfach philatelistische Fran-
katuren von hier aus zu schicken. Denn nach den neuen Vorschriften
müssen alle für das Ausland bestimmten Postsachen unfrankiert am
Schalter mit Legitimation usw. abgegeben werden. Es hängt dann na-
türlich vom gerade vorhandenen Schaltervorrat ab, welche Marken
verwendet werden können. Jedenfalls werde ich mich immer um etwas
Schönes bemühen. Einen Antwortschein werde ich kaum beilegen kön-
nen. Die gehören nämlich zu den grössten Seltenheiten. Versuchen
werde ich es trotzdem.--- Die sechs Marken, mit denen Sie Ihren
Brief frankierten, waren alle neu für mich. Vielen Dank! Aber ver-
wenden Sie bitte in Zukunft keine Marken mehr, die einen Ueberpreis
(Zuschlag) erfordern. Ich nehme an, dass die doppelte Angabe von
5 Cents und 10 Cents den Zuschlag bezeichnet wie es hier -aller-
dings mit dem zugesetzten Zeichen + üblich ist. Vielleicht irre
ich mich aber in dieser Beziehung.

Gestern konnte ich erst Ihre Grüsse im Krankenhaus
bestellen. Das alte Fräulein J. hat sich riesig gefreut, als
ich ihr Ihre Grüsse überbrachte. Sie hat mich gebeten sie herzlich
zu erwidern. Ich war geradezu begeistert von dem Charme dieser
alten Dame. Sie kann scheinbar nicht mehr viel gehen, macht aber
im übrigen einen durchaus gesunden Eindruck und ist geistig noch
auf einer Höhe, um die sie viele Jüngere beneiden können. Auch
Frau Klein sprach ich - ihr Mann war ausgegangen -, die mir Grüsse
für Sie aufgetragen hat.

Von Ihrer früheren Hausmutter höre ich leider gar nichts mehr. Wenn Sie wieder einmal Gelegenheit dazu haben, grüssen Sie sie bitte besonders herzlich von mir. Ich weiss nicht einmal, wo sie sich aufhält. Ist ihre neue Bleibe weit von dem Haus entfernt, in dem sie wohnte, als Sie sie zum letzten Male sprachen. Tief erschüttert bin ich von dem tragischen Ableben des Herrn Dr.L., der wie wir jetzt erst erfahren haben bereits am 13. Juni freiwillig aus dem Leben schied. Der Bedauernswerte --jetzt aber Glückliche-- muss furchtbare durchgemacht haben.

Von hier sind besondere Begebenheiten nicht zu berichten. Gestorben: Herr Isidor Reiling, der alte Herr Gärtner und Frau Münzer. Geboren: fällt aus. Gesprochen wird über die gleichen Dinge wie früher, zwar mit der gleichen Wichtigkeit, aber mit grösserer Hoffnungslosigkeit. Denn das Hauptthema "die Auswanderung" ist inzwischen in seiner Verwirklichung geradezu zu einer Unmöglichkeit geworden. Das viele sinnlose Gerede zu dieser Angelegenheit gelangt meist erst zu mir, wenn es längst überholt ist. Das ist sehr angenehm, so erspare ich mir manche Aufregung. Ich spreche wenig Menschen und beschäftige mich hauptsächlich mit den Sachen, die mich schon früher interessiert haben. Hoffentlich bleibt mir wenigstens diese Möglichkeit. - Eine Mainzer Neuigkeit will ich Ihnen aber doch nicht verschweigen. Herr Dr.L. hat sich scheinbar geträstet; einem on-dit zufolge soll er sich mit einer Dame aus Frankfurt verlobt haben. Ich gratuliere! Wem? Ihnen!

Von Stuttgart aus ist sehr energisch gestoppt worden. Zur Zeit stockt alles. Ueber Moskau - Japan kamen noch weg, allerdings nach schwerem Aerger und grossen Schwierigkeiten:

Walter Scheuer mit Frau und zwei Kinder
Frau Gärtner
Albert Heidenheimer mit Frau
Heinrich Mayer (Deutsche Bank) mit Frau
Liebenstein und Frau
Frau Müller mit Tochter

Von Ludwig haben wir regelmässige Nachrichten. Der arme Kerl sitzt immer noch im Tessin und wartet auf das längst fällige Visum für USA. Das für ihn zuständige Konsulat, das sein Visum für Anfang August in Aussicht gestellt hatte, hüllt sich jetzt in Schweigen. Wir können von hier aus natürlich nicht das geringste für ihn veranlassen. Von meiner Schwester, mit der er früher regelmässig korespondierte, scheint er auch nur noch selten eine Nachricht zu erhalten. Unter den augenblicklichen Kriegsereignissen ist das alles wohl verständlich, aber für den Betroffenen ist es sehr hart.

Die Gonsenheimer Elise, nach der Sie sich erkundigt haben, kocht in einer guten hiesigen Weinwirtschaft. An ihrem freien Tag haben wir oft das Vergnügen ihres Besuches. Dann träumen wir von alten Zeiten, die auch nicht gut, aber doch besser waren. Die Möglichkeit mit seinen Lieben zusammen sein zu können, nahmen wir als eine Selbstverständlichkeit. Heute wissen wir, was diese Möglichkeit in sich birgt. Die Trennung hat es uns gelehrt.

Falls Frau B.Sch. in Ihrer Nähe ist, wäre es sehr nett, wenn Sie ihr einen lieben Gruss von mir schicken und einiges aus diesem Brief mitteilen wollten.

Viele herzliche Grüsse auch von meiner Frau für Sie und Ihren Sohn

Michel Oppenheim
Nr. 9

Mainz, 26. März 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Martha!

Vorgestern war ich in Stuttgart um Lebrechts nochmals zu sehen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich auch Alfred kennen, den Du öfters erwähnt hast, ohne mir aber zu schreiben, dass er mit Herrn Wolf identisch ist. Jedenfalls hat mir dieser Alfred Wolf ausnehmend gut gefallen, was Klarle sicher interessieren wird. Sein Alter wollte ich ihm nicht glauben, da ich ihn

höchstens für 4 - 5 Jahre älter wie mich hielt. Lebrechts waren gute Dinge. Ich wollte sie eigentlich in Berlin treffen und erhielt erst im letzten Augenblick sowohl von ihnen, wie von Sophie Herrmann die Nachricht, dass sie fliegen und dass ich dieserhalb nach Stuttgart kommen soll. Da Du über Lebrecht Söhne jedenfalls besser unterrichtet bist wie ich, brauche ich nicht all das mitzuteilen, was ich in Stuttgart erfahren habe und was für mich neu war. Allen 4 Söhnen scheint es gut zu gehen.

Hoffentlich geht es Dir liebe Martha, auch nach Wunsch. Von Dir habe ich lange nichts gehört. Das soll kein Vorwurf sein, denn ich weiss, dass Du sehr beschäftigt bist mit Deiner umfangreichen Korrespondenz. Hast Du meinen letzten Brief Nr. 8 vom 5. Februar erhalten? Das war der Brief mit einem sogenannten Gedicht.

20.4.41.

Liebe Martha! Diese Zeilen blieben neulich unbeendet, da ich auf Grund einer Mitteilung von Sophie H. annahm, Du hättest den Davoser Staub - oder vielmehr den Davoser Schnee, denn Staub wird es nach Vorschrift dort kaum geben - bereits abgeschüttelt und Du befändest Dich auf dem Weg zu Heimis. Heute erhielt ich nun einen Brief von Alfred W. mit Deinem Lieben Zeilen aus Basel von Ostersonntag. Wenn ich mich auch sehr gefreut habe von Dir nach so langer Pause wieder zu hören, so wäre es mir doch noch lieber gewesen, ich hätte noch längere Zeit von Dir nichts gehört und dann gleich von drüben. Ich habe jetzt

den aufrichtigen Wunsch, dass Dir die Reise tatsächlich im Juni gelingen möge, was Du als vielleicht in Deinem Brief andeutest.

Du musst auf allerhand Schwierigkeiten Dich gefasst machen. Es ist besser Du bist darauf vorbereitet, als Du erlebst Ueberraschungen. Eine gute Bekannte von Uns hat für die Reise von hier bis New York 67 (sechsenundsechzig) Tage gebraucht; sie musste über 6 Wochen in Lissabon sitzen. Das Schiff, für das sie gebucht und bezahlt hatte, musste sie abfahren sehen. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass die Schiffsplätze doppelt verkauft worden waren. Noch andere ähnliche Fälle sind mir bekannt. Das sind tolle Betrügereien! Aber die Gauner sind weit weg in Portugal oder in USA und aus diesem Grund von hier aus jetzt nicht fassbar. Es wird übrigens behauptet, dass der portugiesische Staat in Zukunft derartige Dinge zu verhindern sucht, indem die Erteilung des Visums in irgend einer Form mit dem bestimmten Schiffsplatz verbunden wird. Die Einzelheiten weiss ich aber nicht. Bis Du an die Reihe kommst ist hoffentlich dies alles wieder in Ordnung geregelt.

Von Ludwig hören wir leider sehr wenig. Sein letzter Brief war vom 24. März, sein vorletzter vom 27. Januar. Ob er während der dazwischen liegenden zwei Monate einmal geschrieben hat, können wir nicht feststellen, da er den letzten Brief nicht nummeriert hat. Die wenigen Nachrichten sind aber recht zufriedenstellend. Er scheint für sein Alter sehr gut zu verdienen und hat von sich aus ein Affidavit für seine alten Eltern geschickt. Da es auch von anderer Seite gestützt wird, hoffe ich, dass es genügt. Aber das kann man ja nie wissen. Er hat zur Zeit eine Stelle in Max's Restaurant in White Plains, New York, 682 North Broadway. White Plains ist ein weit im Norden gelegener Stadtteil von New York. Post erreicht ihn wohl sicherer unter folgender Adresse: L.O.c./o. Mrs. Martha Heiden, 115 Payson Avenue, New York City. Bei dieser Martha, die wir von hier gut kennen, wohnte er zwei Monate bis er seine jetzige Stellung fand. Er hat dort als passiver Teilnehmer einen Einbruchsdiebstahl mitgemacht und bei dieser Gelegenheit scheinbar viele Sachen eingebüsst.

Erna und mir geht es gut, soweit dies unter den besonderen Umständen möglich sein kann. Ich beschäftige mich weiterhin mit Buchbinderei, die mir sehr zu liegen scheint. Auch Erna macht jetzt etwas mit. Leider habe ich diese Tätigkeit etwas einschränken müssen, da ich anderweit seit vier Wochen stark in Anspruch genommen werde. Ich musste nämlich die Vertretung der Gemeinde einer Behörde gegenüber übernehmen, indem ich unter den augenblicklichen Verhältnissen diese Sache nicht ablehnen konnte. Dass ich mich mit solchen Dingen noch einmal befassen würde, hätte ich wirklich nicht gedacht. Wenn meine Arbeit auch nicht zu den angenehmsten Dingen gehört, und viel Nervenkraft erfordert, so gibt sie mir doch eine gewisse Befriedigung. Denn ich glaube und hoffe, dass sie manchen Menschen nützlich sein wird.

Gret feierte vor 14 Tagen ihren 86. Geburtstag, d.h. sie wurde 86 Jahre alt. Es geht ihr soweit gut, aber mit dem Alter haben sich doch verschiedene Beschwerden eingestellt.

Die gute Elise besucht uns jeden zweiten oder dritten Mittwoch. das ihr freier Tag. Esgeht ihr gut. Von wen wir an diesen Abenden hauptsächlich sprechen, kannst Du Dir wohl denken

Nach Gonsenheim kam ich in den letzten Wochen etwas weniger, da meine Zeit sehr beschränkt ist. Das schöne Wetter am gestrigen Sonntag benutzte ich aber doch zu einem Spaziergang durch den Wald. Die schönen blauen Anemonen haben ihr Samtkleid abgestreift und sind voll erblüht. Noch schöner leuchtete das Gelb der Adonis. Ich habe die schönen Blumen wieder an den altbekannten Plätzen gefunden, wo sie auch Betty immer gesucht hatte. Aber in alter Gewohnheit freue ich mich mehr an den Blumen, wenn ich sie in der Natur wachsen sehe, als wenn sie in einer Vase stecken und kann mich nie entschliessen sie abzapflücken.

24.4.41.

Jula und Leni, die sich oft nach Dir erkundigen, haben schwere Wochen hinter sich. Bei Tante Binchen in Darmstadt ist die eine Tochter nach langer Krankheit gestorben und die andere Tochter hatte einen Nervenzusammenbruch und musste in eine Anstalt gebracht werden. Da bei Tante B., die selbst über 80 Jahre alt ist, jetzt nur noch eine alte Verwandte lebt, die über 90 Jahre alt ist, hatten Jula und Leni sehr viel Mühe diesen Haushalt wenigstens einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen. Ein Teil des Hauses wurde vermietet und jetzt sind sie auf der Suche nach einer brauchbaren Hilfe für die beiden Alten.

Bei Franzl geht es immer gleichmässig. An Bettys Geburtstag waren wir zum Kaffee Tee bei ihr.

Ich hätte grosse Lust wieder einmal einen Spaziergang durch die Blumenstrasse und durch die Tuchergartenstrasse zu machen. Bekannte würde ich wohl nicht mehr dort vorfinden? Oder? Hättest Du etwas zu bestellen?

Teile mir bitte in Deinem nächsten Brief Heini's Adresse mit. Ich habe sie leider nicht. Du hattest sie mir schon einmal geschrieben. Ich muss aber annehmen, dass die Adresse in einem Brief stand, den ich an Sophie H. oder nach Ulm weitergeschickt habe. Auch die Adresse von Heini's Schwiegermutter hätte ich gern. Ich möchte sie Jemandem empfehlen.

Hast Du etwas von Ludwigs Schweizer Tante Agathe gehört? Sie wollte Dir neulich Schokolade schicken, hatte Deine Adresse von Ludwig. Schade, dass er so weit weg ist! Du hättest sicher gern mit ihm geteilt. Für so guten Schweizer Schoko hatte er immer lebhaftes Interesse.

Wenn Du mir die Adresse meiner Schwester mitteilen wollest, wäre ich Dir sehr dankbar. Ich möchte ihr einmal einen Gruss durch das Rote Kreuz schicken. Nicht vergessen und bitte deutlich schreiben!

Alles nimmt ein Ende, auch dieser zu lang geratene Brief. Ich schicke ihn nach Zürich, da ich vorgestern von Sophie eine entsprechende Nachricht erhalten habe. Lass bald wieder von Dir hören. - - -

Herzliche Grüsse Dir und allen Lieben, die Dich in Deiner Bergeinsamkeit besuchen

Liebe Martha!

Rugos Gedicht wirkte auf mich wie ein Sporenstich. Ich habe gewiehert und verbrach nach dem bekannten Rezept "Beim Dich oder ich wiers dich" die beifolgenden Zeilen. Bitte nicht übelnehmen und nicht schimpfen! Denn Du bist eigentlich an dem Gereime schuld, indem ich beim Abschreiben in das Versmass (= oder unter das Versmass =) geriet. Und so war es geschehen. Es soll aber nicht wieder vorkommen! Du hast jedenfalls Material für den nächsten Familienkaffee. Und damit wäre ja der Zweck der Übung erfüllt.

Von Ludwig haben wir inzwischen gute Nachrichten erhalten; zwei Briefe vom 3. und 13. Dezember. Die Heberfahrt verlief gut. Er wurde dort gut aufgenommen in der Familie des Herrn Rosenthal, der ein Schwiegersohn des Artillerieoberen ist. Betty hat sicher hierbei mitgewirkt. Ich ihr bedauere sehr ihr nicht danken zu können. Ludwig soll gut aussehen und sich in guter Verfassung befinden. Das wurde uns in den letzten Tagen von acht verschiedenen Seiten von drüben brieflich bestätigt.

Hanna G. fährt in wenigen Tagen zu ihren Familie nach San Francisco. Nach der Seereise hofft sie von Ludwig in Empfang genommen zu werden. Das ist die einzige Neuigkeit von hier.

Hier ist es wieder kalt. Aber es etwas kann Dir in der
Disregion natürlich nicht imponieren.

Nächstens wieder mehr. Mir heute alles Gute und
viele herzliche Grüsse

Zur Familiengeschichte

Des Jahres Lauf hat oft sich schon vollendet
Seit Stephan einst mit Betty schloss den Bund;
Das Los der Menschen wurde stark gewendet
In diesen Zeiten auf der Erde Rund.
Kaum glaublich klingt die Mir aus alten Tagen
Vom Leben in der Blumenstrass', so bunt,
Man weiss es heut' nur noch von Hörensagen
- Erinnerung -, gern gehört aus Elternmund.
Fern sind die Zeiten, sie sind längst verschwunden,
Da Freude, Glück und Macht uns einst so nah.
Wir wissen kaum mehr, wieviel ~~ist~~ versunken,
Weil es so plötzlich kam, was uns geschah.

Ein Blick zurück giebt uns Erinnerungsfreude,
Wir leben gern in bunten Kirchenland,
Gedanken bilden Brücken nach dem Heute,
Und gleiches Denken schliesst uns ein Band.
Der Eltern Eltern sind schon längst begraben,
Von den acht Kindern sind nur zwei noch hie'
Von zweihundertfünfzig Enkel ~~haben~~ zwanzig haben
Heut' noch das Leben. Aber wo und wie?
Das "wo" und "wie", es ist ganz anders worden,
Wir wissen kaum, wo selbst die Schwester weilt.
Zerstreut in Ländern und in fernen Orten,
Weit über Meere, überall verteilt -
So lebt der Stamm zerstreut in alle Winde,
Der einst "in Deutschlands Mitten" heimisch war,
Oft sind getrennt die Eltern von den Kinde
Für lange Zeit und für so manches Jahr.

Versuchen wollen wir hier aufzuzeigen,
Wo jeder von den Enkeln heute lebt;
Bei Manchen müssen wir zwar schüchtern schweigen,
Da Nachricht uns von Vielen leider fehlt.
Der Enkel Otto lebt "im fernen Osten",
Wo einst zu leben Mancher hatt' den Will',
Doch heute "Patriarchenluft zu kosten"
Ist schön nur, wenn's im Lande friedlich still.

In fernem Land, umhahbar unsern Schritten
Lebt Gustav in dem Holz vom Libanon,
Der Enkel Bruno haust in Wildnis Mitten,
Und das olymp'sche Ross schirrt Hugo schon.
In seiner Nähe "drei Matronen" leben,
Die "gut erhalten" er mit Recht so nennt,
Nicht parzengleich 'nen Faden nur sie weben,
Nein! Tätig sind sie immer ohne End'.
Nicht weit von ihnen leben Lulu, Clara,
Die Ida ist ein gross' Stück weiter fort,
Vom Bäcker Heinz hört ich keinen Mord,
Und von der Lina weiss ich nicht den Ort.
Geschwister Heinz und Heil lang schon weilen
An einem See in einem schönen Land,
Nicht weit von dort schreiet uns die Martha Leiden,
Auf die wir täglich warten unverwandt.
Der Enkel Kinder und der Enkel Frauen,
Auch sie hat nicht die Not der Zeit verschont,
Der Enkel Enkel auch - es ist ein Grauen
Um diese Aenderung - so ungewohnt.

Wir Wenige, die hier sich noch befinden, ~~zweihundertfünfzig~~
Wir denken Tag um Tag und Stund' um Stund'
An Euch, und viele tausend Grüsse künden
Euch uns're Treue zum Familienbund.
Im Glück vereint, im Unglück nicht geschieden
Mö' blühen garhals neu das alt' Geschlecht!
In der Erinnerung, in viele Lieben:
Parole "Blumenstrass'" sei g'rad uns recht.

H.O. Jänner 1911

My. 20. / 1941

MaHa
N. 2.

26.1.41

Der Wille war gut, aber am 20. wurde ich gestört und kam nicht mehr ans weiterschreiben. Dann fahre ich jeden Tag, wie Du weisst zur Buchbinderei nach P. Heute habe ich nun barmherzige Seele gefunden, der ich diese Zeilen in die Maschine diktieren darf. Auf diese Weise kann ich Deinen lieben Brief vom 11. Januar, der vor 3 Tagen angekommen ist, gleich beantworten.

Zuerst will ich Dir wie üblich wieder aufrichtiges Lob spenden. Ich kann mir nicht helfen, aber Deine Briefe sind so geschickt abgefasst, dass ich jedesmal von neuem eine grosse Freude habe, sie durchzulesen. Sie haben auch immer sehr viel Jy haltung, zwar einen Inhalt, der mich auch interessiert.

Ich freue mich, dass Dir der Aufenthalt in der Disregion von Davos in diesem Jahr gut bekommt. Wenn die Pelzschuhe auch angewachsen, das macht nichts.

Charles Freund in Stuttgart würde ich natürlich gerne besuchen, falls ich in absehbarer Zeit eine Vorladung vom dortigen Konsulat erhalte. Bis dahin teile mir aber bitte seine Adresse mit. Denn Wolf in Stuttgart allein wird wohl kaum genügen ihn zu finden.

Der Nachname von Heddy L. lautet "Weil". Ihre Grossmutter lebt noch, sie feierte am 31. Dez. 40 ihren 91 Geburtstag bei einer beneidenswerten Rüstigkeit.

Michel Oppenheim

Mainz, 1. September 1941.
Kaiserstr 21

Liebe, sehr verehrte Frau Hanna,

Lieber Herr Doktor!

Schon längst hätte ich Ihnen gerne geschrieben und Ihnen für Ihre lieben Zeilen über das Zusammentreffen mit Ludwig gedankt. Aber ich kam wirklich nicht dazu. Das ist nun keine leere Redensart, meine neue Tätigkeit nimmt mich stark in Anspruch. Viel mehr wie mir lieb ist. So konnte ich im vergangenen Monat nur viermal zu meiner handwerklichen Tätigkeit nach Frankfurt fahren und das immer nur für wenige Stunden. Wie Sie sich denken können, haben wir uns mit Ihren Zeilen aus New York herzlich gefreut. Ludwig schreibt zwar regelmässig, aber für die alten Eltern nie genügend. Da freut man sich umso mehr, wenn man auch von anderer Seite eine Nachricht erhält. Aus seinen letzten Briefen mussten wir entnehmen, dass die Aussichten für uns zur Zeit sehr gering, wenn nicht überhaupt unmöglich sind. Das ist natürlich sehr schmerzlich für uns, nachdem wir uns schon bis zum A C -Schein durchgerungen hatten. Wir können nichts ändern und müssen gute Miene zum bösen Spiel machen.

Sie lieber Herr Doktor wird es sicher interessieren, dass ich mich gesundheitlich ganz wohl fühle. Diese Aenderung, die für mich deutlich in Erscheinung tritt, hängt wie Sie sicher verstehen werden, mit meiner Tätigkeit zusammen. Hoffentlich schadet es mir nicht, dass ich so offen über meinen Zustand spreche. Früher durfte ich dies nicht, sonst kam regelmässig ein Rückschlag. Na, Sie wissen ja.

Von hier wäre viel zu erzählen. Am einschneidendsten ist die immer grössere Vereinsamung. Trotz der Schwierigkeiten konnten in den letzten Monaten doch noch viele Familien auswandern. Zuletzt Herr und Frau Dr. Sandels, Herr Leopold Ullmann und Frau und Fräulein Weinmann und Herr und Frau Justin Liebenstein. Kurz vorher Frau Leni Moritz, Herr und Frau Baum und Herr und Frau Jungermann und Herr und Frau Schloss. Frau Edith Lebrecht und Ilse sind inzwischen schon drüben angekommen. Um nichts Falsches zu berichten: Frau Weinmann ist noch in Berlin bei ihrer Mutter. Die allgemeinen Wohnungssorgen sind noch die gleichen wie früher. Jedenfalls sind sie nicht geringer geworden.

Wir interessieren uns sehr für Ihr und Ihrer Söhne Leben und Tätigkeit und freuen uns immer durch Ihre Schwester gelegentlich etwas zu hören.

Grüssen Sie bitte die Familie Julius Fulda und seien Sie beide herzlich gegrüsst von Ihrem

Mrs Hanna Oppenheimer
2595 Clay Street
San Franzisko/Californien

Da wir gerade vom gelobten Land sprechen, möchte ich Dich bitten Adele und den kleinen Franzl recht herzlich von mir zu grüssen. Ich nehme an, dass Du meine Frankaturen meinem kleinen Freund gelegentlich schickst. An Heini's Buben brauchst Du nichts derartiges zu schicken, das besorge ich von hier.

Die Familienpoesie von Hugo Stefan habe ich unter Ausmerzung Deiner "ad usum delphini" gesandten Kopie neu abgeschrieben und zwar für Onkel Oskar, Onkel Willy, Sophie und Rosa.

Die beiden nach Johannisstrasse 17 habe ich abgehickt.

Ich danke Dir für die Adresse von Peterles Freundin im fernen Osten, jetzt weiss ich wenigstens wieder den Namen, wenn Du die Adresse erfahren kannst, teile sie mir bitte mit. Es wäre ja möglich, dass ich die grosse Reise einmal ostwärts machen muss, dann wäre diese Adresse mir sehr wertvoll.

Ueber die Cubaeinwanderung habe ich zufällig heute von einem Herrn dessen Sohn bereits in U.S.A. ist und der zunächst nach Cuba gehen wird bis seine Wartenummer an der Reihe ist, folgendes erfahren: Cuba verlangt ein Akreditiv von 1000 Dollar (früher waren es 2.500 Dollars. Ausserdem ein Vorzeigegeld von 500 Dollars. Da man im Jahr mit 300 - 500 Dollars dort auskommen kann, erscheint der Betrag von 1500 Dollars ausreichend zu sein für eine längere Aufenthaltsdauer. Was von den genannten Beträgen bei der Ausreise nach U.S.A. nicht verbraucht ist, soll man mitnehmen können. Alle diese Angaben gebe ich wieder wie ich sie heute erfahren habe, ich weiss nicht ob sie richtig sind, und habe keine Möglichkeit sie nachzuprüfen. Du wüsstest Dich zunächst mit dem für die Schweiz zuständigen Konsulat in Verbindung setzen, um die genauen Bedingungen zu erfahren. Noch zweckmässiger erscheint es mir aber, wenn dies von der Stelle geschehen könnte, die Dir die Dollars zur Verfügung stellt. Vor einigen Tagen las ich in der Zeitung eine Notiz, nach der Cuba in Vorhington den Antrag gestellt haben soll als Bundesstaat in die Vereinigten Staaten aufgenommen zu werden. Das kann für die, die noch nicht dort sind eine Erleichterung, für die aber, die bereits dort sind eine Erleichterung bedeuten.

Vorgestern haben wir endlich den ersten Brief von Ludwig erhalten. Er hat die Seereise ohne Seekrank zu werden sehr gut überstanden. Hatte eine gute Kabine auf dem Schiff und scheint in New York bei der mit immer noch vollständig unbekannten Familie Rosenthal gut untergekommen zu sein. Vielen Dank, dass Du Ludwigs neue Adresse uns mitgeteilt hast. Also danke ich Dir für die Adresse Deines Bruders, den ich dieser Tage auch schreiben will.

Für Eueren nächsten Familienkaffee kann ich Dich heute nicht mit Neuigkeiten versehen. Ich bitte Dich aber alle Angehörigen und Freunde recht herzlich zu grüssen.

Dir, liebe Martha, nochmals vielen Dank für Deinen letzten Brief und viele herzliche Grüsse auch von Erna.

Michel Oppenheim

Mainz, 20. August 40
Kaiserstrasse 21

Lieber Herr Doktor! (Dr. Oppenheimer)

Wenn ich auch lange nichts habe von mir hören lassen, so habe ich doch in der ganzen Zeit lebhaft Anteil genommen an Ihrem und Ihrer Söhne Ergehen. Ihre liebe Frau war so freundlich alle Anfragen dieser Art ruhig über sich ergehen zu lassen und sie auch noch zu beantworten. So wusste ich immer, wo Sie waren, was Sie trieben und wie es Ihnen erging. Das heisst, dieser letzte Punkt ist eine Uebertreibung. Wie sollte man wissen, wie es einem Anderen geht, wenn man diese Frage von sich selbst nicht mehr zu beantworten vermag. Jedenfalls habe ich mich aber herzlich gefreut, dass Sie nun in Ihrer neuen Heimat gut angekommen sind, dass Sie den Jüngsten bei sich haben können, dass Sie wieder arbeiten können und dass Sie die Aussicht auf eine sichere Zukunft haben.

Ihren Angehörigen hier geht es gut, soweit dies heutzutage überhaupt möglich ist. Abstände und Kochstunde spielen zur Zeit eine grosse Rolle. In der vergangenen Woche war ich einmal zu Tisch in der Rheinstrasse, indem sich Ihre liebe Frau meiner erbarmt hatte. Ich bin nämlich eben allein, da meine Frau schon in der dritten Woche gegen Kälte und Regen in Oberbayern kämpft.

Von meiner Schwester habe ich seit Anfang Mai nichts mehr gehört. Ich weiss noch nicht einmal, wo sie sich aufhält. Ob sie noch am alten Platz ist wo sie zuerst war? Ob in der Nähe ihres ersten Aufenthaltsortes oder weit von ~~ihm~~ ihm entfernt? Oder ist sie mehr in Ihrer Nähe, was mir natürlich am liebsten wäre?

Und das furchtbare Schicksal von Dr. L. Gerade bei ihm kann ich so etwas nicht recht verstehen. Vielleicht hatten Sie noch zuletzt Verbindung und können das Rätsel lösen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Als vor

Mrs. Hanna Oppenheimer
2825 Olive Street
San Francisco, California

vor etwa drei Wochen durch einen Brief aus New-York die Todesnachricht hier bekannt wurde, wollten wir sie zuerst nicht glauben, da schon häufig Ausgewanderte tot-gesagt wurden, die heute noch leben. Aber dann kam vor etwa zehn Tagen ein Brief des Herrn Dr. W. aus Denver (USA) hier an, in dem W. mitteilt, dass Dr. L. freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Es kam dann noch ein dritter Brief mit einer ähnlichen Nachricht. Leider muss ich nun glauben, dass es wahr ist. Es ist sehr traurig! Meine arme Schwester! Und ich kann ihr noch nicht einmal einen Gruss schicken!

Entschuldigen Sie bitte mein merkwürdiges Briefpapier. Ich mache Versuche, wie ich am besten ohne Ueberporto auskomme. Der Post gegenüber musste ich leider so kleinlich werden, nachdem sie mir durch Kündigung der Rundfunkhörgenehmigung und des Telefon zu verstehen gegeben hat, dass sie nicht Wert legt von mir Geld einzunehmen.

Sind Herr und Frau Julius bald da nicht auch in San Francisco? Falls Sie sie gelegentlich sehen, bestellen Sie bitte recht herzliche Grüsse von mir. Es sind zwei besonders nette und vernünftige Menschen. Ich würde mich freuen von ihnen einmal zu hören.

Von hier wäre nichts neues zu berichten, indem ich annehme, dass Sie von der Rheinstrasse auf den laufenden gehalten werden. Dort fiel mir auf, dass Ihre Schwester und ihr Schwager S. viel besser und jünger aussahen, wie zur Zeit als ich sie kennenlernte. Ihre Frau sieht vorzüglich aus wie immer und ihre Schwiegermutter wird immer beweglicher.

Wenn ich einen Antwortschein erhalten kann, lege ich ihn bei. Es wäre aber eine Seltenheit. Ich sende Ihnen viele guten Wünsche und herzliche Grüsse, auch für Rudi

Michel Oppenheim
Nr. 6

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 182

Mainz, 13. Oktober 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Lies , lieber Emil !

Vielen herzlichen Dank für Euere lieben Zeilen vom 6. Juli, mit denen ich mich sehr gefreut habe und denen ich gern entnahm, dass es Euch gut geht. Gesundheitlich geht es uns beiden auch ganz gut, aber in anderer Beziehung lässt unser Leben zur Zeit viele Wünsche unerfüllt. Die Lichtblicke sind die Nachrichten von Ludwig, die uns alten Eltern nie häufig genug eintreffen. Es ist sehr lieb von Dir, dass Du gelegentlich ein Foto von Ludwig machen willst. Mit der Ausführung dieses Planes würdest Du uns eine riesige Freude machen. Da Ludwig sich soweit wir unterrichtet sind per 1. Oktober um eine Stelle in der Stadt beworben hat, wird er jetzt vielleicht auch die Möglichkeit haben einmal bei Tageslicht zu Euch zu kommen.

Da Ludwig umziehen wollte, gab ich auf eine Anfrage aus der Schweiz nach Ludwigs Adresse Deine Adresse an. Falls Du also etwas aus der Schweiz erhältst, was nicht für Dich bestimmt ist, gib es bitte an Ludwig weiter. Ich vermute, dass Ludwigs Schweizer Freunde ihm auch etwas Geld schicken wollten.

Von Hermann habe ich lange nichts gehört. Von Betty höre ich überhaupt nichts mehr. Von Dr. Sandels werdet Ihr wohl inzwischen schon aus Cuba einen Gruss erhalten haben. Er hat noch den richtigen Moment erwischt, sodass ihm Vieles erspart blieb.

Euch beiden und den beiden Kindern viele herzliche Grüsse

EMIL M. SCHNEBEL, M. D.
103 THAYER STREET
NEW YORK CITY
LORRAINE 7-5418

September 6, 1941.

Lieber Michel und liebe Brna:

Eueren Brief Nr.5 vom 23 Juni haben wir schon vor längerer Zeit erhalten und uns sehr damit gefreut. Inzwischen kam auch ein Buch für Ludwig, das ich in unserer Wohnung aufbewahre. Ludwig haben wir seitdem ein oder zweimal gesprochen; er kommt meist abends auf einen Sprung herein, ehe ein Zug nach White Plains geht. Er hat zur Zeit wieder Aussichten, dass Herr Rosenthal eine Stelle für ihn in New York besorgt. Ich habe ihn jedoch gewarnt, er solle sich nicht darauf freuen, so lange er sie nicht sicher hat.

Fritz Hopf hat inzwischen geheiratet. Die Photographie seiner Braut war in der New York Times. Die Adresse seiner Mutter ist: M.H. Martell Manor, 111-32 76th Avenue, Forest Hills, Long Island, N.Y.

Heini Hopfs Adresse ist: 610 West 139th Street, Apt. 3 F. So viel ich weiss, ist Martha in diesen Tagen in Cuba eingetroffen.

Mr. Ernest Neustatter, 6932 Crandon Avenue, Chicago, Illinois. ----- Mr. Theodor Schnocken, 6930 South Shore Drive, Chicago, Illinois.

Es tut mir unendlich leid für Euch und für Ludwig, dass durch die zur Zeit geltenden Bestimmungen die Einwanderung in U.S.A. so sehr erschwert worden ist. Ich glaube selber fast, dass es unmöglich ist für Euch. Es ist ein schlechter Trost zu wissen, dass Ihr nicht die einzigen seid, die sich in der gleichen misslichen Lage befinden. Mit meinem Bruder Hermann geht es nicht viel anders. Er würde gern nach U.S.A. kommen, aber zur Zeit besteht für ihn keine Möglichkeit Passage zu

zu finden. Er muss halt warten und so müsst auch
Ihr Euch gedulden, bis ruhigere Zeiten kommen.
Vor wenigen Tagen hatte ich Brief von Hermann O.
Er wurde vor Jahresfrist wegen eines Leistenbruches
operiert, musste wegen einer unerwarteten Komplikation
fast 3 Monate im Bett liegen, ist jetzt aber wieder
ganz in Ordnung. 2 Kinder von Paul wohnen bei ihm.
Geschäftlich scheint nicht alles rosig zu sein infolge
der schwierigen Materialbeschaffung.

Von Nürnbergern, die Ihr kennt, sind natürlich
sehr viele hier, aber für die wenigsten werdet Ihr
Euch näher interessieren. Dr. Seidenberger hat sein
Examen gut bestanden und hat bereits mit der Praxis
begonnen. Er hofft, dass seine Frau in diesen Tagen
sich einschiffen konnte. Ich wünsche ihm von Herzen,
dass es klappt.

Mit dem Brief von Dr. Sandels hat sich meine Lis
sehr gefreut. Ich nehme an dass sie noch ein paar Zeilen
für Sandels beifügen wird.

Schreibt wieder! Ich freue mich stets von Euch zu
hören. Nehmt viele innige Grüsse
von Eurem

Emil

Meine Lieben: -

hohen Dank für die Übersendung von Dr. Sandels
Brief. Bitte gebt ihm die paar Zeilen von mir. Sagt
ihm, dass es so viel mehr zu sagen gäbe! Auch
wünsche ich gute Gesundheit und alles Liebe.

Kurzschicht
Eure Lis.

3672-48-12

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 184

MRS. EMIL M. SCHNEBEL
103 THAYER STREET
NEW YORK, N. Y.

9-11-41.

Lieber Herr Doctor: -

Der Freude Ausdruck, die ich empfand
über Ihren lieben Brief, hätte ich ja schon längst
schreiben sollen aber es war immer was anderes was
mich nicht dazu können liess. Ob Sie wohl den
Brief erreicht oder ob Sie vielleicht schon unterwegs
nach Cuba sind? Auf alle Fälle hoffe ich auf
allerhöchste, dass wir uns mal wieder sehen
werden. Mir ging es wie Ihnen! Beim Lesen
fühlte ich mich um viele Jahre zurückversetzt.
Es erscheint mir fast ungläublich, dass es schon
mindestens 10 Jahre her sind dass wir uns
sprachen! Wie vieles hat sich inzwischen ereignet!
Wir sind sehr glücklich hier, wenn es auch mehr
wenn nicht das hegende Gefühl der Sorge um
die die nicht hier sind wäre. Die Geschwister
meiner Mutter sind alle in Europa. Der älteste
Bruder, wie wir kürzlich hörten in Frankreich geboren!

Ich hoffe innigst das Fräulein Lande u. gut geht.
Ich erinnere mich so deutlich an Sie alle. Hat
Toni die Absicht in F. zu bleiben ?? werden Sie
Lilitha & Helene von mir hören wenn Sie schreiben?
Ich bin froh, das Lebere bei ihren Kindern ist.
Können Sie verstehen, das ich nicht viel schreiben?
und dabei gäbe es so vieles zu sagen;

Ich habe Ihren so lieben Brief nochmal
gelesen und ich kann nun sagen, das ich hoffe
wir sehen uns recht bald. Grüßen Sie mir
alle Ihre Lieben & seien Sie selbst von
mir und meinen Eltern & meinem Mann aufs
allerbeste gegrußt.

Guts Ihre
Lilitha Lande.

1808-1439A

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 185

EMIL M. SCHNEBEL, M. D.
103 THAYER STREET
NEW YORK CITY
LORRAINE 7-5418

July 6, 1941.

Meine Lieben:

Gestern war Enas Geburtstag, da will ich
wenigstens mein Gedenken beweisen. Ich hoffe, das
Du, liebe Ena, einen vergnügten Tag verbringen
konntest, und das weiterhin Enere Auswanderung
in günstigen und schnelleren Gang kommt.

Am 1. Juli ging bei uns die Tür auf und herein
kam Enes Ludwig nun mir persönlich zu gratulieren.
Ich freute mich sehr über diese Aufmerksamkeit.

Leider haben wir Ludwig die letzten Male immer
nur abends gesehen, sonst hätte ich ihn schon länger

photographiert und auch einige von den Bildchen geschickt. Als wir Eueren Buben zuletzt sehen, hatte er eine vortheilhafte Stelle in N.Y. in Aussicht, aber wir haben seitdem nichts von ihm gehört und so weiss ich nicht, ob er diese Stelle antreten konnte.

Von Liegnund hatte ich vor einigen Monaten Brief und habe ihm sofort geantwortet. Ich bedauere sehr, dass er in diesem Alter so vereinsamt ist.

Lebt wohl, auf hoffentlich baldiges Wiedersehen,
und viele innige Grüsse

Eueres

Paul

Kerfiche Gruesse

Eure Lis.

1162-867

3-23-1941.

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 186

436



3702-107
StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 187

Im Interesse der Sache ist es dringend erwünscht, daß Name und Adresse des Briefempfängers und Absenders nicht nur auf den Umschlag, sondern auch auf eine jede Briefeinlage gesetzt werden.

Die Auslandsbriefprüfstelle.

2 M 12.40 M & Co.

Michel Oppenheim
N^o 5.

Mainz, 23. Juni 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Lis , lieber Emil !

Für Euere lieben Zeilen vom 1. Mai und für das beiliegende hübsche Bild von Lis und Karol danke ich Euch recht herzlich. Ich freue mich immer, von Euch eine Nachricht zu erhalten, da ich weiss, dass Ihr gelegentlich mit Ludwig zusammen kommt. Ludwig , der uns die letzten Monate über nur sehr sparsam mit Nachrichten versorgt hatte, scheint sich jetzt eines Besseren besonnen zu haben, denn wir erhielten in den letzten Wochen regelmässige Nachrichten von ihm. Er scheint viel zu tun zu haben. Und wenn ich einerseits wohl verstehe, dass er wenig Zeit zum schreiben hat, so werdet Ihr drüben andererseits auch wohl verstehen, dass wir alten Eltern gern häufig eine Nachricht erhalten. Wenn er jetzt das Geld für unsere Ueberfahrt eingezahlt haben wird, beginnt für uns der grosse und zur Zeit recht aussichtslose Kampf um eine Passage. Die neuen politischen Verhältnisse haben die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet natürlich erheblich vergrössert.

Für Deine verschiedenen Nachrichten über die nähere und weitere Verwandtschaft danke ich Dir recht herzlich. Die Verlobung von Fritz Hopf habe ich erst durch Dich erfahren. Ich kann ihm nicht gratulieren, da ich weder seine noch seiner Mutter Adresse habe. An Ludwig habe ich geschrieben, dass er bei Mariele Guten Tag sagen soll. Sie hat ihn vor einigen Jahren in Berchtesgaden sehr lieb aufgenommen. Den Hofrat Michel B. aus Grainau und seine Frau grüsse bitte gelegentlich von mir. Ich habe mich immer sehr gut mit ihm unterhalten, wenn auch die Verständigung nicht immer ganz einfach war. Es war glaube ich seiner Taubheit zu zuschreiben, dass er immer wieder gewisse Familiengeschichtliche Unterlagen von mir haben wollte, die ich weder besass, noch ihm beschaffen konnte. Er glaubte aber fest an das Vorhandensein dieser Unterlagen und hat mich mehrfach um sie gebeten.

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir die Adressen von Henri Hopf, von Dora Schocken geborene Landauer und von Neustätter , (früher Florenz) gelegentlich schicken wolltest. Martha Hopf hatte die Absicht mit einem Schiff am 2. Juli zu fahren. Ob sie es aber geschafft hat, weiss ich noch nicht. - Es ist sehr lieb von Euch, dass Ludwig einige Sachen, wie Bücher bei Euch abstellen durfte Es ist nicht notwendig, dass Du Deine Briefe mit solchen Dingen belastest. Eine Verständigung Deinerseits mit Ludwig genügt. Dr. Sandels haben sich mit Eueren Grüssen

3162 1/2 + 13. 867/3

Absender: E.M. Schnebel M.D.
103 Thayer Street
New York City

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 189

New York, May 1, 1941.

Lieber Michel und liebe Erna:

Ich möchte Euch heute recht herzlich für Euere beiden Briefe M.O.3 vom 9. Februar und M.O.4 vom 19. Februar danken, den letzteren mit der Mitteilung von dem Tode unserer Schwester Lili. Beide Briefe kamen mit gleicher Post am 7. April. Vom Tode Lilis war ich schon am 11. März mit Brief vom Vormund Herrn Wormser verständigt worden. Ich betrachte Lilis Tod in der heutigen Zeit nicht als einen Trauerfall. Der arme Mensch ist besser dran so wie es gekommen ist. Das Weltgeschehen ist ihr bestimmt schon seit vielen Jahren nicht zum Bewusstsein gekommen. Ich habe von ihr seit meiner Auswanderung nach Amerika nichts mehr gehört, wenigstens nicht direkt. Was ich von ihr hörte, waren Berichte von dritter Seite und die alljährlichen Berichte der Anstaltsärzte. Ich gönne der armen Lili die Ruhe. Es hatte ihr ja doch niemand von uns helfen können.

Auf alle Fälle aber will ich Dir, lieber Michel, die Adresse Hedwigs angeben, für den Fall, dass irgend eine Behörde bei Dir anfragen sollte: Frau Hedwig Landauer, House Hamburger, Arlosoroff Street, Ramat - Gan, near Tel Aviv, Palestine.-----

Sicher ist Hedwig seiner Zeit von Hermann direkt benachrichtigt worden.

Dass Ihr unsere beiden Briefe vom 8. November und vom 11. December erhalten habt, freut mich sehr. Leider ist es nicht allzu viel, was wir für Ludwig tun können. Ein guter Rat wird ihm gelegentlich und gern verabreicht. Aber auch das ist nicht ganz einfach. Ludwig ist nun seit einer Reihe von Monaten von New York weg und hat, wie Ihr sicherlich wisst, in White Plains Arbeit gefunden. Er kommt nur ganz selten in die Stadt und wir kennen die Verhältnisse dort nicht. Und wenn das nicht der Fall ist, - wie soll man dann raten? Ich glaube aber, das schadet ihm nicht. Auf diese Weise wird er selbstständig, und die "Experience", die er auf diese Weise gewinnt, ist mehr wert, als wenn er alles fix und fertig oder doch schon vorbereitet vorfinden würde. Und ich glaube, dass er das richtige tun wird. Neulich hat er uns voll Stolz erzählt, dass er von seinem Lohn bereits etwas zurückgelegt hat.---- Seine grösste Sorge ist natürlich, wie er Euch möglichst bald herüberbringen kann. Leider ist vor wenigen Tagen Herr Joseph Seeman gestorben, der Schwager von Benno Cohen, der für Euch das Affidavit gegeben hat. Ich habe Ludwig sofort geschrieben, habe aber noch keine Antwort von ihm erhalten. Ich hoffe, dass dieser Todesfall keinen verzögernden Einfluss auf Euer Kommen haben wird.

Vielleicht interessiert es Dich zu erfahren, dass ich vor einigen Tagen in der Zeitung die Nachricht von der Verlobung von Ernst Hopfs Sohn Fritz gelesen habe. Die Braut stammt aus einer amerikanischen Familie aus Massachusetts. Wir haben keinerlei Beziehungen zu seiner Mutter, die sehr komisch ist. Seitdem sie hier ist, kam sie weder jemals zu uns, noch hat sie uns je zu sich eingeladen. Aber das schadet nichts, wir sind deswegen bestimmt nicht weniger glücklich.

Der Hofrat Michel B. aus Grainau war, wie ich hörte, schwer krank. Er hatte irgend eine Herzattacke. Auch seine Frau ist kurz vorher krank gewesen. Bei beiden sind es wohl Alterserscheinungen, beide sind über 70.

Sonst sind ja noch verschiedene Deiner Verwandten hier, aber das wirst Du sicher selber alles wissen. Dr. Fritz Löwenthal ist im Gebiete des Staates Massachusetts in der Nähe von Boston niedergelassen, nachdem er sehr rasch dort sein medizinisches Staatsexamen gemacht hat. Wie ich höre tut er sich sehr schwer. Heini und Frau haben eine Bäckerei aufgemacht und plagen sich sehr. Es ist alles nicht leicht und ganz allgemein

Michael Oppenheim
New York, 27. Juni 1941
Kaiserslautern 21

Lieber Michel und liebe Erna:

Ich möchte Euch heute recht herzlich für Euere beiden Briefe M.O.3 vom 9. Februar und M.O.4 vom 19. Februar danken, den letzteren mit der Mitteilung von dem Tode unserer Schwester Lili. Beide Briefe kamen mit gleicher Post am 7. April. Vom Tode Lilis war ich schon am 11. März mit Brief vom Vormund Herrn Wormser verständigt worden. Ich betrachte Lilis Tod in der heutigen Zeit nicht als einen Trauerfall. Der arme Mensch ist besser dran so wie es gekommen ist. Das Weltgeschehen ist ihr bestimmt schon seit vielen Jahren nicht zum Bewusstsein gekommen. Ich habe von ihr seit meiner Auswanderung nach Amerika nichts mehr gehört, wenigstens nicht direkt. Was ich von ihr hörte, waren Berichte von dritter Seite und die alljährlichen Berichte der Anstaltsärzte. Ich gönne der armen Lili die Ruhe. Es hatte ihr ja doch niemand von uns helfen können.

Auf alle Fälle aber will ich Dir, lieber Michel, die Adresse Hedwigs angeben, für den Fall, dass irgend eine Behörde bei Dir anfragen sollte: Frau Hedwig Landauer, House Hamburger, Arlosoroff Street, Ramat - Gan, near Tel Aviv, Palestine.-----

Sicher ist Hedwig seiner Zeit von Hermann direkt benachrichtigt worden.

macht man die Erfahrung, dass es Frauen leichter gelingt Arbeit zu finden als Männern.

Von Hermann O. habe ich schon lange nichts gehört. Was Du über seine Operation schreibst, tut mir sehr leid. Ich will ihm in den nächsten Tagen schreiben.

Dora, Hedwigs dritte Tochter, hat am 11. April in Chicago geheiratet und zwar einen Theodor Schocken, Vetter von Elsbeth Spiros Mann.

Herta Neustatter, Hedwigs zweite Tochter, gleichfalls in Chicago, erwartet im Mai ein Baby. Ihr sent, es tut sich eine Menge.

Vorgestern erhielten wir ein Paket von einer Buchhandlung in Wiesbaden, Alippi, enthaltend 3 Bücher. 1.) Burckhardt, Vorträge, 2.) Jacob Burckhardt, die Zeit Konstantins des Grossen und 3.) Brillat-Savarin, Physiologie du Gout. Letzteres auf französisch. Ich fand keinerlei Angabe, in wessen Auftrag die Sendung abgegangen sei. Ich habe jedoch Euch in Verdacht und nehme an, dass die Bücher, besonders das "Kochbuch" für Eueren Ludwig bestimmt seien und werde die Bücher zunächst aufheben, bis ich von irgend einer Seite eine Bestätigung meiner Vermutung erhalte.

Sonst gibt es nichts besonderes zu berichten. Wir sind Gott sei Dank alle gesund. Carol wird gross und frech, was immer ein gutes Zeichen ist. Ich sende Euch heute wieder ein Bildchen von den Kindern. So bald Euer Ludwig einmal bei Tag bei uns ist, werde ich ihn bestimmt aufnehmen.

Ich will nicht vergessen mich für die schönen Briefmarken auf den beiden letzten Briefen zu bedanken. Seid beide recht innig gegrüsst von Euerem

Meine

Meine Lieben: - Vielen Dank für eure Briefe. Leider kommt Ludwig uns immer für einen Moment zu kurz. Soweit wir es bewerkstelligen können, geht ihm gut. Vielen Dank für Dr. S. & Gräse. Meine Eltern sind seit 2 1/2 Jahren hier & sind gesund. Meine Schwester seit über 3 Jahren! Sie ist Heidegeschwister & hat eine sehr gute Stellung & ist seit 2 Monaten verheiratet. Ich würde sehr gerne wissen wie es seiner Familie geht. Soviel ich weiss ist seine Schwester Helga in Südamerika. Aber was ist aus Toni & Helga geworden? Und seine Mutter? Soviel Erinnerungen steigen in mir auf wenn ich an sie alle denke! Man darf nicht denken. —

Allen Liebe & trotz allem auf baldiges Kennenlernen

Deine Lis.

Mr. Michel Oppenheim

Kaiserstrasse 21

Mainz

Germany

STAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 190

M. O.
Nr. 3.

Mainz, 9.2.1941
Kaiserstrasse 21

Liebe Lis!

Lieber Emil!

Mit Eueren lieben Zeilen vom 11. Dezember hatte ich eine grosse Freude und ich danke Euch herzlich. Ebenso für das reizende Bildchen der kleinen Carol. Ferner habe ich noch den Empfang Eueres lieben Briefes vom 8. Nov. zu bestätigen, dem auch zwei ausgezeichnete Bildchen beilagen. Diesen Brief hatte ich nicht gleich beantwortet, da er sich kreuzte mit meinem vom 17.12.

Man möchte ich Euch herzlich danken für die liebe Aufnahme, die Ihr Ludwig gewährt habt. Nach seinen Briefen, die für die alten Eltern natürlich immer zu kurz sind, scheint er ~~xx~~ sehr gern zu Euch zu kommen. Man habe ich eine grosse Bitte: Ihr kennt die Sitten und Gebräuche des Landes infolge Euerer längeren Anwesenheit natürlich besser wie Ludwig und da werdet Ihr sicher manchmal bei ihm etwas bemerken, was er nicht richtig macht. Ich wäre Euch sehr dankbar, wenn Ihr alles was zu tadeln oder zu verbessern ist Ludwig immer gleich rückhaltlos mitteilen wolltet. Auch Ludwig wird, wie ich ihn kenne, für jede derartige Zurechtweisung nur dankbar sein.

Deine Grösse, liebe Lis, an Herrn Dr. S. habe ich gestern bestellt. Er sowohl wie seine Frau haben sich sehr gefreut von Dir zu hören. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was ich da gehört habe, musst Du schon eine Perle sein. Er hat mich gebeten bei Dir anzufragen, wo Deine Schwester Aline und wo Deine Eltern sind und wie es Schwester und Eltern geht. Dr. S. ist

einer der Wenigen unter den Zurückgebliebenen, die vernünftig geblieben sind und mit dem man sich unterhalten kann ohne dass das Gespräch gleich in einen allgemeinen Gejammer versandet. Sie haben jetzt durch einen Bruder der Frau das Notwendige für den Aufenthalt in Cuba erhalten und sind fest mit den Vorbereitungen ihrer Auswanderung beschäftigt. Sie hoffen das Schiff im April oder Mai benutzen zu können.

Letzten
Mit Ludwigs Nachrichten vom 25.12., in denen er uns mitteilt, dass er Arbeit gefunden habe, haben wir uns besonders gefreut. Auch er schrieb sehr beglückt, was ich gut versteh, war er doch seit Kriegsausbruch am 1.9.39 als Sils - Maria geschlossen wurde ohne Arbeit. Hoffentlich findet er erträgliche Arbeitsbedingungen. Für mich ist es besonders schmerzlich, dass ich ihm in gar keiner Beziehung einen Rat geben. Bei dieser langen Übermittlungsdauer jeder Nachricht - jeder Brief dauert 5 bis 8 Wochen wenn er überhaupt ankommt - hat es gar keinen Sinn Ludwig irgend

welche Ratschläge zu geben. Im Gegenteil, sie würden ihn nur verwirren und würden seine freie Entscheidung stark beeinträchtigen. Denn ich bin mir bewusst, dass man sich hier von den Lebensbedingungen bei Euch keine rechte Vorstellung machen kann. Ich vertraue ganz auf Ludwigs Vernunft und Selbstständigkeit. Das erscheint mir am besten. Falls Du anderer Ansicht bist, lassere Dich bitte nicht, sie mir mitzuteilen. - - -

Von Hermann hatte ich in den letzten Wochen zweimal Nachricht. Es geht ihm und den Seinen gut. Hermann C. soll wie ich heute hörte eine größere Operation überstanden haben; näheres weiss ich nicht.

Lasst bald wieder von Euch hören. Schon freue ich mich auf die in Aussicht gestellte Aufnahme von Ludwig.

Auch Vielen viele herzliche Grüsse!

EMIL M. SCHNEBEL, M. D.
103 THAYER STREET
NEW YORK CITY
LORRAINE 7-5418

- 2592
Meine Lieben:

December 11, 1940.

Eueren Brief Nr. 2 (eingeschrieben per Luftpost) vom 17.11.40. haben wir gestern erhalten und ich habe den für Ludwig bestimmten Inhalt noch am gleichen Tage weiter gesandt. - Euer Ludwig kam am Freitag, den 29. November wohlbehalten hier und hat noch am selben Abend bei uns angerufen. Am nächsten Abend war er zum Essen bei uns und hat sich in der vorigen Woche uningekleidet bei uns zum Lunchen eingefunden, was uns ganz besonders gefreut hat. - Was soll ich viel

sagen, Ihr lieben Eltern! Euer Ludwig sieht sehr gut aus,
er ist gross, frisch und gesund ~~und~~ wir haben ihn in
der letzten Zeit richtig lieb gewonnen. Wir würden die
grösste Freude haben, wenn er sich bei uns als "Sohn
des Hauses" fühlen wollte. Er soll ungeniert und
meingeladen bei uns ein und aus gehen. Meine
Lis hat ihn für nächste Woche eingeladen: Weih-
nachtsplätzchen backen helfen. Das wird bestimmt
ein grosses Fest für alle. Dass er Weihnachten mit
uns feiern wird, ist selbstverständlich. —

Mittlerweile hat er eine Reihe von Freunden
u. Bekannten aufgesucht und wird sicher auch
von den von Dir angegebenen Adressen Gebrauch
machen und wird versuchen Verbindungen anzu-
knüpfen, die ihm später beruflich helfen können.

- 1592

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 192

EMIL M. SCHNEBEL, M. D.
103 THAYER STREET
NEW YORK CITY
LORRAINE 7-5418

Wenn er zunächst versucht mit der Sprache noch bes-
ser vertraut zu werden u. sich in der Stadt zurecht-
zufinden, so halte ich das für richtiger, als wenn
er sich gleich jetzt mit aller Energie auf die Sel-
bungsuche begeben würde. —

Jener Mr. Rosenthal, 22 Bank Street, bei dem er wohnt,
ist der Schwiegersohn von Daniel Berns. Ich habe mir
seine Frau einmal flüchtig kennen gelernt. Aber sie
sind sehr nett zu Euerem Bräutigam u. Ludwig fühlt
sich in ihrem Hause sehr wohl.

Ich schrieb Euch zuletzt am 8. Novbr. und be-
stätigte den Empfang von Brief N° 1. —

Wenn Ludwig einmal bei Tag bei uns ist, werde
ich ihn photographieren u. Euch die Abzüge schicken.

Besten Dank für die schöne Frankierung.

Am Sonntag war ich mit Michel Berolzheimer
zusammen, der sich nach Buch erkundigte.

Für Weihnachten gibt es noch allerhand vorzu-
bereiten. Die meiste Arbeit kriegt die gute Lis.

Buch beiden wünsche ich von ganzem Herzen gute
Feiertage u. ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Um Eueren Ludwig braucht Ihr Buch keine Sorgen
zu machen!

Seid innigst gegnüss

von Euerem

Brud.

Meine Lieben:-

Ihr schliene mich Eueres Schreibens volle
s ganz an. Ich bin ganz begeistert von Ludwig. Ich
habe ganz selten solch einen netten, feinen & natürlichen
Jungen kennen gelernt. Ich hoffe, dass er so oft er Lust
hat, zu uns kommt & sich wohl bei uns fühlt. Komisch
ist, dass ich H. Landels & seine Familie sehr, sehr gut
kenne. Sagt ihm bitte viele herzliche Grüsse von mir.
Wenn Ihr ihm sagt, dass ich Theodor Meyers Tochter bin
weiss er woher er mich kennt! Alles Gute & Liebe für alle
Ihr & Eueren Euren Lis.

3160-1934

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 193

New York, November 8, 1940.

Lieber Michel:

Besten Dank für Deinen lieben Brief vom 2. September mit der
schönen Frankierung. Mit den Nachrichten von Dir und Erna habe ich
mich sogar noch mehr gefreut als mit den Marken.

Ich will heute versuchen meine Antwort mit der Maschine zu schrei-
ben, obwohl ich es sonst gar nicht gern tue, persönliche Briefe auf
der Maschine zu verfassen. Ich nehme jedoch an, dass es auf der Zen-
surstelle rascher geht, wenn das Lesen den Beamten etwas erleichtert
wird.

Als o vor allem, der Brief vom 2. Sept. hatte die Nr. 1, und ich
werde in Zukunft stets darauf achten die Nummern bei der Bestätigung
des Empfanges anzugeben.

An Eueren Ludwig habe ich vor 8 Tagen geschrieben. Ich kann ihm
zwar nicht helfen, aber ich dachte mir, dass er sich vielleicht doch
freut, wenn er Briefe von auswärts erhält.

Gesundheitlich geht es uns allen Gottsei Dank nach wie vor gut.
Vor einem Monat wurde ich als ich die Strasse überquerte von einem
Auto angefahren und war für kurze Zeit bewusstlos, aber ging die Sache
gnädig ab. Das einzige Andenken war eine sonst
blutende Kopfwunde und eine Frennung der rechten Schulter und des rech-
ten Knöchels. Ammeisten machte mir die Schulter zu schaffen, ich konnte
nicht husten und nicht auf der Seite liegen, aber jetzt ist alles ver-
gessen, da nichts mehr weh tut. Der Besitzer des Autos, der mich
höchstpersönlich anfuhr, ist sogar versichert, sodass ich Aussichten
habe noch etwas herauszubekommen. Dusel muss man haben.

Die Praxis war im September und im Oktober mehr als ruhig. Ich
hoffe, es wird jetzt nach den Wahlen besser wird, und ich kann Euch
verraten, dass mit mir noch viele andere Aerzte und Geschäftsleute die
gleiche Hoffnung haben.

Onkel Benno wird im Januar 82 Jahre alt. Er hat sich wohl von
seiner schweren Krankheit erholt, aber wir fürchten, dass in Anbetracht
seines hohen Alters ein von ihm ausgestelltes Affidavit nicht anerkannt
wird. Die Konsulate machen Schwierigkeiten, das weisst Du selbst auch,
und wir haben gehört, dass auch Affidavits, die von Berolzheimers aus-
gestellt waren, nicht anerkannt wurden, mit der Begründung, dass sie zu
alt seien.-----Mr. Joseph Seeman ist entweder der Bruder oder der
Schwager von Onkel Bennos verstorbener Frau. Er ist ebenfalls über 70
Jahre alt. Er ist ein sehr vermögender Mann, der Inhaber einer sehr
bedeutenden Teefirma, White Rose Tea.--Ich kenne ihn nicht persönlich.

Heute habe ich Deinen Freund Adolf Beck hard aufgesucht. Er war
sehr freundlich und hat mir erzählt, dass er geschäftlich zufrieden
ist. Sein Umsatz sei gross, seine Kunden seien hauptsächlich Händler.
Am besten verkaufen liesse sich figürliches Porzellan aus dem 18. und
19. Jahrhundert; auch Meissener Service geht, aber nicht Zwiebelmuster.
Scheinbar spielt sich das Geschäft dort ganz anders ab, als Du und ich
es von zu Hause kennen. Wenn man in eines der sehr vielen Geschäfte
hereinkommt denkt man, man sei in einem Trödelladen, so viel wertloses
Zeug sieht man neben guten Sachen. Aber die Hauptsache ist, Dein Freund
ist zufrieden, er verdient, was er zum Leben für sich und seine Kinder
braucht und er hat mir versichert, dass er auch für Dich etwas finden
würde, wenn Du einmal hier bist. Was man darauf zu geben hat weiss ich
nicht, da ich ihn ja nicht näher kenne. Ich wollte, es wäre erst so
weit und Ihr beide wäret glücklich im Lande.

Wenn ich demnächst wieder Abzüge von den letzten Kinderbildern,
werde ich Euch welche schicken. Für heute nehmt viele innige Grüsse

von Euerem

Viele herzliche Grüsse Eure Lis.

Brud.

Michel Oppenheim
Nr.2.

Mainz, 17.11.40.
Kaiserstrasse 21

Lieber Emil!

Ganz unvorbereitet erhielten wir vor wenigen Tagen von Ludwig aus Lissabon die Nachricht seiner dortigen Ankunft und die weitere Mitteilung, dass er am 17. also heute von dort abfahren werde. Den Namen seines Schiffes hat er nicht angegeben; die Linie scheint "American Export Lines" zu heissen.---- Da ich annehme, dass Ludwig sich sehr bald bei Euch melden wird, bitte ich Dich und Deine liebe Frau, ihm die beiliegenden Zeilen zu geben. Ich schrieb heute in gleicher Weise an Miriam Cohen (243 West End Avenue) und an Paul Simon (106 Morningside Drive) in der Annahme, dass er sich bei Euch oder den beiden Genannten zuerst melden wird.---- Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du uns bald eine Nachricht zukommen lassen wolltest -bitte ungefärbt-, in welchem Zustand Ludwig angekommen ist, wie er aussieht, wie es ihm geht usw. usw. Da ich Ludwig Oktober 1938 zum letzten Mal gesehen habe, wirst Du meine Bitte wohl verständlich finden.

Mein letzter Brief (Nr.1.) war vom 2. Sept., er war die Antwort auf Deinen Brief vom 24. Juni, der zwei Monate unterwegs war.

Von hier wäre heute nichts Besonderes zu melden. Meine Nerven haben allerhand zu tun; hoffentlich können sie sich an die starke Beanspruchung gewöhnen. Wie geht es Euch Vieren? Wie Deiner Praxis?-- -- Mit vielen herzlichen Grüßen für Dich und Deine liebe Frau bin ich

Michel Oppenheim
N:1

Mainz, 2. September 1940.
Kaiserstr. 21

Lieber Emil !

Mit Deinem lieben Brief vom 24. Juni , der nach 2 mon-
tiger Reise gut hier eintraf, habe ich mich riesig gefreut. Er
war seit sehr sehr langer Zeit die erste Nachricht, die ich von
Dir erhielt. Die vorhergehenden sind entweder verloren gegangen
oder kommen noch an, was auch möglich ist.

Ob ich Dir in Zukunft noch Frankaturen mit Sammlermark-
schicken kann, weiss ich nicht, denn nach den neuen deutschen
Vorschriften müssen die für das Ausland bestimmten Briefsachen
am Schalter abgegeben werden. Sie werden von dem Beamten fran-
kiert. Falls er die Dir zugedachten Marken noch vorrätig hat, we-
de ich sie Dir auch in Zukunft immer gerne schicken, andernfalls
musst Du mit gewöhnlichen Marken zufrieden sein. Auch die Bei-
fügung eines Antwortscheines stösst meist auf Schwierigkeit, da
solche nur in den seltensten Fällen vorhanden sind. Zugedacht
wird er Dir jedenfalls immer, aber beigelegt wird er nur, wenn e-
hältlich.

Ich freute mich sehr zu hören, dass es Dir und Deinen
lieben Angehörigen gut geht, und dass Du mit der Praxis einiger-
massen zufrieden sein kannst.

Von uns kann ich berichten, dass sowohl Erna wie ich
gesund sind. Selbstverständlich bringt der Krieg mancherlei Ein-
schränkung mit sich, aber wir können uns darüber nicht sonderlich
beschwert fühlen. Unsere Hauptsorge bildet nach wie vor Ludwigs
Reise, die immer fragwürdiger wird, da das amerikanische Konsulat
in Zürich sich zur Zeit in tiefes Schweigen hüllt. Ob hier die
gleichen Gründe vorliegen wie in Stuttgart weiss ich nicht. Von
Stuttgart aus erhielten nämlich sämtliche Personen, die soweit
fertig waren, deren Papiere in Ordnung waren, und die bereits
kurz vor der Ausreise standen, eine Benachrichtigung, nach der sie
keine Buchungen vornehmen und ihre bereits gelösten Schiffskarten
zurückgeben sollten, um sich und ihren Bürgen unnötige Kosten zu
ersparen. Eine neue Prüfung usw. müsse vorgenommen werden. Das
klingt wenig tröstlich und recht hoffnungslos. Ludwig war gester-
genau ein Jahr im Tessin. Wir müssen noch froh sein, dass er bei
den Bekannten gut untergebracht ist, und einstweilen auch - so
hoffen wir wenigstens - dort bleiben kann.

Das hohe Alter von Onkel Benno macht mir auch erhebliche Sorgen. Kennst Du eigentlich seinen Verwandten, einen Mr. Joseph Seeman, der für Erna und mich im Dezember 1938 das Affidavit gestellt hat. Ich habe immer nur durch Onkel Benno von ihm gehört und habe von ihm selbst nie eine Zeile erhalten.

Von Betty habe ich seit sehr langer Zeit keine Nachrichten erhalten. Ludwig teilte mir nur mit, dass es ihr gut gehe, und dass sie gesund sei.

Die nachstehenden 3 Adressen möchte ich Dir zur gut-scheinenden Verwendung mitteilen. In einer so grossen Stadt wäre es ja nur ein Zufall, wenn Du einen der Drei gelegentlich treffen würdest, aber Zufälle kommen ja auch heute noch oft vor.

- 1.) Dr. jur. Paul Simon c/o Mrs. Clemence Stieglitz, New York 251 West 92. Er ist der Schwiegervater von Gretel Scharff. Er war hier einer der angesehensten Anwälte und ist ein alter Freund von mir. Seine Frau ist kunstgewerblich sehr begabt und hofft auf diesem Gebiet arbeiten zu können.
- 2.) Adolf Beckhardt. Er kommt aus Frankfurt, war sehr wohlhabend. Durch gleiche Sammlerinteressen waren wir seit vielen Jahren befreundet. Er hat in New York ein Antiquitätengeschäft aufgemacht. Adresse:

The Art Exchange
820 Third Avenue
Bet. 50th & 51st Sts.
New York City

Schon zweimal schrieb er mir, dass er mich, wenn ich bald käme, unterbringen könnte. Leider ist dies natürlich gänzlich ausgeschlossen. Er sowohl, wie seine Frau und seine beiden Kinder sind sehr sympathische Menschen. Das gilt übrigens auch für die unter Ziffer 1 Genannten.

- 3.) Kurt Heiden-Heimer

3900 Greystone Ave, New York

Seine Grossmutter Babette Heidenheimer geborene Hopf war eine Schwester meines Grossvaters Stephan Hopf Blumenstrasse 11. Kurt war Hopfenhändler, da er aber in Mannheim lebte und nur seine Jugend in Mainz verbrachte - seine Mutter war eine geborene Heiden-Heimer aus Mainz und verlegte ihren Wohnsitz nach dem Tode ihres früh verstorbenen Mannes Martin Heidenheimer von Nürnberg nach Mainz - kamen wir in den letzten Jahren nur wenig zusammen. Seine Frau kenne ich nur flüchtig. Mit seinem Bruder Albert der vor 14 Tagen über Yokohama nach San Francisco zunächst zu seinem Bruder Fritz auswanderte, war ich befreundet.

Also wenn Du von den Dreien zufällig Gelegenheit hast sie zu sehen, bist Du im Bilde. Selbstverständlich kannst Du in allen Fällen auch einen Gruss von mir bestellen. Besonders freuen würde es mich, wenn Dir eine dieser Verbindungen nützlich sein könnte.

Lass bald wieder von Dir hören. Ich sende Dir, Deiner lieben Frau und den beiden Töchtern viele herzliche Grüsse

2788. 1940

New York June 24 - 1940.
SIAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 197

Lieber Michel:

Deinen Brief vom 6. Juni habe ich am 22. Juni, also ganz aussergewöhnlich schnell, erhalten. Lass dir recht herzlich dafür danken. Die Frankatur des Briefes mit der kompletten Serie der letzten deutschen Winterhilfswerkmarken hat mich besonders gefreut. Alle 3 Briefe kamen vom Oberkommando der Wehrmacht eröffnet an, aber die Marken alle in adellosem Zustand. — Ich glaube, dass alle deine an mich gerichteten Briefe pünktlich ankamen. Wenn ich mich nicht irre, habe ich dir zuletzt am 20. Januar 40 geschrieben, an deinen Sohn schrieb ich am 23. April 1940. und bat ihn den Brief an dich weiterzuleiten. Ich begleite diesen Brief mit meinen besten Wünschen, aber ich kann mir kaum vorstellen, wie er den Weg nach Deutschland finden soll.

Mrs. Benno Cohen habe ich seit mehr als einem Jahr nicht mehr gesehen. Er war sehr krank und spielt nicht mehr Skat. Ich glaube nicht, dass er je wieder mitspielen wird. Was ihm fehlt, weiss ich eigentlich nicht, doch nehme ich an, dass es sich bei ihm um Alterserscheinungen handelt. Er ist 81 Jahre alt und da ist es schliesslich nicht zu verwundern, wenn die Arterienverkalkung fortschreitet. Seine Tochter habe ich noch viel länger nicht gesehen. Sie wohnte zuletzt nicht mehr mit ihrem Vater zusammen.

Uns Wieren geht es gesundheitlich sehr gut und das ist die Hauptsache. Mit dem Gang der Therapie war ich so einigermassen zufrieden, aber seit Anfang Juni macht sich bereits

die sommerliche Ruhe, ~~be~~merklich, so wie das in jedem Jahr der Fall ist: Viele Leute sind verreist und die anderen haben keine Lust krank zu sein oder zum Arzt zu gehen.

Das Wetter ist gar nicht sommerlich. Wir haben viel Regen und dabei ist es richtig kalt. — Also ganz gegen die Regel.

Ich werde mich für Euch freuen, wenn Euer Ludwig im August nun endlich sein Visum erhält. Hoffentlich wird er bis dahin im Stande sein, die Reise nach U. S. A. auszuführen.

Von meinen Geschwistern habe ich, Gott sei Dank, gute, aber unregelmässige Nachrichten. Wir freuen uns mit jedem Lebenszeichen von ihnen. — Unsere Carol ist sehr goldig. Heute ist sie gerade 16 Monate alt. Sie ist fast immer guter Laune, läuft wie ein Wiesel allein in der Wohnung herum, hat 16 oder 17 Zähne, und den berühmten Schnebelschen guten Appetit.

Meinen Geburtstag werden wir diesmal in aller Stille begehen. Der Loni steht uns nicht nach Feiern. Auf jeden Fall aber danke ich für dein liebes Gedenken und bitte dich, liebe Bona, auch unsere innigsten Wünsche zu deinem Geburtstag entgegenzunehmen.

Lass es Euch gut gehen und nehmt viele herzliche Grüsse, denen sich auch meine Frau anschliesst,
von Euerem

Emil

Michel Oppenheim
Jr. 3.

Mainz, 8. September 1941.
Kaiserstr. 21

An

Mrs. Elsbeth Silversmith
205 North Tacoma Avenue
Tacoma Wash / U.S.A.

Liebe Liesel !

Mit Deinem letzten Brief hatten wir eine grosse Freude. Sophie schickte ihn mir und ich gab ihn nach Heidelberg weiter, von wo er wieder in die Bundesallee gelangen wird. Es ist herzerfrischend und erfreulich von drüben so positiv gute Nachrichten zu erhalten. Deine Krankheit war etwas Vorübergehendes und ist hoffentlich ohne Nachwirkung geblieben. Die Hauptsache ist, dass Ihr beide Hans sowohl wie Du Boden fassen konntet, und dass Ihr gemeinsam soviel Geld verdienen könnt, wie Ihr zum Leben benötigt. Und dann habt Ihr den grossen Vorteil in einer Gegend zu sein, in der man wirklich leben kann und sich nicht von Sekunde zu Sekunde hetzen muss. Deiner lieben Beschreibung nach gefällt mir Tacoma tausendmal besser wie der ganze Osten, den ich — wohl verstanden aus der Ferne betrachtet — den Vorzug nicht geben könnte. — Euerem schnellen Entschluss den Steinwüsten alsbald den Rücken zu kehren, habt Ihr sicher das Richtige getroffen.

Wie schön, dass Ihr auch manchmal mit Betty und Luise zusammenkommen könnt. Von der anderen Betty schreibst Du nichts. Könnt Ihr sie nicht auch besuchen ?

Martha Hopf ist am 8. in Sevilla abgefahren, am 14. fuhr das Schiff von Lissabon weiter. So ist anzunehmen, dass sie Ende August in Cuba angekommen ist. Hoffentlich gesund. Die Verhältnisse auf diesem Schiff müssen sehr unerfreulich gewesen sein. Unter früheren Verhältnissen hätte die spanische Hafenpolizei wohl kaum die Ausreise eines derartigen Schiffes mit soviel Personen gestattet. Heute scheint man ein oder auch zwei Augen in dieser Beziehung zuzudrücken. Was man diesen armen Leuten für eine derartige Ueberfahrt abgenommen hat, klingt unglaublich. Ein Bekannter von mir musste zum Beispiel 740 Dollar für eine solche Ueberfahrt bezahlen.

Von Ludwig haben wir etwa alle 2 Wochen ganze gute Nachrichten. Er arbeitet in White Plains und hofft sehr noch in diesem Monat eine bessere Stelle in der Stadt zu erhalten. Eine Vereinigung mit ihm ist durch die neuen politischen Verhältnisse jetzt nicht möglich, leider scheint dies in weite Ferne gerückt zu sein.

Ich wünsche Euch weiter alles Gute. Dem kleinen Ernstle wünsche ich insbesondere gute Erfolge bei seinem Zeitungsverkauf. Soviel ich weiss, haben alle amerikanischen Milliardäre auf diesem Weg angefangen. Euch Vieren viele herzliche Grüsse

Michel Oppenheim
Nr. 2.

Mainz Kaiserstr 21, 13.11. 194

Liebe Liesel, lieber Hans !

Ueber die Nummerierung dieses Briefes braucht Ihr nicht zu erschrecken, in der Annahme ich würde Euch mit einer regelmässigen Korrespondenz belästigen und belasten wollen. Ich versehe aber jetzt alle Briefe nach Uebersee mit einer Nummer, damit man gleich feststellen kann, ob ein Brief verloren ging. Nr. 1 ging am 3. Oktober als Luftpost mit einer philatelistischen Frankatur für Ernstle ab. Eueren lieben Brief vom 17. 10. an Sophie gab ich Julia zu lesen, die gerade bei mir war. Sie wird ihn an Leni weiterschicken und beide werden Euch bald schreiben.

Von uns kann ich nur berichten, dass wir noch vorhanden sind und dass es uns gesundheitlich den Umständen nach gut geht. Die Nerven werden allerdings stark beansprucht. Ich versuche jetzt sie an dies zu gewöhnen. Das ist nicht so einfach. Zur Zeit lerne ich Buchbinderei und arbeite soviel ich kann. Auf diese Weise habe ich wenig Zeit zum nachdenken, was nur vorteilhaft ist.

Von Ludwig erhielten wir vorgestern Abend vollständig unvorbereitet ein Telegramm aus Lissabon. Er wollte uns wohl nicht mit all den damit verbundenen Aufregungen belasten und hatte uns von seiner bevorstehenden Abreise aus der Schweiz nichts mitgeteilt, Infolgedessen weiss ich auch nicht, wie er alle die schwierigen Fragen allein erledigt hat. Hoffentlich kommt er gesund drüber an. Es wäre lieb von Euch, wenn Ihr ihm Euer Adresse mitteilen wolltet. Diese Nachricht wird ihn sicher über Emil Schnebel erreichen (103 Thayerstreet New York City). Vielleicht wohnt Ihr aber so weit auseinander, dass er Euch zunächst garnicht aufsuchen kann.

Ueber Sophie hoffe ich weiter Gutes von Euch und Eueren Kindern zu hören.

Euch Beiden und den Kindern sende ich herzliche Grüsse mit der Bitte auch Eueren lieben Eltern und die Lieben, die bei Ihnen wohnen zu grüssen.

*am 14.11. auf Flugpost nach Frankfurt 2/4.
mit Autogramm Oppenheim*

Michel Oppenheim

Mainz, 30. September 1940.
Kaiserstr 21.

Nr. 1.

*from Dr. Hans Silberstein
c/o Weinberger
17. East 80. Street
New York City*

Liebe Liesel, lieber Hans!

Anlässlich der Ankunft in Eurer neuen Heimat möchte ich Euch aufrichtige und herzliche Wünsche für die Zukunft senden. Durch Sophie M. in B. erhielt ich Euer Adresse. Ihr habt sicher sehr viel mitgemacht - Du lieber Hans wohl am meisten - und ich hoffe sehr, dass Ihr Euch von den Unannehmlichkeiten der Vergangenheit schnell erholen werdet. Hoffentlich findet Ihr auch bald ein geeignetes Unterkommen und die notwendige Beschäftigung.

Ich freue mich sehr, dass die beiden Betty's jetzt zusammen wohnen können. Das ist das Einzige, was ich von ihnen weiss. Die dauernde Trennung und die Unmöglichkeit sich irgendwie verständigen zu können, bedrückt mich schwer, aber es ist halt nicht zu ändern.

Franzi sowohl wie Julia und Leni erkundigten sich oft nach Euch. Die grosse Neuigkeit von Eurer Reise habe ich ihnen bereits mitgeteilt.

Wenn es möglich ist, lasse ich diese Zeilen einen Antwortschein beilegen. Da diese Dinge aber zu den grossen Seltenheiten gehören, kann ich es nicht bestimmt zusagen. Hoffentlich gelingt es mir wenigstens eine Frankatur zu bekommen, die für Ernstle's Markensammlung geeignet ist.

Erna und mir geht es den Umständen nach ganz gut. Von Ludwig haben wir regelmässige Nachrichten. Er verliert jetzt langsam die Geduld, weil er wegen seines Visums immer wieder von Neuem vertröstet wird.

An Hilde schrieb ich vor einiger Zeit und gratulierte zu ihrer Verheiratung, die ich natürlich mit reichlich Verspätung erst erfahren habe. Falls sie in Eurer Nähe weilt, grüsst sie bitte von mir.

Euch Beiden, Ernstle und Dorle viele herzliche Grüsse auch von Erna.

Hans Silberstein: 45 East 82nd Street
c/o Moschkowitz
New-York
U.S.A.

StAMZ. NL Oppenheim / 46,2 - 201

KARL J. SIMON, M. D.

436 MARLBOROUGH ROAD

YONKERS, N. Y.

2952- 377
Karl Simon
436 Marlboro Rd.
Yonkers N.Y.

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 202

10/5/41.

Sehr geehrter Herr Oppenheim,
vor einigen Tagen erreichte mich Ihr gütiger Brief v. 8. September. Ich fühle mich doppelt & dreifach in Ihrer Schuld. Nicht nur, dass ich Sie mit einem Kabel gedrückt habe, Sie haben mich auch noch dreimal selbst nach dem Befinden u. Mutter erkundigt und sie besücht. Ich kann Ihnen gar nicht dankbar genug sein und bin es sehr wohl zu klagen was das bei der Überbürdung an Arbeit die Sie gewiss haben, bedeutet. Nochmals meinen allerherzlichsten Dank! Zwischen Ihnen und mir sind alle 2 Wochen Briefe meiner Mutter geklebt und mir es zufließen. So war eben damals wie ich mir einbildete ein besonderer Grund zu Aufmerksamkeiten da, als mich nach 5 wöchiger Postpause besonders erregte. Sie betrafen nicht ihre Gesundheit, denn mit jetzt 79 Jahren gibt's Klagen u. Störungen und ein Leben ist fast ausgelebt.

Als Frau Konig hier wie Sie wissen werden, verspätet eintrifft, so Sie mich sofort an und brachte mir

9/27/49.
StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 203

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 203

Sehr verehrter Herr Dr. Oppenheim,

[illegible]

auner den persönl. Gütern von w. Mutter noch den
Migam Allen, der viel benötigen sollte. Auch
das war sehr nett von Allen. Das Frau kriegt durch-
gemacht hat werden sie gewin erleben Leben. Sie
ist aber bis auf Resourcenzeitungsfälle ganz
von der thoren Duplikation wieder Lorgestellst. In
dieser Lasse ich es fertig zu bringen, das man sie
noch etwas zur Linderung verordnet - und darauf
wird sie sich wieder 100% ig fühlen.
Ich bitte keine Meinung das ihr Leben in Bisto Haus
ist, ich habe kein Leutes Meist Frau kriegt geschrieben
i. um keine Meins gefragt, ich werde an die verier.
Bisto Haus ist nicht dem wegen so hundert an dies
einfach und ich möchte dem wegen sehr viel
guten Tag sagen und ich auch dank es es irgend
entrielt. Kann und bitten zu uns zu kommen.

Frederick Glenister Bullock

Michel Oppenheim

Mainz, 8. September 1941.
Kaiserstr 21

An

Herrn Dr. Karl Simon,
MarlbororoadYonkers / New York USA.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Wegen des Befindens Ihrer Frau Mutter brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Nach Eingang Ihres Kabels ging ich sofort in das Israelitische Hospital und konnte dort feststellen, dass es Ihrer Mutter gut geht. Mit 78 Jahren ist man über die erste Jugend hinaus und hat gelegentlich auch einmal eine kleine Beschwerde. Aber als Arzt wissen Sie das ja viel besser wie ich. Inzwischen sprach ich Ihre Mutter nochmals, konnte das Gleiche feststellen. Auch im Krankenhaus erfuhr ich, dass es Ihrer Mutter seit vielen Wochen recht gut gehe. Selbstverständlich hätte ich auf Ihr Kabel gern mit einem Kabel geantwortet. Das war leider nicht möglich, da Kabel nur in dringenden Angelegenheiten wie z. B. in Angelegenheit einer Auswanderung befördert werden. Private Familiennachrichten können auf diesem Wege nicht befördert werden. Aus diesem Grunde ist das Ihnen zugedachte Kabel mir wieder zurückgegeben worden. Wenn diese Nachricht Sie nun leider verspätet erreichen wird, so hoffe ich, dass Sie inzwischen von Frau Moritz über das Befinden Ihrer Mutter unterrichtet worden sind. Denn als Ihr Kabel eintraf, schrieb ich Ihr gerade und benutzte diese Gelegenheit sie zu bitten, Ihnen möglichst bald eine diesbezügliche Nachricht zukommen zu lassen. Ich nehme an, dass Frau Moritz dieser Tage drüben angekommen ist und Sie auf diesem Wege doch rechtzeitig verständigt werden konnten. Ihre Frau Mutter sagte mir übrigens, dass sie in jeder Woche bestimmt einen Brief an Sie abgesandt habe.

Von hier wäre viel zu berichten. Ich will mich darauf beschränken, dass unsere Sorgen die gleichen geblieben sind; eine Hauptrolle spielt die Wohnungssorge. Das ist eine unangenehme Geschichte - einstweilen ohne Schlusskapitel. In dem Hause, in dem wir wohnen, sind wir jetzt 37 Personen. Durch die neuen politischen Verhältnisse ist die Auswanderung sehr erschwert, wenn nicht unmöglich geworden. Mein Sohn hat seit einigen Monaten eine Beschäftigung in White Plains. Er hofft jetzt sehr, bald etwas Besseres in der Stadt zu bekommen. Ich weiss nicht ob die Mainzer sich gelegentlich treffen, wenn Sie ihn aber einmal sehen, grüssen Sie ihn bitte.

Mit grosser Freude hörte ich von Ihrer Frau Mutter, dass es Ihnen und Ihren Angehörigen gut geht. Das sah ich auch aus den Bildern, die sie mir zeigte. Wenn Sie von hier etwas wissen wollen, können Sie sich selbstverständlich immer an mich wenden.

Mit vielen Grüssen auch an Ihre Angehörigen
bin ich Ihr

STAMZ NL Oppenheim / 46.2 - 205

Seit: 8. September 1941
Kaiserslautern

Michael Oppenheim

AN

Herrn Dr. Karl Simon

100 000 000 000

Herr Simon, mein lieber Herr!

Sehr geehrter Herr Simon!
Ich habe Ihre Briefe vom 1. und 2. September erhalten. Ich bin sehr dankbar für die vielen guten Nachrichten und für die vielen liebevollen Worte. Ich hoffe, Sie sind auch noch gesund und glücklich. Ich werde bald wieder nach Hause kommen und Sie wieder sehen. Bis dahin bleibe ich in Gedanken bei Ihnen und hoffe, dass Sie alles Gute bekommen. Ich liebe Sie sehr und hoffe, Sie werden mir bald wieder schreiben. Mit besten Grüßen von mir und den Kindern. Ihr Michael Oppenheim

Ich habe auch noch einen Brief von Ihnen vom 1. September erhalten. Ich bin sehr dankbar für die vielen guten Nachrichten und für die vielen liebevollen Worte. Ich hoffe, Sie sind auch noch gesund und glücklich. Ich werde bald wieder nach Hause kommen und Sie wieder sehen. Bis dahin bleibe ich in Gedanken bei Ihnen und hoffe, dass Sie alles Gute bekommen. Ich liebe Sie sehr und hoffe, Sie werden mir bald wieder schreiben. Mit besten Grüßen von mir und den Kindern. Ihr Michael Oppenheim

Ich habe auch noch einen Brief von Ihnen vom 1. September erhalten. Ich bin sehr dankbar für die vielen guten Nachrichten und für die vielen liebevollen Worte. Ich hoffe, Sie sind auch noch gesund und glücklich. Ich werde bald wieder nach Hause kommen und Sie wieder sehen. Bis dahin bleibe ich in Gedanken bei Ihnen und hoffe, dass Sie alles Gute bekommen. Ich liebe Sie sehr und hoffe, Sie werden mir bald wieder schreiben. Mit besten Grüßen von mir und den Kindern. Ihr Michael Oppenheim

Abfender: Regierungspräsidium auf der Rückseite beachten
Name: Michael Stephan Israel Oppenheim, Mainz
Straße: Kaiserstr. 21
Diese Angaben werden nicht mittelegraphiert; fehlen sie oder sind sie unvollständig, so trägt der Abfender die Folgen.
Seitennummer: 21
Gebühr: III
(12. 39)

Seitenvermerke:

Deutsche Reichspost Telegramm

Wortgebühren ..	R.M.	Rpf
Sonstige Gebühren	R.M.	Rpf
Zusammen	R.M.	Rpf
Ungen.		

aus (Aufgabeamt)

Nr. mit W. 194 den / um Uhr { Weg-
angabe

Genaue Anschrift (Wohnungsangabe vor Bestimmungsort) Deutliche Schrift

NLT Dr Simon
Marlbororoad Yonkers-Newyork
(Bestimmungsort)

mutter gesund brief unterwegs
oppenheim

Handwritten note: durch Brief abgesetzt werden

△ C 193a Din A 5

Deutscher, benutze für Überseetelegramme nur deutsche Funk- und Kabelnlinien!

Bei Benutzung des Telegraphen empfiehlt es sich, folgendes zu beachten:

1. Abfassung und Aufgabe der Telegramme

Gut leserlich schreiben. Undeutliche Schrift verzögert Übermittlung und führt zur Entstellung oder Unzustellbarkeit.

Telegramme mit Codetext besonders deutlich, mit Sinte, besser mit Schreibmaschine schreiben.

Besondere Bestimmungen über die Bildung von Codewörtern beachten.

Bei drahtlicher Aufgabe von Codetelegrammen nach dem Auslande Urschrift für Rückfragen 2 Tage am Apparat bereit halten.

Mittelfestreifen prüfen.

Rückfragen schleunigst beantworten.

2. Telegrammanschriften

In der Telegrammanschrift Empfänger so genau bezeichnen, daß Zustellung jedem Boten ohne weiteres möglich.

Straße und Hausnummer nicht sparen.

Nur solche Kurzanschriften verwenden, die Empfänger mit der Deutschen Reichspost vereinbart hat.

Nicht eigenmächtig abgekürzte Anschriften bilden und auf Geschäftspapieren zur Anwendung empfehlen.

Für Mehrleistungen, um Telegramme mit ungenügender Anschrift zustellbar zu machen, wird u. a. beim Empfänger besondere Gebühr erhoben. Bei Zahlungsverweigerung wird Telegramm nicht zugestellt und Gebühr beim Absender eingezogen.

Bei Inlandstelegrammen, die durch Fernsprecher zugestellt werden sollen, genügen als Anschrift: Anschlußbezeichnung, Name des Empfängers und Bestimmungsamt z. B. „= 2044 = Müller Elms-horn“ oder „= 711176 = Krüger Berlin“. Die zwischen Doppelpunkte zu setzende Anschlußbezeichnung zählt ohne Rücksicht auf ihre Länge als 1 Gebührenwort.

3. Telegrammanschriften

Für das Herausfinden eines Telegramms ist eine Gebühr zu entrichten.

Beglaubigte Abschriften oder Lichtbilder von Telegrammanschriften werden gegen besondere Gebühren gefertigt.

4. Gebührenerstattung

Auskunft, in welchen Fällen Telegraphengebühren erstattet werden, geben die Telegraphendienststellen. Anspruch auf Gebührenerstattung erlischt nach 6 Monaten vom Tage der Aufgabe des Telegramms an gerechnet. Unbegründete Anträge gebührenpflichtig.

Die wichtigsten Abkürzungen für besondere Telegramme (vor die Anschrift zu setzen)

=D=	dringend	=PCP=	Tel mit brieflicher Empfangsanzeige	=LXDEUIL=	Tel nach dem Aus-land auf Schmuckblatt für Trauerfälle, soweit Aus-land an diesem Dienst teilnimmt.	=nachts=	die auch während der Nacht zuzustellenden Tel.
=Blitz=	Blitztelegramm	=FS=	nachsenden				
=RPw...=	Antwort bezahlt (x = vorausgezahlter Betrag)	=XP=	Bote bezahlt			Tel zu ermäßigten Gebühren	
=RXPw=	Antwort und Bote für die Antwort bezahlt (x = vorausgezahlter Betrag in Reichsmark für die Antwort + 0,80 RM Botenlohn)	=MP=	eigenhändig			=Presse=	Presse-Tel
		=TR=	telegraphenlagernd	Ferner werden bezeichnet mit		=LC=	zurückgestelltes Tel
		=GP=	postlagernd	=offen=	die offen zuzustel-lenden,	=LT=	Brief-Tel des In-landsdienstes
		=TMx=	x Anschriften	=tags=	die während der Zeit von 22 bis 6 Uhr nicht zu-zustellenden,	=ELT=	dgl. im Europadienst
=TC=	Vergleichung	=CTA=	alle Anschriften mitteilen			=NLT=	dgl. im außereuropäischen Dienst (je nach dem Be-stimmungslande).
=PC=	Tel mit tel Empfangs-Anzeige	=LX...=	Tel auf Schmuckblatt (... = Nr. des gewünsch-ten Blattes)			oder =DLT=	

Nur für
LC-, ELT-, DLT- und
NLT-Telegramme

Ich erkläre, daß das umseitige
Telegramm
ganz in offener

Sprache
abgefaßt ist und keine andere
Bedeutung hat, als sich aus
der Niederschrift ergibt.

W. H. Stephan, Inval. G. G. G. G. G.

Die schnellste Übermittlung innerhalb Deutschlands ist die durch Blitztelegramme gegen zehnfache Gebühr

* 44 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus X 44 YONKERS NY 6032 25 22 847 VIA TRANS = GEPR TA FFM =

Aufgenommen		Übermittelt	
Tag:	Monat:	Jahr:	Zeit:
von:		durch:	
NLT = OPPENHEIM 21 KAISERSTR		STAMZ NL Oppenheim / 46,2 - 206	
Mainz		MAINZ =	

LANGE OHNE NACHRICHT MEINER 78 JAEHRIGEN MUTTER LINA SIMON
ISRAELITISCHES HOSPITAL SOPT ERBITTE GUETIGST NACHFORSCHUNG
KABELANTWORT MARLBOROROAD YONKERS DANKESGRUSS = SIMON +

Für dienstliche Rückfragen

78 21

28. April 41.

Liebe Erna, lieber Michel,

heute früh erhielten wir Eure Briefe vom 7. April. Das nenne ich schnelle Post. Da ich gerade im Begriff bin, einen Brief an meine Cousine abzuschicken, lege ich ein paar Zeilen an Euch bei. Denn Ihr tut mir wirklich zu leid, daß Ihr so ohne Nachricht von Ludwig seid. Er ist eigentlich immer pünktlich im Schreiben, & so können wir uns den Ausfall an Post garnicht erklären. Euren Brief habe ich sofort nach Ankunft an Euren Bub weitergegeben & ihn gebeten, einmal bei uns vorbei zu kommen. Wir haben ihn auch eine ganze Weile nicht gesehen, nur am Telefon gesprochen. Und da war er sehr zuversichtlich, da gerade die sehnlichsten erwarteten ersten Papiere eingetroffen waren, auf Grund dieser Papiere stehen ihm Anstellungen in den besseren Häusern in Aussicht. Wenn Ihr nicht inzwischen schon selbst von ihm gehört habt, so will ich Euch doch kurz berichten, auf die Gefahr hin daß Ihr's doppelt lesen müsst. L. ist noch in White Plains, allerdings in einer neuen Stellung - der häufige Wechsel ist hier nichts aussergewöhnliches. Die Arbeit ist geringer bezahlt als in der vorherigen, aber die übrigen Umstände angenehmer, z.B. Sonntags ganz frei. Mein Vetter hat ihn lieb gewonnen, & Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß man ihn in jeder Beziehung fördern wird. Letzte Woche durfte er sich anlässlich einer Cocktail-party im Hause nützlich machen. Da kommen dann immer viel Leute hin, werden auf ihn aufmerksam & wie es der Zufall will - & er spielt hier immer noch eine grosse Rolle - kann er dadurch neue Beziehungen anknüpfen & wieder ein Stück vorankommen. -- Was wollt Ihr sonst noch wissen -- daß er mir immer noch um den Hals fällt, "der gute Alte" wie er sich gern ausdrückt. Daß ich dann weiß, daß diese Umarmung eigentlich Dir gilt liebe Erna, & daß ich dann von Herzen wünsche, Du könntest Deinen Bub wieder einmal in den Armen halten, das will ich Dir nicht vorenthalten. Wir haben mit ihm auch über Alles beraten, was in Eurer Angelegenheit geschehen ist. Und er hat auch da seine Sache gut gemacht & nichts versäumt. Und wir wissen bestimmt, daß alle Unterlagen schon vor geraumer Zeit, mindestens 4 Wochen an Euch abgegangen sind. Unverständlich diese Verzögerung. Und ich muß Euren Ludwig das Zeugnis der Verlässlichkeit ausstellen; ich habe ihn verschiedene Male erprobt & war gerührt, wie getreu er einen Auftrag ausführt; in seinem Alter wirklich aussergewöhnlich.

Also macht Euch keine Sorgen mehr um Euren Sohn, der in jeder Beziehung in allerbesten Verfassung ist. Ich hoffe, daß Ihr längst gute Nachrichten hattet, bis dieser Brief eintrifft. - Georg & Gretl fragen stets auch nach Euch, wenn - was leider sehr selten der Fall ist - mal Post von dort kommt. Georg hat längst seine Stelle verlassen, um nützlichere Dienste zu leisten, wo er sich gerade aufhält wissen wir nicht. Von Betty hörten wir, daß sie sich bei einer älteren Dame nützlich machen wird & sich daher von Reisens trennen muß, was beiden recht schmerzlich ist.

Soweit für heute. Lasst bald wieder von Euch hören.

Von uns gehen viele, viele gute Wünsche zu Euch!

Herzlichst

Lopel.

*Viele herzliche Grüsse auch von mir. Mein ich
mein Brauer hinter mir habe, wieder mehr.*

Euer Paul.

23. April 41 - 9 47

Michel Oppenheim
Nr. 11

Mainz, 10. Juni 1941.
Kaiserstr 21

An Herrn

Paul Simon,
106 Morning Side Drive
New York City

Liebe Frau Sophie, lieber Paul !

Von Ludwig erhielten wir inzwischen ein Kabel mit der erfreulichen Nachricht, dass das Geld für die Ueberfahrt von uns beiden verfügbar sei. Wie Ludwig das in so kurzer Zeit fertiggebracht hat, ist uns nicht recht verständlich, jedenfalls freuen wir uns aber über den Erfolg.

Ludwig hatte um weitere Instruktionen gebeten. Ich habe ihm nun mitgeteilt, dass er das Geld bei dem Norddeutschen Lloyd in New York einzahlen möchte, nachdem er sich noch einmal mit Dir besprochen hat. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du ihn beraten wolltest, damit nach Einzahlung des Geldes die grösstmögliche Sicherheit gegen einen Verlust gewährleistet ist. Eine Einzahlung beim Joint erscheint mir nicht ratsam, da der Joint bei der Zuteilung der Passage sich freie Hand zu lassen scheint. Die American Export Compagnie muss nachdem was man hier hört ausscheiden, da sie bis ins nächste Jahr hinein ausverkauft sein soll. Inzwischen ist wieder ein Schiff von ihr beschlagnahmt und aus dem Verkehr gezogen worden. Es ist das Schiff, mit dem im Juli Frau Edith Lebrecht und im Oktober die Familie Liebenstein fahren wollten. Da ich nach der Einzahlung mit dem betreffenden Büro in Frankfurt das Weitere veranlassen muss, ziehe ich aus bestimmten Gründen den Lloyd vor. Sollte aber aus irgendwelchen Gründen, die ich hier nicht erkennen kann, meine Ueberlegung falsch sein, so wäre ich natürlich auch mit einer anderen Regelung einverstanden. Ich bitte dann um eine entsprechende Benachrichtigung durch Dich oder durch Ludwig.

Vor Ankunft dieser Zeilen sind hoffentlich Frau Dr. Levi und Br. Steinberger's (Schwarz) wohl drüben eingetroffen, Frau Moritz will am 29. Juni in Lissabon abfahren. Alle werden viel erzählen können.

Mein neues " Geschäft " blüht und gedeiht. Ich muss schon Ueberstunden einlegen. Lasst bald wieder von Euch hören. Wenn Ihr die Schwester Hessdörfer aus Philadelphia vielleicht zufällig einmal spricht, könnt Ihr sie z art daran erinnern, dass es höchste Zeit ist, das Affidavit für ihre Schwester in Frankfurt zu besorgen. Euch beiden und den Kindern viele herzliche Grüsse

*Bitte nicht vergessen an Michel Oppenheim
Kaiserstr. 21*

28. April 41.
Liebe Frau, lieber Michel,
heute früh erhielten wir Eure Briefe vom 1. April. Das nenne ich schnell-
le Post. Ja ich gerade im Begriff bin, einen Brief an meine Cousine ab-
zusenden, lege ich ein paar Zeilen an Euch bei. Denn Ihr tut mir wirk-
lich zu leid, das ihr so ohne Nachricht von Ludwig seid. Er ist eigent-
lich immer glücklich im Schreiben, & so können wir uns den Austausch an
Post versichert erhalten. Ihren Brief habe ich sofort nach Ankunft an Eu-
ren und weitergegeben & ihn gebeten, einmal bei uns vorbei zu kommen.
Wir haben ihn auch eine ganze Weile nicht gesehen, nur am Telefon ge-
sprochen. Und es war so sehr unverständlich, da gerade die schmachtesten
warteten ersten Papere eingetroffen waren, auf Grund dieser Papiere
stehen ihm Anordnungen in den besseren Häusern in Aussicht. Wenn Ihr
nicht inwischen schon selbst von ihm gehört habt, so will ich Euch doch
kurz berichten, was die Gefahr für das Ihr's doppelt lassen muss. I. Ist
noch im White Plains, allerdings in einem neuen Stellung-der nötige
Wechsel ist hier nichts aussergewöhnliches, die Arbeit ist geringer be-
zieht als in der vorherigen, aber die übrigen Umstände angenehmer, z. B.
Sonntag ganz frei. Mein Vater hat ihn liebgewonnen, & Ihr könnt Euch
darauf verlassen, dass man ihn in jeder Beziehung fördern wird. Letzte
Woche durfte er sich anlässlich einer Cocktail-party im Hause mützlich
machen. Da kommt dann immer viel Leute hin, werden auf ihn aufmerksam
& wie es der Zufall will - & er spielt hier immer noch eine grosse Rol-
le - kann er dadurch neue Beziehungen anknüpfen & wieder ein Stück vor-
rücken. -- Was wollt ihr sonst noch wissen -- das er mir immer noch
um den Hals fällt. "Der gute Alte", wie er sich gern ausdrückt. Das ist
dann weiß, dass diese Umarmung eigentlich für Eile Eile, & das ich
dann von Herrn Wünsche, Dr. Künzler Deiner hat wieder einmal in den An-
men halten, das will ich Dir nicht vorenthalten. Wir haben mit ihm auch
über alles geredet, was in Eurer Lage sein könnte. Und wir wissen be-
auch, dass seine Sache gut gemacht & nichts vermisst. Und wir wissen be-
stimmt, dass alle Unterlagen schon vor geräumiger Zeit, mindestens 4 Wochen
an mich abgegeben sind. Unverständlich diese Verzögerung. Und ich muss
nun Ludwig das Ergebnis der Verhältnisse ausstellen; ich habe ihn
verschiedene Male erprobt & war gerührt, wie getreu er einen Auftrag
ausführt; in seinen Äußerungen wirklich aussergewöhnlich.
Also macht auch keine Sorgen mehr um Ihren Sohn, der in jeder
Beziehung in allerbesten Verfassung ist. Ich hoffe, dass Ihr längst gute
Nachrichten habt, die diesen Brief eintrifft. -- Georg & Gretl fragen
auch nach Euch auch, wenn - was leider sehr selten der Fall ist - mei-
ner von dort kommt. Georg hat längst seine Stelle verlassen, um mützlich
chens Dienste zu leisten, wo er sich gerade aufhält wissen wir nicht.
Von Betty hören wir, dass sie sich bei einer älteren Dame mützlich ma-
chen wird & sich daher von Heidem trennen wird, was beiden recht schmer-
zenhaft ist.
Sowohl für heute. Lasst bald wieder von Euch hören.
Von uns gehen viele, viele gute Wünsche zu Euch!
Herzlichst
Paul Simon

Michel Oppenheim
Nr. 10

Mainz 27. Mai 1941.
Kaiserstr 21

An herrn

Paul Simon,
106 Morning Side Drive
New York City

Liebe Frau Sophie, lieber Paul !

Die Uebersendung der Lebensbescheinigung war ein erfreulicher Zwang uns gleichzeitig etwas von Euch zu erzählen. Ich möchte nun bitten Euere Berichte in Zukunft ohne diesen äusserlichen Zwang zu senden und die Lebensbescheinigung unmittelbar an die Landeshauptkasse in Darmstadt zu schicken. Aus sehr begreiflichen Gründen, die Ihr sicher anerkennen werdet, möchte ich unter garkeinen Umständen auch auf diesem mittelbaren Wege derartige und andere Schriftlichkeiten erhalten. Es wird vorteilhaft sein, wenn Ihr dies, soweit es Euch angebracht erscheint, allen Bekannten mitteilen wolltet. Zum Schutze der hier noch Verbliebenen erscheint mir dies dringend erforderlich.

Von hier gäbe es viel zu berichten. Ich will mich heute nur auf das Haus beschränken und Euch die neuen Bewohner mitteilen, in der Annahme, dass es Euch interessiert, wer in Euerem Hause wohnt, Erdgeschoss: Zu Dr. Kahn, dessen Vater vor einigen Wochen gestorben ist, ist eine Familie Gochsheimer, 4 Personen zugezogen (Getreide-Stern). 1. Stock: Das Zimmer über der Torfahrt und das folgende Zimmer wird von einer Familie Krauskopf (4 Personen) bewohnt. Im nächsten Zimmer wohnen 2 einzelne Damen. Der Rest ist der Familie Dr. Nathan geblieben. 2. Stock: Zimmer über der Torfahrt und folgendes Zimmer haben das Ehepaar Blum. Die nächsten beiden Zimmer bewohnt die Familie Dr. med. Haas, in das folgende Zimmer zieht morgen Fräulein Bertel Bamberger ein, die bisher auf dem Bischofsplatz wohnte. Das letzte grosse Zimmer ist den beiden Damen Schönberger verblieben. 3. Stock: Bei uns keine Veränderung. In dem grossen Eckzimmer Ehepaar Friedberg mit Pflegekind. Im nächsten Zimmer Leopold Ullmann, der bisher schon Untermieter bei Friedberg war. In den beiden letzten Zimmern wird morgen Landgerichtsdirektor a. D. Goldschmidt mit seiner Hausangestellten einziehen. Oben wohnt schon längere Zeit ein einzelner Herr und jetzt auch eine Angestellte von Schönbergers. Insgesamt wird das Haus jetzt von 38 Personen bewohnt werden.

Inzwischen erhielten wir von Stuttgart den AC Schein. Da ich nach den Erfahrungen vieler Bekannter kein Vertrauen bezüglich der Beschaffung einer Passage zu Hilfsverein, Alltreu und Joint haben kann, Habe ich Ludwig gebeten beide Karten für Erna und mich drüben zu besorgen. Es tut mir sehr leid, dass ich Ludwig etwas derartiges zumuten muss, aber es bleibt mir leider keine andere Wahl. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Ludwig bei dieser schwierigen Aufgabe Deinen Rat zur Verfügung stellen wolltest. Von Ludwig erhielten wir inzwischen Brief vom 2. Mai. Das war die erste Nachricht seit seinem Brief vom 24. März. Lasst bald wieder von Euch hören. Viele herzliche Grüsse

Von Ludwig erhielten wir inzwischen ein Kabel als da r
erfreulichen Nachricht, dass das Geld für die Uebersendung von uns
beiden verfügbar sei. Wie Ludwig das in so kurzer Zeit fertigge-
bracht hat, ist uns nicht recht verständlich, jedenfalls freuen
wir uns sehr über den Erfolg.
Ludwig hatte um weitere Instruktionen gebeten. Ich habe
ihm nun mitgeteilt, dass er das Geld bei dem Norddeutschen Lloyd
in New York einreichen möchte, nachdem er sich noch einmal mit
Dir besprochen hat. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du ihm be-
raten wöllst, damit nach Rücksprache des Geldes die Einzahlung
möglichst schnell gegen einen Verlust bewahrt werden kann. - Eine
Kündigung zum 1. Juni erscheint mir nicht ratsam, da der John
bei der Kündigung der Passage nicht freigegeben zu lassen scheint.
Die American Export Company muss nachden was man hier nicht
ausstellen, da die die nächste Jahr hinein unverkauft sein
wird. Inzwischen ist wieder ein Schiff von der Beschaffung und
aus dem Verkehr gezogen worden. Es ist das Schiff, das hier in
Juli Frau Edith Leberich und im Oktober die Familie Liebenstein
fahren wollten. Da ich mich der Kündigung mit dem betreffenden
Büro in Frankfurt das Gelder verweigern muss, nicht ich aus
bestimmten Gründen den Lloyd vor. Sollte aber aus irgendwelchen
Gründen, die ich hier nicht erkennen kann, meine Ueberlegung
falsch sein, so wäre ich natürlich auch mit einer anderen Regel-
ung einverstanden. Ich bitte dann um eine entsprechende Besach-
tigung durch Dich oder durch Ludwig.
Vor Antritt dieser Reisen sind hoffentlich Frau Dr. Levy
und Dr. Steinberger's (Schwere) wohl drüben eingetroffen. Frau
Moritz will am 29. Juni in London abfahren. Alle werden viel
erzählen können.
Mein neues "Gesicht" "Gedicht" ist fertig. Ich muss
noch Uebersetzungen einlegen. Lass bald wieder von Euch hören.
Denn ihr die Schwester Heidegger aus Philadelphia verleiht zu-
klüg einmal sprich, könnt ihr nie a mit deren erinnern, dass
es höchste Zeit ist, das Affidavit für ihre Schwester in Frankfurt
zu besorgen. Auch beiden und den Kindern viele herzliche Grüsse

Michel Oppenheim
Nr. 9.

Mainz, 27. 4. 1941
Kaiserstrasse 21.

Liebe Frau Sophie !
Lieber Paul !

Eure lieben Zeilen vom 21.3. mit Sophies Lebensbescheinigung vom 3.3. kamen verhältnismässig schnell hier an. Vielen Dank! Diese Bescheinigungen kommen seit etwa einem halben Jahr sehr pünktlich an und eigentlich könnte die alte Dame zufrieden sein. Das ist sie aber scheinbar nicht und ich fürchte sie hat Euch konfuse Zeug geschrieben. Sie ist nämlich immer wieder aufgebracht darüber, dass die Bank ohne auf ihre Wünsche Rücksicht zu nehmen je Monat nur einmal den gesetzlich erlaubten Höchstbetrag (das sind zur Zeit Mark 200.--) auszahlt, auch wenn in einem Monat zwei Ueberweisungen von Darmstadt eingegangen waren. Die Ueberweisungen aus Darmstadt richten sich aber nach dem Eingang der Lebensbescheinigung und die Auszahlung der Bank nach der je Monat genehmigten Summe. Das ist sehr einfach. Jedenfalls besteht jetzt kein Grund über den Lebensunterhalt der Mutter besorgt zu sein. Etwas schwieriger wird sich die Lage erst in einigen Monaten gestalten. Denn die Einzahlungen von Darmstadt sind in Folge der seit dem 1.1.41 in Kraft getretenen neuen Steuer (sogenannte Ausgleichsabgabe, die nicht von Jedem erhoben wird) um 15 % geringer geworden. Bis jetzt ist dies für die Mutter noch nicht in Erscheinung getreten - ich habe sie auch nicht besonders darauf aufmerksam gemacht -, da vorher die Ueberweisungen von Darmstadt etwas höher waren wie Mark 200.-- und auf diese Weise etwas gespart werden konnte. Wegen dem was in einigen Monaten passieren kann, soll aber heute Niemand besorgt sein. In einer beschränkten Form wird immer eine Hilfe möglich sein, wie dies auch bisher schon gehandhabt wurde.

Die unerwartliche Lücke, die durch die Abreise unserer lieben Nachbarn entstanden ist, und von der in Nr.8 v.7.4. berichtet wurde, hat sich leider verewigt. Ich muss Dir die tieftraurige Mitteilung machen, dass Herr Dr. Levi leider plötzlich gestorben ist. Am Donnerstag 24.4. sprach Fritz L. noch abends ich glaube zwischen 9 und 10 Uhr mit Herrn Dr. L. am Telephon. In der Nacht oder in der Frühe des Freitag (25.4.) trat infolge Herzschlag der schmerzlose Tod ein. Kurz nach 11 Uhr teilte Herr Rab. Baack telephonisch nach hier die Trauernachricht mit. Was dieser Tod nicht nur für die Familie, sondern für uns alle bedeutet, brauche ich Dir nicht zu sagen, da Du den Entschlafenen selbst gut gekannt hast. Die Beisetzung ist morgen Montag in Berlin. Zur Teilnahme führen heute Fritz L. und Frau Moritz nach Berlin. Zuletzt bestand für Levi's Aussicht anfangs Juni ein Schiff benutzen zu können. Es ist menschlich bei einem Unglück nach einer Schuld oder einem Schuldigen zu suchen. In diesem Zusammenhang muss deutlich darauf hingewiesen werden, dass nur auf Veranlassung des Hilfsvereins Levi's ihre Zelte hier vollständig abbrechen und nach Berlin fahren in der erwartung wenige Tage später einen Transport nach Lissabon benutzen zu können. Ihre Abreise von hier fand am 25.3. statt

Mainz 27. 4. 1941
Kaiserstrasse 21

Michel Oppenheim
Nr. 9.

An Herrn
Paul Simon,
106 Morning Side Drive
New York City

Liebe Frau Sophie, lieber Paul !

Die Bescheinigung der Lebensbescheinigung, die ich Dir am 21.3. geschickt habe, ist heute angekommen. Sie ist sehr pünktlich gekommen und ich bin sehr zufrieden darüber. Die Bank hat sie ohne auf ihre Wünsche Rücksicht zu nehmen je Monat nur einmal den gesetzlich erlaubten Höchstbetrag (das sind zur Zeit Mark 200.--) auszahlt, auch wenn in einem Monat zwei Ueberweisungen von Darmstadt eingegangen waren. Die Ueberweisungen aus Darmstadt richten sich aber nach dem Eingang der Lebensbescheinigung und die Auszahlung der Bank nach der je Monat genehmigten Summe. Das ist sehr einfach. Jedenfalls besteht jetzt kein Grund über den Lebensunterhalt der Mutter besorgt zu sein. Etwas schwieriger wird sich die Lage erst in einigen Monaten gestalten. Denn die Einzahlungen von Darmstadt sind in Folge der seit dem 1.1.41 in Kraft getretenen neuen Steuer (sogenannte Ausgleichsabgabe, die nicht von Jedem erhoben wird) um 15 % geringer geworden. Bis jetzt ist dies für die Mutter noch nicht in Erscheinung getreten - ich habe sie auch nicht besonders darauf aufmerksam gemacht -, da vorher die Ueberweisungen von Darmstadt etwas höher waren wie Mark 200.-- und auf diese Weise etwas gespart werden konnte. Wegen dem was in einigen Monaten passieren kann, soll aber heute Niemand besorgt sein. In einer beschränkten Form wird immer eine Hilfe möglich sein, wie dies auch bisher schon gehandhabt wurde.

Die unerwartliche Lücke, die durch die Abreise unserer lieben Nachbarn entstanden ist, und von der in Nr.8 v.7.4. berichtet wurde, hat sich leider verewigt. Ich muss Dir die tieftraurige Mitteilung machen, dass Herr Dr. Levi leider plötzlich gestorben ist. Am Donnerstag 24.4. sprach Fritz L. noch abends ich glaube zwischen 9 und 10 Uhr mit Herrn Dr. L. am Telephon. In der Nacht oder in der Frühe des Freitag (25.4.) trat infolge Herzschlag der schmerzlose Tod ein. Kurz nach 11 Uhr teilte Herr Rab. Baack telephonisch nach hier die Trauernachricht mit. Was dieser Tod nicht nur für die Familie, sondern für uns alle bedeutet, brauche ich Dir nicht zu sagen, da Du den Entschlafenen selbst gut gekannt hast. Die Beisetzung ist morgen Montag in Berlin. Zur Teilnahme führen heute Fritz L. und Frau Moritz nach Berlin. Zuletzt bestand für Levi's Aussicht anfangs Juni ein Schiff benutzen zu können. Es ist menschlich bei einem Unglück nach einer Schuld oder einem Schuldigen zu suchen. In diesem Zusammenhang muss deutlich darauf hingewiesen werden, dass nur auf Veranlassung des Hilfsvereins Levi's ihre Zelte hier vollständig abbrechen und nach Berlin fahren in der erwartung wenige Tage später einen Transport nach Lissabon benutzen zu können. Ihre Abreise von hier fand am 25.3. statt

Die unerwartliche Lücke, die durch die Abreise unserer lieben Nachbarn entstanden ist, und von der in Nr.8 v.7.4. berichtet wurde, hat sich leider verewigt. Ich muss Dir die tieftraurige Mitteilung machen, dass Herr Dr. Levi leider plötzlich gestorben ist. Am Donnerstag 24.4. sprach Fritz L. noch abends ich glaube zwischen 9 und 10 Uhr mit Herrn Dr. L. am Telephon. In der Nacht oder in der Frühe des Freitag (25.4.) trat infolge Herzschlag der schmerzlose Tod ein. Kurz nach 11 Uhr teilte Herr Rab. Baack telephonisch nach hier die Trauernachricht mit. Was dieser Tod nicht nur für die Familie, sondern für uns alle bedeutet, brauche ich Dir nicht zu sagen, da Du den Entschlafenen selbst gut gekannt hast. Die Beisetzung ist morgen Montag in Berlin. Zur Teilnahme führen heute Fritz L. und Frau Moritz nach Berlin. Zuletzt bestand für Levi's Aussicht anfangs Juni ein Schiff benutzen zu können. Es ist menschlich bei einem Unglück nach einer Schuld oder einem Schuldigen zu suchen. In diesem Zusammenhang muss deutlich darauf hingewiesen werden, dass nur auf Veranlassung des Hilfsvereins Levi's ihre Zelte hier vollständig abbrechen und nach Berlin fahren in der erwartung wenige Tage später einen Transport nach Lissabon benutzen zu können. Ihre Abreise von hier fand am 25.3. statt

M. O.
Nr. 9. Blatt 2

und seit dieser Zeit hatten sie natürlich nur das, was sie als unverzolltes Handgepäck bei sich hatten. Dieser letzte Monat muss sehr aufregend für sie gewesen sein; dies um so mehr, da dieser Zustand noch viele Wochen hätte dauern sollen. Es bleibt jedenfalls unverantwortlich Menschen unter den heutigen Verhältnissen von der Heimat zu lösen ohne ihnen die Garantie des Weiterkommens bieten zu können. Zu alledem kommt, seine Uebersetzung schon in Mainz, namentlich in den letzten Monaten, die ihn sicher körperlich geschwächt hatte. Dazu die vielen Aufregungen, noch wenige Tage vor seinem Tode erfuhr er den Tod seines Bruders in Gurs. - - - - - Durch Hannah Oppenheimer werdet ihr erfahren haben, dass die Plätze für ein bestimmtes Schiff doppelt gebucht wurden und unter welchen Umständen die Betroffenen dann in Lissabon oder in einem anderen Abfahrtsort leben müssen. Ich vermute, dass Levi's Zurückbleiben in Berlin auch auf eine derartige doppelte Buchung zurückzuführen ist; das ist aber nur eine Vermutung.

Von Ludwig kam nach seinem vorletzten Brief vom 27.1 inzwischen noch ein Brief vom 24.3. Alles Uebrigste ist nicht angekommen oder es wurde nie geschrieben. Mit diesem letzten Brief hat Ludwig uns eine sehr grosse Freude gemacht durch die beiden Beilagen: das Affidavit von ihm und das von Rosenfelder. Du schreibst auch ein drittes und viertes seien in Aussicht. Diese Beiden sind aber noch nicht angekommen. Auch die in Aussicht gestellte Bürgschaft von Ernest Masback ist nicht angekommen. Ohne eine Mitteilung an uns wird man hoffentlich nichts nach Stuttgart geschickt haben.

Gestern erhielt ich von dem Generalkonsulat in Stuttgart durch den Hilfsverein in Stuttgart eine umfangreiche Drucksache. Die Bestimmungen über die Sicherstellung der Lebensmöglichkeit in USA scheinen die gleichen geblieben zu sein. Neu ist folgendes, was ich wörtlich anführen möchte " es wird ferner darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit, nach den Vereinigten Staaten zu reisen, nicht nur darin besteht, dass der Betreffende in der Lage sein muss, Deutschland zu verlassen, sondern auch dass er die Möglichkeit haben soll, Oceanpassage zu erhalten und den Einschiffungshafen zu erreichen. Da Schiffspassagen zur Zeit nur in beschränktem Masse erhältlich sind, kann der Nachweis über Hinterlegung eines Betrages für die Passage nicht als entgeltlicher Beweis für die Möglichkeit der Reise nach den Vereinigten Staaten angesehen werden. " Ferner ist neu " ausserdem würde eine Verzögerung vermieden werden, wenn Ihre Bürgen in den Vereinigten Staaten die Unterlagen direkt an Sie einsenden und nicht an das Konsulat, und wenn Sie diese Papiere erst dann hierher übermitteln, wenn Sie gleichzeitig dokumentarischen Nachweis über Ihre Reisemöglichkeiten vorlegen können. "

Vor einiger Zeit schrieb ich an Ludwig, dass ich hoffe meine Karte über den Hilfsverein von der Alltreu (Joint) erhalten zu können. Für Erna's Karte ist dieses Verfahren ausgeschlossen. Mein Vertrauen in die Tätigkeit des Joint und seiner Beziehungen ist sehr

M. O.
Nr. 9. Blatt 3

schwankend geworden nach allem, was ich in der letzten Zeit von vielen Bekannten erfahren habe. Klar sehen in dieser ganzen Angelegenheit kann ich nicht - das muss ich ohne Weiteres zugeben - da jeder Notleidende, der seine Erfahrungen schildert, glaubt sein Fall sei der wichtigste. Wenn man von der Gnade des Joint abhängig ist, scheint die Ausreisemöglichkeit ziemlich hoffnungslos zu sein. Andererseits weiss ich aber nicht, ob man besser fährt, wenn man unmittelbar bei einer Schiffsfahrtslinie bucht. Denn ich weiss ja nicht, ob die Gauner die die Schiffsplätze doppelt verkauft haben in Portugall oder in USA sitzen. - Am zweckmässigsten und sichersten wäre es jedenfalls, wenn Ludwig beide Karten (also sowohl die für Erna wie die für mich) drüben fest kaufen könnte. Um die hierzu notwendige Schuldenaufnahme für Ludwig zu vermeiden, hatte ich seinerzeit die Absicht meine Karte wie ich oben schon geschrieben habe, durch die "Alltreu" zu erwerben. Da ich aber die Erledigung auf diesem Wege ad kalendas graecas verschoben sehe, ist es sicher besser, wenn dies möglich ist, dass Ludwig alles drüben erledigt. Vor Einzahlung wäre es aber notwendig eine Kabelanfrage hierher zu richten wegen des Termins. Aber das gilt nur für den Fall, wenn ein baldiger Termin in Frage käme. Obwohl ich ganz genau weiss, dass ein baldiger Termin nicht in Frage kommen kann, im Gegenteil sogar glaube, dass dieser Termin erst im nächsten Jahre x liegt, muss man doch an alle Eventualitäten denken. Bei der Wahl der einzahlenden Stelle müssen natürlich auch die politischen Möglichkeiten der kommenden Zeit in Betracht gezogen werden. Vielleicht ist es nicht unzweckmässig wenn von einem Amerikaner dort das Geld einbezahlt würde. Aber diese Frage kann ich von hier unmöglich übersehen, viel weniger entscheiden. Dies alles muss ich Dir und Ludwig überlassen.

Es ist sehr lieb von Dir, dass Du Dich unserer Angelegenheit so angenommen hast. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du dies weiter tun wolltest und Ludwig in allen diesen Fragen beraten wolltest. Ludwig wird sicher froh sein, sich Deines Rates bedienen zu dürfen. Diese Zeilen sind auch für Ludwig bestimmt, da ich diese ganzen Sachen nicht zweimal schreiben möchte. Sie nur an Ludwig zu schreiben, erscheint mir zu riskant, da ich garnicht weiss, ob er meine Briefe erhält. Mit gleicher Post schreibe ich auch einige Zeilen an Ludwig, damit er sich gleich mit Dir in Verbindung setzt.

Ich habe mich sehr gefreut, dass Ludwig so oft zu Euch kommt. Auf diese Weise wisst Ihr wenigstens wie es ihm geht und ob er gesund ist. Ich bitte Euch herzlich um wie bisher etwas über Ludwig mitzuteilen. Ich hoffe sehr, dass die Masern glücklich vorübergegangen sind, und dass der junge Zeitungskönig wieder seinen geschäftlichen Beziehungen nachgehen kann. Der Skimeister Henner wird sich wohl der Jahreszeit entsprechend auf eine neue Tätigkeit umstellen müssen. Was treibt Rudolf? Euch allen, sowie den Eltern Frank und all denen, die sich nach mir erkundigen, viele herzliche Grüsse

7764 - 555412
V

10/21, 1941.

STAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 212

Liebe Frau Anna, lieber Michel, von gel. Papa kann heute
das anliegende Lebenszeugnis, das ich sofort mitgegeben will.
Bei uns hat sich inzwischen nichts von Bedeutung ereignet,
so sei denn, man rechnete zu den erwartenswerten Ereigni-
nissen, dass Raimund seit 2 Tagen die Masern hat. Er ver-
laufen zunächst normal. Ludwig kommt regelmäßig an
seinen freien Tag zu uns - das letzte Mal vor dem Aus-
bruch der Masern. Wir werden feststellen, ob er sie schon
gehabt hat, & nötigenfalls die Quarantäne über uns ver-
hängen, soweit er in Frage kommt. Es ist wirklich aus-
sergewöhnlich, wie glücklich er sich in seine neue Stellung
eingearbeitet hat, wo er übrigens bemerkenswert gut
virkelt. In White Plains, dem Ort seiner Tätigkeit, wohnt
übrigens Max's Vater (Adresse: Edwin Siegel, 99 Court
Main Avenue), bei dem Teddy alias Henner untergebracht ist.
So kann er in seiner freien Zeit auch dorthin gehen,
wo er sehr willkommen ist, & hat jederzeit jemanden,
an den er sich im Notfall halten kann. Er ist
weiter in sehr guter Verfassung. Die Affektivfrage hoffen
wir nun bald in positivem Sinne gelöst zu haben. Er
wird auch darüber schon berichtet haben. 2 Affektive
sind schon vorhanden, ein 3. & 4. ist für die nächsten
Tage sicher, & das wird sicher ausreichen.

Ich arbeite in meinem eingeschlagenen Gange
weiter, & komme so wochenlang oft nicht in die
eigentl. Stadt, sondern nur in die 10 Minuten Zone.

Nr. 9. Blatt 2
schonend geworden nach allem, was ich in der letzten Zeit von vielen
Bekannten erfahren habe. Klar sehen in dieser ganzen Angelegenheit
kann ich nicht - das muss ich ohne weiteres zugeben - das jeder Not-
leidende, der seine Erfahrungen schildert, gleich sein Fall mit der
Wichtigkeit. Wenn man von der Größe des Leidens absieht, so scheint
die Anwesenheit ziemlich hoffnungslos zu sein. Andererseits
wäre ich aber nicht, ob man besser tut, wenn man unmittelbar bei
einer Hilfswelt steht. Denn ich weiß ja nicht, ob die Gefahr
die die Hilfswelt bringt, vermehrt oder in Portugal oder in USA
nützen. Am zweckmäßigsten und sichersten wäre es jedenfalls, wenn
jeder beide Karten (also sowohl die für ihn als die für mich)
brühen fort setzen könnte. Um die letzten notwendigen Schiedsman-
ten für mich zu vermeiden, habe ich versucht die Arbeit meine Karte
wie ich oben schon geschrieben habe, durch die "Alten" zu ersetzen.
Da ich aber die Entscheidung auf diesem Wege abzuwenden für-
nehmen habe, ist es nicht besser, wenn dies möglich ist, dass ich
wie ich oben schon geschrieben habe, vor demnächst eine oder zwei
eine Anwesenheit haben zu können wegen der Termine. Aber das gilt
nur für den Fall, wenn ein solcher Termin in Frage kommt. Obwohl ich
auch schon weiß, dass ein solcher Termin nicht in Frage kommen kann,
in Gegenwart sogar länger, denn dieser Termin ist in nächsten Woche
liegt, muss man doch an alle eventuellen Möglichkeiten denken. Bei der Wahl der
einzelnen Stelle muss natürlich auch die politische Möglichkeit
der kommenden Zeit in Betracht gezogen werden. Vielleicht ist es
nicht unangebracht, wenn von einer Anwesenheit dort das Geld einbehalten
würde. Aber diese Frage kann ich von hier natürlich übersehen, viel
weniger entscheiden. Also ich muss ich die und Ludwig überlassen.
So hat auch ich von mir, dass ich mich unserer Angele-
genheit annehmen muss. Ich muss mir sehr denken, wenn ich dies
weiter und weiter und weiter in allen diesen Fragen beraten will.
Ludwig wird sicher schon sein, sich selbst keine Gedanken zu machen.
Diese beiden sind nach der Ludwig bestimmt, da ich diese beiden Sachen
nicht zweimal schreiben möchte. Sie nur an Ludwig zu schreiben, er-
scheint mir zu riskant, da ich gar nicht weiß, ob er meine Briefe er-
hält. Mit dieser Post möchte ich auch einige Stellen an Ludwig,
damit er sich daran hält. Ich in Verbindung steht.
Ich habe mich sehr gefreut, dass Ludwig so oft zu mir
kommt. Auf diese Weise wird die Angelegenheit so ein wenig und so er-
freut ist. Ich bitte auch herzlich um die bisher schon über Ludwig
mitzuteilen. Ich hoffe sehr, dass die weitere Entwicklung vorangeht.
Genau ist, dass der junge Selbsterkenntnis wieder selbstständigen
Beziehungen nachgehen kann. Der älteste Herr wird sich wohl der
Leistung annehmen und eine ne ue Tätigkeit ausüben können.
Der letzte Punkt? Auch alle, sowie den Herrn Frank und all denen,
die sich nach mir erkundigen, viele herzliche Grüße

Barth Universität. Kopie Bemerkungen, ihre Kunst zu
vermitteln, hatten bisher keinen greifbaren Erfolg. Wenn
sie Porzellan brennen gelernt & die nötige Apparatur zur
Verfügung hätte, würde sie wohl ein big business
machen können. Denn die Nachfrage nach künstlerischen
Apparatur von Keramik ist sehr gross. Wenn Du, L.
Mittel, Gelegenheit hättest, das zu lernen, wäre es
sicher sehr nützlich.

Kaimunt hat ein business. Er verkauft jede
Woche die Saturday Evening Post, eine gute 5 cent Wochen-
schrift & verkauft an jeder Nummer 1 1/2 cent. Er bringt er
es bei einem Absatz von 20 Nummern meist zu einem
Taschengeld von 30 cts. Seine Kunden sind teils im Hause,
das ca. 100 Personen überbringt, teils auf der Strasse.
Da der Eigentümer der New York Times auch so angefangen
hat, besteht das zu den grössten Hoffnungen. Tally be-
kämpft sich schon auf höherem Gebiet. Er gibt - wenn
Sonne nicht - Skizzen für 1 1/2 cts die Stunde. Links-
von seinem Hauptpunkt - kommt man wohl auch hier
der Prüfung, & er wird sich dann wieder aufs Gas-
schreiben verlegen müssen, was weniger einträglich
ist.

Grüsst alle Hausbewohner & Freunde, & sieht selbst
aufs herzlichste gegnert von uns allen.

Euer
Ruth.

Michel Oppenheim
Nr. 8

Mainz, 7. April 1941.
Kaiserstr 21

Liebe Frau Sophie, lieber Paul !

Nachdem vor einer Woche bereits Euer lieber Brief vom
8. März mit der Lebensbescheinigung eingetroffen war, kam vorgestern
auch Euere lieben Zeilen vom 20. Februar (Abstemplung von diesem
Tag) mit der Einlage von Sophie und dem für Frankfurt bestimmten
Brief. Die Einlagen sind nach Frankfurt und Gonsenheim weitergegan-
gen.

Ihr könnt Euch kaum vorstellen, wie sehr ich mich mit
Eueren Nachrichten gefreut habe. Wir erfahren überhaupt nichts mehr
von Ludwig. Vom 27. Januar stammt seine letzte briefliche Nachricht.
Inzwischen kam nur ein Kabel vom 26. März. Das ist sehr mager. Alle
seine Briefe seit dem 27. Januar scheinen fehl gelaufen zu sein. Da
freut man sich mit jeder Nachricht von dritter Seite, auch wenn man
ihr nur entnehmen kann, dass es ihm gut geht. Aber man möchte mehr -
viel mehr wissen. Vielleicht macht Ludwig irgendeinen Fehler bei
der Aufgabe der Briefe. Ich glaube dies zwar nicht und kann es mir
eigentlich kaum vorstellen, aber es ist wohl verständlich, dass wir
schliesslich auch an so etwas gedacht haben. Ich bitte Dich ihn ge-
legentlich darauf aufmerksam zu machen. Ich wäre Dir sehr dankbar.

Im Haus - nicht nur im Haus - hat die Abreise der Nach-
barn eine unersetzliche Lücke gelassen. Von allem anderen - dies
ist unendlich viel - , fühle ich mich am schwersten getroffen. Denn
den behördlichen Verkehr, den L. in so vorzüglicher Weise erledigt
hatte, habe ich übernehmen müssen. Ich brauche wohl nicht zu sagen,
dass ich mich weder um diese Tätigkeit beworben, noch mich zu ihr
vorgedrängt habe. Aber unter den gegebenen Verhältnissen konnte
ich mich nicht versagen, dies umso weniger, da die betreffende Behör-
de sehr schnell, mir viel zu schnell, ihr Agrément erteilte. Na,
es wird schon gehen, wenn meine Nerven und Galle damit einverstanden
sind. Ich hoffe dies, da sie sich zur Zeit sehr anständig verhalten.
Vielleicht erzählst Du Ludwig gelegentlich von meiner neuen Tätig-
keit. Ich kann sie ihm kaum verständlich schildern, da er schon zu
lange von hier weg ist und die Zusammenhänge und Schwierigkeiten
kaum verstehen kann. Während ich diese Zeilen schreibe, fällt mir
ein, dass Du ja auch schon eine geraume Zeit von hier weg bist. Aber
ich nehme an, dass Du doch noch genügend im Bilde sein wirst.

Sophie's Mutter geht es den Umständen nach recht gut.
Mit zunehmendem Alter wird sie schwieriger zu behandeln. Das brauchst
Du der Tochter natürlich nicht mitzuteilen. Ich werde auch so mit
ihr fertig. Besonders interessierte mich in Deinem letzten Brief,
die kulturellen Möglichkeiten, die dort geboten werden. Das geht
weit über meine Schulweisheit. .

Euch beiden, den Kindern, den Eltern Frank und den
vielen Freunden drüben viele herzliche Grüsse

279- 120/2

Mit Anstalt

March, 8th 1941.
StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 214
31.3.41.

Liebe Frau Emma, lieber Michel, durch Ludwig, den wir
regelmäßig alle paar Tage bei uns zu sehen die Freude
haben, hören wir nun öfters von Euch, wenn wir aus-
druckslos verständlicher Weise - nun keine oder sehr selten
direkten Briefe von Euch erhalten. Ludwig geht es sehr
gut, er hat seinen Job, der, wenn er ihn auch nicht
restlos befriedigt - nur scheint das auch von sich sagen?
ihm doch, was sehr wichtig ist, die regelmäßige Beschäf-
tigung & einen festen Mittelpunkt gibt. Ich glaube, er findet
sich recht wohl hier, keineswegs einsam, da er ja auch
außer uns eine Reihe von Menschen hat, die sich seiner
annehmen. Ich bin jedenfalls davon überzeugt, dass er
nicht einen Bruchteil von dem Heimweh seiner Eltern
leidet. Wenn mir diese mit hier haben könnten,
würde nicht allein er sich freuen.

Von sel. Sophie schicken mir die allseitige Lebens-
bestätigung, die ich Dir, l. Michel, zur Erinnerung
schreibe. Von Betty hörten wir seit langem nichts.
Eine gemeinsame Bekannte, die vor 3 Wochen verstorben
kam, erzählt uns aber, dass es ihr gut geht. Ihr
Schwiegermutter Frau Weiskopf macht die Reise gern,
sowohl mit unseren Bekannten. Von Blanka's daher

Maria, 1. April 1941.
Kaiserstr. 21

Michael Oppenheim
Nr. 8

Liebe Frau Sophie, lieber Paul!

Nachdem vor einer Woche bereits zwei Lieber Briefe von
8. März mit der Lebensbestätigung eingetroffen war, kam vorgestern
auch Euer Lieber Brief (Abendung von 20. Februar) mit der Bestätigung
Tag) mit der Bestätigung von Sophie und dem für Frankfurt bestimmten
Brief. Die Briefe sind nach Frankfurt und Gießen weiterge-
hen.

Ihr könnt Euch kaum vorstellen, wie sehr ich mich mit
Euren Nachrichten gefreut habe. Wir erfahren überhaupt nichts mehr
von Ludwig. Vom 27. Januar stammt seine letzte Briefliche Nachricht.
Inzwischen kam nur ein Kabel von 26. März. Das ist sehr mager. Alle
seine Briefe seit dem 27. Januar scheinen fast gänzlich zu sein. Da
früher man sich mit jeder Nachricht von dieser Seite, auch wenn man
nur nur entnehmen kann, dass es ihm gut geht. Aber man möchte sehr
viel mehr wissen. Vielleicht macht Ludwig irgendwelchen Fehler bei
der Aufgabe der Briefe. Ich glaube aber nicht und kann es mir
eigentlich kaum vorstellen, aber es ist wohl verständlich, dass wir
schwierig auch an so etwas denken haben. Ich bitte Dich ihn ge-
legentlich darauf aufmerksam zu machen. Ich wäre Dir sehr dankbar.

Im Haus - nicht nur in Haus - hat die Abreise der Nach-
barn eine unangenehme Lücke gelassen. Von allen anderen - dies
ist unendlich viel - habe ich mich zu neuem Gelingen. Denn
den beherrschenden Verkehr, den ich so vorzüglicher Weise erledigt
habe, habe ich übernehmen müssen. Ich brauche wohl nicht zu sagen,
dass ich mich weder um diese Tätigkeit beworben, noch mich zu ihr
vorgedrängt habe. Aber unter den gegebenen Verhältnissen konnte
ich mich nicht verweigern, dies etwas weniger, da die bestellende Behör-
de sehr schnell, mir viel zu schnell, ihr Amt übergeben hat.
Es wird schon gehen, wenn meine Herren und Damen einverstanden
sind. Ich hoffe dies, da ich mich sehr anstrengen werde.
Vielleicht erklärt Du Ludwig gelegentlich von seiner neuen Tätig-
keit. Ich kann es ihm kaum verständlich erklären, da er schon zu
lange von hier weg ist und die Zusammenhänge und Schwierigkeiten
kaum verstehen kann. Während ich diese Zeilen schreibe, sitzt mir
ein, dass Du ja auch schon eine gewisse Zeit von hier weg bist. Aber
ich nehme an, dass Du doch noch genügend im Bilde bist.

Sophies Mutter geht an den Umständen nach recht gut.
Mit zunehmendem Alter wird sie schwieriger zu behandeln. Das braucht
Du der Tochter natürlich nicht mitzuteilen. Ich werde auch so mit
ihr fertig. Besonders interessiert mich in Deinem letzten Brief,
die künftigen Möglichkeiten, die dort gegeben werden. Das geht
weit über meine Schulweisheit.

Nach beiden, den Kindern, den Eltern Frank und den
vielen Freunden stehen viele nette Grüße

die letzte Nachricht vom 26. November. Camelo war
alles all-right.

Mein Leben fließt wieder ruhig in der Gegenwart
Bahr dahin. Ich habe nun meine 3. & 4. öffentl. Lektüre
beendet & hoffe im Juni das sogenannte Bahr
Braun zu machen, d.h. das akademische Brauen, dem
nach 1/2 - 1 Jahre die Staatsprüfung folgt. Mit der Sprache
kommen wir zusehends besser zurecht, & so ist es viel
leicht doch noch möglich, dass ich mit meinen 60 Jahren
neu anfangen.

Wir haben hier eben im Metropolitan Museum eine große
Ausstellung französischer Impressionisten. Auch musi-
kalisch wird wohlwollend geboten & - besonders -
durch's Radio übertragen, so z. B. jeden Samstag Nachm.
eine Oper aus der Metropolitan Opera House (nämlich Falles
unter Bruno Walter) & jeden Samstag Abend ein Symphonie-
Konzert unter Toscanini. Das einzige Konzert, das wir aus-
nehmlich in natura besuchen, war die Messe solenne eben
falls unter Toscanini. Ihr könnt euch denken, was das
war. - Ihr seht, wir leben hier in einem Kulturzentrum,
das europäischen Begriffen durchaus gerecht wird.

Laßt es euch recht gut gehen, grüßt alle Freunde
& Nachbarn & sieht selbst best. grüßt von Euren
Liebe Freunde, immer wieder muß ich Euch sagen,
in welcher guten Verfassung Euer Bub ist. Wir denken &
sprechen nichts anderes als die wir Euch herüberbekommen

3399
Liebe Erna, lieber Michel,
Euer Brief, der vor dem 26. I. eintreffen sollte, kam mit Verspätung an.
Auch ohne ihn hatte ich an Ludwigs Geburtstag gedacht, konnte aber seine
Adr. nicht ausfindig machen; so habe ich ihm erst nachträglich gratulie-
ren können. Aber auch so war er nicht einsam an seinem Geburtstag, da ihn
unsre Freunde zu einer gemeinsamen Feier mit Frau Emma eingeladen hatte.
Jedenfalls erzählte er sehr begeistert von diesem Tag draussen in Summi.
Ihr dürft Euch überhaupt keine Sorgen um Euren Bub machen, der obwohl er
hier noch nicht das Richtige gefunden hat - was wirklich nicht so einfach
ist - doch in bester Verfassung ist, gut aussieht & wie immer das Leben von
seiner besten Seite nimmt. Was er anfängt, wenn auch seine weiteren Bemü-
hungen keinen Erfolg haben werden, kann ich Euch nicht sagen, aber er
wollte das Alles erst noch mal mit uns besprechen. Vorderhand scheint si-
Herr R. noch darum zu kümmern, jedoch über das Ergebnis seines letzten
Versuchs ihn unterzubringen, haben wir nichts gehört. Wir haben nur immer
wieder uns sagen lassen, daß ausserhalb N.Y. die Möglichkeiten mit zuneh-
mender Entfernung wachsen. Ich würde es ebenso wie für uns auch für L.
richtig halten, an einem kleineren Platz was zu suchen. Die persönlichen
Bekannte, so nett & freundlich sie sind, können einem doch nur beschränkt
helfen. Ich jedenfalls rechne garnicht mit ihnen & möchte sobald es eben
geht von hier fort.

Ludwig sprach das letzte Mal von Euren Plänen. Wir wären sehr
begierig zu erfahren, ob Ihr tatsächlich schon Vorbereitungen trefft &
ob bald an die Reihe kommt. Dann wäre es ja allerdings höchste Zeit, hier
für das Nötige zu sorgen, denn es braucht viele Gänge, Anfragen & dergl.
Wie herzlich wir uns freuen würden, Euch noch hier in Empfang zu nehmen,
brauche ich Euch wohl nicht zu versichern.

Haben Sie, lieber Michel, bald Ihre Lehrzeit hinter sich? Die Buc-
binderei ist sicher keine schlechte Sache; ich hatte Ihnen ja bereits
einmal darüber geschrieben. Über uns wird Euch der eine der einliegenden
Briefe unterrichten, den Ihr bitte an meine Freundin Milly weiterleiten
wollt. Der andere ist von unsrer gemeinsamen Freundin Sophie & in erster
Linie an Emma gerichtet. Von Betty hatten wir keine direkte Nachricht seit
Wochen, doch sprachen wir eine Bekannte, Freundin Hilde, die sie vor 3 Wo-
chen vor ihrer Abreise sah & sprach. Betty brachte damals gerade Frau W.
an die Bahn, die sich inzwischen bei ihren Kindern gut eingewöhnt haben
wird. Für Betty mag der Abschied schwer gewesen sein. Aber wir hoffen auc-
sie bald wiederzusehen.

Und nun gäbe es eigentlich noch viel zu fragen nach allen Be-
kannten, Freunden, aber Ihr wisst ja was uns interessiert & wenn Ihr Zeit
habt werdet Ihr sicher schreiben & von allem berichten. Wir denken oft
an Euch & die übrigen Freunde; grüsst sie Alle, besonders Julia, Leni, Clär-
chen, Emma & vergesst mir nicht den wackeren Reitersmann, den Hausgenos-
sen die besten Wünsche.

Euch Beiden alles, alles Gute & herzliches Gedenken
Eure

Liebe Frau Erna, lieber Michel, was habe ich von Ludwig
gehört, dass ich volltätig bestätigen. Es ist in der
guten Verfassung. Ihr braucht Euch wirklich keine Sorgen
um ihn zu machen. - Ich habe es für besonders wichtig, dass
er sich hier auf amerik. Weise art ausdrückt, wofür ja
ausserordentl. viele Gelegenheiten vorhanden sind, & möchte
dieses Bild besonders im Auge behalten. - Ich selbst komme
ganz schön wieder, ich kann jetzt schon amerik. Weise ein-
kommenssteuer Klärungen machen was teilweise noch viel

217
Komplimente ist mir sehr lieb. - Allen Freunden & Hausgenossen
auch von mir die besten Grüsse. Im allem aber liebe ich
auch herzlich empfangt. Euer Paul.

add. Dr. Loos
F. Friedl. 19
Barockstr. 21

Wieder. Hoffentlich schenkt es bald.
Alles Gute von & allen Freunden
Herzlichst Eure!

Mainz, 17.11.40.
Kaiserstrasse 21

Am 14. September gingen als Luftpostbrief drei Seiten und am 28. Oktober als Luftpostbrief eine eine Seite (Nr. 4 & 5) an Buch ab. Meine letzte Nachricht ist vom 26. September. Meine Nr. 4 hattet Ihr damals noch nicht.

Anlässlich des Todes Euerer lieben Tante spreche ich Euch mein aufrichtiges Beileid aus. Ich sprach sie zum letzten Male als Euerer ersten Briefe aus USA eintrafen. Damals begleitete ich sie bis zur Ludwigstrasse und freute mich altvertraute bayerische Laute zu hören, aus denen ich richtig auf ihren Geburtsort schliesse konnte.

Wir bestätigen Ihnen auf Wunsch, für
für diesen Zweck

Dec 14, 9. Spind of 8 Blk. Any between

106 Morningstar Drive

New York City

26. IX. 40.

Liebe Frau Anna, lieber Michel, wie haben wir lange
 nichts von Euch gehört, hoffen aber, dass es Euch gut
 geht. Von uns ist nichts verändert. Venus zu berichten.
 Wir haben nun ein nettes & nicht teures Apartment, in dem
 wir uns wohl fühlen. Raimund macht nun wieder bei uns
 er geht in die Schule, sehr, wie er entgegen unserer Befürch-
 tung in die seinen Alter nahezu entsprechende Klasse auf-
 genommen wurde. Es ist erstaunlich, wie hinter seinen
 die Sprache schnell erlernen. Selbstverständlich hängt er
 schon an, meine Aussprache zu verbessern. Heiner ist
 noch bei dem Vater in White Plains, wo er die High
 School besucht, er entwickelt sich besonders schnell.
 Ich würde ihn kaum wiedererkennen, so erwachsen ist
 er, nahezu so groß wie ich. Rudolf besucht jetzt neben
 seinem Job, der ihn wenig befriedigt, Abendkurse der City
 College, von vielleicht einmal mein Assistent zu werden.
 Mein ist immer besser. Ich selbst beginne heute
 mein zweites Semester an der Columbia University,
 am Anfang des nächsten, d.h. im Juni 1941. Hoffe ich
 das akademische (Noch & Science) Examen machen

M. O.
Nr. 4.

Mainz, 14.9.1940.
Kaiserstrasse 21.

Liebe Frau Sophie!
Lieber Paul!

Das war aber eine grosse Freude. Am 11.9. Mittwoch nachmittags brachte die Wiesbadener Tante den ersten Brief und die Post des folgenden Tages brachte schon den zweiten Brief. Habt vielen herzlichen Dank! Es war aber auch die höchste Zeit, einmal eine Nachricht zu schicken. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, von wievielen Menschen und wie oft schon bei mir nach Euch gefragt wurde. Euer Grösse an die Bewohner des Hauses konnte ich einige Stunden nach Erhalt des ersten Briefes der versammelten Hausgemeinschaft bestellen anlässlich einer Gelegenheit, die uns gerade vereinte. Alle danken und baten mich die Grösse zu erwidern.

Das tragische Ende unseres lieben Dr. L. hat uns alle tief beeindruckt. Er muss schlimme Tage mitgemacht haben. Das Aufregend für uns war, dass dauernd Nachrichten kolportiert wurden, deren Richtigkeit in keiner Weise nachzukontrollieren war. Der sogenannte Mundfunk treibt in so aufgeregten Zeiten - Namentlich bei den Menschen, die zum Rundfunk nicht mehr zugelassen sind - naturgemäss tolle Blüten. So hies es bald, er sei hier, bald dort, auch bei Euch, dann im Norden seines, dann wieder Eueres Landes. Mir wäre es am liebsten gewesen, er hätte mit B. und Frau W. zu Frau W.'s Tochter kommen können. Das war leider wohl nicht möglich. Er ist jetzt glücklich zu preisen, nachdem er all das Leid überstanden hat; die Leidtragenden sind wie immer die Zurückgebliebenen B.'s jetzigen Aufenthalt weiss ich nicht. Wenn ich ihn wüsste, könnte ich ihr vielleicht einen Gruss durch das Rote Kreuz zukommen lassen.

Das Gerede, das immer üppischer wuchert, halte ich mir nach Möglichkeit fern, indem ich oft tagelang Niemanden spreche. Wenn es doch an mich kommt, ist es meist nicht mehr aktuell und längst überholt. So wurde Herr Hermann S. im letzten halben Jahr mehrfach tot gesagt. Jetzt scheint er aber wirklich gestorben zu sein. Auch mit dessen Vettern beschäftigt sich mit Vorliebe die hiesige Fama, da deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist. Karl, dem es hoffentlich gut geht und dem ich ein lausiges Leben wünsche, wurde auch schon einige Male tot gesagt. Von hier kann ich nur berichten, dass ich im Laufe der letzten Wochen wieder drei Fragebogen ausgefüllt habe und dass gestorben sind: Herr Isidor Reiling, der alte Herr Gärtner und Frau Münzer.

Die Auswanderung scheint so gut wie vollständig ins Stocken geraten zu sein. Aber nicht, weil die Menschen nicht fort wollten. Im Gegenteil, dieser Wunsch ist eben so brennend wie früher. Aber viele

2504ms. 5. 11. 1940. IN STAMZ
zu schreiben. Dann kommt 1/2 - 1 Jahr praktische Arbeit -
besahel, wenn auch schlecht - & dann kann ich Staatsanwalt
machen, indem nur 14 % z. B. bestehen sollen. Habe
ich alles das hinter mir, so bin ich Certified public account-
tant, d. h. etwas ähnliches wie beauftragter Revisor.
Sophie hat zwar eine Reihe von Verbindungen in
ihrer Sache schon angeschupst, aber bisher hat noch keine
einen greifbaren Erfolg gebracht. Alles Anfang, namentlich
hier ist es noch schwer.
Von Betty haben wir lange nichts gehört, es ist uns
aber eine gewisse Beruhigung zu wissen, dass sie bei
Dr. Kreis wohnt. Von Georg & Gretel hatten wir gestern
einen guten Bericht vom 30. August. Sie sind ganz &
wohlgenut, ebenso hatten wir von Facklers im Telegramm
vom 19. d. d., dass es ihnen wie auch Gretel & Georg gut geht.
Fr. Cahn schickte mir das beifolgende Lebenszeugnis,
das ich Dr. L. Michel, zur Vorlage in Darmstadt mitbringe,
reichte, obwohl ich meine Zweifel habe, ob es genügt.
Ich schreibe auch für einen Nachtrag dazu. Ich schicke es
Dir, L. M., weil ich annehme, dass Du die Revisionssache
für Frau Cahn weiter erledigst.
Von Heinrich haben wir inzwischen Dr. Lehmann &
Frau & Ludwig Goldschmidt. Damit können wir wenig
weiter tun, denn die tagl. Platten nehmen Zeit & Kraft
vollständig in Anspruch. Erst so Euch recht gut gehen,
alle guten Wünsche & herzliche Grüsse gehen zu Euch.
Euer Paul.

anderen Gründe sind hierfür massgebend. So ist von Stuttgart in der allerschärfsten Form gebremst worden. ~~Reihen~~ Die Personen, die so gut wie fertig waren, ^{haben} von dort eine Aufforderung erhalten, die Schiffskarten zurückzugeben und neue Buchungen zu unterlassen --- alles werde neu geprüft usw., usw. Das sind wenig erfreuliche Aussichten. Bis unsere astronomische Nummer an die Reihe kommt, -- was mag bis dahin alles verlangt werden. -- -- -- Auch mit Ludwigs Fortkommen will es nicht vorangehen. Bereits im Sommer ist ihm von dem Konsulat in Z. das Visum für nach Ende Juli in Aussicht gestellt worden. Jetzt hüllt das Konsulat sich in tiefes Schweigen. Das Bedrückende für mich ist dabei, dass ich ihm noch nicht einmal einen vernünftigen Rat geben kann, von praktischer Hilfe ganz zu schweigen. -- -- -- Die Acht, von denen ich am 31. Juli schrieb, sind nach grossen Schwierigkeiten (zum Teil) weggekommen über Moskau - Japan nach USA. Es waren:

Albert Heidenheimer mit Frau

Heinrich Mayer (deutsche Bank) mit Frau

Liebenstein mit Frau

Frau Müller mit Tochter. Ihre Reiseberichte sind, so-

weit sie mir bekannt wurden, sehr zufrieden.

Ganz besonderes Interesse erregte die Mitteilung von Eurer Tätigkeit. Ich gratuliere Teddy zu seinem guten Schulergebnis und Dir zu Deinem Mut. Alle Achtung und "Mut ab"! Mit meinen mageren Sprachkenntnissen könnte ich unmöglich einem Colleg folgen. In dieser Beziehung fühle ich mich durchaus verkalkt und komme hier gar nicht weiter. Ich bin aber überzeugt, dass Du zur bestimmten Zeit das Examen als Certified Public Accountant machen wirst. --- Noch grösseres Interesse bringe ich Ihrer Arbeit entgegen, liebe Frau Sophie. Vom Pollern verstehe ich zwar blutwenig oder sogar nichts, trotzdem liegt es mir aber persönlich näher wie der C.P.A. Wegen der von Ihnen angeführten Technik will ich den nächsten Tagen versuchen einen Fachmann zu befragen. Dass das P. sich für Rahmen eignet, scheint mir wahrscheinlich. Wir sprachen schon hier davon. Deshalb sollte ~~XX~~ ja der hohe holzgeschnittene Leuchter, der durch seine Formen dem Material ähnliche Aufgaben ~~gibt~~ gibt - ausserdem ist er als Leuchter ein geeignetes Objekt - zunächst kopiert werden. Leider war hierzu keine Zeit mehr. Gute alte Rahmen "aus der Zeit" sind sehr selten und waren immer gesucht. Die vorhandenen Stücke konnten nie die Nachfrage befriedigen. Daher sind die meisten Stücke nicht "aus der Zeit". Ein geeignetes Modell - vielleicht leihweise - wird Ihnen Herr Adolf B. (Adresse in Nr. 1 vom 24.6.) sicher besorgen können. --- Für die Beantwortung der nachstehenden Fragen wäre ich sehr dankbar. Wie verhalten sich die verschiedenen Arten von Farbe (ich meine hier der Zusammensetzung nach, wie Oel usw., nicht Farbtöne) der Pollermasse gegenüber bezüglich ihrer Haftbarkeit? dieses letzte Wort soll nicht von Paul interpretiert werden! Ich will nämlich nur wissen, wie fest sie an der Masse haften.

2.) Welche Farbart haftet am festesten?

3.) Kann auf die Masse eine dünne Gipschicht aufgetragen werden, die fest auf ihr haften bleibt? Ist dies ohne weiteres möglich oder nur mit Hilfe eines Leimes? Welcher Leim? Die Beantwortung dieser lästigen Fragen scheint mir erforderlich, um die zweckmässigste Vergoldung ausfindig machen zu können.

Meine versuchte Ausbildung (Herstellung künstlicher Pergamente), über die ich Ihnen seiner Zeit schrieb, konnte ich leider nicht zu Ende führen. Der Herr, bei dem ich arbeiten durfte, musste Mainz bald darauf verlassen. Und allein konnte ich dann nicht weiter arbeiten, da ein bestimmtes, für diese Arbeiten unbedingt notwendiges Material für mich nicht mehr erhältlich war.

Therese M. habe ich Bescheid gegeben. Dank und Grüsse!

Der beigelegte Brief für die Firma Sch. wurde dort abgegeben. Zuerst sprach ich nur Frau H., die Dich grüssen lässt und mich bat, Dir mitzuteilen, dass im vergangenen Jahr ihr Mann gestorben sei, Du habest ihn gut gekannt. Sie war der Ansicht, dass Dein Wunsch nicht erfüllt werden könne, da es überall an dem entsprechenden Platz mangle. Bald darauf kam Herr M., der genau das Gegenteil sagte und behauptete, Deinem Wunsch könne bei entsprechender Nachzahlung entsprochen werden. Er wird Dir unmittelbar antworten. M. machtauf mich immer den Eindruck eines sehr guten Geschäftsmannes. Das hängt aber mit meiner Aversion gegen alle Sp. zusammen. Diese Einstellung teile ich glaube ich mit den alten Römern, die die Sp. nur zusammen mit den Allerschlimmsten nannten. Ich empfehle Dir jedenfalls erst etwas nachzuzahlen, nachdem Du eine ganz bestimmte Zusage erhalten hast. Herrn M. bat ich ~~erst~~ vor seiner Antwort an Dich erst genaue Erkundigungen einzuziehen. M. stellte es so hin, als lüge es nur an Dir die Kiste kommen zu lassen, was mich sehr erstaunte. Nach einer Woche werde ich nochmals hingehen und hören, ob Du eine Antwort erhalten hast.

Frau K. habe ich auf den Laufenden gehalten. Es war eine grosse Aufregung. Die arme Frau hatte die erste Nachricht auf der Strasse erhalten und war wie Ihr Buch denken könnt sehr verzweifelt.

Frau C. geht es soweit gut. Sie klagt aber über Schlaflosigkeit und Herzbeschwerden und steht dieserhalb in ärztlicher Behandlung, was aber die Tochter nicht zu wissen braucht. Die Tochter wird sich aber freuen, dass Darmstadt jetzt funktioniert, nachdem sie in den letzten Monaten die Bescheinigung richtig und pünktlich nach Darmstadt hat gelangen lassen.

Der Brief ist etwas lang geworden. Er sollte aber alle Fragen beantworten und von hier etwas erzählen. Grüsst bitte alle aus der ehemals "goldenen" Stadt! Euch Beiden, Teddy und Raymond viele guten

Wünsche und herzlichen Grüsse

417 - 1858

New York City, 28. Juli 40.

106 Morningside Drive.

STAMZ/NL Oppenheim / 46.2 - 221

Liebe Frau Emma, lieber Michel,

mir schickten Eure Briefe Nr. 1, 2 & 3, geschrieben am 24. Juni, 3. Juli & 13. August innerhalb der letzten 5 Tage zusammen, den Nr. 3 etwas schnell nur die beiden ersten stark verkürzt.

Ich nehme an, dass Ihr mitmachen meine Auffassung von Nr. 1 erhalten habt. Es wäre ich im Grunde nur eure Frage nach Dr. L. zu beantworten. Es ist richtig, dass er freiwillig aus dem Leben schied. Die Ursache seines Entschlusses war die Erkrankung den dort, wo er eine kleine Krankheit gekriegt hatte. Er sollte - geküsst von Betty - zu Carl Meyer gehen & dort eine Erleichterung suchen. Auf der Befragung allein im Briefe nahm er ein schnell im Kindesalter, & wurde dann im Zug aufgefunden. Ich nehme an, dass er - entspricht seinem Charakter - niemand mehr zur Last fallen wollte, sondern nach der Aufgabe seines ärztlichen Berufs immer stärker die Verantwortlichkeit seines Lebens empfand & darum Schluss machte. Als ich die Nachricht erhielt, war ich weniger erstaunt als befürcht. Denn L. hatte sich schon in seinen Andeutungen gemeldet, die ein solches Ende für eine Situation, wie sie nun gegeben war, mehr wahrscheinlich machten. Darum glaube ich auch, dass man

hinter Furcht, seinen Entschluss mit aller mir möglichen
Häufigkeit & Hingebung zu nicht etwa in einer augenblicklichen
Impression gefasst hatte. Wie dem auch sei, der Verlust
eines so merkwürdigen Menschen & Freundes bleibt für
mich wie auch für Betty traurig & unerträglich. Sie
war den ewigen Frieden gefunden haben, den kein anderer
mehr verdient.

Von Fr. C. haben wir gestern einen kurzen Brief in dem
sie mitteilt, dass Betty in Kürze in ihre alte
Wohnung zurückkehren werde, dass es ihr gut geht & sie
absolut sicher & geschützt sei.

Ein weiterer Brief aber verheißt zwei:

1. Betty sage Thine Mayer (Hr. Kap. Mayer) ist heute
erst heute ihren Brief erhalten & sich sofort an
ihren Bruder gewandt, ist dann sie erst. grüßen.

2. Betty übermittelte anliegenden Brief kommt heute,
besonders hat wäre eine persönliche Forderung
& Bepfehlung über den Inhalt des Briefes.

- Herzl. Dank im Voraus.

Hoffe
Mitgefühl
Und alles Gute & Liebe
Ihrer Paul.

Es wird wohl richtig sein, Frau Keller zu besuchen
möglichst.

...

Frankfurt Jh d. 18. Okt. 40
STAMZ, Nr. Oppenheim 40, 222 64

Sehr geehrter Herr Oppenheim,
habe ich Ihnen den Brief mit bestem
Dank zurück. Inzwischen habe meine
Concine wieder von Fr. Dr. Loos für Fr.
Hinter n. in best. Form - beim Heiler.
habe ich, dass man Ihnen den Brief
habe.

Mit freundlichen Grüßen
Marie Köhn

Mit Brief n. 25. Aug. 40.

206- 1908

Liebe Frau Anna,
Lieber Michel,

New York City,
106 Morning Side Drive
August 25, 1940.

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 223

Ihr Brief vom 24. Juni

kam gestern in meinen Besitz, es war uns eine sehr
liebe & willkommene Nachricht aus der alten Heimat, & sein
Inhalt war von besonderem Interesse für uns. So will ich
ihm auch gleich beantworten.

Meine Übersetzung verlief glatt & ohne jede Besonderheit,
bei fast stets schönem Wetter. Es war die letzte Übersetzung
normalen Charakters, insbes. ohne überfülltes Löffel. Wir tra-
fen mir Lajos Eltern & auch unseren Rudolf wohlwollenden
an, die hierigen Verwandten nahmen uns mit bewährter
Gastfreundschaft auf. Die Stadt machte auch auf uns den
bekannten überwältigenden Eindruck, & auch heute noch 3
Monate können wir nur sagen, es ist eine großartige
Stadt, in der man lebt. auch die Bildungsmöglichkeiten
die europäischen Befindungen weit hinter sich lassen.

Ich kann das wohl beurteilen, denn, nachdem ich zunächst
in den ersten 4 Wochen die Sprachstrukturen intensiv betrie-
bete, bin ich seit Anfang Juli ein richtig immatrikulierter
Student der Columbia University, in deren unmittelbarer Nach-
barschaft wir z. B. & auch zukünftig wohnen. (Obige Abtr.
ist die ab 1. Sept. gültige, die auf dem Cover verzeichnet
ist meine jetzige, die am 1. Sept. ihre Gültigkeit verliert.) Ich
hoffe, in einem Jahr mein Examen als Certified Public Ac-
countant, d. i. so etwas "schulischer" wie heidnischer Buchhalter
unabhängiger, machen zu können. Ich sitze mit ~~hundert~~

gibt in Colleg & Seminar zusammen, die alle meine Söhne & Töchter sein könnten. Aber so macht mir nichts aus, ich merke selbst wieder genug dabei & bin mit meiner Arbeit, die namentl. in der jetzt abgelaufenen Sommer session sehr intensiv war, glücklich & zufrieden. Professor & Studenten, mit denen man auch persönlich in Bonn kommt - Columbia University hat keinen Kontakt, das Colleg zählt nicht mehr als 50 - 60 Hörer -, sind besonders nett & entgegenkommend, & namentl. die weibl. Committees haben zu dem alten Punkt in ihrer Mitte besonderes Vertrauen.

Lydia hat für ihre Sache schon einige Vorbereitungen angestellt, aber aber - schon infolge der kleinen Schussweite, in der die meisten Leute, die etwas betenden, auf dem Punkt sind - zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen. Sie bin der sind bei einem Väter auf dem Land vortrefflich untergebracht, wo sie richtig verwahrt werden. Kenner, der jetzt Teddy heißt, hat auch schon eine Summer session der High School hinter sich, mit ausgezeichnetem Ergebnis, nämlich 90 Punkten gegenüber dem besten Ergebnis von 96 Punkten. Er entwickelt sich dem besonders erfreulich. Nebenbei verdient er 3 - 4 Dollars in der Woche, indem er bei Bekannten unseres Vaters die Gärten pflegen hilft. Raimund, jetzt Raymond, ist noch etwas murrlos & am meisten von uns nach rückwärts gewandt, aber wir hoffen, dass sich dies ändern wird, wenn er nun in die Schule kommt, & zwar hier, da er zu uns kommen wird, während Teddy draussen bei dem Vater bleibt.

Von Betty hatten wir vor etwa 4 Wochen einen einzigen Brief, der leider die uns sehr bedeutsame Nachricht

enthält, dass unser lieber Freund Johannes nicht mehr unter den Lebenden weilt. Abgesehen davon, dass dieser Verlust sie natürlich sehr hart getroffen hat, & dass sie selbst ihr Heim aufgeben musste, ist sie wohl auch sehr misot ja, dass sie sich so leicht nicht unterkriegen lässt. Von Georg & Gretel hatten wir auch nur eine einzige Nachricht, von Ende Mai datiert, sie waren gesund & wohlgenut. Ihr könnt euch denken, dass mir es sehr schmerzhaft empfunden, so lange nichts von ihnen gehört zu haben. Von Sophie C. haben wir seit unserer Abreise von Langen überhaupt kein Lebenszeichen gehabt.

Das Du, t. Michel, von der Hausgemeinschaft schreibt, hat uns ebenso interessiert wie befriedigt. Ich bitte also sehr, zu grüssen, besonders Herrn & Frau Dr. Levi, für die dieser Brief mitbestimmt ist, ebenso auch für Clara. Ich bitte, meine Grüsse auch dem Kanoniker zu bestellen, dem ich für seine vorbildliche Tätigkeit besonders verbunden bin.

Von Mainzern haben wir hier bisher nur wenige getroffen: Herrn Gärtner & Tochter, katoisch zufällig auf dem Bruch, Herrn Holl. Drucker ebenfalls zufällig in der University, Dr. Lehmann, der meine Frau am Samstag wegen einer kleinen Sache konsultierte & Besuch. Mayer, der Sohn von Albert Mayer, der mit Rudolf zusammen wohnt, sowie Lotte Mayer, die Tochter von Ernst Mayer. Da man seine Pflichten hat & besonders mein Tag hier wohl angefüllt war, kommt man wenig herum & aus dem

2316-1908

Wiederheraus. So habe ich gesehen - nach 3 Stunden.
 nun haben alle das Meer niedergesehen, indem ich typisch
 nach Coney Island begab, wo sie in ihrer Tasche eine
 Suppenkiste hatte. Aber man ist ja auch nicht für
 right - seeing nach New York gekommen, & unsere Tage
 Tage verbringen wir, somit nicht auch an der Arbeit
 gewöhnt sind, draussen mit unseren Kindern bei dem
 Väter auf dem Land. Schliesslich spielt dabei auch eine
 Rolle, dass man guten Nickel, der man ihn ausgiebt, drei
 mal herumdreht; das Leben ist nicht billig hier.
 Hoffentlich hören wir recht bald wieder von Euch.
 Luftpostbriefe nach Deutschland brauchen manchmal nur
 10 Tage. - Bitte gebt diesem Brief nach gemessenem Gebrauch
 an Frau Marie Köhn, Frankfurt-M., Rethovenerstr. 64 weiter,
 mit der Bitte, ihn sofort an meine Frankfurter Freunde zu
 überleiten. Allen Lesern dieses Briefes, darum auch in
 Linie Euch, gelten meine herzlichsten Grüsse, innigsten
 Wünsche & mein freundschaftl. Gedenken Euer Paul.
 Liebe Freunde nehmt auch meine sehr herzlichen
 Grüsse & einen kleinen Nachtrag, der spec. bei L. Michel in-
 teressieren wird. Das Pollersche Verfahren scheint hier noch
 kaum bekannt; über Reparaturen an d. Regenschau-
 den, versuche ich jetzt Copien von echten Rahmen (sel-
 ten & sehr gesucht in allen Grössen, auch Miniatur-
 rahmen) zu machen, stecke aber noch ganz in den
 Anfängen; z. B. keine Ahnung von Vergoldertechnik.
 Während ich dies schreibe, erscheint all dies Ihnen
 so wenig & unbedeutend im Vergleich zu dem, was eben
 drüber bei Euch geschieht, gegenüber all dem Glauben

M. O.
 Nr. 3

Mz, 13.8. 1908.
 Kstr. 21

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 225

Lieber Paul!

Meine Anfrage vom 31.7. wirst Du hoffentlich erhalten
 haben. Sie müssen heute leider mit folgendem ergänzt werden.
 Eine hiesige Dame erhielt vor wenigen Tagen einen Brief des
 Herrn Dr. Wagschal aus Denver mit der Mitteilung, dass Herr
 Dr. L. freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Du wirst ver-
 stehen, dass mich die näheren Umstände sehr interessieren.
 Namentlich wüsste ich auch gern etwas über seinen letzten Auf-
 enthalt.

Auch wenn Du von Georgs Schwiegermutter etwas erfahren
 hast, wäre ich Dir für eine Mitteilung sehr dankbar.

Die Lebensbescheinigung von Fräulein Sophie per 1. Juli
 ist bei der alten Dame glücklich eingetroffen, worüber natür-
 lich grosse Freude herrscht. Weniger erfreut ist die alte Dame
 über den Mangel an Nachrichten. Das will sie nicht verstehen.

Von Ludwig, der immer noch wartet, erfuhr ich, dass
 er gute Nachrichten von Euch hatte. Auch er erhält von Tante
 Betty keinerlei Nachricht.

Wie geht es Euch, was treibst Du, was macht die Pollerei
 Gebt bitte bald Nachricht insbesondere wegen Dr. L.

Herzliche Grüsse Euch Beiden, sowie den Söhnen

M. O.

Nr. 2.

Mz. 31.7.1940

Kstr. 21

Lieber Paul!

Seit zwei Tagen durchheilt die Stadt das Gerücht, Herr Dr. Lewinski sei gestorben. . Ich verfolgte dieses Gerücht bis zu seinem Ausgangspunkt und konnte feststellen, dass Herr Leopold U. von seinem Sohn Martin U. diese Nachricht brieflich mitgeteilt erhalten hatte. Der Brief trug den Stempel "New-York", 9.7.1940". Da Ihr doch sicher regelmäßige Nachrichten erhaltet, wäre ich mir sehr dankbar für irgend eine Nachricht. Von Betty habe ich seit drei Monaten nichts gehört, weiss nicht einmal, wo sie sich befindet. Ich wünsche dringend, dass sie -natürlich unter Zurücklassung ihres ganzen Ballastes- zur Tochter von Frau W. hat kommen können.

Von hier wäre nichts besonderes zu melden. Aus den letzten Tagen: gestern wurde der alte Herr Gärtner beerdigt; in der vorvergangenen Woche wurde bei meinem Nachbar gepackt. In der nächsten Woche wollen acht Bekannte die Ausreise über die Sibirische Bahn antreten. Vor etwa drei Wochen gingen auf diesem Wege weg Walter Scheuer mit Frau und zwei Kinder und einige Tag später Frau Gärtner. Inzwischen ist kei-

Michel Oppenheim

Mainz, 24. Juni 1940.
Kaiserstr. 21

ne Nachricht mehr von diesen eingetroffen, sodass wir annehmen
dass sie ohne Zwischenfall weitergekommen sind.

Im Haus ist alles in Ordnung. Kleine Dachschäden,
die sich erst bei den starken Regengüssen der letzten Tage be-
merklich machten wurden bereits repariert, z. T. werden sie
in den nächsten Tagen repariert werden.

Mit Regen sind wir in den letzten Wochen reichlich
bedacht worden. Unsere schöne Terrasse konnten wir infolgedessen
nur wenig benutzen, eigentlich nur im Mai. Vom Wetterglück
waren wir aber bedacht während eines zweitägigen Ausfluges zu
Juli, Leni. Beide senden Euch viele Grüsse. Wir konnten zwei
schöne Ausflüge zusammen machen.

Die Lebensbescheinigung von Frä. Sophie fehlt immer
noch. Die letzte war vom April. Infolgedessen kann der alten
Banc in G. kein Geld ausgezahlt werden. Ein unerfreulicher
Zustand!! Wie geht es der Sophie?

Und wie der Frau Sophie? Konnte Herr Beckhardt ihnen
behilflich sein? Ein gleichartiges Geschäft will am 1. Sept.

Herr Martin Ullmann von hier eröffnen. Seine Adresse ist:
839 West End Av. 101. Str. Apt. 2. C. Er wird ihnen beim Ver-
trieb ihrer Pollerei (oder heisst es Bollerei) sicher auch
gern behilflich sein. Oder arbeiten sie schon mit Herrn B.

Ich hoffe sehr bald Nachrichten von Euch zu erhalten.
Am 24. Juni sandte ich einen Brief. Ist er angekommen? Von
Euch ist seit eurer Ankunft drüben noch nichts angekommen.

Ludwig wartet immer noch auf einer Vorladung nach
Zürich. Er wird jetzt ungeduldig, was ich wohl verstehen kann.

Lieber Paul !

Hier wurde uns erzählt, dass irgend Jemand - ich
glaube ein Mitglied der Familie Girtner - die Familie Paul Simon
auf dem Broadway in New York getroffen hat. Das ist die erste
Meldung Eurer tatsächlichen Ankunft in der neuen Heimat, die
hoffentlich manche Eurer Wünsche erfüllen kann. Wir waren sehr
ängstlich ob Ihr das Schiff am 18. Mai noch erreicht habt, da
Vielen aus der hiesigen Gegend dies nicht geglückt war, wegen
des nicht mehr erteilten italienischen Durchreise-Visums. Unsere
mehrfachen Anfragen bei Ludwig blieben wie üblich unbeantwortet
bis er in seinem letzten Briefe auch Euerer Ankunft mitteilte.

Von hier ist wenig zu berichten. Unsere Sorgen sind
die gleichen geblieben. Aber seit Euerem Weggang von hier haben
sie sich doch so vielfach verstärkt, dass Ihr dies kaum mehr
verstehen könnt. Entsprechend gut geht es allen Hausbewohnern.
Das Gärtnchen am Haus, das im vergangenen Jahr sehr verwahrlost
war, prangt dank der Tage- und wochenlangen Arbeit des Herrn Blum
vom 2. Stock in herrlichem Salatgrün. Herr B. hat kleine Beete
eingeteilt und sie der Küchennotwendigkeit entsprechend be-
pflanzt. In der Ecke, dem Eingang gegenüber stehen auf einem
benfalls von Herrn B. geschaffenen Holzboden bequeme Strohsessel,
die von den verschiedenen Hauseinwohnern gern benutzt werden.
Der Hausverwalter hat jetzt sogar Kies geliefert. Die Hausge-
meinschaft wird immer inniger durch gelegentliches Zusammensein

*Treff mit Leni werden
haben*

bei Tag und bei Nacht. D

Die Angelegenheit der Alten Frau C. in Consenheim konnte nach unglaublich vielen Schwierigkeiten erledigt werden. Die rückständigen Beträge sind schliesslich alle ausbezahlt worden. Aber schon sind wieder neue Sorgen da, denn die letzte Lebensbescheinigung von Sophie war die vom 1. April. Seit 1. Mai fehlt sie und infolgedessen wird seit diesem Termin nichts mehr ausbezahlt. Sophie muss sich sehr um die Sache bemühen. Ob derselbe Weg wie früher ^{als die Lebensbescheinigung noch funktionierte} noch funktioniert, weiss ich nicht. Vielleicht könnte sie es auch einmal durch Vermittlung des Roten Kreuzes versuchen. Da Du jedenfalls in Verbindung mit ihr stehst, kannst Du sie, falls Du es für richtig hältst, auch auf diesen Weg aufmerksam machen.

Von meiner Schwester höre ich natürlich garnichts mehr. Habt Ihr Nachricht? Ich hoffte immer, dass die Tochter der Frau W. sie haben kommen lassen. Wisst Ihr etwas darüber? Auch über eine Nachricht von Gretel und Georg wäre ich sehr dankbar. Wir wären überhaupt sehr froh und dankbar, recht bald von Euch gute Nachrichten zu erhalten. Was macht Rudolf? Konnten Sie, sehr verehrte Frau Sophie, schon tätig werden? Das interessiert mich brennend. Ein sehr guter Freund von mir Herr Adolf Beckhard aus Frankfurt, hat ein Antiquitätengeschäft in New York eröffnet. Es heisst "The Art Exchange", 320 Third Ave., New York City. Auf alle Fälle wollte ich Ihnen diese Adresse mitteilen. Möglicherweise kann Herr B. wegen der Verwertung Ihrer Arbeiten einen Fingerzeig geben. Nach dem langen freien Leben in Lungern werden Henner und Raimund sich wohl nur schwer an die Schule gewöhnen.

Ich sende Euch viere alle herzliche Grüsse und bitte Euch solche auch gelegentlich an Rudolf, Betty Sch., und Sophie C. übermitteln zu wollen.

*F. Fülle bin ich aufpassen!
ganz genau bin ich aufpassen!
Einen feinen Blick sein.*

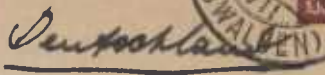
Grüsse von Betty. Rudolf & Emilie in Gratz. 120 Zacher Koll.
Mein Hoffen auf das was Schwarz auf Engländer. Mangeln für Ludwig.
Wann es endlich sein kann sein diesen Befehl zu ermöglichen aufstehen.

L., 14. I. 40.

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 228

Lieber Michel, l. Frau Emma,
herst. Dank für die lieben
Grüsse aus Heidelberg. Wir sind
hier auch Eula & Lili unseren
herst. Dank für ihr liebes Ge-
denken zu übermitteln. - Lili
Schottländer wohnt in Schikan
bei Luzern, Chalet Minerva s. d.
Prof. Eury Lampard. - Von Betty hat
mir heute einen Brief von
S. d. d. Sie hat Euch herst. grüssen
& Euch mitteilen, dass sie Euch
nicht schreiben dürfte - ein Geist, das
sie korrekt einhalten müssen &
müsse. Natürlich ist es zulässig, eine
Nachricht über das Leben zu über-

Carte postale — réponses



hainz

каменск. 21

[illegible][illegible]

Liebe Frau Emma, lieber Michel, unseren herzlichsten Dank für die Übersendung der Führerscheine. Wir können uns denken, dass die Erreichung dieses Zieles rechte Mühe gemacht hat, & wie oft Du, i. Michel, dafür antischambrieren musstest. Aber man sieht wieder: Wer anshart, wird gekrönt.

Das haben auch wir jetzt erfahren. Dem vorgeschrittenen wurde mir vom Züricher Konsulat aufgefordert, unsere Papiere einzusenden. Es scheint die Affinitätsfrage nun bei uns gelöst zu sein, nachdem vieles Hier & Her zu überwinden war, & wir können wohl mit der demnächstigen Beilegung des Kinns rechnen. Vielleicht können wir dann Ende Mai oder Anfang Juni ab fernna fahren. Auch die Eltern Frank und so weit. Ludwig haben wir sofort Nachricht gegeben. Wir würden ihn gern mitnehmen.

Aus diesem Bericht ist schon zu sehen, dass die angeblich erteilte Schweizer dauernde Aufenthalts-genehmigung Legende ist. Glücklicherweise ist es auch zu Gunsten von Hermanns Hauptanstellung. Der wahre Kern der letzteren ist wohl darin zu sehen, dass Hermann sich vor ein paar Wochen beim Skilaufen sein Daumen brach. Er ist aber schon wieder geheilt.

1099 Wir hatten auch wieder eine Kulturpendung ange-



daucht, aber leider ist die Butterausfuhr nun völlig unter-
 sagt, & auch nicht mit Bewilligung mehr möglich.
 Abgesehen gilt dies für fast alle Nahrungsmittel. Wir
 senden Euch aber 3 1/2 Schachteln Käse, nachdem uns
 1 kg auszuführen bewilligt wurde. Davon sind 2
 Schachteln für Euch bestimmt, die halbe für Clara,
 & eine schickt bitte an meine Tante Frau Emma
 Frank bei Meyer Wiesbaden, Postnummer 56 pt.
 Da sie regelmäßig nach Mainz kommt, könnt Ihr
 ihr auch schreiben, dass sie ihn bei Euch abholt.

Für die interessante Frankatur des letzten
 Briefes herz. Dank der Puten. Sie werden ihre
 Marken gern einkleben, wenn sie erst das Album
 haben werden.

Nach herrlichen, sonnigen Tagen ist nun
 noch einmal der Winter eingetroffen. Heute 20 cm
 Schneefall. Aber er wird nicht lange liegen bleiben.

Liebt herz. gegrüßt von Euerem

Als ich eben den Kasten verpackte, habe ich ihn aus
 die einzelnen Schachteln herausgenommen & so 2 Etkochen mehr schicken
 können. Verteilungsplan: Euch 12 Etkochen
 Clara 4 "
 Tante Emma 2 "

Das haben Sie wunderbar gemacht lieber Michel! Nun
 fehlt nur noch das Auto, können Sie das nicht auch? !
 Sehr interessiert hat uns, dass Fr. K. nach Stuttg. bestellt ist.
 Wären Sie nur auch schon so weit!
 Guten & vna alles, alles Gute & herzl. Grüße & Dank! J.

Kakaobutter
 Tante Emma, l. Michel, ich
 sende für Euer Brief, mit dem
 mir nun sehr dankbar, für die
 schönen Gedanken, & die viele Liebe,
 die Du mir, l. Michel, entgegen
 bringst. Ich werde sie
 nicht zu schätzen wissen. Aber wenn sie
 so auch noch mehr so sein
 & Du schickst die Sachen nicht
 ein. Deine Anwesenheit. Die
 besten Grüsse mit Absicht

Postkarte (Antwort)
 Carte postale — reponse



Deutschland

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 231

Herrn Hg. Rot. a. O.

Michel Oppenheim

Mainz

Kaiserstr. 21.

18 7678
 1285

noch nicht ins Album einzuheften
saher sie stulte, an Pater zu schreiben
wir Zeit dazu haben. - Die neuen
Schmerzmitteln sind die besten
die Pater an Frau C. kauft
mellert mehr ihm Gesundheitszustand
beizubringen, dass Sydie C. ja
von ihrer Auswanderung die ein-
zelen Göttern an ihre Mutter
mit Genehmigung der Behörde ab,
hat, noch bis zu, daher einen
guten Grund auf sie zu werfen.
Daherod gehen sie nicht zum
"Heil. Verlangen". Frau C. hat
auch übrigens eine neue
das letzte Mal. C. hat sich in
d. H. den Pater, nicht dazugewandt,
da dürfte nach ihrem Bericht nicht
auch nicht nötig sein. Sie so gut,
sage so Frau C. gelegentlich. - Die
Pater gehen C. hat seit 1. H. kauft
hat nicht mehr. So auch aber

Die 8's, RA. II. 40.
gerade habe ich Euren Sohn in L.
gefallen, will auch gleich kriechen,
in welche unter Befragung er auch
aller Entscheidungen ist. Ich habe
ihm geträut - obwohl er des Trostes
nicht bedurfte - dass heute nicht
glatt, reibungslos verläuft, wie
alle eine gute Portion Schuld be-
tragen, um durchzubringen. Das
Vergnügen scheint ihm nicht abzu-
lassen, er sieht blühend & froh-
lich aus, & es wäre von Euch völlig
unabhängig, Euch um den Rest zu
sorgen.

StAMZ, NL Oppenheim / 46,2 - 232

Wir haben nun ja auch unsere
Entscheidung & dürfen wieder ein-
mal von neuem beginnen. Das
ist zwar sehr schwierig, aber leider
nicht zu ändern, da die Entschei-
dung nicht bei uns liegt.
Wie geht es Euch? Wie kommt die neue
Arbeit bei, lieber Herr, ohne sich

K. 11. II. 40.

Sehr Frau Emma, l. Hotel, stehen
 heute für Ihren Brief vom 29. I.
 Das gleiche l. antwort, so hat sie,
 wie aus der Anlage zu erkennen
 sein dürfte, nun Antwort & mit
 hat die Leigade keine Briefe im
 28. XII. & 16. I. September 5. Briefe,
 1. Brief für Louis Bernthausen in
 der Finkenstraße - Eingekauft bei
 Louis, steht für die Stiegen, l.
 Frau Emma, steht die Einkaufe.
 Auf Louis haben wir 2 oder
 Tage verbracht, es ist in Augsburg
 unter Führung. Er kommt mit
 dem Kavalier nach nach mehr
 alten Finkenstraßen hat in Auf-
 mung.

Postkarte (Antwort)
 Carte postale — réponse

15 15
 Deutsches Reich

LUNGE
 22. 11. 40-16
 VII

Kevin & Frau
 Reg. Rat H. Oppenheim
 Mainz
 Kaiserstr. 21.

208

Absender:
 Louis ist meine Kusine
 mit Otto Louis Pst.

Mein Kavalier, die Stadt, die heute
 seine Eltern werden wir in die
 Finkenstraße leben. Die Finken-
 stein ist ganz schön. Die Finken-
 stein des Finkensteins
 & das große Finkenste.
 steht es auch so gut. Die Finken-
 stein von der Finkenste.
 Louis ist meine Kusine
 mit Otto Louis Pst.

Sie selbst stehen wieder am Anfang
 nachdem man neues Offiziant nach
 4 Monaten glücklich eingetroffen
 war, ist es nun als nicht ge-
 nügt berücksichtigt worden. Kann
 es sehr gut geht. Können wir im
 Mai reisen. Bei der geringsten Ver-
 zögerung wird es aber Juli oder
 August! Unter Umständen mit
 dem L. in der Höhe.

Nutzen versuchen wir es noch
 einmal mit einer Bitterschrift,
 schon damit der Prozess endgül-
 tig verschwindet.

Viele herzliche Grüsse von
 uns allen

StM
 P.S.

Michel Oppenheim
 Nr. 3

Mainz, 17. November 1941.
 Kaiserstr 21

An

Mr. Martin J. Ullmann
 678 Lexington Avenue, Corner 56 th Street
 New York City

Lieber Herr Ullmann!

Die Trauernachricht vom Tode Ihres lieben Vaters hat mich tief berührt. Durch das nahe Zusammenleben kamen wir häufig zusammen und wir wussten genau, wie sehr er sich auf die Wieder-
 vereinigung mit Ihnen gefreut hatte. Seine Gedanken waren jeden-
 falls immer bei Ihnen in New York, wie er auch immer von Ihnen
 sprach, immer einen Brief von Ihnen bei sich trug, immer an die
 Reise dachte und sich auf das Wiedersehen freute. Wie frohgestimmt
 war Ihr lieber Vater, als er von Frau Friedberg und mir beglei-
 tet den Zug bestiegen konnte. Dem Ziel monatelanger Wünsche glaub-
 te er damals nahe zu sein. Aus Berlin und aus Sevilla erhielten
 wir noch zuversichtliche Grüße. Der Himmel hatte es aber anders
 beschlossen und Ihnen war es nicht vergönnt, den geliebten Vater
 in der neuen Heimat zu begrüßen. Es bleibt ein tragisches Ge-
 schehen, dass Sie Ihren Vater nicht mehr sehen durften, nachdem
 der Start zur Reise nach vielen Schwierigkeiten, nach unsäglichen
 Mühen und nach grossen Aufregungen schliesslich doch regllicht
 war. - - - In den letzten Monaten hatte sich Ihr Vater oft nicht
 wohl gefühlt. Er hatte nie erlaubt Ihnen eine Mitteilung hierüber
 zukommen zu lassen. Vor etwa einem Jahr hatte er eine kurze Zeit
 recht schlecht ausgesehen. Aber das hatte sich schnell wieder ge-
 ändert. Ich glaube die gute Pflege bei der Familie Friedberg hatte
 dies bewirkt. Das Aussehen war jedenfalls zuletzt gut. Aber ver-
 schiedene akute Anfälle haben mir doch zu denken. - - - Nicht
 vorstellen will ich, dass Ihre so regelmässig eintreffenden Briefe
 mit den eingehenden Schilderungen Ihres Lebens die grösste Freude
 für Ihren Vater waren. Mit welcher Liebe und Anhänglichkeit er im-
 mer von Ihnen sprach werde ich gerade so wenig vergessen, wie ich
 die Erinnerung an Ihren lieben Vater nie vergessen werde.

Von hier ist zur Zeit nichts zu berichten. Die Auswan-
 derung stockt absolut. Von Ludwig haben wir gute Nachrichten, aber
 selten. Er wohnt und arbeitet jetzt wieder in der City und hat da-
 durch hoffentlich auch Zeit Sie manchmal zu sprechen. Da er in sei-
 nem vorletzten Brief von der Erkrankung Ihres Vaters in Habana
 schrieb, nehme ich an, dass er Sie mitunter aufsucht.

Lassen Sie bitte recht bald wieder von sich hören!
 Haben Sie sich im Geschäft eigentlich nach irgend einer Seite hin
 spezialisiert?

Mit herzlichem Händedruck sende ich Ihnen viele, viele
 Grüsse

2838 / 3334

TELEPHONE: PLAZA 8-0721

StAMZ. NL Oppenheim / 46.2 - 235

MARTIN J. ULLMANN

Antiques

Objects of Art

678 LEXINGTON AVENUE
CORNER 56TH STREET

NEW YORK CITY

July, 4. 1941.

Lieber Herr Oppenheim !

Für Jhren lb. Brief v. 4.v.Mts., danke ich Jhnen sehr, auch für die Grüsse von Jhrer Gattin, wie ebenso für die menge Neuigkeiten. Auch von meinem lb. Vater hatte ich einen Brief, und freute ich mich sehr, zu lesen, dass es ihm verhältnismässig gut geht. Nehme an, dass Sie jetzt öfters mit ihm zusammen kommen, wo Sie doch fast Tür an Tür wohnen, gleichzeitig kann ich mir vorstellen, dass Sie jetzt sehr mit Arbeit in Anspruch genommen sind. Ludwig kommt ja jedes Mal zu mir, sowie er in die Stadt kommt, und war er erst vor paar Tagen bei mir, um sich nach einer neuen Arbeit, soviel ich weiss im Waldorf Astoria, umzusehen. Es geht ihm gut, er sieht gut aus, lacht immer, ist nett, freundlich, allgemein beliebt, findet allgemein Beifall, und bin ich überzeugt, dass er seinen Weg schon gehen wird, und Jhnen eines Tages eine sehr grosse Stütze sein wird. Natürlich bedauert er immer, dass seine Eltern noch nicht bei ihm sind, aber dies wird hoffentlich nicht mehr allzulange dauern. Für meinen Vater hoffe ich, dass er am 25.ds.Mts. fahren kann, und wäre dies alles sehr einfach, wann nicht jeden Tag neue Schwierigkeiten dazukommen würden, die ich aber hoffe, doch noch meistern zu können, und ist ja unser aller Wunsch, wieder mit der Familie vereint zu sein. Meine Lifts sind jetzt, wie ich annehme in Lisbon, und dürften am 11. ds.Mts. nach Hier abgehen, und so könnte ich meinem lb. Vater wenigstens wieder seine Gemütlichkeit geben, die er ja auch schon lange wieder entbehrt, und so, ausser mit mir, mit manchen Stücken aus der Familie, Wiedersehen feiern. Heute ist hier Feiertag, und gleichzeitig ununterbrochener Regentag, was es gestern auch schon getan hat, nachdem es hier ganzschrecklich heiss war, wie ich es noch nie mitgemacht habe, der vorige Sommer, den ich ja auch schon mitgemacht habe, ein Kinderspiel war. Das Wasser läuft an einem den ganzen Tag und auch in der Nacht, Abkühlung gibt es keine, alles dies wird Jhnen Ludwig bereits berichtet haben. Für die Auktionsberichte danke ich Jhnen sehr, und wird Sie interessieren, dass hier ein ganz anderer Markt ist, als drüben, Teppiche ist keine gute Angelegenheit, und gebe ich mich nicht damit ab, 18. Jahrhundert Porzellan, wird in gar keinem Verhältnis zu drüben bezahlt, dagegen 19. Jahrhundert sehr hoch, wie es überhaupt in vielen Dingen ge-

radezu umgekehrt zu drüben ist. Muhste in vielen Dingen umlernen, und wird dies sicherlich auch noch viele Jahren in Anspruch nehmen. Sonst war ich zufrieden, nur in den letzten 10 Tagen ist es ruhig geworden, indem die guten Leuten meistens 3 Monate aufs Land fahren, da es eben in der Stadt zu heiss ist. Gottseidank arbeite ich viel, wie die meisten Händlern, mit Kollegen aus dem Innern des Landes, die in dieser Zeit zum Einkauf nach New York kommen, und so hoffe ich den Sommer durch auch noch zu Recht zu kommen. Wie oft denke ich noch zurück, wo ich mir in der Goldenen Luft die schönen Sachen ansehen durfte, und wäre dies hier bestimmt der schönste Laden, und sicherlich damit ein ganz grohser Start, alles Andere käme dann sicherlich schon von selbst, wie es bei Anderen auch der Fall war. Fehler sind da, damit sie gemacht werden, und habe ich ja selbst genug getan, bei Allem bin ich trotzdem sehr zufrieden. Wie ich höre kommen eben jede Woche Mainzer an, aber sehen tue ich sehr wenig, denn meistens wohnen dieselben auf der West side, und ist es immer einen Weg nach der East side zu kommen, da die Wenigsten hier etwas zu tun haben. Hörte doch einmal, dass für Helbing einen Nachfolger gekommen wäre, wer ist dies, und reusiert das Geschäft, wie überhaupt gibt es noch schöne Sachen? Hier gehen ganz andere Stylarten von Möbel als drüben, höchstens gute französische Kleinmöbel, wie auch Porzellane. Auktionen sind hier im Sommer sehr wenig, die grohsen Häuser haben alle geschlossen, aber zur Saison tut sich schon was, Auktionen von über eine halbe Million \$ gibt es, wie überhaupt jeden Tag Versteigerungen stattfinden, was ja bei einer so grohsen Stadt wie New York einem nicht verwundern darf. Von Dr. Kauffmann habe öfters Post, es geht ihm gut, hat wieder ein sehr schönes Geschäft, und will er am Ende doch auch hier her. An Museums gibt es hier auch genügend, man wird nie damit fertig, und gebe es hier auch für Sie, vieles zum Staunen, und sind die Besuche dort, meine Wintervergnügen. Grühsen Sie bitte Familie Reiling, wie auch die vielen anderen Bekannten, soweit sie sich nach mir erkundigen. Kommen Sie auch noch nach dem Hirschgraben, und wie sieht es da aus? wo ist der Teilhaber von Müller-Ruzika eigentlich, würde mich schon interessieren! der junge Bernheimer ist in Boston und Lämmle in Los Angeles. Ludwig wird Sie ja auch immer auf dem Laufenden halten, und versäumt er ja nie, wann er in die Stadt kommt mich aufzusuchen.

Jetzt lieber Herr Oppenheim, grühsen Sie vielmals Ihre Gattin, bleiben Sie gesund, alles Gute, lassen Sie gelegentlich wieder etwas von sich hören, viele herzliche Grühse

von Ihrem

Karl J. Ullmann

Michel Oppenheim
Nr. 2

Mainz, 4. Juni 1941.
Kaiserstr 21

Herrn Martin J. Ullmann, 678 Lexington Avenue New York City
Corner 56 th Street

Lieber Herr Ullmann!

Von Ihrem Vater werden Sie von seiner inzwischen erfolgten Wohnungsänderung bereits erfahren haben. Auf diesem Gebiet gab es grosse Veränderungen. Ich freue mich sehr, dass Ihr Vater ein so schönes Zimmer erhalten hat. Ich will Ihnen gleich mitteilen, dass es ihm sehr gut geht, und dass er auch ohne Schwierigkeit den drei Treppen hohen Aufstieg gut bewältigt.

Von Ihrer Tätigkeit weiss ich aus Erzählungen Ihres Vaters ziemlich viel, und dass ist vielleicht einer der Gründe warum ich nicht schon längst mich nicht wieder unmittelbar bei Ihnen erkundigt habe. Der Hauptgrund ist aber meine neue Tätigkeit, die mich sehr stark in Anspruch nimmt.

Von Ludwig erhalten wir leider nur spärliche aber immer gute Berichte. Er hat immer eine Beschäftigung und das ist ja die Hauptsache. Seine augenblickliche Adresse ist 11 Chestnuthill Avenue White Plains N. Y. Er ist dort in dieser Gegend zur Zeit in einem Lunch room beschäftigt, nachdem er seine sehr gute Stelle in einem Restaurant hat aufgeben müssen. Gestern erhielten wir von ihm ein Kabel, mit der Nachricht dass er das Geld für unsere Ueberfahrt verfügbar habe. Ich bin sehr erstaunt, dass Ludwig das so schnell fertiggebracht hat. Da wir inzwischen auch den AC Schein erhalten haben, stehen wir also jetzt vor der grossen Schwierigkeit der Passagebeschaffung. Wie schwer das ist, erfahre ich täglich von Neuem u. a. auch von Ihrem Vater, der ja nur noch diese Schwierigkeit vor sich sieht. Die Geduld eines jeden wird auf eine sehr harte Probe gestellt. Da uns aber die Hoffnung bleibt, erwarten wir alle guten Mutes eine Lösung auch dieser Frage, die uns einer besseren Zukunft entgegenführen soll und einer Vereinigung mit unseren Lieben, von denen wir solange getrennt bleiben mussten.

Ihren Teppichfreund Schr. traf ich neulich bei H. in der Rheinstrasse. Er war auf Urlaub in Mainz; es geht ihm gut. H. klagt gesundheitlich. Er ist meist allein, da sein Sohn ihm nur stundenweise und das auch nicht jeden Tag im Geschäft helfen kann. Auf dem Flachsmarkt ist es sehr ruhig geworden. Das linke Haus wurde an den nebenan wohnenden Bäcker verkauft; in das Erdgeschoss soll ein Anwaltsbüro kommen. Das rechte Haus wurde an die Stadt verkauft. Des alten Herrn Tage in diesen Räumen sind gezählt. Ich glaube am nächsten Ersten muss er endgültig das Haus verlassen. - Auch aus seiner Privatwohnung muss er ausziehen. Er und seine Frau erhalten zusammen mit Herrn Gustav Berney und dessen Haushälterin die frühere Wohnung von Bernhard Albert M. Auf diesem Gebiet könnte ich Ihnen noch viele Veränderungen mitteilen, aber das genügt wohl. Ich freue mich immer von

Michel Oppenheim
Nr. 2 Blatt 2

Mainz, 4. Juni 1941.
Kaiserstr 21

Herrn Martin J. Ullmann, 678 Lexington Avenue, Corner 56th Street
New York City

Ihnen zu hören.

Da ich doch noch einen zweiten Bogen angebrochen habe, kann ich Ihnen auch noch einiges vom Kunstmarkt erzählen.

Bei Lange war vom 19. bis 21. Mai eine gute Versteigerung, bei der die bekannte Sammlung Dosquet zum Ausgebot kam. Die Sammlung D. war namentlich bekannt durch die gute Qualität ihrer Berliner Porzellane. Auch gute interessante süddeutsche Stücke waren dabei. Ueber das Ergebnis habe ich noch nichts gehört. Die Schätzungspreise waren nicht zu hoch und nicht zu tief.

Von Hahn kam vor wenigen Tagen der neue Katalog für die Versteigerung am 17. und 18. Juni. Hauptsächlich Bilder, dann das Uebliche bis zu den Möbeln aus 4 Jahrhunderten und zum Schluss den Teppichen. Von diesen wird Sie vielleicht interessieren ein Teheran Palast-Teppich, Alter etwa 100 Jahre, Grösse 430/310 cm mit der respectablen Schätzung von Rm 10000.--. Teppiche werden hier übrigens immer noch sehr gesucht und bilden bei allen Auktionen die grosse Atraktion. Ein entzückender birnförmiger Frankfurter Fayencekrug in Mangan und Purpur ist nur mit Rm 800.- geschätzt. Wenn er nicht geheime Schönheitsfehler hat, wird er sicher mehr wie das Doppelte bringen. Zwei sehr seltene aber nicht sehr interessante Höchster Sphinxen sind mit Rm 1200.-- geschätzt. Die Wahrsagergruppe ist mit Rm 800.- geschätzt, während sie in der vorletzten Auktion in gleicher Qualität mit Rm 600.- zugeschlagen wurde.

Grüssen Sie bitte die Familie Beckhardt, der es hoffentlich gut geht.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihren Zeilen an Ihren Vater gelegentlich etwas von Ludwig beifügen wollten, falls Sie ihn inzwischen gesehen haben. Auf diese Weise komme ich dann häufiger zu Nachrichten.

Viele herzliche Grüsse auch von meiner Frau

TELEPHONE: PLAZA 8-0721

StAMZ, NL Oppenheim / 46.2 - 237

MARTIN J. ULLMANN

Antiques

Objects of Art

678 LEXINGTON AVENUE
CORNER 56TH STREET

NEW YORK CITY

12.11.1940.

Lieber Herr Oppenheim !

Freute mich sehr mit Ihrem Schreiben v. 19. v. Mts., wo Sie mir Ihren lieben Sohn avisierten, und rief ich gleich Familie Beckhardt an, dass wir uns abwechselnd ihm annehmen wollen. Heute früh traute ich meinen Augen nicht, ein junger gut aussehender ~~junger~~ Mann, kam ins Geschäft zu mir, mein Fräulein sagte mir, dass er mich zu sprechen wünsche, und siehe da, es war Ihr Sohn. Natürlich freute mich sehr, und berichtete er mir, dass er bereits schon 14 Tage hier sei, worauf ich ihn gebeten habe, dass er jetzt öfter sich bei mir blicken lassen soll, und habe ich ihm auch meine Hilfe angeboten. Machen Sie sich keine Sorgen um ihn, ich bin überzeugt, er wird schon seinen Weg hier gehen, wer hier arbeiten will, kann schon vorwärts kommen, und werden Sie ja sicherlich von ihm ausführlich über unser Zusammenkommen berichtet werden. Leider erhielt ich den von Ihnen, mir nach Frankreich gesandten Brief niemals, und fragte ich meinen lb. Vater, öfters brieflich nach Ihnen, & wird Ihnen mein Vater schon alles erzählt haben, ich habe schwere 9 Monate hinter mir, um dies alles so fertig zu bringen, wie es jetzt dasteht, und schreibt Ihnen sicherlich Ihr Sohn auch darüber. Aber Gottseidank, ich habe das Schlimmste hinter mir, und bin soweit recht zufrieden, für die kurze Zeit, habe alles Blitzkriegartig gemacht. Auch freue mich, dass Sie mir so gute Nachrichten von meinem alten Vater zukommen liessen, danke Ihnen besonders hierfür. Hoffe baldigst für meinen Vater die notwendigen Papiere beschaffen zu können, dass er nach Cuba kann, glaube bis dieser Brief bei Ihnen ist, dass er schon vom Cuban. Konsulat aufgefordert worden ist, sein Visum in Empfang zu nehmen. Kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich ich wäre, wann ich wenigstens jemand von meiner Familie bei mir hätte. Leider war meine Braut sehr krank, und hoffe ich auch diese baldigst auf demselben Weg hierherzubringen. Von Albert Heidenheimer hatte Post, und arbeitet in einem Antiquitätengeschäft, er hofft baldigst hier zu sein und sind ja eine ganze Menge Mainzer hier, bekomme von allen möglichen Leuten Besuch. Habe natürlich in meinem jungen Unternehmen wenig Zeit, bin von morgens 8 Uhr bis nachts um 11 Uhr in meinem Geschäft, am Tage komme zu vielen Dingen nicht, wie zum Beispiel meinen Korrespondenzen, und Sauberhaltung des Geschäftes, aber es klappt deshalb auch sehr gut, die Anfangszeit ist immer schwer, es ist aber auch ein mustergültiges Geschäft, was sogar auch von meinen amerikanischen Kollegen anerkannt wird. Natürlich will dies nicht heissen, dass ich mich nicht um Ludwig kümmern würde, ich werde jetzt regelmässig mit ihm verabreden, er mähste heute gleich wieder rort, und konnten wir nicht viel sprechen, was wir aber noch diese Woche nachholen werden. Es ist hier in unserer Branche ganz anders als in Europa, das Alte kostet garnichts und das Neue viel Geld, darüber wird Ihnen Herr Beckhardt schon berichtet haben, übrigens arbeiten wir zusammen wie hier überhaupt viel Geschäft, von Händler zu Händler gemacht wird, trotzdem alerdem bin ich sehr zufrieden. In diesem Viertel wo ich mein Geschäft habe sind hunderte von dergleichen Geschäften, neben mir in jedem Haus, und keiner tut dem Anderen weh. Bin überzeugt, dass, wann Sie kommen, auch Ihr Brot verdienen werden, Beckhardt, wie ich, haben uns schon vorgenommen, Sie auf das Weitgehenste zu unterstützen, Sie verstehen ja von der Ware, und kann man dann schon existieren. Teppiche ist hier überhaupt kein Artikel, kosten überhaupt nichts, dagegen neues Meissner Porzellan, überhaupt konnte ich mich am Anfang nicht zurecht finden, über die hiesige Geschmacksrichtung, aber heute habe mich schon daran gewöhnt, im Allgemeinen ist das Geschäft jetzt sehr schwer, trotzdem es kurz vor Weihnachten ist.

12.13. Inzwischen ist es schon der 13. geworden, und Ihr Sohn hat sich nicht mehr gemeldet, was er hoffentlich bald tun wird.

Möchte den Brief gerne heute noch aufgeben, da die Flugpost morgen abgeht, und werde ich Ihnen im nächsten Schreiben mehr berichten, habe heute auch im Geschäft viel zu tun.

Grüßen Sie bitte Ihre Gattin, und seien Sie selbst herzlichst begrüßt von Ihrem

Michel Oppenheim

Michel Oppenheim

Nr. 1

Mainz, 19. November 1940.

Kaiserstr 21

Lieber Herr Ullmann!

Vor 3 Tagen hatte ich sehr lieben Besuch von Ihrem Vater. Ich will gleich vorausschicken, dass es ihm sehr gut geht, und dass er besser aussieht, wie vor etwa einem halben Jahr. Er war froh und munter, so weit dies heute möglich ist. Daran sind sicher Ihre regelmässigen Briefe schuld, mit denen Sie ihm eine regelmässige sehr grosse Freude machen. Auch mit seiner neuen Wohnung und der Art seiner Verpflegung ist er sehr zufrieden.

Im vergangenen Sommer - es war Mitte oder Ende August - schrieb ich Ihnen nach Südfrankreich. Vielleicht ist der Brief infolge des bald darauf eintretenden Kriegszustandes nie in Ihre Hände gelangt. Über Ihr Ergehen bin ich durch Ihren Vater genau unterrichtet. Ich freue mich herzlich, dass Sie sich drüben so schnell auf die eigenen Beine gestellt haben, und dass Sie mit dem Geschäft zufrieden sind. Das ist auch ein nicht zu verachtender Hoffungsanker für Ihren Vater, der ebenso wie ich nur darauf wartet, hier wegzukommen.

Möglicherweise wird mein Sohn (Ludwig) Sie in den nächsten Tagen besuchen. Wie Sie wissen, lebte er über 3 ½ Jahre in der Schweiz. Er hat uns nun ganz überraschend erst aus Lissabon Nachrichten geschickt, dass er sich auf dem Weg nach U.S.A. befinde. Ich schrieb ihm gestern auch Ihre Adresse und bat ihn, Sie baldigst aufzusuchen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bald kurz mitteilen wollten, ob Ludwig gesund ist, wie es ihm geht usw. Da ich ihn seit über 2 Jahren nicht gesehen habe, werden Sie meine Bitte wohl verstehen.

Von hier ist aus Ihrer Branche wenig zu berichten. H. ist unbestrittener Alleinherrscher ohne jede Konkurrenz. Das Geschäft von R. ist immer noch nicht in andere Hände übergegangen, worauf Hermann R. seit vielen Monaten wartet. Bei Hahn ist anfangs Dezember die übliche Weihnachtsauktion. Im Hirschgraben habe ich nichts Besonderes gesehen. Herr F... scheint in F wohl die besten Geschäfte zu machen. Das wird auch Herrn Beckhardt interessieren, der mit F gut bekannt war. Ich schrieb ihm, vergass aber dies mitzuteilen. Ihren

Teppichfreund Sch..... habe ich lange nicht gesehen. Ich nehme an, dass er zur Zeit nicht in Mainz ist. Teppiche spielen hier eine grosse Rolle. Das wird bei Ihnen sicher ganz anders sein.

Infolge der schwierigen Verhältnisse (Krieg, Devisenbeschaffung für Billette und Gepäck usw.) stockt die Auswanderung fast vollständig. Die Letzten schlugen den Weg über Sibirien Japan ein. Unter ihnen befand sich auch Albert Heidenheimer, den Sie ja gekannt haben. Er ist zur Zeit bei seinem Bruder in Californien (54 West Walnut Street Pasadena (Cal)). Ich vermute, dass er Sehnsucht nach Ihrer Gegend hat und dass er sich inzwischen schon bei Ihnen jedenfalls brieflich gemeldet hat. Ich wollte, ich wäre auch schon so weit. Aber bei meiner astronomischen Nummer 38922 und bei der noch ungelösten Frage ob das neu ausgestellte Affidavit den neuen sehr strengen Anforderungen entsprechen kann, bleibt mein Kommen ein einstweilen noch ungelöstes Rätsel.

Ich wünsche Ihnen weiter alles Gute und hoffe bald eine Nachricht von Ihnen zu erhalten. Mit vielen herzlichen Grüessen